

Römische Zeit

Aalen (Ostalbkreis). 1. Im Vorfeld der Überbauung mit einem Altenpflegezentrum auf dem Grundstück Gartenstraße 66 wurden 2004 Maßnahmen des Landesdenkmalamtes im Bereich des römischen Kastells Aalen nötig. Betroffen war der Raum der Verteidigungsgräben vor der Südecke der Kastellmauer. Durch einen Schnitt sowie das dokumentierte Planum konnte festgehalten werden, dass von den 1988 unmittelbar nordöstlich durch eine Grabung dokumentierten vier Gräben vor der Südostseite des Lagers die beiden äußeren auch um die Südecke herum verlaufen und somit auch auf der Südwestseite mit mehr als zwei Gräben gerechnet werden muss (M. DUMITRACHE/R. SCHURIG, Aalen. Archäologischer Stadtkataster Baden-Württemberg 4 [Stuttgart 2000] 30 f. Fundstelle 28). Da der Einblick auf den Bereich der Baugrube beschränkt blieb, konnte ein umfassendes Bild der Situation nicht gewonnen werden. Von den Aktivitäten, die im Zusammenhang mit den bei der Grabung 1988 entdeckten merowingerzeitlichen Gräbern und einem neuzeitlichen Töpferofen stehen, fanden sich keine Spuren. Bestätigt werden konnte hingegen die Beobachtung von starken Verlusten an Bodensubstanz im oberen Hangbereich im Vorfeld der Kastellmauer sowie entsprechenden, mächtigen Aufschwemmungen am Hangfuß in der Gartenstraße.

Aus dem äußersten Graben stammen römische Scherben sowie Tierknochen und Holzreste z. Zt. unbestimmten Alters.

TK 7126 – Verbleib: ALM Rastatt

CHR. ENGELS

2. Im Bereich der westlich des römischen Kastells gelegenen ‚Schillerhöhe‘ sind 1997 bei Bauarbeiten zahlreiche römische Siedlungsspuren zutage getreten, darunter etliche Gruben verschiedener Größe. An Funden konnten viele Knochen, Scherben und Ziegel- bzw. Steinbruch geborgen werden. Es handelt sich um den ersten größeren Nachweis von Besiedlungsspuren westlich des Kastells.

TK 7126 – Verbleib: ALM Rastatt

U. SAUERBORN (C. PANKAU)

A d e l s h o f e n siehe **Eppingen** (Lkr. Heilbronn)

Aspach G r o ß a s p a c h (Rems-Murr-Kreis). 1996 legte der archäologische Arbeitskreis des Heimat- und Kunstvereins Backnang im Bereich des Erlenhaus, ca. 1,8 km NO von Großaspach, einen 11 m langen Schnitt durch die von Benningen nach Murrhardt führende römische Straße (vgl. RiW 2, 113 f.). Demnach hatte die Fahrbahn eine Breite von etwas über vier Metern. Die Trasse ist zur Mitte hin deutlich gewölbt. Am nördlichen Fahrbahnrand konnte eine Begrenzung aus Steinen festgestellt werden.

TK 7022

H. KIRSCHMER/A. BEERWART (C. PANKAU)

Auggen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). 1. Während einer geomagnetischen Prospektion im Frühjahr 2004 im Gewann ‚Schlossacker‘ wurden auf dem frisch gepflügten Acker einige römerzeitliche Scherben, Ziegelfragmente und ein Stück angeschliffenen Marmors aufgesammelt. Die Fundstelle liegt auf der leicht abfallenden Nordseite einer kleinen Anhöhe.

TK 8211 – Verbleib: LDA Freiburg

J. SCHREMPP (A. HANÖFFNER)

2. Im März 1990 wurden von H. KAISER im Gewann ‚Zizingergasse‘ ein Randfragment eines Napfes mit Horizontalrand und zwei Bodenfragmente von Töpfen aufgesammelt. An der gleichen Stelle fand er zwölf Abschläge von Bohnerzjaspis.

TK 8211 – Verbleib: LDA Freiburg

H. KAISER (A. HANÖFFNER)

B a b s t a d t siehe **Bad Rappenau** (Lkr. Heilbronn)

B a c h e n a u siehe **Gundelsheim** (Lkr. Heilbronn)

B a d C a n n s t a t t siehe **Stuttgart** (Stadtkreis Stuttgart)

Bad Friedrichshall J a g s t f e l d (Lkr. Heilbronn). Bei mehreren gemeinsamen Begehungen mit L. HANTSCH in den Jahren von 1985 bis 1988 des Gewannes ‚Röhrigsäcker‘ an der Hohen Straße konnten nördlich des Sole-Freibades im Acker neben den Parkplätzen zahlreiche römische Keramikscherben aufgelesen werden, darunter Reste von Amphoren, sowie viele Fragmente von römischen Ziegeln. Eine große Menge von Steinen lässt auf römische Fundamente schließen. Es handelt sich hierbei um eine bereits seit dem 19. Jahrhundert bekannte Fundstelle, von der nun erstmals neue Lesefunde vorliegen.

Lit.: Württ. Franken 1868, 97; RiW 3, 184; 323 (1).

TK 6721 – Verbleib: Privatbesitz

H. RIEXINGER (E. DE GENNARO)

– K o c h e n d o r f (Lkr. Heilbronn). 1. Über mehrere Jahre hinweg erfolgten zahlreiche Begehungen der Parz. 972 und 974 im Gewann ‚Neuenstadter Straße‘, ca. 600 m ONO, wo sich ein römisches Kastell lokalisieren lässt.

Bei einer Begehung im Frühjahr 1979 fand Frau M. FRIEDAUER, Bad Friedrichshall, eine römische Silbermünze. Es handelt sich dabei um einen Denar vermutlich des Kaisers Vespasian, geprägt in Rom, 69–71 n. Chr. Vorderseite: Bekränzter Kopf n. r.; Umschrift: IMP CAESAR VES(PASIANVS) AVG. Rückseite: Friedensgöttin sitzt links, hält Zweig u. *caduceus*; Umschrift: COS. ITER. TR. POT. Dm. 17 mm, Gew. 2,5 g. RIC 10.

Bei einer Begehung im April 1985 fand sich eine große Menge römischer Keramik von zahlreichen Gefäßen, darunter auch Terra sigillata und Reste von Gläsern.

Im Zeitraum von Januar bis Oktober 1989 wurde die Fundstelle mehrmals intensiv begangen. Im Zuge dieser Begehungen ließ sich eine größere Anzahl von Terra-sigillata-Bilderschüsselfragmenten auffinden sowie zwei Stempel neben einer größeren Anzahl Scherben von Gebrauchsgeräten.

Die Fundstelle erstreckt sich noch weiter nach Osten in den Bereich nördlich der Zufahrtsstraße zum Bergfriedhof.

Die Scherben wurden von H. H. HARTMANN einer Bestimmung zugeführt und wie folgt bestimmt: 1. 1 Scherbe südgallische Ware, Zeit: um 100–110 n. Chr. – 2. 2 Scherben Blickweiler, Haupttöpfer, Zeit: 120–130 n. Chr. – 3. 1 Scherbe Blickweiler. – 4. 2 Scherben Trier (Werkstatt I, Dekoration C), Zeit: 130–140 n. Chr. – 5. 1 Scherbe Rheinzabern, Januarius I. – 6. 1 Scherbe Rheinzabern, wahrscheinlich der Art des Januarius I nahestehende Ware. – 7. 3 Scherben Teile mit Barbotineauflage, Drag. 36, Zeit: vor 150 n. Chr.

Im April 1989 konnte eine römische Lanzenspitze (L. 22,3 cm) mit flach dachförmigem Querschnitt und Tülle aufgelesen werden.

TK 6721 – Verbleib: Privatbesitz/Stadtarchiv Bad Friedrichshall H. RIEXINGER (E. DE GENNARO)

2. In den Jahren 1980 und 1988 ließen sich neue archäologische Beobachtungen des bereits seit 1961 bekannten römischen Brandgräberfeldes im Gewann ‚Teufelsäcker‘ im Zuge neuer Baumaßnahmen in der Oststraße durchführen.

So wurden im Jahr 1980 beim Ausgraben des Fundamentes für das Garagentor des Hauses des Fabrikanten G. HÄNEL, Oststraße 60 (Parz. 1336), drei weitere römische Brandgräber angeschnitten. Neben Leichenbrand, Holzresten und Nägeln wurde eine größere Anzahl Scherben von verschiedenen Gefäßen vorgefunden sowie eine nicht sicher bestimmbarer Münze. Nach einer Bestimmung dieser Münze durch Dr. B. OVERBECK handelt es sich am ehesten um einen Dupondius Philipus I. (244–249 n. Chr.).

Im Sommer 1984 wurde ein einzelnes römisches Brandgrab beim Ausheben des Fundamentes für die Gartenmauer des Hauses Oststraße 64, Parz. 1337, angeschnitten. Neben Leichenbrand wurde auch eine Anzahl Scherben von verschiedenen Gefäßen vorgefunden.

Im Februar 1988 wurden beim Graben des Fundamentes für die neue Gartenmauer des Anwesens südlich anschließend an Oststraße 60, Parz. 1311/1, erneut zwei römische Brandgräber angeschnitten. Neben vielen Scherben von verschiedenen Gefäßen wurde in einem der Gräber eine vollständig erhaltene Öllampe gefunden.

Beim derzeitigen Stand der Beobachtungen weist das Gräberfeld bislang eine Ausdehnung von über 100 m Länge auf.

Lit.: Fundber. Schwaben N. F. 18/2, 1967, 88 (2.).

TK 6721 – Verbleib: Privatbesitz

H. RIEXINGER (E. DE GENNARO)

Bad Krozingen (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). Im Gewann ‚Unterer Stollen‘ entdeckte CHR. KOHLER auf einer kleinen, deutlich erkennbaren Erhebung von ca. 10 x 6 m eine Fundstelle aus römischer Zeit, die sich durch eine Konzentration von Kalkbruchsteinen zusammen mit Leisten- und Deckziegeln bemerkbar machte. Bei einer Geländebegehung des LDA durch V. NÜBLING und J. SCHREMPP im April 2004 wurden ein Stück Leistenziegel, ein Splitter von einem TS-Gefäß, eine grob gemagerte, dickwandige Wandscherbe, ein Fragment eines Henkels, ein Teil eines Bronzeringes und ein Eisenhaken aufgelesen. Mörtel- und Estrichreste wurden nicht gefunden.

TK 8012 – Verbleib: LDA Freiburg

CHR. KOHLER (A. HANÖFFNER)

– B i e n g e n (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). 1994 wurde der nördliche Teil des Gewanns ‚Dottinghofer Buck‘ von H. KAISER begangen. Das dabei aufgesammelte Fundmaterial aus TS-Scherben, Keramikfragmenten und Ziegeln ist komplett in römische Zeit zu datieren. In den 1950er Jahren hat W. WERTH in einem Artikel kurz beschrieben, dass an dieser Stelle Mörtelreste gefunden wurden. Er bezieht sich dabei auf eine Fundmeldung aus dem Jahr 1936, in der auch Mauerreste aus Kalkstein erwähnt werden (s. W. WERTH, Aus der heimatlichen Vorzeit. Schau-Ins-Land 74, 1956, 22).

TK 8012 – Verbleib: LDA Freiburg

H. KAISER (T. JORDAN)

B a d L a n g e n b r ü c k e n siehe **Bad Schönborn** (Lkr. Karlsruhe)

Bad Rappenau (Lkr. Heilbronn). 1. Im Juli 1996 wurde im Gewerbegebiet ‚Maueräcker‘/Schafbaum‘ östlich der Schafbaumstraße, zwischen Raiffeisenstraße und Industriestraße, die Baugrube für einen Gewerbebetrieb ausgehoben.

Unter dem abgeschobenen Mutterboden wurde ein römisches Brandgrab festgestellt. Von der Grabgrube war bei der Bergung nur noch der unterste Teil erhalten. Der obere Teil war bereits früher durch Beackerung und bei der Flurbereinigung abgetragen worden. Der erhaltene Teil mit einem Durchmesser von 30 cm war noch 10 cm tief. Beim Abbaggern weggerissene Teile des Grabinhals fanden sich verstreut in nächster Umgebung.

Funde: Neben Knochenstückchen und Holzkohleresten Scherben von mehr oder weniger stark verbrannten und auch unverbrannten Gefäßen:

A. Terra sigillata:

– Bilderschüssel Drag. 37 (verbrannt). Eierstab begl. grober Perlstab wie KNORR/SPRATER, Taf. 82,43, Taf. 57 und Avitus-Gruppe. Im Bildfeld Löwin kleiner als Taf. 78,7 (wie Taf. 57,2 und 3). Darunter Marder kleiner als Taf. 79,25. Hirsch kleiner als Taf. 79,4,5. Darunter Hase kleiner als Taf. 80,1 (wie Keramik Wimpfen, Taf. 61,141). Links vom Hirsch ebenfalls Marder. Dekoration wie KNORR/SPRATER, Taf. 57,2,3.

Späte Blickweiler Ware oder Eschweilerhof. Art der Avitus-Cambo-Gruppe. 140–150 n. Chr.

– Teller Drag. 36 mit Barbotinedekor

– Teller Drag. 31

- Teller Curle Typ 15
- 3 Nápfe Drag. 27
- Napf Drag. 33
- Napf Drag. 40 (?)
- Schale oder Schüssel unbestimmter Form

B. „Firnisware“:

- 2 Faltenbecher, begriest
- 2 Faltenbecher mit geripptem Steilrand
- 3 Becher mit Karniesrand
- kleines Bruchstück eines Raetischen Gefäßes, Dekor: Gittermuster aus Tonfäden mit aufgesetzten Tonpunkten an den Kreuzungsstellen; schwarzer Überzug

C. Sonstige Keramik:

- Gesichtsurne, Mundpartie mit Nasenansatz
- Halsteil mit Mundstück und Henkel sowie Bodenteil eines größeren Einhenkelkruges (hatten zur Abdeckung der Brandschüttung gedient)
- 2 Teller

D. Sonstiges:

- Sesterz der Faustina I., Münzstätte Rom, zwischen 141 und 161. VS: DIVA-FAVSTINA, Büste n. r.; RS: AVGV-STA, Ceres mit Fackeln u. S-C. RIC 1120, Cohen 91.
- 6 Eisennägel, davon 5 feuerpatiniert
- 8 feuerpatinierte Schuhnägel
- geschmolzene Glasstücke

Das Brandgrab kann somit in die Mitte des 2. Jhs. datiert werden.

In der Gegend dieser Fundstelle hatte FRITZ LINDER (nach Mitteilung seines Sohnes FRIEDBERT LINDER) in den 1930er Jahren auf der Ackeroberfläche eine verbrannte römische Bronzemünze und das Bruchstück eines römischen Öllämpchens gefunden. Diese Funde sind 1945 bei der Zerstörung des damaligen Heimatmuseums verloren gegangen.

Die Fundstelle liegt dicht neben der ehemaligen Trasse der Römerstraße Wimpfen-Wiesloch bei der Abzweigung Richtung Nordwesten (auf der alten Karte TK 1:25 000 noch als Hohlwege eingezzeichnet).

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

2. Im Bereich östlich der konservierten römischen Villa rustica im Gewann Jungfernberg, 1 km NW, ließen sich auf Luftaufnahmen ein quadratischer Gebäuderest sowie ein umgebender, rechteckiger Mauerzug erkennen, die in Zusammenhang mit dieser Anlage stehen könnten.

Im Januar 1989 erfolgte in diesem Bereich im Vorgriff auf eine geplante Erweiterung des Golfplatzes und damit zu erwartende Bodeneingriffe eine Flurbegehung. Diese erbrachte 100 m östlich von Pkt. 216,4 die sichtbaren Trümmer eines römischen Gebäudes mit Ziegeln, Mauersteinen, Mauerfugenresten mit rot ausgemaltem Fugenstrich und Schieferbruchstücken. Neben einem Sesterz der Faustina (wahrscheinlich *F. filia*) fand sich römische Keramik und Terra sigillata, darunter ein Stück Drag. 33 und der Rand einer Reibschnüffel Drag. 43.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

3. R. LANDAUER konnte beim Überfliegen des Gewannes „Maueräcker“ am WSW-Rand von Bad Rappenau im Juli 1990 ein römisches Gebäude und einen Teil der Umfassungsmauer einer römischen Anlage im Luftbild dokumentieren.

Vermutlich handelt es sich hierbei um einen an einer alten römischen Straße gelegenen römischen Gutshof.

Die Mauerzüge zeichneten sich für wenige Tage im Getreide sehr scharf ab: Teile der Umfassungsmauer waren erkennbar; das Gebäude besitzt die Maße 37,80 m x 15,20 m, eine Zwischenwand befindet sich bei 5,50 m. An der SO-Spitze der Streuobstanlage war ein Teil eines kleineren Gebäudes zu sehen.

Eine Begehung des Geländes (Bereich eines geplanten Gewerbegebietes) in den Jahren 1989/90 erbrachte Lesefunde römischer und neolithischer Zeitstellung:

Neben Gebrauchs- und Grobkeramik fanden sich Terra-sigillata-Scherben:

1. Bruchstück einer Bilderschüssel: Eierstab wie Ricken/Fischer E 17. Herkules M 87 und Apollo M 72. Dekoration wie Lud. VI, Taf. 215,12. Art des Julius II-Julianus I, Rheinzabern.
2. Bruchstück eines Napfs Drag. 27 mit Stempel PRVDIANVS (wie ORL B 8 Zugmantel Taf. 30,277; ORL B 33 Stockstadt Taf. 19,106; OSWALD, Stamps, 253), ostgallische Ware.
3. Sesterz des Hadrian (von der Umschrift noch lesbar: ... NVS), stark korrodierte Oberfläche, stark abgenutzt.
4. Denar des Antoninus Pius.
5. Dünne Bronzescheibe (Dm. 28 mm) mit Zackenrand und einem noch 13 mm langen Befestigungsstift in der Mitte.

Neben diesen römischen Stücken fanden sich:

Das Bruchstück einer Silexklinge und ein retuschiertes Gerät (eventuell ein Bohrer mit abgebrochener Spitze).

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

4. Im Januar 1999 wurde das Gewann ‚Spessart‘, 1,8 km NW, begangen. Hierbei konnten römische und mittelalterliche Lesefunde gemacht werden im Bereich eines SW-Hanges, 150 m OSO Pkt. 250,5.

Aufgefunden wurde der rechte Rand eines Reliefs aus Keupersandstein mit dem Körper eines Merkur mit Schlangenstab in der Rechten und Beutel in der Linken. Das Bruchstück, noch 8,5 x 12 cm groß und 3,5 cm dick, zeigt auf der Rückseite Werkspuren vom Abspitzen des Rohlings; am rechten Rand und auf der Rückseite sind Brandspuren sichtbar. Das Stück passt an die bereits 1980 und 1982 gefundenen Relieffragmente eines römischen Steckkalenders (siehe S. WAGNER-ROSER, Ein römischer Steckkalender aus Bad Rappenau. Fundber. Baden-Württemberg 12, 1987, 431–438 bes. Abb. 2). Der jetzt gefundene Körper des Merkur gehört zu dem auf jenen Fragmenten unterhalb der Steckleiste erhaltenen Kopf des Merkur.

An römischer Keramik fand sich:

A. Terra sigillata:

1. Bruchstück eines Napfs Drag. 33
2. Wandstücke von Reibschrüppeln
3. Bruchstück einer Bilderschüssel Drag. 37: Eierstab wie Ricken/Fischer E 44, Metopenteilung durch Stütze O 214. Im Bildfeld glatter Doppelkreis K 19 und tanzendes Kind M 137. Dekoration und Stil wie Lud. VI, Taf. 227,15,17. Art der Ware A mit Zierglied O 382/383. Rheinzabern, Bernhard Gruppe IIc.

B. „Firnisware“:

Randstück eines Faltenbechers und mehrere Becherbruchstücke

C. Alltagskeramik:

1. RS, Topf mit Horizontalrand
2. RS, Topf mit Deckelfalz, schwarze Engobe
3. RS, Schüssel mit Kolbenrand
4. Topf mit Deckelfalz, getreppte Randbildung („Urmitzer Ware“ oder Ähnliches)
5. große Platte/Teller mit nach innen und außen verdicktem Rand
6. Reibschaale
7. Mundstück eines Einhenkelkruges

D. Sonstiges:

Ein Viertel eines Mühlsteins aus Eifelbasalt, Durchmesser ca. 42 cm

Neben diesen römischen Resten fand sich im selben Bereich etliche Keramik des 13./14. Jhs. der totalen Ortswüstung ‚Speteshart‘.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

5. Siehe **Bad Wimpfen**, S. 197, Fdst. 5.

– **B a b s t a d t** (Lkr. Heilbronn). Das von SCHUMACHER im Jahre 1896 aufgefondene römische Gebäude (WAGNER 1911, 332) war bei einer Begehung des Gewannes ‚Waldäcker‘, ca. 250 m NO am Ortsrand, inzwischen nicht mehr auffindbar. Der Grund dafür ist sicherlich, dass der von SCHUMACHER genannte ‚Herrlesbrunnen‘ an einer anderen Stelle liegt. Die römischen Bauträümmer fanden sich jetzt im Bereich der Koordinaten R/H 3504500-750/5456250-350. Es fanden sich bei einer Begehung Leisten- und Bauziegel, Ziegelestrich, Wandputz, Kalkmörtelfugen mit Fugenstrich, Gebrauchsgeramik und Terra sigillata.

In den Jahren 1989/90 wurden bei Begehungen des südlichen Teils des Gewannes ‚Waldäcker‘ weitere römische Lesefunde aufgesammelt.

Neben anderen römischen Funden konnten Bruchstücke von zwei Terra-sigillata-Tellern Drag. 31 sowie die Bruchstücke von drei Bilderschüsseln der Form Drag. 37 geborgen werden:

1. Eierstab mit begl. Zackenstab wie Ricken/Fischer E 44a. Metopenteilung durch Schnurstab mit unten aufgesetzter Scheibe O 91. Seepferdchen T 190 im Doppelkreis K 19. Spirale O 154. Löwe n. r. T 18, Hund n. l. T 130 (mit abgebrochenem Schwanz) und nach rechts laufender Amor M 120. Stil wie Lud. VI, Taf. 21,17,18; Taf. 22,4,6. Art des Cobnertus I, Rheinzabern.

2. Eierstab wie Ricken/Fischer E 40. Darunter 2 Blätter P 59b. Dekoration ähnlich P. KARNITSCH, Die verzierte Sigillata von Lauriacum. Forsch. Lauriacum 3 (Linz 1955) Taf. 23,2; KARNITSCH 1959, Taf. 119,5 (identisch ORL B 41 Jagsthausen Taf. 4,14). Art des Cerialis VI, Rheinzabern.

3. Amor n. l. wie Ricken/Fischer M 111 im Doppelkreis K 20. Wie Lud. VI, z.B. Taf. 110,12 (Belsus II); 117,14 (Ware mit E 25/26); 228,2 (Ware B mit Zierglied O 382/383). Rheinzabern, Bernhard Gruppe IIa-c.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

– **B o n f e l d** (Lkr. Heilbronn). 1. Im März 1987 wurde eine Begehung der bekannten römischen Fundstelle im Gewann ‚Breitloch‘, 2 km SSO, durchgeführt, die neben umfangreichem römischem Fundmaterial auch wahrscheinlich urnenfelderzeitliches Fundgut aus dem Bereich des römischen Gutshofes erbrachte.

Als vermutlich urnenfelderzeitlich einzustufen sind: Ein gekantetes Randstück eines größeren Gefäßes, ein Halsbruchstück eines Gefäßes mit am Hals horizontal angeordneten Einstichen sowie ein Fragment eines Spinnwirtels mit fingertupfenverziertem Rand.

Das römische Fundgut umfasst an Keramik neben einem Bronzeniet (Dm. 27 mm) mit zwei runden Löchern:

Terra sigillata

A. Bilderschüsselbruchstücke:

1. Randstück einer Bilderschüssel ohne Eierstab. An dessen Stelle ein Perlstab wie LUTZ 1970, G2. Darunter der Rest eines Bogens. Vgl. DELORT 1953, Taf. 72,115.

Art des Satto, Chemery (Zeit: 120–140 n. Chr.).

2. Bilderschüsselfragment, Art des Januarius I, Rheinzabern. Blatt wie Ricken/Fischer P 47 (FORRER, Taf. 29,11) an frei gezogener Ranke. Daneben Vogel n. r. T 258 (FORRER, Taf. 29,9,11). Links Rest eines gerippten Kreises, vielleicht K 32. Stil wie Lud. VI, Taf. 2,6 u. Taf. 7,21.

3. Kleines Bruchstück mit Eierstab wie Ricken/Fischer E 39 mit begleitendem Perlstab O 260 = E 39e. Kreis des Cerialis, Ware B. Zeit: Bernhard Gruppe Ib.

4. Kleines Bruchstück mit Eierstab wie Ricken/Fischer E 46. Belegt für Julius I, Luper und Ware anschließend an Reginus II, Julius I und Luper. Zeit: Bernhard Gruppe IIb.

B. Glatte Terra sigillata:

1. Rand- und Wandstück eines Schälchens mit Glasschliffdekor.
2. Napf Drag. 33.
3. Schüssel Drag. 38.

C. „Urmitzer Ware“ oder Ähnliches (fand sich unter der Gebrauchsgeramik):

Randstücke von zwei Töpfen und einer Platte. Der untere Teil eines grauen „Firnisgefäßes“ ist sekundär zu einem Schälchen umgearbeitet.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

2. Bei Begehungen im Bereich der bekannten römischen Siedlungsstelle im Gewann „Breitloch“, 2 km SSO, konnten im Winter 1992/93 wieder etliche römische Reste an einer Stelle angetroffen und geborgen werden, an der viele Fugenbekleidungen mit rotem Fugenstrich hochgeflügt waren. Die Lage und der Grundriss des Hauptgebäudes dieses römischen Gutshofs konnte im Sommer 1993 von R. LANDAUER durch Luftaufnahmen festgestellt werden: Das Gebäude war mit seiner repräsentativen Schaufront nach Osten orientiert, sodass anzunehmen ist, dass die mittelalterliche, dort vorbeiziehende Straße bereits in römischer Zeit bestanden hatte.

Neben Grobkeramik und Faltenbechern liegen an keramischen Funden aus Terra sigillata vor: Ein Bodenstück Drag. 27 oder 40, ein Randstück Drag. 27, ein Bodenstück Drag. 33, ein Randstück Drag. 36 mit Barbotineauflage, ein Randstück Lud. Tb, zwei verschiedene Kragenänder von Reibschrüppeln mit Barbotineauflage Drag. 43 und ein Randstück einer Bilderschüssel mit Eierstab Ricken/Fischer E 19a (Rheinzabern, Art des Januarius I).

Das nichtkeramische Fundmaterial umfasst zwei Glieder von Bronzeketten (Dm. 6 und 8 mm), eine ovale Karneolgemme (Größe 8,5 x 12 mm) mit eingeschnittenem Drachen, einen Bronzering (Dm. 5,5 cm, Stärke 5–6 mm) sowie ein schwarzes, halbkugeliges Gebilde (Dm. 12 mm) aus einer glasartigen Masse (möglicherweise ein Spielstein). Daneben fand sich außerdem ein Flachziegel-Bruchstück, das einen Stempel vermutlich der VIII. Legion trägt.

TK 6820 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

– Fürfeld (Lkr. Heilbronn). 1. Von Januar bis März 1997 lieferten Begehungen der Gewanne „Pfaffenbrunnen“ und „Stöckach“, 1,5 km WSW, 200 m SW Pkt. 223,0 bis 500 m WSW Pkt. 223,0, umfangreiches Keramikmaterial aus römischer Zeit.

Das Fundmaterial:

A. Terra sigillata:

1. Bruchstücke von drei Bilderschrüppeln:

– Eierstab mit begl. Schnurstab wie Ricken/Fischer E 19a. Im Bildfeld hängende gescheitelte Zopfbögen KB 126, darin Vogel n. l. T 245.

Rheinzabern; Art des Januarius I; Bernhard Gruppe Ia.

– Metopenteilung durch Stab mit aufgesetzter Rosette Ricken/Fischer O 52. Im Bildfeld Schreibender M 254. Dekoration vgl. Lud. VI, Taf. 66,14.

Rheinzabern; Art des Cerialis VI; Bernhard Gruppe IIa.

– Eierstab wie Ricken/Fischer E 6, belegt nur für Victor I, Rheinzabern. Im Bildfeld wahrscheinlich springende Löwin n. r. T 32a (für Victor I zwar bis jetzt nicht belegt, es handelt sich aber um eine spätere Abformung der Punze T 32 ab Bernhard IIc).

Rheinzabern; Art des Victor I; Bernhard Gruppe IIIb.

2. 2 RS und BS Teller Drag. 31.

3. RS Teller Drag. 32.

4. BS Teller unbest. Form.

5. WS Reibschnüsel (stark abgenutzte Reibfläche).
6. 3 RS Näpfe Drag. 33, davon 1 RS mit schlechtem gelborangem Überzug (Schwäbische Ware?).
7. WS Krug (Innenfläche ohne Überzug).
8. RS Schälchen Typ Lud. Ge.

B. „Firnisware“:

1. mehrere Bruchstücke von Faltenbechern, 1 horizontal gerillter Steilrand, 2 Böden.
2. RS Karniesrand (Überzug verschwunden).

C. Alltagskeramik:

1. 2 RS Töpfe mit Deckelauflage.
2. 2 RS Töpfe mit Deckelauflage, „Urmitzer Ware“ oder Ähnliches.
3. RS Topfdeckel.
4. 2 RS Töpfe mit Horizontalrand.
5. RS Schüssel mit Kolbenrand, „Urmitzer Ware“ oder Ähnliches.
6. RS Schüssel mit nach außen umgelegtem Rand.
7. Boden- und Wandbruchstücke von großen Reibschnüseln.
8. Oberteil eines Einhenkel-Krügchens.
9. dreistabiger Henkel, wahrscheinlich eines Zweihenkel-Kruges.
10. Mundbruchstück, Wandscherben und Henkel von Amphoren Dressel 20.
11. kleine Bruchstücke von 2 größeren Gefäßen mit Rollräschendekor in Schachbrettmuster (eines weiß überfangen).
12. RS großer Teller mit kolbenförmig verdicktem Rand (Rdm. ca. 35 cm).
13. RS von 3 weiteren Tellern.

D. Sonstiges:

1. kleines Bruchstück von einem Hirschgeweih.
2. Eisennägel.
3. Bruchstück eines Mühlsteins aus Basalt-Lava.
4. blaue Glasperle.

Eine erneute Begehung der Fundstelle in den Gewannen „Altfürfeld“, „Pfaffenbrunnen“ und „Stöckach“ im Januar 1998 erbrachte:

1. TS-Bilderschnüselbruchstück; unterer Abschlussfries aus Doppelblättchen unter vorgeritzter Linie wie Ricken/Fischer R 33. Im Bildfeld Dreifuß O 11 und Mars auf Maskensockel M 75. Dekoration wie Lud. VI, Taf. 72,1.10.
Rheinzabern; Art des Arvernicus-Lutaeus; Bernhard Gruppe Ib.
2. RS von 2 Gefäßen und Deckelbruchstück, „Urmitzer Ware“ oder Ähnliches.
3. RS einer Vorratsamphore.
4. Bruchstück eines profilierten blauen Glasreifs mit weißer Zackenlinie auf dem mittleren Wulst.
5. Bruchstück einer Mühle aus Eifellava, rekonstruierter Durchmesser ca. 47 cm.

Beim großflächigen Absuchen des dortigen Gebietes nach Spuren der Ortswüstung „Hurenfurt“ fanden sich neben mittelalterlicher Keramik auch römische Reste im Bereich des dort liegenden römischen Siedlungsplatzes:

- A. Terra sigillata: Randstücke Näpfe Drag. 33, Teller Lud. Tb, Wandstück einer Reibschnüsel.

B. Alltagskeramik:

1. RS von Schüsseln und Töpfen (3x „Urmitzer Ware“ oder Ähnliches).
2. oberes Wandstück eines Gefäßes mit senkrecht eingestochenen Löchern.
3. „Firnisbecher“.

- C. Sonstiges: Teil eines Zügelführungsringes, Bronze.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

2. Siehe S. 20, Fdst. 6 (Jungsteinzeit)

- G r o m b a c h (Lkr. Heilbronn). Im März 1991 wurde eine Begehung des Gewannes ‚Schelmenklinge‘, ca. 1 km WSW, durchgeführt. Es konnten durch R. LANDAUER am Südhang des Domberg, ca. 150 m NW Pkt. 231,4, römische Lesefunde aufgesammelt werden.

Die Fundstelle ist bereits bei WAGNER (1911, 341) erwähnt, allerdings ist die Lageangabe „östlich vom Ort“ nicht richtig. Leider wurden die bei WAGNER erwähnten römischen Gebäudereste bei der Flurbereinigung und der damit verbundenen Auffüllung der Schelmenklinge beseitigt. Ein Rest (evtl. ein Gebäude) scheint die Flurbereinigung überlebt zu haben. Im Bereich einer Erhöhung im Gelände fanden sich römische Ziegelbruchstücke, nachfolgend auch noch Reste einer Terra-sigillata-Reibschale Drag. 43 und weitere Ziegelbruchstücke.

TK 6719 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

Bad Schönborn B a d L a n g e n b r ü c k e n (Lkr. Karlsruhe). 1. Im Gewann ‚Knabenbaum‘ hat F. OLHEIDE im November 2002 im Ackergelände zahlreiche ausgepflügte Bruchsteine und Ziegelbruchstücke beobachtet. Unter Letzteren fanden sich zwei Fragmente mit jeweils einem „L“ von dem bei Stettfeld tätigen LPL-Ziegelhersteller. Keramik konnte hingegen im Bereich der neu entdeckten Fundstelle kaum geborgen werden. Die Fundstelle liegt an einem nach Südosten geneigten Hang und wird weiterhin begangen.

TK 6817 – Verbleib: ALM Rastatt (2002-164)

F. OLHEIDE (A. GAUBATZ-SATTLER)

2. Die bei WAGNER (1911, 173) genannte Fundstelle in den ‚Maueräckern‘ war lange Zeit nicht genauer lokalisierbar. Auf Luftbildern des Jahres 1995 waren erstmals einzelne, aber unklare Strukturen im Wiesengelände erkennbar. F. OLHEIDE hat nach Kenntnis der Ortsakten im Winter 2003/2004 eine Begehung vorgenommen. In einem Acker hat er wenige Scherben und Ziegelfragmente sowie ein Eisenteil aufgelesen, die römisch, mittelalter- und neuzeitlich datieren. Zwei Wandscherben sind als vorgeschichtlich (bandkeramisch?) anzusprechen.

Auf dem aufgepflügten Acker waren keine Bodenverfärbungen oder Steinkonzentrationen erkennbar, ein grob behauener Bruchstein aus Buntsandstein (ohne Mörtelreste) fand sich. Die Fundstelle wird weiterhin begangen, um die Ausdehnung der Anlage zu bestimmen.

TK 6717 – Verbleib: ALM Rastatt (2004-45)

F. OLHEIDE (A. GAUBATZ-SATTLER)

3. F. OLHEIDE hat im Zeitraum zwischen September 2001 und Februar 2002 in der planierten Erde zwischen den Häusern Weinbergstr. 19 und 25 zahlreiche römische Scherben geborgen. Das Spektrum umfasst Terra sigillata und Gebrauchsgeräte, die ins 2. bzw. 3. Jahrhundert datiert.

Bei der Fundstelle könnte es sich auch um eine Sekundärfundstelle handeln, da eine Trennung zwischen planierter Erde und anstehender Kulturschicht nicht möglich war. Den Anwohnern zufolge soll die zum Planieren verwendete Erde aus der „näheren Umgebung“ stammen.

Auf der Gemarkung waren bis 2002 zwei *villae rusticae* bekannt, die jeweils mehr als 1 km in nördlicher bzw. nordöstlicher Richtung von der Fundstelle entfernt liegen. Ein Zusammenhang zur etwa 300 m entfernt liegenden, neu entdeckten Fundstelle ‚Knabenbaum‘ wäre ebenso denkbar.

TK 6817 – Verbleib: ALM Rastatt (2001-299)

F. OLHEIDE (A. GAUBATZ-SATTLER)

Bad Wimpfen W i m p f e n (Lkr. Heilbronn). 1. Im Jahr 1985 fand der Landwirt T. MAISENHÖLDER im Gewann ‚Hohes Ried‘, 3,5 km SW, etwa 290 m WSW von Pkt. 243,2, eine einzelne römische Münze. Es handelt sich um einen stark abgeriebenen Sesterz des Antoninus Pius.

VS: Kopf n. r. mit Lorbeerkrone, Umschrift: ANTONINVS AVG PIVS PP TRP COS IIII

RS: Nach l. auf „Stuhl“ sitzende Figur, wahrscheinlich Jupiter, Legende: SC.

Möglicherweise deutet dieser Münzfund auf eine neue Fundstelle in diesem Bereich hin; die nächsten bekannten römischen Siedlungsstellen liegen 1 km NO im Gewann ‚Kerfe‘ (Bad Wimpfen) und 1,5 km SO im Gewann ‚Mauer‘ (Heilbronn-Biberach).

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

2. Im Gewann ‚Leimengruben‘, 1,3 km SO, liegen östlich der Straße Wimpfen–Untereisesheim, 500 m NNW Pkt. 176,7, am unteren Ende des nach NO abfallenden Hanges verstreut römische Funde, die bei einer Begehung im März 1985 aufgelesen werden konnten.

Da in diesem Bereich Jahre zuvor die Kanalisationssleitung zur Kläranlage verlegt wurde, wäre es möglich, dass die Funde aus tieferen Schichten stammen und mit dem Grabenaushub durch Beackierung den Hang hinab verzogen wurden.

Es fanden sich:

Bruchstücke von Tubuli. – Ziegel mit Retentionsrillen. Bruchstück eines Mühlsteines aus Eifelalva. – Bruchstück eines Topfes aus grauer ‚Urmitzer Ware‘ oder Ähnliches. – Wenige Stücke Gebrauchsgeräte. – Terra-sigillata-Fragment einer Bilderschüssel mit Eierstab Ricken/Fischer E 23 oder E 25, also Rheinzaberner Ware. – Fragment einer Reibschüssel Drag. 43. – Kleines Bruchstück einer Bilderschüssel: Blättchen wie Ricken/Fischer P 144 und Hund n. r. T 146. Dekoration wie Lud. VI, Taf. 75,3. Kreis des Cerialis, Ware B, Rheinzabern.

Weiter oben am Hang befinden sich nordwestlich der Kläranlage dunkle Bodenverfärbungen mit Scherben wahrscheinlich der Urnenfelderzeit. Dort fanden sich gekantete Randstücke und mehrere Bruchstücke von größeren Gefäßen.

TK 6721 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

3. Im März/April 1996 konnte im Gewann ‚Winterberg‘, 1,1 km NW, an dessen Südhang, 300 m SW, eine bisher nicht bekannte römische Siedlungsstelle im unteren Hangbereich entdeckt werden. Neben unbestimmt metallzeitlichen Lesefunden konnten von der römischen Fundstelle rot gebrannte Steine und Kalksteine, Mörtel, Leisten- und Hohlziegel geborgen werden. Zusätzlich fand sich an römischer Keramik:

A. Terra sigillata:

2 Bilderschüsseln:

a) Metopenteilung durch Schnurstäbe wie Ricken/Fischer O 242 mit aufgesetzten Astragalien. Glatte Doppelkreise K 19 oder K 19a mit Füllhornmotiv O 160b. Dekoration wie Lud. VI, Taf. 187,11. – 191,8,10 (Primitivus I); Taf. 198,2,5 (Primitivus III). Rheinzabern, Art des Primitivus I oder III; Bernhard Gruppe IIc.

b) Mars wie Ricken/Fischer M 76. Juvenis I – Primitivus II; Bernhard Gruppe IIa-c. – Teller Drag. 31, Rdm. ca. 15 cm. – 2 Teller Drag. 32, Rdm. 14,5 cm und 23 cm. – Teller Drag. 36 ohne Barbotinedekor, Rdm. 17,5 cm. – Napf Drag. 33;6. Reibschüssel Drag. 43

B. Alltagskeramik:

4 Töpfe mit Deckelauflage, Rdm. 12,5 cm, 17 cm, 19 cm, ca. 19 cm. – 2 Töpfe mit Deckelauflage, sog. Urmitzer Ware oder Ähnliches, Rdm. 23 cm und 27 cm. – 2 Töpfe mit Horizontalrand, Rdm. 18 cm und 25 cm. – Topf mit nach außen biegendem Rand. – Topf mit steilem Rand. – 2 Schüsseln mit kolbenförmig verdicktem, nach innen biegendem Rand, Rdm. 18 cm und 20 cm. – Reibschüssel. – Großer Einhenkelkrug (Mundstück). – 2 Einhenkelkrügchen (Mundstücke). – ‚Firnisbecher‘ (mehrere Bruchstücke). – Zweihenklige, dünnwandige Amphore (mehrere Bruchstücke) mit horizontaler Rollrädrchendekoration und weißem Überzug. – Gefäß mit Rollrädrchenzone in Schachbrett-muster, schwarzer Überzug. – Dickwandige Transportamphore (Wandstück).

Erneute Begehungen im März 2001 erbrachten weiteres römisches Fundmaterial neben ausgeflügten Muschelkalksteinen und Bruchstücken von Dachziegeln.

Die Funde:

A. Terra sigillata:

RS einer Bilderschüssel, Rdm. 23,0 cm. – Eierstab wie Ricken/Fischer E 17. Im Blickfeld Doppelbogen KB 141 und frei gezogene Ranken. Dekoration identisch Lud. VI, Taf. 33,12. Rheinzabern, Art des Firmus I; Bernhard Gruppe Ia. – Eierstab mit begl. Schnurstab, beides wie Ricken/Fischer E 69. Im Bildfeld drei konzentrische Kreise O 117 mit Rosette O 42 im Zentrum. Daneben kleine

Rosette O 43. Dekoration wie Lud. VI, Taf. 3,4. Rheinzabern, Art des Januarius I; Bernhard Gruppe Ia. – Eierstab wie KNORR/SPRATER, Taf. 82,31 mit begl. grobem Perlstab. Beides wie Taf. 55,10.11 und Taf. 62–70. Eschweilerhof, Art des Avitus oder LAA-Töpfer, Eschweilerhof; Heilmann Gruppe IV. – Reibschnüsel Drag. 43, Rdm. ca. 22,0 cm. – Teller Drag. 31. – Teller Typ Lud. Tb. – Teller Typ Curle 15. – 2 Näpfe, Drag. 33. – WS eines Gefäßes mit Ratterdekor. – WS eines Gefäßes mit Glasschliffdekor.

B. Alltagskeramik:

2 Töpfe mit Deckelauflage. – 6 Töpfe oder Schüsseln mit Horizontalrand. – Topf mit stark eingezogenem Rand. – Schüssel mit Kolbenrand sowie WS, „Urmitzer Ware“ oder Ähnliches. – 2 Reibschnüseln. – Mundstück eines Kruges. – Mundstück eines Zweihenkelkruges mit Rollrädrchen-dekor, weiße Engobe. – WS mit Rollrädrchen-dekor (Schachbrett-muster). – Standboden eines größeren Gefäßes. – ein dreistabiger und zwei vierstabige Henkel. – Mundstück einer Amphore. – 2 „Firnisbecher“ mit Karniesrand. – Firnisbecher mit begriester Oberfläche. – WS eines schwarzen Glanztonbechers. – 2 Faltenbecher (WS). – Gefäßdeckel-Knauf

C. Sonstiges:

– Bruchstück eines feinkörnigen Schleifsteins aus Buntsandstein

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

4. Im November 1998 überließ MARTIN DORN, Elz, dem LDA eine kleine Sammlung von römischen Scherben aus dem Nachlass seines Vaters, die dieser im Jahre 1922 von verschiedenen römischen Fundstellen im mittleren Neckargebiet zusammengetragen hat.

Aus Bad Wimpfen stammen mit dem handschriftlichen Fundvermerk „Wimpfen i. T.“ mehrere Scherben von Terra sigillata, darunter auch Bruchstücke von Reliefsigillata.

TK 6721 – Verbleib: ALM Rastatt

E. DE GENNARO

5. Bei einem in den Feldern südlich der heutigen Landstraße Bad Wimpfen–Bad Rappenau (L 530 und K 2142) erkennbaren Kiesband handelt es sich wahrscheinlich um die Spuren der römischen Straße Wimpfen–Wiesloch. Man nahm bisher an, dass die mittelalterlich-neuzeitliche Fernhandelsstraße Paris–Speyer–Wimpfen–Nürnberg–Prag (Etzlaub’sche Straßenkarte (1501): „... Das seyn dy Landstrassen durch das Remisch reych....“) in unserem Bereich auf der Trasse der ehemaligen römischen Straße Speyer–Wiesloch–Wimpfen liegt. Bei einer großflächigen Begehung der dortigen Felder im März/April 2001 zeigte sich, dass dies nicht überall zutrifft. Im Bereich südlich Bad Rappenau bis Bad Wimpfen liegt die römische Trasse südlich der früher in Bad Rappenau als „Römerweg“ bezeichneten mittelalterlichen, bis ins 19. Jh. benutzten Straße.

Deutlich erkennbar ist die römische Trasse an den Resten der einstigen Kiesschüttung, die allerdings nicht mehr durchgehend an den Stellen zu finden ist. Durch die jahrhundertelange landwirtschaftliche Bodenbearbeitung sind die Kiesel der einstigen gekiesten römischen Straßentrasse jetzt über eine Breite von 25–30 Metern auf den ansonsten kiesfreien Feldern verzogen. Es handelt sich um Neckarkies mit abgerollten Kieseln aus Buntsandstein, Keupersandstein, Muschelkalk, Dolomit, Kieselholz und Quarz von wenigen Millimetern Größe bis zu 20 cm Durchmesser. Die aus diesen verschiedenen Kieselarten bestehende Zusammensetzung der Kiesspur ist über die gesamte untersuchte Strecke gleich. Einige zwischen den Kieseln gefundene römische Scherben dürften von römischem Abfall stammen, der bereits in der römischen Siedlung in Wimpfen im Tal in den Neckarkies gelangt war und mit diesem zusammen auf die Straße gekommen ist.

Die Funde aus dem Straßenkies: Eine Terra-sigillata-Randscherbe (wahrscheinlich Teller Drag. 31), der Standboden eines Kruges, ein dreistabiger Henkel eines Zweihenkelkruges sowie die Randscherbe von der Mündung eines Einhenkelkruges.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

– Wimpfen am Berg (Lkr. Heilbronn). Der Eulenberg, direkt östlich der mittelalterlichen Stadt, bildet den äußersten Vorsprung des Höhenrückens, auf dem die Stadt liegt. Er war vor dem

Mittelalter mit dem Höhenrücken, auf dem die Altstadt liegt, verbunden. Damit war er äußerster östlicher Vorsprung hoch über dem Abstieg einer anzunehmenden römischen Straße, die von Westen her zur römischen Siedlung ins Tal hinabführte.

Der Eulenberg wurde im letzten Jahrhundert beim Bahnhofsbau etwa zur Hälfte abgetragen.

Auf dem Rest des ehemaligen Berges befindet sich Haus und Garten des H. J. FIGGE.

Dieser hat bei Gartenarbeiten im Jahre 1985 viele Scherben aufgesammelt.

Bei der Durchsicht des Fundmaterials fanden sich neben mittelalterlichen Scherben, die der Zeit ab 1200 bis in die Neuzeit angehören, auch zwei römische Scherben:

1. Bilderschüsselbruchstück. Eierstab wie Ricken/Fischer E 44. Kranich T 212a und Rest eines Bogenschützen n. r. M 174e. Dekoration identisch mit Lud. VI, 231,3,4.

Rheinzabern, Art der Ware mit Zierglied O 382/383; Zeit: 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.

2. Kleines Randstück eines grauen Topfes mit Deckelauflage.

1839 fanden sich laut L. FROHNHAEUSER (Geschichte der Reichsstadt Wimpfen [Darmstadt 1870] 5,4) in der Nähe des Roten Turmes römische Gefäße; der Rote Turm liegt direkt westlich des Eulenberges.

TK 6720/6721 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

Bahlingen (Lkr. Emmendingen). TH. LUTZ konnte im Jahr 1998 im Gewann „Wiehltal“ römische Keramik sowie Leistenziegel und Bruchsteine mit anhaftendem Mörtel bergen. Zwar wurde schon 1960 von der Gemeinde Bahlingen gemeldet, dass sich auf diesem Gewann „Mauern“ befinden sollten, doch konnte dieser Befund damals nicht verifiziert werden. Die jetzigen Funde lassen jedoch den Schluss zu, dass an der Fundstelle mit römischen Besiedlungsresten zu rechnen ist.

TK 7812 – Verbleib: LDA Freiburg

TH. LUTZ (T. JORDAN)

Beinstein siehe **Waiblingen** (Rems-Murr-Kreis)

Benningen am Neckar (Lkr. Ludwigsburg). 1. Beim Ausheben der Fundamente für den Neubau eines Parkdecks der Deutschen Bundesbahn in der Studionstraße auf Parz. 427 und 432 wurde Anfang Juli 1990 der Teil eines Zwischenturmes der Südwestmauer des Benninger Römerkastells angeschnitten, nachfolgend dem LDA gemeldet und durch dieses besichtigt.

Am 10.7.1990 konnten durch das LDA die angeschnittenen Mauerzüge durch das LDA im Rahmen einer Notaufnahme freigelegt und dokumentiert werden. Die Mauerreste des Zwischenturmes lagen bereits in ca. 20 cm Tiefe unter der Asphaltoberkante.

Im Bodenbefund ließen sich feststellen:

1. Die nordwestliche Mauer des Kastellzwischenturms mit einer Breite von 1,4 m. Der innere Bereich dieser Turmmauer ist stark mit Mörtel, Kies und Bruchsteinen durchsetzt. Der äußere Bereich ist zum Teil modern gestört; eine klare Breite lässt sich nur im nordöstlichen Profil erkennen. Von der Mauer ist nur noch die Rollierung vorhanden.

2. Die südöstliche Mauer des Kastellzwischenturms. Die Breite der Mauer ist nicht mehr feststellbar, da im südwestlichen Bereich die Mauer weiter unter den Asphalt zieht. Auch hier besteht die Rollierung aus Bruchsteinen und ist mit Kalkmörtel, Kies und Sand stark durchsetzt. Es kann beobachtet werden, dass zu 1. keine Baufuge besteht.

Der weiter südöstlich gelegene Teil des Turmbefundes konnte wegen einer Überdeckung mit modernem Asphalt nicht untersucht werden.

TK 7021

E. STAUSS (E. DE GENNARO)

2. Im November 1998 überließ MARTIN DORN, Elz, dem LDA eine kleine Sammlung von römischen Scherben aus dem Nachlass seines Vaters, die dieser im Jahre 1922 von verschiedenen römischen Fundstellen im mittleren Neckargebiet zusammengetragen hat.

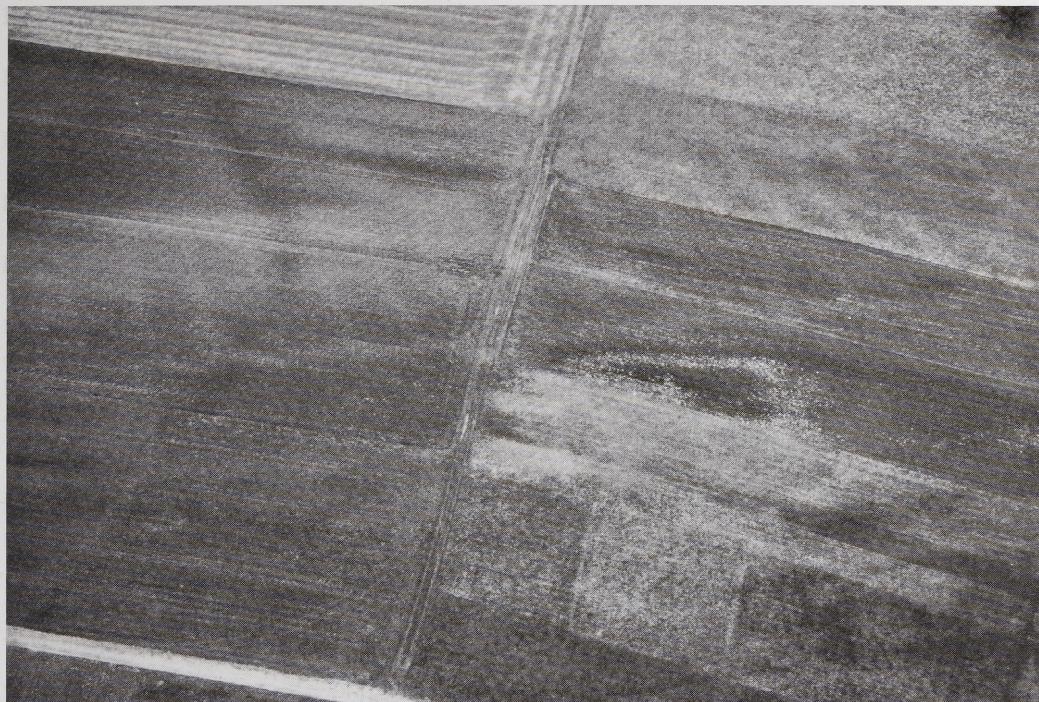


Abb. 52 Bissingen a. d. T. (Lkr. Esslingen) „Steinriegel“. Gebäude mit Binnenteilung und lang gestrecktem Mauerzug im Bereich der römischen Fundstelle (L7522/026-01; Foto: O. BRAASCH, 1983).

Aus Benningen stammen mit dem handschriftlichen Fundvermerk „Kastell Benningen“ mehrere Scherben römischer Keramik, darunter einige Stücke Terra sigillata, wovon ein Stück das Fragment des Töpferstempels „[M]ARCEL[LINVS]“ trägt.

TK 7021 – Verbleib: ALM Rastatt

E. DE GENNARO

B e u t e l s b a c h siehe **Weinstadt** (Rems-Murr-Kreis)

B i e n g e n siehe **Bad Krozingen** (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald)

Bietigheim-Bissingen Bietigheim (Lkr. Ludwigsburg). Im Dezember 2002 konnte bei einer Begehung des Gewannes „Söller“, ca. 1,5 km NNW von Bietigheim, römischer Bauschutt festgestellt werden. Die Fundstelle liegt oberhalb einer stark schüttenden, heute gefassten Quelle, der Söllerquelle.

Neben römischer Keramik fand sich im Bereich der römischen Fundstelle auch das Fragment eines hohlen, verzierten späthallstattzeitlichen Bronzearmreifens. Das Stück hat wohl einstmals verdickte bzw. Stempelenden besessen, die nicht mehr erhalten sind. Die Außenseite des Armreifens ist mit quer und diagonal verlaufenden, von kleinen Punktvertiefungen begleiteten Rillen verziert; in den vier erhaltenen diagonalen Feldern befinden sich zu jeder Seite größere Punktaugen.

Im Bereich östlich der Quelle konnte außerdem der Einzelfund einer neolithischen Silexpfeilspitze getätigt werden.

TK 7020 – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (E. DE GENNARO)

Bissingen an der Teck (Lkr. Esslingen). Im Gewann „Steinriegel“, 2,3 km O, zeigten sich im Luftbild (L7522/026-01) erstmals im Jahre 1983 Steinanhäufungen und Mauerzüge durch ausgepflegte

Steine. Dabei handelt es sich um mindestens ein Gebäude mit Binnenteilung und einen weiteren lang gestreckten Mauerzug (Abb. 52).

U. ÖLKRUG fielen im Jahr 1984 bei einem Blick vom Breitenstein die den Mauerzügen folgenden Steinhäufungen im Gelände auf, wie auch der Gewannname ‚Steinriegel‘ im ansonsten steinfreien Ackerland. Eine Begehung des Geländes erbrachte 7 Splitter unverzielter Terra sigillata, 3 RS von Töpfen, 1 BS einer Reibschale und 1 RS eines Lavezgefäßes.

Weitere Begehungen der Fundstelle erfolgten durch CHR. BIZER.

Bei dem römischen Fundmaterial handelt es sich durchweg um Keramik aus der zweiten Hälfte des 2. und frühen 3. Jahrhunderts. Älteres Material liegt nicht vor, sodass eine Anlage im Zusammenhang mit dem frühen Alblimes nicht in Frage kommt. Dagegen deutet das Fundmaterial darauf hin, auch die Münze des Severus Alexander (222–228 n. Chr.), dass es sich hierbei um einen bisher unbekannten römischen Gutshof handelt. Die Münze wurde von Dr. U. KLEIN, Münzkabinett des Württembergischen Landesmuseums, bestimmt.

Fundmaterial:

Zahlreiche Rand- und Wandscherben römischer Grobkeramik der zweiten Hälfte des 2. und frühen 3. Jahrhunderts. – Randbruchstück eines Napfs Drag. 33, wohl Rheinzabern. – Randbruchstück einer Kragenschüssel mit barbotinverziertem Rand, Drag. 43. – Randscherben einer Sigillatakanne, wohl ähnlich OSWALD/PRYCE, Taf. 81/7. – mehrere Wandscherben von Amphoren. – Rand- und Wandscherben verschiedener tongrundiger Teller. – Bruchstücke von Tegulæ. – mehrere Fragmente von Tubuli. – Denar des Severus Alexander, Rs.: PAX AVG. Pax nach links. Nach BMC: 226 n. Chr., Münzstätte Rom (2,29 g, Dm. 17–20 mm, Erhaltung sehr schön). – Mittelalterliche bis frühneuzeitliche Keramik.

TK 7423 – Verbleib: Privatbesitz

J. BIEL/D. PLANCK (E. DE GENNARO)

B ö c k i n g e n siehe **Heilbronn** (Stadtkreis Heilbronn)

B ö t t i n g e n siehe **Gundelsheim** (Lkr. Heilbronn)

Bollschweil (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). In den Jahren 1990 bis 1994 wurden die beiden nebeneinander liegenden Gewanne ‚Steinacker‘ und ‚Wanne‘ von H. KAISER begangen. An Fundmaterial wurden dabei zahlreiche Keramikfragmente, darunter auch TS-Scherben, sowie Schlackestücke geborgen. An der Fundstelle sind neben einer Konzentration von Steinen und Ziegelbruch mehrere dunkle Verfärbungen zu erkennen. Das Material kann in die römische Zeit datiert werden: RS eines Vorratstopfes mit ausbiegender verdickter Randlippe (Taf. 77 B 1). – RS eines Kruges oder einer Flasche (Taf. 77 B 2). – RS verschiedener Gefäße mit Horizontalrand (Taf. 77 B 3–5). – RS einer Schale oder Schüssel (Taf. 77 B 6). – WS eines Gefäßes mit Kammstrichverzierung (Taf. 77 B 7).

TK 8012 – Verbleib: LDA Freiburg

H. KAISER (T. JORDAN)

B o n f e l d siehe **Bad Rappenau** (Lkr. Heilbronn)

Bopfingen O b e r d o r f a m I p f (Ostalbkreis). Im Bereich des Kastellvicus südlich der Karksteinstraße in Parz. 201 (zur Fundstelle vgl. Fundber. Baden-Württemberg 8, 1983, 258 Nr. 4; 9, 1984, 670 Nr. 1, 671 Nr. 3; 17/2, 1992, 162) fand U. SEITZ das Fragment einer römischen Bronzefibel mit Bügelscheibe (Taf. 77 C 1) und zwei Bruchstücke von jüngerlatènezeitlichen Armmringen aus blauem Glas (Taf. 77 C 2, 3). Ca. 300 m weiter westlich in Flur ‚Nagelmühle‘, Parz. 212, wurde ein leicht beschädigter römischer Zierbeschlag entdeckt (Taf. 77 C 4).

TK 7128 – Verbleib: Privatbesitz

U. SEITZ (C. PANKAU)

B o t e n h e i m siehe **Brackenheim** (Lkr. Heilbronn)

Brackenheim B o t e n h e i m (Lkr. Heilbronn). Siehe S. 121 (Urnenfelderzeit)

B u c h siehe **Rainau** (Ostalbkreis)

B ü r g siehe **Neuenstadt am Kocher** (Lkr. Heilbronn)

D a l k i n g e n siehe **Rainau** (Ostalbkreis)

D a r m s h e i m siehe **Sindelfingen** (Lkr. Böblingen)

Dettingen unter Teck (Lkr. Esslingen). 1. Anfang Juli 1986 konnte anhand zweier Luftbilder in einem Dettinger Heimatbuch bei mehreren Begehungen des Gewannes ‚Au‘, 1,4 km N, ca. in den Parz. 3848, 3851, 3854/55, 3857, 3862, 3865/66 und 3872, eine neue, bislang nicht bekannte römische Fundstelle durch etliche Oberflächenfunde von Keramik belegt werden.

TK 7322 – Verbleib: Privatbesitz

R. HARTMAYER (E. DE GENNARO)

2. Anfang Juli 1986 konnte anhand zweier Luftbilder in einem Dettinger Heimatbuch im Zuge mehrerer Begehungen in den Gewannen ‚Jauchert‘, ‚Zwischen den Bächen‘, ‚Entensee‘, ‚Milben‘, ‚Untere Wiesen‘ und ‚Hinter St. Nikolaus‘, 0,6–1,5 km NO, eine stark in N-S-Richtung ausgedehnte, bislang nicht bekannte römische Fundstelle durch zahlreiche Keramikfunde festgestellt werden.

TK 7322 – Verbleib: Privatbesitz

R. HARTMAYER (E. DE GENNARO)

Ditzingen (Lkr. Ludwigsburg). Vor der Errichtung eines Lärmschutzwalles westlich entlang der A 81 in den Gewannen ‚Ditzenbrunnen‘ und ‚Unter dem Korntaler Weg‘ wurde der Humus mit dem Bagger abgenommen. Nach der Humusabnahme erfolgte am 3.7.1997 eine Besichtigung der freigelegten Fläche. Archäologisch relevante Befunde waren auf dem Planum 1 nicht zu beobachten.

Aus dem seitlich gelagerten Humus konnten einige Fundstücke geborgen werden. Es handelt sich dabei:

Im Gewann ‚Ditzenbrunnen‘ aus dem Bereich der Parz. 3173–3179:

um 8 vorgeschichtliche und römische Keramikscherben, 4 Stücke Älterer gelbtoniger Drehscheibenware (darunter Randstücke des Typs Jagstfeld), 3 spätmittelalterliche Keramikscherben, 1 Scherbe neuzeitlicher glasierter Ware, 2 Ziegelfragmente und 1 Steinbrocken aus Buntsandstein; 1 Stück römischer Alltagskeramik, 1 Terra-sigillata-Fragment mit den Resten eines Standringes und eine Scherbe spätmittelalterlicher Keramik; und

im Gewann ‚Unter dem Korntaler Weg‘ aus dem Bereich der Parz. 3122–3126:

um 6 vorgeschichtliche und 3 kleine spätmittelalterliche Keramikbruchstücke.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

– **H e i m e r d i n g e n** (Lkr. Ludwigsburg). Bei gemeinsamen Begehungen mit S. SCHMIDT, Wiesenbach, und TH. VEIGEL, Murr, wurden am 19./20.8.1994 im Gewann ‚Appenwiesen‘ im Bereich eines mäßigen Nordhanges auf den Parz. 3057–69 und 4725–4737/2 zahlreiche Lesefunde vorgeschichtlicher und römischer Zeitstellung gemacht.

Darunter befinden sich einige vorgeschichtliche und viele römische Keramikscherben, ein Hüttenlehmstück, zwei kleine Steinsplitter, ein Estrichbrocken, ein Eisennagel, ein kleines flaches Tonköpfchen und ein Ziegelstück mit der Darstellung einer menschlichen Figur.

Die Fundstelle befindet sich unmittelbar südlich des auf Hemminger Gemarkung im ‚Spitalwald‘ liegenden, bekannten römischen Gutshofes.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

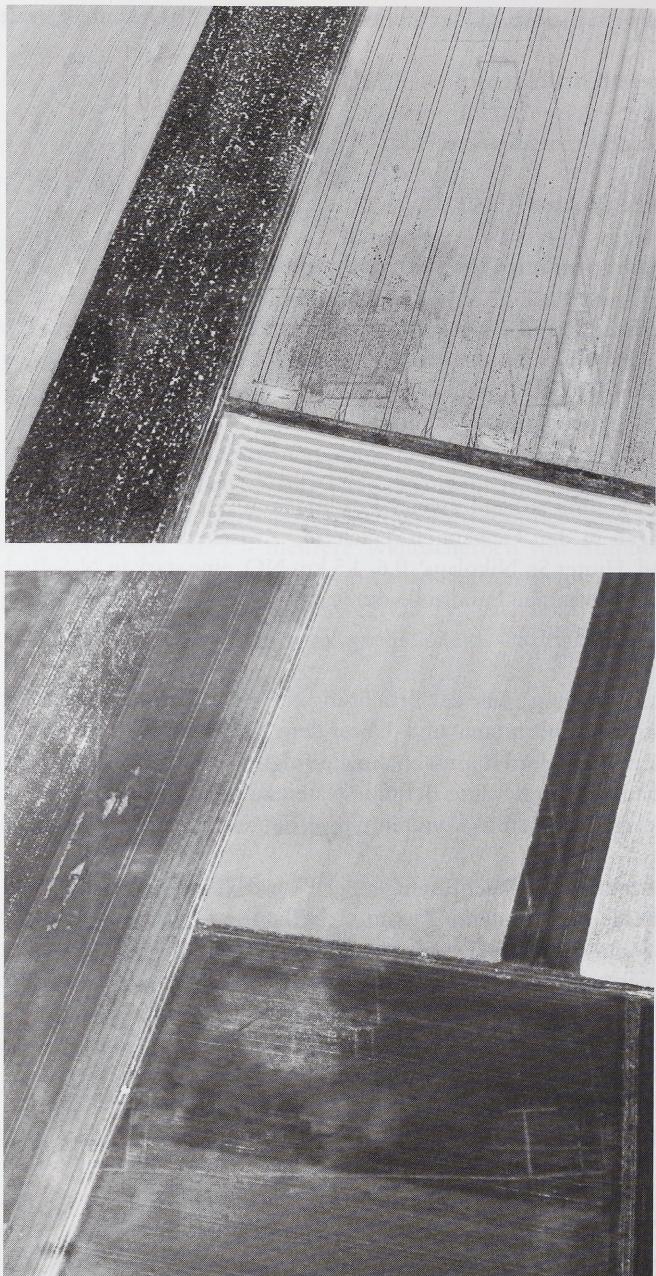


Abb. 53 Ditzingen Schöckingen (Lkr. Ludwigsburg), 'Mäurach'. Die Anlage des römischen Gutshofes in den Luftbildern der Jahre 1990 und 1991. (L7120/056-01; Fotos: O. BRAASCH).

- Hirschlanden (Lkr. Ludwigsburg). Im Rahmen mehrerer Begehungen in den Jahren 1994/95 konnten auf Parz. 490 im Gewann 'Loch' am Ende eines Osthanges westlich der Glems einige vorgeschichtliche, viele römische und eine mittelalterliche Keramikscherbe aufgelesen werden neben einem Mahlsteinfragment, einer Anzahl Knochen und einem Eisenteil.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

– Schöckingen (Lkr. Ludwigsburg). 1. Bei Befliegungen 1990 und 1991 wurde im Gewann ‚Mäurach‘ (auch: ‚Eurach‘) auf den Gemarkungen Ditzingen-Schöckingen, Parz. 1090–1099, und Ditzingen-Hirschlanden, Parz. 1321–1324, der seit langem bekannte römische Gutshof (RiW 3, 319 [1.]; Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 142 [1.]) fotografisch dokumentiert. Der Gutshof liegt ca. 1,75 km WNW von Hirschlanden. Auf dem Foto (L7120/056-01) lassen sich deutlich neben einem großen Gebäude mehrere weitere Gebäude als negatives Bewuchsmerkmal in einem Kornfeld erkennen, die innerhalb einer rechteckigen Mauerumfriedung liegen (Abb. 53).

TK 7120

A. SELENT (E. DE GENNARO)

2. Bei einer Flurbegehung des Gewannes ‚Steurach‘ am 14. 1. 1994 fanden sich am Fuß eines Osthanges westlich der Glems auf den Parz. 679 und 680 eine vorgeschichtliche sowie zahlreiche römische und eine frühneuzeitliche Keramikscherben.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

Eberdingen Nussdorf (Lkr. Ludwigsburg). Bei einer Befliegung im Juli 1989 konnte in den Gewannen ‚Traubenstein‘ und ‚Schinderbrunnen‘, ca. 1,5 km S, nahezu die gesamte Anlage einer bislang unbekannten Villa rustica als Bewuchsmerkmal im Luftbild (L7118/145-01) dokumentiert werden.



Abb. 54 Eberdingen Nussdorf (Lkr. Ludwigsburg) ‚Traubenstein‘/ ‚Schinderbrunnen‘.
Neu entdeckte Anlage einer Villa rustica im Luftbild (L7118/145-01; Foto: O. BRAASCH, Juli 1989).

Sichtbar ist im Kornbewuchs lückenlos die gesamte, leicht trapezoide Hofummauerung bis auf die in einem Rübenacker liegende Südseite und Südwestecke. Der nördliche Teil des Hauptgebäudes ist sichtbar, während der südliche Teil des Gebäudes überwiegend südlich des grob mittig darüber führenden Feldweges ebenfalls im Rübenbewuchs liegt. Des Weiteren lässt sich in der Nordwest- und der Südostecke der Ummauerung deutlich je ein kleineres, rechteckiges Nebengebäude feststellen (Abb. 54).

Die neu entdeckte Anlage war bislang völlig unbekannt; lediglich weitere 300 m südlich von ihr befindet sich im Gewann ‚Burgegerten‘ bzw. ‚Ob den Burgegerten‘ eine altbekannte Villa rustica. Beide Gutshöfe haben aufgrund ihrer Lage hinsichtlich ihrer Wasserversorgung eine im Bereich der Mitte der Parz. 1175 und 1176 des Gewannes ‚Schinderbrunnen‘ gelegene Quelle genutzt (rund 100 m SW der neu entdeckten sowie ca. 200 m NW der bekannten Villa rustica).

O. PARET beschreibt in Zusammenhang mit dieser Quelle, dass sich 120 m NO von ihr römische Scherben bei seinen Begehungen im Jahre 1930 gefunden haben, darunter zahlreiche aus Terra sigillata. Er vermutete seinerzeit durch diese Funde einen möglichen Friedhof, doch die Lageangabe der Fundstelle lässt sich nun eindeutig in etwa mit dem Bereich des Hauptgebäudes der neu entdeckten Gutshofanlage in Deckung bringen.

Lit.: RiW 3, 352 (1.).

TK 7119

E. DE GENNARO

Ehrenkirchen K i r c h h o f e n (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). Zwischen 1990 und 1996 wurden die nebeneinander liegenden Gewanne ‚Winkelgraben‘ und ‚Habergarten‘ intensiv von H. KAISER begangen und zahlreiches römisches Fundmaterial geborgen. Das Fundspektrum umfasst Hüttenlehm, Leistenziegel, zahlreiches grobkeramisches Material und einige Fragmente von TS-Keramik. Art und Menge des Fundmaterials lassen auf römische Siedlungstätigkeit, möglicherweise eine Villa rustica schließen.

Etwas weiter nördlich, im Gewann ‚Niederfeld‘ konnte H. KAISER im Februar 1995 in einem tief gepflügten Feld Leichenbrand, geschmolzenes Glas sowie verbrannte, bzw. ausgeglühte Fragmente von Keramik und TS finden. Eine sofort eingeleitete weitere Begehung und Vermessung der Fundstelle durch H. KAISER und den Mitarbeiter des LDA Freiburg W. ZWERNEMANN lässt den Schluss zu, dass es sich bei dieser Fundstelle um mindestens ein römisches Brandgrab gehandelt haben muss.

Funde: 5 RS verschiedener TS-Gefäße, teilweise einfach mit Rillen verziert (Taf. 77 D 1–5). – Mehrere BS verschiedener TS-Gefäße mit Standring (Taf. 78 A 1–3). – 3 RS verschiedener Tonkrüge (Taf. 78 A 4–6). – Vierstabiges Henkelfragment eines Kruges (Taf. 78 A 7). – 4 RS verschiedener Gefäße, zwei davon mit Horizontalrand (Taf. 78 A 8–11). – 1 stark angeschmolzenes Henkelfragment eines Glasgefäßes mit zwei Rippen, olivgrünes Glas mit eingeschlossenen Luftbläschen (Taf. 78 A 12).

TK 8012 – Verbleib: LDA Freiburg

H. KAISER/W. ZWERNEMANN (T. JORDAN)

Ehrenkirchen S c h e r z i n g e n (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). Zwischen 1993 und 1994 hat H. KAISER mehrere Begehungen in den Gewannen ‚Gaisacker‘, ‚Talmatten‘ und ‚Unterbuck‘ durchgeführt. Dabei konnte er durch Keramikfunde jeweils römische Fundstellen ausmachen. Die Fundstelle im Gewann ‚Unterbuck‘ ist seit 1944 bekannt, da hier beim Anlegen eines Panzergrabens römisches Material zu Tage kam (s. W. KIMMIG, Der Panzergraben von Norsingen-Munzingen. Bad. Fundber. 18, 1948–50, 308–311).

TK 8012 – Verbleib: LDA Freiburg

H. KAISER (T. JORDAN)

Ellwangen (Jagst) P f a h l h e i m (Ostalbkreis). Aus dem Vicusbereich von Hallheim stammt eine römische Bronzehand, die, ohne dass hierfür eine Erlaubnis erteilt worden war, mithilfe eines Metallsuchgeräts entdeckt wurde (Abb. 55). Es handelt sich um die ca. 15,5 cm hohe und 8,5 cm breite Wiedergabe einer rechten Hand mit breitem Rücken, die ein röhrenförmiges Behältnis im Spitzenschluss zwischen Daumen und Zeigefinger hält. Das Stück wiegt noch 307,73 g und ist hohl gegossen (mit massiven Fingern). Die Höhe des Behälters zwischen Daumen und Zeigefinger beträgt ca. 4 cm, sein Dm. ca. 2 cm. Die Hand ist etwa in Mittelhandhöhe horizontal auf- bzw. abgeschnitten und im Zuge dieses Prozesses aufgebogen worden. Ringfinger und kleiner Finger wurden in Höhe der Grundgliedreihe abgeschnitten/abgesägt. Neben den direkten Abtrennspuren findet sich als weiterer Beleg für eine willkürliche Zerstörung eine Sägespur in Höhe des Mittelhandknochens des Daumens. Zusammen mit den anderen Beschädigungen dürfte hierin ein deutlicher Hinweis auf eine Zurichtung durch Metallräuber gesehen werden. Das Stück scheint gewissermaßen



Abb. 55 Ellwangen P f a h l h e i m (Ostalbkreis). Römische Bronzehand aus dem Vicusbereich des Kastells Halheim.

für den Vorgang des Einschmelzens vorgesehen gewesen und den entsprechenden Vorbereitungen unterzogen worden zu sein. Aufgrund von Typologie und Gestaltung (fehlende *benedictio latina* bzw. umringelnde Schlangen oder sonstige Attribute) ist die Möglichkeit einer Interpretation als Votivhand auszuscheiden. Das zwischen Daumen und Zeigefinger gehaltene zylindrische Röhrchen legt vielmehr den Gedanken an einen römischen Kerzenhalter in Handform nahe (Vergleichsfunde siehe Trierer Zeitschr. 57, 1994, 375–378).

TK 7027 – Verbleib: ALM Rastatt

J. RONKE (C. PANKAU)

E l s e n z siehe **Eppingen** (Lkr. Heilbronn)

E n z w e i h i n g e n siehe **Vaihingen an der Enz** (Lkr. Ludwigsburg)

Eppingen (Lkr. Heilbronn). 1. Im Herbst 1983 fiel dem Totengräber M. PFEFFERLE auf, dass auf dem Acker Parz. 27896 im Gewann ‚Krummland‘, zwischen dem Lieselottenhof und dem seinerzeit im Bau befindlichen Aussiedlerhof Brenneisen, beim Pflügen Steine zutage traten. Bei anschließenden Begehung fand er dann einige römische Ziegelstücke im nördlichen Drittel des Ackers nahe dem Hof Brenneisen.

Im südlichen Teil der Parz. befinden sich neolithische Siedlungsreste.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz

E. KIEHNLE (E. DE GENNARO)

2. Auf dem Ottilienberg liegt eine bekannte römische Fundstelle. Bereits im Jahre 1801 notierte ein Mühlbacher Pfarrer Münzfunde und Fundamente, von denen allerdings nähere Angaben fehlen.

Im Jahr 1979 berichtete der Heidelberger Malermeister GUTFLEISCH, dass er bei einem Spaziergang an der Wegböschung auf der Hochfläche einen vermutlich römischen Ziegelbrocken gefunden hat. Am 28. 6. 1979 wurde daher eine gemeinsame, systematische Untersuchung der südlichen Böschung des oberen Bereiches der Ottilienberg-Zufahrtstraße, d. i. der nördliche Waldrand (Parz. 3556) des Ottilienbergplateaus, durchgeführt.

Weil an das nördliche Ende dieser Parz. Ende der 1940er Jahre Bauschutt von der kriegszerstörten Kapelle abgeladen und Anfang des darauf folgenden Jahrzehnts Aushub und Baumaterialbruch vom Neubau der heutigen Jugenddorfwerk-Schule planiert wurden, und da die auf der ohnehin jahrelang

intensiv landwirtschaftlich genutzten Hochfläche beim Pflügen ausgelesenen Ziegel und Steine am Wegrand abgelagert wurden, wurde hierbei sehr kritisch vorgegangen.

Die Untersuchung an zehn Stellen ergab überall überwiegend neuzeitliche bis mittelalterliche Ziegelbrocken.

Unter den aufgefundenen Ziegelfragmenten konnte neben einigen fraglichen Stücken auch ein eindeutiges Bruchstück eines römischen Leistenziegels identifiziert werden. Eine Autopsie im Kurpfälzischen Museum durch Dr. HEUKEMES ergab, dass insgesamt sechs Stücke römischen Ursprungs sind.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz

E. KIEHNLE (E. DE GENNARO)

3. In den Jahren von 1977 bis 1987 wurden mehrere Begehungen im Bereich der Parz. 22272–22279 der seit 1973 bekannten römischen Fundstelle ‚Rißelberg‘, ca. 2 km NNW, durchgeführt. Bei der Fundstelle handelt es sich um eine Villa rustica in starker Hanglage Richtung Südwesten unterhalb des Rißelbergs.

Bei einer Begehung der Fundstelle im Oktober 1986 konnten aufgelesen werden: Fragmente glatter und verzierter Terra sigillata (Fragmente von Reibschenlen, Näpfen etc.), Bruchstücke von Amphoren, das Bruchstück eines größeren Gefäßes mit Rollrädermuster, mehrere Eisennägel, ein Spielstein aus Bein, zahlreiche Scherben von Alltags- und Grobkeramik und mehrere Bruchstücke von Leistenziegeln (davon ein Stück mit Graffiti).

Es konnte im selben Jahr beobachtet werden, dass im unteren Bereich der Fundstelle bereits Teile der Grundmauern des Gutshofes ausgegraben worden sind.

Begehungen der Parz. 22274 am 12. 1. 1983, im Mai 1986 sowie am 31. 3. 1987, u. a. durch den Totengräber M. PFEFFERLE und Malermeister i. R. A. BARTH, erbrachten zahlreiche Rund-, Leisten- und sonstige Ziegelfragmente, mehrere angeglühte Sand- und Kalksteinbrocken, einige Hüttenlehmstücke, zahlreiche Scherben von Alltags- und Grobkeramik sowie einen kleinen Terra-sigillata-Splitter.

Eine Begehung der Parz. 22278 im August 1977 lieferte zahlreiche Scherben von Alltags- und Grobkeramik, mehrere Scherben Terra sigillata, ein Bandeisenstück mit rechtwinklig dazu sitzendem Schlüsselbart sowie ein wohl dünnes Kupferblechstück mit Grünspanbesatz.

Im März 1984 traten durch Herausgraben zahlreiche Ziegelfragmente auf der Fläche von Parz. 22278 im Süden bis Parz. 22272 im Norden auf, darunter Flach- und Leistenziegel, von denen drei Stücke durch O. MILDT geborgen wurden.

Der Landwirt G. SCHLIMM, Eppingen, las im Zeitraum von Oktober 1986 bis Februar 1987 auf seinem unterhalb der römischen Fundstelle gelegenen Acker, Parz. 22279, auf: zahlreiche Flach- und Leistenziegelfragmente sowie zwei Tubulusfragmente, zahlreiche Scherben von Alltags- und Grobkeramik sowie einige Terra-sigillata- und Terra-nigra-Fragmente.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz/Heimatmuseum Eppingen

E. KIEHNLE (E. DE GENNARO)

4. Im Gewann ‚Rindweg‘ konnte H. BROLL im September 1983 auf Parz. 27805 zwei römische Scherben auflesen, darunter auch den Rand eines Kruges.

Bei einer Nachbegehung konnten im Bereich der Fundstelle mehrere verglühte Sandsteinbrocken festgestellt werden.

Die Fundstelle liegt 1,5 km SW, auf nahezu ebenem Gelände im Dreieck zwischen der Bahnlinie nach Karlsruhe und der Straße nach Mühlbach.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz

E. KIEHNLE (E. DE GENNARO)

5. Der Schüler STEFFEN GODI beging im Spätjahr 1987 die Parz. 26522 im Gewann ‚Speyerer Weg‘. Dabei las er u. a. einige Stücke unverzielter neolithischer Keramik auf, einige wohl römische Ziegelfragmente sowie einige Stücke römischer Alltags- und Grobkeramik.

Die Fundstelle liegt am Nordwestrand der Stadt, unmittelbar an den Feldweg angrenzend, der im Volksmund ‚Speyerer Weg‘ heißt, 1400 m südlich des Rißelberg.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz

E. KIEHNLE (E. DE GENNARO)

6. Im September 1983 entdeckte der Totengräber M. PFEFFERLE einen bislang unbekannten römischen Gutshof im Gewann ‚Unter dem Hungerberg‘. Die Fundstelle liegt an einem Südhang, 2,4 km SSO.

Anlass zur Auffindung war die Beobachtung, dass ein Bauer am westlichen Ende der Parz. 28225 unter einem Baum ausgepflügte Steine mit Brandspuren ansammelte. In der Umgebung konnten mehrere römische Leistenziegelfragmente sowie einige Keramikscherben aufgelesen werden.

Eine weitere Begehung im April 1991 erbrachte im Bereich der Parz. 28227 zahlreiche weitere Ziegelfragmente und Scherben von Gebrauchsgeräten. Auf dem Acker verstreut konnten, soweit noch nicht von dem Bauern abgelesen, mehrere Ziegelstücke sowie römische Mauersteine und -fragmente festgestellt werden.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz

E. KIEHNLE (E. DE GENNARO)

– A d e l s h o f e n (Lkr. Heilbronn). Siehe **Eppingen** E l s e n z (Römische Zeit)

Eppingen E l s e n z (Lkr. Heilbronn). 1. Siehe S. 38, Fdst. 8 (Jungsteinzeit)

2. In den Jahren von 1997 bis 1999 erbrachten mehrere Begehungen im Gewann ‚Hainbach‘ auf den Parz. 11206–11211 vorgeschiedliche, römische und mittelalterliche Lesefunde.

Das Hainbachtal wird seit 1988 begangen; in den ersten Jahren der Begehung lag der Schwerpunkt auf den Grundstücken südlich des Hainbaches. Etwa ab 1996 wurde dieses Gebiet nicht mehr landwirtschaftlich genutzt. Seither wurden die nördlich des Baches gelegenen Grundstücke intensiver begangen.

Seit 1996 erbrachten die Begehungen auf der Parz. 11206 zahlreiche Scherben römischer Alltagskeramik, einige Stücke Terra sigillata, ein Schlackestück, eine Glasscherbe und ein Knochenfragment. Im Frühjahr 1999 fanden sich auf Parz. 11208 mehrere römische Scherben, eine größere Anzahl von mittelalterlichen Scherben, ein Silex sowie das Randstück eines dünnwandigen Glasfläschchens.

Bei früheren Begehungen wurden im Bereich der Parz. 11208–11210 gefunden: weit über 100 mittelalterliche Scherben, mehrere römische Scherben, vorgeschiedliche Keramik, ein Spinnwirbel, mehrere Glasfragmente, einige Schlackebrocken, Reibsteine sowie Metallteile und ein länglicher, glatter grüngrauer Stein mit einem Loch im Bereich eines Endes (vermutlich ein Schleifstein).

TK 6818 – Verbleib: Privatbesitz

R. RATZEL/W. BLÖSCH (E. DE GENNARO)

3. Eine Begehung der ehemaligen Parz. 2099 im Gewann ‚Harzhütte‘ erbrachte im Mai 1988 u.a. römisches Lesefundmaterial.

Aufgelesen werden konnten: ein Bruchstück eines Amphorenrandes mit eingeritztem „V“, eine Scherbe mit vermutlich einem weiteren Graffito, mehrere Ziegelfragmente (darunter ein Rundziegelbruchstück), eine römische Keramikscherbe, ein Eisennagel mit rechteckigem Querschnitt und quadratisch verbreiterter Kopf (Radnagel?), ein Eisenbeschlag mit einer kleinen quadratischen Öffnung, drei weitere Eisennägel, zwei gebrochene Kettenglieder, ein gebogenes Eisenblech, ein gekantetes Eisenstück (L. 5 cm, B. 2 cm, sich zu einer Seite verjüngend), ein blattförmiges Eisenstück sowie mehrere, stark verrostete Eisenblechstücke unbestimmter Art.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz

H. SCHNEPF/A. PATISTI/W. BLÖSCH (E. DE GENNARO)

4. Im Oktober 1997 wurde im Gewann ‚Hofäcker‘, Parz. 10763, der Neubau eines Stalles des Aussiedlerhofes Benz errichtet. Beim Aushub konnte dort ein römischer Gebäudegrundriss von 14 x 4 m Größe beobachtet werden, dessen Mauern aus Sandsteinquadern bestanden. Der Gebäudegrundriss besaß drei Unterteilungen. Aus dem Bereich dieses Grundrisses wurde sehr viel römische Keramik geborgen. Unmittelbar bei dem Gebäudegrundriss befanden sich fünf Gruben, die vermutlich urnenfelderzeitliches Keramikmaterial enthielten. Eine Aufnahme der Fundstelle erfolgte durch das LDA.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz

R. RATZEL/W. BLÖSCH (E. DE GENNARO)

5. Bei Begehungen im März 1997 gelang es, im Gewann ‚Kleewiesen‘, Parz. 10229–10230, römische und neolithische sowie unbestimmt vorgeschichtliche (möglicherweise latènezeitliche) Siedlungsreste durch Oberflächenfunde nachzuweisen.

Die römische Fundstelle liegt ca. 300 m SO der ebenfalls durch Oberflächenfunde bekannten römischen Fundstelle im Gewann ‚Schindlersweg‘. Durch die Fundstelle zieht sich eine Senke zum Bruchgraben hin. Die Funde stammen von beiden Anhöhen und von dem zur Senke hin abfallenden Teil.

Das Fundmaterial umfasst zahlreiche Scherben römischer Alltagskeramik, ein Ziegelfragment, ein Glasfragment, ein Schlackestück, zwei Eisenstifte und ein Eisenplättchen, ein Bruchstück einer Basaltmühle, mehrere vorgeschiedliche und neolithische Scherben sowie einen Silex.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz

R. RATZEL/W. BLÖSCH (E. DE GENNARO)

6. Siehe S. 38, Fdst. 7 (Jungsteinzeit)

7. Im März 1998 wurde das Gewann ‚Liebert‘ begangen. Auf den Parz. 11268–11272 fällt eine große Anhäufung von Bauresten in Gestalt von Sand- und Kalksteinbruchstücken auf. Die Steinstreuung durchzieht die Grundstücke etwa in Ackermitte auf einer Breite von ca. 10 Metern. Ein Sandsteinplattenbruchstück war beidseitig behauen. Auf der Parzellengrenze 11270/11271 zeichnet sich ein rechteckiges Gebäude von ca. 18 x 18 m ab, das mit dem größeren Teil auf Parz. 11270 liegt. Weitere anschließende Mauerzüge waren weniger deutlich sichtbar.

Aufgelesen werden konnte römisches Siedlungsmaterial: Scherben von Terra sigillata und Alltagskeramik, Reibstein- sowie Ziegelfragmente.

Diese römische Fundstelle war bislang nicht bekannt.

TK 6818 – Verbleib: Privatbesitz

R. RATZEL/W. BLÖSCH (E. DE GENNARO)

8. R. EGGENSPERGER entdeckte Ende 1997 eine neue römische Siedlungsstelle im Gewann ‚Renninger‘, das sich im Süden weiter auf die Parz. 6087 des Gewannes ‚Krummland‘ (Adelshofen) erstreckt. Östlich des Brunnenhauses bzw. der Pumpstation erhebt sich eine kleine Anhöhe. Die Hochfläche scheint eingeebnet und steigt nur leicht gegen Norden zu an. Gegen Westen und Süden fällt sie zum Bruchgraben hin, gegen Osten zum Hilsbach hin ab. Der Erdweg, der zur Fundstelle hochführt, ist gleichzeitig Gemarkungsgrenze. Ein alter Gemarkungsstein steht am nördlichen Wegrand; östlich dieses Gemarkungssteines ist das Ackergelände mit römischen Siedlungsresten übersät. Der Fundschwerpunkt liegt eindeutig auf der Parz. 10545, aber auch auf der Parz. 6087 liegen viele römische Fundstücke. Hier fand sich auch ein schwarzbrauner Silex.

Auf einem Streifen von 8 m Breite östlich und westlich des Erdweges, der auf der Höhe in nördlicher Richtung verläuft und gleichzeitig die östliche Ackergrenze von 10545 und die östliche Gemarkungsgrenze zu Adelshofen ist, konnten nur wenige Scherben gefunden werden; hier lagen, vor allem auf 10545, vorgeschiedliche Scherben der Urnenfelderzeit.

Das Gebiet gehört in die engere Wasserschutzzone und durfte deshalb nur als Wiese genutzt werden, jedoch wurde etwa 1995 das Gelände vom Pächter umgepflügt und seitdem intensiv landwirtschaftlich genutzt. Beim erstmaligen Umpflügen kamen Mauerreste und Bauschutt sowie Scherben zum Vorschein. Bei einer Begehung mit dem LDA im Februar 1998 konnte festgestellt werden, dass es sich sehr wahrscheinlich um einen Gutshof von 50 x 80 m Ausdehnung auf einer größeren, auffallend ebenen Fläche handeln muss.

Von einer weiteren Begehung im Februar 1998 stammen folgende römische Fundstücke: mehrere Stücke Terra sigillata, sehr zahlreiche Stücke Alltagskeramik, einige Stücke Terra nigra, mehrere Ziegelfragmente, eine Anzahl Schleifsteine, einige Brocken Estrich, drei Eisenteile (darunter ein Steinmeißel) sowie eine kleine, quaderförmige türkisfarbene Steinperle. Das vorgeschiedliche Fundgut umfasst mehrere neolithische und linearbandkeramische Scherben sowie Scherben der Urnenfelderzeit.

E. KIEHNLE fand bei einer Begehung der Fundstelle im September 2000 Terra sigillata, Alltagskeramik, Ziegelstücke, Estrich sowie dünne Glasscherben.

Im März 1998 wurden die Parz. 10538–10543 nördlich der römischen Fundstelle erneut begangen. Auf den betreffenden Parzellen waren mindestens vier Gruben als Bodenverfärbungen oberflächig auszumachen. Im Umfeld von zweien dieser Verfärbungen fanden sich zahlreiche neolithische und verzierte linearbandkeramische Scherben, ein Anzahl Silices sowie viele Reibsteinfragmente.

Der Schwerpunkt dieser bandkeramischen Siedlung liegt in den Parz. 10538 und 10543 sowie im Nordteil der Parz. 10545, die urnenfelderzeitliche Fundstelle liegt hingegen mit ihrem Schwerpunkt im Ostteil bzw. am östlichen Rand der Parz. 10545, unmittelbar an der Gemarkungsgrenze zu Adelshofen.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz

R. RATZEL/W. BLÖSCH (E. DE GENNARO)

9. Im Mai 1987 wurde eine Wasserleitung entlang des Feldweges zwischen den Parz. 10602 und 10561 im Gewann ‚Römergrund‘ zum Tiefbrunnen ‚Renninger‘ angelegt.

Im Bereich des betreffenden Gewannes sind bereits anlässlich der Flurbereinigung im Jahre 1973 römische Siedlungsreste angeschnitten worden, worauf nach Abschluss der Flurbereinigung das hier gelegene, ehemalige Gewann ‚Langengrund‘/„beim Renninger“ in ‚Römergrund‘ umbenannt wurde.

Der Bauherr, das Städtische Wasserwerk, setzte die Bodendenkmalpflege von den Erdeingriffen nicht in Kenntnis.

Bei einer Begehung des Leitungsgrabens konnten neben einigen Stücken Hüttenlehm eine Anzahl römischer Ziegel, darunter Leistenziegel- und Hohlziegelfragmente, geborgen werden. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich die Hauptkonzentration der römischen Fundstelle in der benachbarten Parz. 10602, welche an der Oberfläche von Stein- und Ziegelbrocken übersät war. Dort konnte auch ein Fragment Terra sigillata aufgelesen werden.

Auf der Westseite der Parzelle fand Bauer H. BENZ, Ortsvorsteher i. R., den Ring einer Gürtel- oder Geschirrschnalle. Er barg aus dem Leitungsgraben, ca. 70 cm unter der Oberfläche, umfangreiches römisches Fundmaterial: einen Flachziegel- sowie ein Hohlziegelbruchstück, vier Mörtelbrocken, zwei eiserne Nägel, ein Terra-sigillata-Fragment und zahlreiche Scherben Alltags- und Grobkeramik.

Im Graben sichtbar angeschnitten war ein quer dazu in O-W-Richtung verlaufendes Mauerstück festzustellen, worauf auch die beteiligten Bauarbeiter bereits aufmerksam geworden waren.

Lit.: Fundber. Baden-Württemberg 5, 1980, 150.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz/Heimatmus. Eppingen

E. KIEHNLE (E. DE GENNARO)

10. Siehe S. 127 f., Fdst. 5 (Urnenfelderzeit)

11. Bei einer Flurbegehung Anfang Juni 1988 wurden im Gewann ‚Rosenberg‘, ca. 1,4 km SW, Lefsfunde unbestimmt vorgeschiedlicher sowie römischer Zeitstellung getätig.

Dabei handelt es sich neben einigen unverzierten vorgeschiedlichen Scherben und einigen Stücken römischer Keramik auch um vier Ziegelbruchstücke, darunter ein Leistenziegelfragment, sowie um vier Eisenstücke. Außerdem fand sich ein eiserner Krähenfuß, wohl aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges.

TK 6818 – Verbleib: Privatbesitz

H. SCHNEPF/W. BLÖSCH/A. PATISTI (E. DE GENNARO)

12. Bei Begehungen im März 1997 konnte im Gewann ‚Schindersweg‘ auf den Parz. 10176–10178 eine neue römische Fundstelle festgestellt werden. Sie liegt ca. 60 m westlich der Gemarkungsgrenze Elsenz–Hilsbach; der Fundschwerpunkt dürfte auf dem mittleren Flurstück 10177 liegen. Dort ist eine auffällige Ansammlung von Sandstein- und Ziegelbruchstücken, Gefäßscherben und verbranntem bröseligem Tonmaterial zu beobachten. Die Funde streuen etwa in einem Radius von 20 m; die meisten Fundstücke sind eindeutig römisch. Einige wenige Scherben konnten auch auf den Nachbargrundstücken (Gewann ‚Steinäcker‘, Parz. 10170–10174) gefunden werden. Die Funde beinhalten Terra sigillata, sehr viel Alltagskeramik, Ziegelfragmente, Hüttenlehm, Sand- und Reibsteinbruchstücke, Knochenfragmente, ein Eisenteil sowie das Halsbruchstück eines Glasfläschchens.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz

R. RATZEL/W. BLÖSCH (E. DE GENNARO)

13. Im Dezember 1997 konnte im Gewann ‚Steinacker‘ eine neue römische Fundstelle beobachtet werden in den Parz. 10170–10174. Eine Häufung römischer Fundstücke von 10 x 10 Metern liegt in den Parz. 10170–10172, ca. 120 m vom Erdweg 10175 in nordwestlicher Richtung und 50 Meter von der Parz. Grenze Erdweg 10157 in südwestlicher Richtung. Diese Fundstelle liegt, wie die bereits bekannte, etwa 150 m entfernte Fundstelle im Gewann ‚Schindersweg‘, leicht erhöht. Neben rötlich verfärbter Erde waren auch einige größere Steinrümmer (Sand- und Kalkstein) zu sehen. Fast sämtliche aufgelesenen Fundstücke stammen von dieser Stelle.

Die Funde beinhalten: Einige Sandsteinfragmente mit Mahlfläche, mehrere Terra-sigillata-Fragmente, zahlreiche Scherben von Alltagskeramik sowie einige Fragmente Ziegel. Herausragend ist als Einzelfund das Fragment einer kleinen Tierplastik aus Bronze oder Blei: Erhalten ist von ihr die hintere Hälfte mit den beiden dicken Hinterbeinen; auf dem Rücken scheint eine Art Reitdecke zu liegen. Möglicherweise handelt es sich bei dieser Plastik um einen Elefanten.

TK 6819 – Verbleib: Privatbesitz

R. RATZEL/W. BLÖSCH (E. DE GENNARO)

– K l e i n g a r t a c h (Lkr. Heilbronn). Im Mai 1986 fand das Waldpersonal beim Junggebäumchen setzen mit der Setzmaschine eine steinige Stelle etwa 65 Meter südöstlich des Römerweihers im Stadtwald ‚Kühstelle‘, Abt. II, 14.

Forstmann WILLERT meldete den Fund einer Feuerstelle, verbrannter behauener Mauersteine aus Sandstein sowie einiger römischer Scherben.

Bei einer nachfolgenden Begehung der Fundstelle mit dem Forstmann durch ABM M. A. WEBER konnten noch einige vorrömische Scherben aufgelesen werden.

Lit.: Fundber. Baden-Württemberg 15, 1990, 623.

TK 6919 – Verbleib: Privatbesitz

E. KIEHNLE (E. DE GENNARO)

– R o h r b a c h (Lkr. Heilbronn). Siehe S. 41, Fdst. 11 (Jungsteinzeit)

Eutingen im Gäu (Lkr. Freudenstadt). Etwa 1 km südwestlich der Dorfkirche von Eutingen liegt im Gewann ‚Burgsteigle‘ (auch ‚Burgweg‘) eine altbekannte römische Fundstelle, die bereits in der Oberamtsbeschreibung Horb von 1865 genannt wird.

Eine exakte Lokalisierung gelang allerdings erst durch Geländebegehungen von W. SCHAUPP, Eutingen. Zwischen 1990 und 2000 konnte er im fraglichen Areal zahlreiche ausgepflegte Bausteine, Mörtelreste, Ziegelbruch und Keramikscherben aufsammeln. Weitere Feldbegehungen, die während der Ausgrabungen in der 4 km östlich gelegenen römischen Siedlung von Rohrdorf ‚Steinmauer‘ durchgeführt wurden, bestätigten diese Angaben.

Die Fundstelle, derzeit als Getreidefeld bzw. Streuobstwiese genutzt, liegt an einem sanft nach Norden hin abfallenden Hang auf 460–470 m Höhe. Am Hangfuß entwässert der Talbach nach Südwesten in das tief eingeschnittene Neckartal. Ältere Fundmeldungen erwähnen zudem eine Quelle, die am Nordhang entsprang. Der geologische Untergrund besteht aus Lettenkeuper mit einer Auflage aus Lößlehm. Aufgrund der topographischen Lage ist der Befund derzeit als landwirtschaftliche Einzelsiedlung (*Villa rustica*) anzusprechen.

Die Funde (Taf. 78 B 1–5; 89 B 1–3) lassen sich dabei nur allgemein in die mittlere Kaiserzeit datieren:

1. RS TS-Schüssel Drag. 37. Oberhalb des Eierstabs abgebrochen (Taf. 78 B 1).
2. WS TS-Schüssel Ludowici SM/Niederbieber 19 mit Ansatz der Horizontalleiste und Barbotine-verzierung (Taf. 78 B 2).
3. WS TS-Reibsüssel Drag. 43/Drag. 45.
4. RS ‚raetische‘ Reibsüssel. Rest eines rotbraunen Überzugs auf Innenseite und Oberseite des Kragens. Stark abgerollt. Rdm. nicht sicher bestimmbar (Taf. 78 B 3).
5. RS grautonige Schüssel mit profiliertem Rand (Taf. 78 B 4).
6. RS grautonige Schüssel mit eingebogenem, außen zweifach gerilltem Rand (Taf. 78 B 5).
7. RS grautonige Schüssel mit eingebogenem profiliertem Rand (Taf. 79 A 1).

8. RS tongrundiger, rottoniger Teller mit eingebogenem Rand (Taf. 79 A 2).
 9. Bruchstücke von drei tongrundigen Bandhenkeln.
 10. Mehrere BS und WS tongrundiger Drehscheibenware.
 11. RS frei geformter Napf. Dunkelgrauer, leicht sandiger Ton. Unterhalb einer freien Randzone feiner vertikaler Besenstrich (Taf. 79 A 3).
 12. Mehrere Bruchstücke von Dachziegeln (*tegulae; imbrices*) und Hypokaustziegeln (*tubuli*).
- TK 7518 – Verbleib: ALM Rastatt
(1990-56-1-1 ff.)/Privatbesitz

J. TRUMM

Fellbach (Rems-Murr-Kreis). Im Jahr 1984 wurde die Anlage der Stadtbahntrasse in Fellbach realisiert. Dabei sollte auch ein Teil des Gewannes ‚Eurach‘ tangiert werden, in dem ein lange bekannter römischer Gutshof liegt, der zu Beginn der 1980er Jahre in das Denkmalbuch eingetragen und dessen Bereich nach § 12 DSchG als Grabungsschutzgebiet ausgewiesen worden ist. Die Anlage kann als gut und nahezu vollständig erhalten eingestuft werden; in Luftaufnahmen (L7120/119-01) lassen sich neben Mauerzügen zahlreiche vollständige größere und kleinere Gebäude der Anlage als Bewuchsmerkmale erkennen.

Vor Beginn der Baumaßnahme wurde im Juli 1984 der Bereich der Trassenführung im Südteil der betroffenen Parz. 4438/2-4442 abgeschoben und dem LDA zur Untersuchung zugänglich gemacht. Innerhalb des Nordteils des aufgedeckten Areals konnten einige zusammenhängende römische Mauerzüge eines größeren Gebäudes festgestellt und im Planum dokumentiert werden.

TK 7121

E. DE GENNARO

F l a c h t siehe **Weissach** (Lkr. Böblingen)

Fluorn-Winzeln W i n z e l n (Lkr. Rottweil). Seit Ende des 19. Jhs. werden im Gemeindewald von Winzeln auf dem Gewann ‚Götzenstrütle‘ immer wieder römische Siedlungsreste erwähnt, die entlang der römischen Straße liegen sollten. Diese angebliche Siedlungsstelle konnte jedoch seither nicht mehr lokalisiert werden.

Im Frühjahr 1990 wurde auf diesem Gewann von Herrn SPERLICH und Herrn MOSER im Wurzelsteller eines umgestürzten Baumes außerordentlich viel Ziegelmaterial (Leistenziegel, gebogene Ziegel) entdeckt. Bei einer weiteren Begehung der Fundstellen zusammen mit V. NÜBLING vom LDA kamen mit Stein verbackene Ziegel sowie größere Mengen von Ofenluppe zu Tage. Es dürfte sich hierbei um den Rest einer Ziegelbrennerei handeln.

TK 7716 – Verbleib: LDA Freiburg

SPERLICH/MOSER/V. NÜBLING (T. JORDAN)

F ü r f e l d siehe **Bad Rappenau** (Lkr. Heilbronn)

Gäufelden N e b r i n g e n (Lkr. Böblingen). Am 18.3.1996 wurde eine Flurbegehung des Gewannes ‚Weiler Wiesen‘, ca. 1,2 km NW, durchgeführt. Im Bereich ca. der Parz. 2127–2131 ließen sich umfangreiche Lesefunde v.a. römischer Zeitstellung tätigen.

Das Fundgut besteht aus: drei vorgeschichtlichen Scherben (ein unverziertes grobkeramisches Stück, wohl bandkeramisch, zwei Stücke latènezeitlicher Keramik, davon eines mit Kammstrichverzierung), neun Fragmenten römischer Ziegel (Leistenziegel, *tubuli*, Hypokaustplatten), einem Fragment Terra sigillata, ca. 70 Fragmenten römischer Alltags- und Grobkeramik, einem kleinen Stück Flachglas sowie einem Fragment Älterer gelbtoniger Drehscheibenware.

TK 7418/7419 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

Gerlingen (Lkr. Ludwigsburg). 1. Im Frühjahr 1991 konnte auf dem Grundstück Römerweg 12 im Gewann ‚Lontel‘ vor dessen Überbauung ein Teil eines seit einigen Jahren dort bekannten römischen Gutshofes (RiW 3, 343; Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1989, 187 f.) untersucht werden. Es handelte sich um die Reste eines einzelnen hypokaustierten Raumes, der zu einem wohl in

Holzbauweise errichteten Gebäude gehört hat. Die Arbeiten wurden überwiegend von E. DE GENARO, Gerlingen, und W. SCHMIDT, Ditzingen, in der Zeit vom 27.2.–5.3.1991 durchgeführt. Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Gerlingen stellte entgegenkommenderweise ihre große Drehleiter zur Verfügung, um damit für die Dokumentation des Gesamtbefundes Senkrechtaufnahmen aus der Höhe anzufertigen.

Insgesamt wurden fünf Befunde in der untersuchten Fläche erfasst. Es handelt sich dabei neben dem Hypokaustraum um weitere anschließende oder umgebende Befunde.

Beschreibung der Befunde:

Befund 1:

Im Planum 1 zeigt sich die unterste Fundamentlage aus grob zugehauenen Bruchsteinen eines ca. 3,80 x 4,80 m großen Raumes (Abb. 56). Im Nordteil ist diese Lage völlig ausgebrochen: Dort findet sich nur noch die mit brauner Erde und kleinen Steinen verfüllte Ausbruchgrube des Fundamentes. Die Mauerstärke der Längswände beträgt ca. 0,50 m, die der Südwand ca. 0,60 m. Nach Abräumen des losen Abbruchschuttes (Ziegeltrümmer, Steinbrocken, Estrichbrocken, Mörtelstücke, Erde, einige Scherben römischer Keramik, Bruchstücke von Hypokaustplättchen) konnten über 20 ungewöhnlich dicht beieinander liegende Standspuren solcher Plättchen freigelegt werden. Zwei Plättchen westlich entlang des von der an der Südseite gelegenen Feuerstelle her kommenden Heizkanals lagen noch in situ. In der Breitenausdehnung des Gebäudes können in einer vollständigen Reihe insgesamt sechs sehr dicht beieinander stehende Standspuren gefasst werden. Nach einer zweiten Säuberung der Zone um den Heizkanal war an dessen nördlichem Ende eine weitere Hypokauststandspur mit einer umlaufenden Holzkohlenspur im Pl. 2 zu erkennen.

Profil 1: Durch den Befund 1 und 3 wurde, mittig entlang der Längsachse von Bef. 1, ein Profil angelegt. Im Süden von Bef. 1 zeigt sich darin eine Mauerausbruchgrube, die eine weißgraue Verfüllung mit Bruchsteinen enthält. Im Nordteil des Befundes konnte ein dünner Estrichboden festgestellt werden mit darüber liegendem weißlichgrauem Schotter. Am Nordende befindet sich die senkrecht eingetiefte Mauerausbruchgrube. Sie ist braun verfüllt mit Stein- und einigen Ziegelbrocken, von denen zuunterst zwei ineinander verkeilte Steinlagen angetroffen wurden.

Bef. 2:

Der Befund ist im Pl. 1 eine südwestlich an Bef. 1 anschließende, unregelmäßig geformte, dunkelbraune Verfärbung unbekannter Deutung.

Bef. 3:

Der Befund ist die im Pl. 1 südlich an Bef. 1 anschließende, ziegelrote Verfärbung der Feuerstelle des Hypokaustum, die nach ca. 0,60 m in eine schwarz verfärbte Zone übergeht. Im Profil ist der Befund als eine ziegelrot verfärbte Schicht erkennbar, die auf brauner Erde aufliegt. Im Süden befindet sich eine kleine schwarze Auflage.

Bef. 4:

Der Befund ist eine grob trapezförmige, braune Verfärbung südlich von Befund 3 (etwas von dieser Feuerstelle abgesetzt). Im Profilschnitt sind keine seitlichen Begrenzungen des Befundes sichtbar; er zeigt sich als eine wenig charakteristische, ca. 0,80 m mächtige, braune Schicht. Die Deutung des Befundes ist ungewiss.

Bef. 5:

Streifenförmige braune, O-W-verlaufende Verfärbung in Form einer Reihe von mindestens sieben sichtbaren, aneinanderhängenden runden Flecken, vermutlich die Pfostenreihe eines Holzgebäudes mit dicht beieinanderstehenden, runden Pfosten. Im Längsschnitt (Prof. 1) weist der Befund eine braune Verfüllung und eine ebene Sohle auf mit drei nach unten ziehenden Spitzen. In drei Querprofilen (Prof. 2–4) durch den Befund ist dieser muldenförmig ausgeprägt erkennbar.

Fundmaterial konnte ausschließlich von Bef. 1 gewonnen werden. Es handelt sich dabei um 17 Keramikscherben, 14 Ziegelfragmente, 18 Bruchstücke von Hypokaust-Ziegelplättchen, 38 Ziegel-



Abb. 56 Gerlingen (Lkr. Ludwigsburg), 'Lontel', Römerweg 12. Hypokaustierter Raum (Bef. 1) eines wohl in Holzbauweise errichteten Gebäudes im Planum 1. Im Innenbereich sind die Standspuren von über 20 Hypokaustpfeilern zu erkennen, im unteren Bildteil der Feuerungskanal mit daran anschließender Feuerstelle (Bef. 3) (Foto: E. DE GENNARO).

und Tubulusfragmente, 29 Estrichbrocken, 2 Kalkbröckchen, 2 Hüttenlehmbrocken, 1 kleine Glasscherbe sowie 2 Holzkohle-/Ascheproben, die aus dem vorderen Teil des Heizkanals entnommen wurden.

TK 7220 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

2. Im Oktober 1993 wurde im Baugebiet 'Lontel' auf dem Grundstück Mittlere Ringstraße 70/72, Parz. 5529/1, vor dem Bau eines Doppelwohnhauses der Humus abgenommen. Dabei wurde in der Südwestecke der späteren Baugrube ein runder, dunkelbrauner Befund aufgedeckt, der im Pl. 1 an den Rändern von einer Anzahl Steine begrenzt war.

Die Dokumentation dieses Befundes erfolgte am 12./13. sowie am 18./19. 10. 1993.

Es handelt sich dabei um einen römischen Brunnenschacht von ca. 1,20 m lichter Weite und ca. 0,25 m Wandstärke. Nach der Beseitigung der lose liegenden Steine wurde der aus kleinen Steinquadern gemauerte Brunnen im Pl. 2 deutlich erkennbar mit Ausnahme dessen südlicher Wandung. Dort verhinderte ein mächtiger Baumstumpf das Freilegen. Von der Verfüllung, die aus brauner, humoser Erde mit zahlreichen, z. T. kleinscherbigen Keramikbruchstücken bestand, wurde von oben eine Schicht von etwa 0,30 m entfernt. Danach erfolgte der Aushub der Baugrube, wobei ein Teil der Brunnenwand im Norden entfernt wurde. Die Entnahme der Restverfüllung des Brunnens bis auf Höhe der Baugrubensohle erfolgte anschließend bauseits. Eine weitergehende Untersuchung des Befundes fand nicht statt.

Das Fundmaterial stellt sich wie folgt dar:

Vom Pl. 1 stammen 10 Keramikbruchstücke römischer Alltagskeramik und 2 Ziegelstücke.

Bei der Anlage des Pl. 2 fanden sich in der Verfüllung 157 Keramikbruchstücke (fast ausschließlich von Alltagskeramik außer zwei Fragmenten von Terra sigillata), 10 Ziegelstücke, 3 Hüttenlehmbröckchen, 3 Knochenstücke und ein Eisennagel.

Bei der Herstellung des Prof. 1 wurden aus der Verfüllung 91 Keramikbruchstücke (vorwiegend Alltagskeramik bis auf 5 Stücke Terra sigillata), 6 Ziegelstücke, 3 kleine Hüttenlehmbröckchen und 5 Knochenstücke geborgen.

Außerhalb des Brunnenschachtes fanden sich 10 Keramikbruchstücke (römische Alltagskeramik und 1 Stück Terra sigillata) sowie 3 Ziegelstücke.

Zwischen den Steinen der Außenwand des Befundes konnten 3 Keramikbruchstücke römischer Alltagskeramik, 3 kleine Ziegelstücke und ein kleines, weiß kalziniertes Knochenstück aufgefunden werden.

Bemerkend ist festzuhalten, dass v.a. die Oberflächen und Bruchkanten der Keramik- und Ziegelfragmente einen mitunter hohen Verrolltheits- und Verwitterungsgrad aufweisen (bei einigen der Keramikscherben ist die Terra-sigillata-Oberfläche komplett abgewittert), was darauf hindeutet, dass ein Großteil des Materials vor der Einbringung in den Befund geraume Zeit der Verwitterung ausgesetzt gewesen ist.

Ein Gespräch zwischen dem Bauherrn, dem Architekten und dem Ausgräber hinsichtlich der Erhaltung des noch erhalten gebliebenen Brunnenrestes außerhalb der Baugrube verlief erfolgreich. Der Bauplan wurde an dieser Stelle etwas abgeändert und eine Kellertür dem Brunnenschacht gegenüber gesetzt. Nach Fertigstellung des Rohbaus wurde der Brunnen mit den beim Teilabbruch des Befundes angefallenen Steinen wieder bis auf Erdbodenniveau des Neubaues aufgemauert und dient in diesem heute als Kellerlichtschacht.

TK 7220 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

3. Bei Anlage eines Fahrradweges entlang der Mahndentalstraße (L 1187) wurde beim Hangabtrag die bekannte römische Fundsicht angeschnitten. In der angeschnittenen Hangböschung konnte ein reichhaltiges Fundmaterial geborgen werden, Befunde waren nicht zu erkennen.

Das Fundmaterial setzt sich in erster Linie aus römischer Gebrauchsgeramik zusammen, Terra sigillata fehlt vollständig. Wenige Eisenfragmente und Hüttenlehmstücke ergänzen das Fundspektrum.

Lit.: Fundber. Schwaben N. F. 4, 1926–1928, 69 f.

TK 7120/7220 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (J. BOFINGER)

G o l d b u r g h a u s e n siehe **Riesbürg** (Ostalbkreis)

G r o m b a c h siehe **Bad Rappenau** (Lkr. Heilbronn)

G r o ß a s p a c h siehe **Aspach** (Rems-Murr-Kreis)

G ü l t s t e i n siehe **Herrenberg** (Lkr. Böblingen)

Gundelfingen Wildtal (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). Im Bereich des Sportplatzes fand J. SCHNEIDER 1987 einige Scherben römischer Gebrauchsgeramik des 2./3. Jahrhunderts (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 26, 2002, 128 f.):

RS von Drehscheibenware mit schräg abgestrichenem Horizontalrand aus graubraunem Ton mit Sandmagerung (Taf. 79 B 1). – RS von Drehscheibenware mit Horizontalrand aus graubraunem Ton mit grober Sandmagerung (Taf. 79 B 2). – BS von handaufgebautem Gefäß mit flachem Standboden aus graubraunem Ton mit grober Sandmagerung (Taf. 79 B 3). – 21 WS von handaufgebauter Keramik aus graubraunem bis schwarzbraunem hart gebranntem Ton mit grober Sandmagerung.

TK 7913 – Verbleib: LDA Freiburg

J. SCHNEIDER (A. HANÖFFNER)



Abb. 57 Gundelsheim Obergriesheim (Lkr. Heilbronn), „Mäurich“. Drei Gebäude und Teil der steinernen Umfriedung des bekannten römischen Gutshofes in den Luftbildern der Jahre 1998 und 2002 (Fotos: R. LANDAUER).

Gundelsheim Bachenau (Lkr. Heilbronn). Bei einer Befliegung des Gewannes „Mittelgewände“ im Juni 1990 konnten die Konturen eines vermutlichen römischen Wachtturmes erkannt werden. Der Umriss ist quadratisch und könnte die Maße der üblichen Limestürme von 4,50 m x 4,50 m besitzen. Die Stelle befindet sich allerdings ca. 250 m östlich des vermuteten Limesverlaufes. Es kann vermutet werden, dass, abweichend von der angenommenen Limestrasse, der Limes hier aus topographischen Gründen einen etwas anderen Verlauf genommen haben könnte. Aus der Luft hat sich dieser Eindruck geradezu aufgedrängt, da zwischen dem Schrammbiegelwald und dem vermutlichen Wachtposten, also östlich der vermuteten Linie, ein Teilstück einer alten, evtl. römischen Straße im Getreidefeld zu sehen war.

TK 6721

R. LANDAUER (E. DE GENNARO)

– Böttingen (Lkr. Heilbronn). Auf Luftbildern (L6720/009-02) des Gewannes ‚Lange Viertel‘, ca. 250 m SSW, sind nördlich des NW-SO-verlaufenden Feldweges Nr. 36 Bewuchsmerkmale zu erkennen, darunter mehrere kleine Flecken und eine etwas undeutliche rechteckige Struktur als negatives Bewuchsmerkmal. Bei Begehungen im Februar 1997 ließ sich feststellen, dass es sich hierbei um ein römisches Gebäude handelt.

Die Begehungen erbrachten neolithisches Fundgut (zwei Silexabschläge sowie eine Silexklinge), metallzeitliche Keramik (drei Wandscherben, davon eine mit graphitierter Innen- und Außenfläche) sowie römisches Fundgut.

Im Bereich des römischen Gebäudegrundrisses und dessen Umgebung fanden sich Dachziegelfragmente, Kalksteine (z. T. angebrannt) sowie Keramik:

A. Terra sigillata:

2 Bilderschüsseln, Rheinzaberner Ware:

a) Knieender Krieger wie Ricken/Fischer M 211.

Rheinzabern, verschiedene Töpfer möglich (Januarius I – Reginus II); Bernhard Gruppe Ia-IIa (2. Hälfte 2. Jh. n. Chr.).

b) Metopenteilung durch vertikalen Stab mit oben aufgesetzter Sternrosette wie Ricken/Fischer O 48. Lud. VI, Taf. 126,15.18 (Belsus III); Taf. 136,12 (Reginus II); Taf. 154,3–8 (Julius I); Taf. 159,1,3 (Lupus). Rheinzabern; Bernhard Gruppe IIa-IIb (4. Viertel 2. Jh.).

Teller Drag. 31. – Teller Lud. Tg. – Teller Curle 15. – Napf Drag. 46. – Reibschale.

B. „Firmisware“:

2 Wandstücke eines Faltenbechers.

C. Alltagsware:

2 große Teller, einer davon ‚Urmitzer Ware‘ oder Ähnliches. – Topf mit Deckelauflage. – Große Schüssel ‚Urmitzer Ware‘ oder Ähnliches mit nach innen verdicktem Rand. – Wandstücke eines größeren Topfes und mehrere kleine Bruchstücke ‚Urmitzer Ware‘ oder Ähnliches. – Wandstücke von 2 größeren Krügen mit Rollräuchendekor und Resten weißer Engobe. – Dreistabiges Henkelbruchstück eines großen Kruges mit Resten weißer Engobe und dreistabiges Henkelbruchstück eines kleineren Kruges. – Zweistabiges Henkelbruchstück. – Große Reibschale, Kragenrand-Dm. ca. 50 cm.

TK 6720 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

– Obergrieselheim (Lkr. Heilbronn). Bei Befliegungen der seit dem 19. Jh. bekannten römischen Fundstelle im Gewann ‚Mäurich‘ 1998 und 2002 konnten 100 Meter östlich des Obergriesheimer Baugebietes ‚Rosthäusle‘ drei Gebäude sowie ein Teil der steinernen Umfriedung des Gutshofes als deutliche Bewuchsmerkmale im Feld dokumentiert werden (Abb. 57).

TK 6721

R. LANDAUER (E. DE GENNARO)

Hattenhofen (Lkr. Göppingen). Im Frühjahr 1990 konnte die Kreisarchäologie Göppingen durch Lesefunde bei Begehungen eine neue römische Fundstelle im Gewann ‚Schäferesch‘, ca. 1,3 km SW, entdecken. Im nördlichen Teil der Parz. 2912 ließ sich großflächig eine deutliche Konzentration römischer Funde feststellen, weitere einzelne Funde konnten im Bereich des Südteils der Parz. 2912 und im Bereich der benachbarten Parz. 2911 und 2911/1 aufgelesen werden.

Das Fundmaterial umfasst Terra sigillata (u. a. mit dem Stempel „SATVRNINVS“) und andere Keramik und könnte somit auf eine Villa rustica gegen Mitte des 2. Jahrhunderts deuten.

TK 7323 – Verbleib: Privatbesitz

W. LANG (E. DE GENNARO)

Heilbronn (Stadtkreis Heilbronn). 1. Im Juli und August 1988 wurden auf dem Gartengrundstück Parz. 11784 im Gewann ‚Oberer Knollen‘ Erdarbeiten durchgeführt. Diese Gelegenheit wurde dazu benutzt, um in Absprache mit dem Grundstückspächter und dem Städtischen Museum Heilbronn einen Suchschnitt anzulegen. Der Schnitt wurde in der SW-Ecke der Parz. 11784 auf einer Fläche

von 2 x 4 m angelegt. Bis in eine Tiefe von 1,60 m unter der Oberfläche waren die Schichten modern gestört durch den Weinbau, der auf dieser Parz. bis 1964 betrieben wurde, sowie durch die anschließende Umlegung der Rebstöcke und Planierung des Geländes. Der Boden bestand aus zähem, lehmigem, stark mit Mergel durchsetztem Humus. Bis in 1,60 m Tiefe waren keine Schichten zu unterscheiden; an Funden wurden geborgen: neuzeitliche Keramikscherben, Glas- und Ziegelbruchstücke, Tierknochen, Kunststoffteile und Patronenhülsen sowie eine einzelne römische Scherbe. In 1,60–1,80 m Tiefe fand sich eine durchgehende, ungestörte, dunkelbraune lehmige Schicht. Sie enthielt keine neuzeitlichen Funde mehr, aber Ziegelbruchstücke wahrscheinlich römischer Herkunft. In einer Tiefe von 2,20 m wurde die Oberkante einer Steinpackung freigelegt. Sie bestand aus gelben Sandsteinplatten von ca. 5 x 10 x 1 cm bis ca. 30 x 40 x 10 cm Größe und einzelnen Ziegelbruchstücken, die unregelmäßig aufgehäuft waren und zahlreiche Hohlräume frei ließen. Innerhalb dieser Schicht fanden sich keinerlei Kleinfunde. Die Steinpackung ist ca. 1 m mächtig; darunter folgt der gewachsene Boden, eine sehr harte Schicht aus grau-grünem Mergel.

Der Suchschnitt wurde bis auf eine Tiefe von ca. 2 m unter der Oberfläche wieder zugeschüttet und vom Grundstückspächter zur Lagerung von Gartengeräten verwendet; er bleibt damit für weitere Untersuchungen zugänglich.

Diese Fundstelle befindet sich im bereits seit längerer Zeit vermuteten Bereich des zum römischen Badegebäude zugehörigen Gutshofes.

TK 6821 – Verbleib: Privatbesitz

M. HEES (E. DE GENNARO)

2. Nach der Rodung und Planierung des Geländes für die Deponieerweiterung im Gewann ‚Vogelsang‘ (Mai 1988) fanden sich in der Vogelsangklinge römische Scherben. Auf einer Fläche von ca. 20 m² westlich des Badegebäudes blieben nach den Erdbewegungen Teile der römischen Schichten erhalten. Auf der übrigen Fläche wurden sie vollständig zerstört. Teilweise wurden die Schichten durch die Wasserrinne der Vogelsangklinge angeschnitten. An Lesefunden von der Oberfläche dieser Schichten wurden geborgen: Sandsteine, Ziegel, Holzkohle, Hüttenlehm, einfache Keramik und Terra sigillata.

In der Verlängerung der Nordmauer des Badegebäudes, in westlicher Richtung 21 m entfernt, befanden sich nach der Planierung noch Reste einer Lage aus Sandsteinblöcken auf ca. 10 m Länge. Alle Beobachtungen und Funde wurden fotografisch dokumentiert.

TK 6821 – Verbleib: Privatbesitz; Städt. Mus. Heilbronn

M. HEES (E. DE GENNARO)

3. Im Mai 1988 fanden sich am Nordhang der Vogelsangklinge römische und neuzeitliche Scherben. Sie stammen aus mehreren, ca. 1,5 m tiefen Gruben auf dem für die Erweiterung der Mülldeponie vorgesehenen Gelände im Besitz der Stadt Heilbronn, ca. 2 m südlich der Parz. Grenze 11784. An den Wänden der Gruben waren keine Schichten zu unterscheiden.

Diese Fundstelle befindet sich im bereits seit längerer Zeit vermuteten Bereich des zum römischen Badegebäude zugehörigen Gutshofes.

TK 6821 – Verbleib: Städt. Mus. Heilbronn

M. HEES (E. DE GENNARO)

Heilbronn B ö c k i n g e n (Stadtkreis Heilbronn). 1. Ungefähr im Jahre 1975 wurde beim Bau der jetzigen Kanalstraße, direkt NO vom Römerkastell, aus den Gräben von Versorgungsleitungen von verschiedenen Personen römisches Fundmaterial geborgen. Inzwischen wurden durch die Initiative von A. SCHWARZKOPF die damals durch P. BAUER nach Niederhofen gelangten römischen Funde bekannt. Es handelt sich dabei neben etlicher Alltagskeramik um viel Terra sigillata (Reliefsigillata, glatte Terra sigillata sowie Stempel auf glatter Terra sigillata).

Katalog der Terra sigillata (Bruchstücke und z. T. ganze Gefäße)

A. Reliefsigillata (Form Drag. 37)

Südgallien

1. Horizontaler Zickzackstab. Darunter Wellenrankendekoration mit von Hand gezogenen Wellen. Im Wellental an Astragalen wie KNORR 1919, Taf. 57,16; MÜLLER, Butzbach, Taf. 2,26; KARNITSCH

- 1959, Taf. 14,1; befestigte Ranken mit Blättern wie KNORR 1919, Abb. 12,20; MÜLLER, Butzbach, Taf. 2,26; KARNITSCH 1959, Taf. 14,1 und wahrscheinlich hängende Blütentraube. Im Wellenberg horizontale Teilung durch Zackstab mit Rosette wie MÜLLER, Butzbach, Taf. 2,26; KARNITSCH 1959, Taf. 14,1. Im unteren Feld Hinterläufe des Hasen n. l., KNORR 1919, Taf. 67,9; MÜLLER, Butzbach, Taf. 2,26; KARNITSCH 1959, Taf. 14,1. Im oberen Feld Vorderpfoten und Kopf eines Tieres, wahrscheinlich wie KARNITSCH 1959, Taf. 13,2. Unterer Abschluss Zackstab und nicht mehr vorhandener Fries. Dekoration wie MÜLLER, Butzbach, Taf. 2,26. Vgl. auch R. KNORR, Die verzierten Terra-Sigillata-Gefäße von Cannstatt und König-Grinario (Stuttgart 1905) Taf. 11,6. La Graufesenque, Art des Mercato; Planck Gruppe 2, Heiligmann Gruppe I; Zeit: 80–110 n. Chr. – Wahrscheinlich zur Schüssel Kat.Nr. 2 gehörend, jedoch nicht anpassend. FNr. 32.
2. Eierstab wie KARNITSCH 1959, Taf. 14,5; F. OSWALD, The Terra Sigillata (Samian ware) of Margidunum (Nottingham 1948) XXV/20 (MERCATO); MÜLLER, Butzbach, Taf. 2,26 mit begl. Zackstab wie ebd. La Graufesenque; Art des Mercato; Planck Gruppe 2, Heiligmann Gruppe I; Zeit: 80–110 n. Chr. – Wahrscheinlich zur Schüssel FNr. 32 gehörend, jedoch nicht anpassend. FNr. 40.

Ostgallien

3. Bäumchen wie LUTZ 1970, V 12; DELORT 1953, Taf. 66,3069 mit Blättchen V 22 an von Hand gezogenen Ästen. Links und rechts Hirsche n. l. A 25; DELORT 1953, Taf. 66,3069. Dekoration ähnlich DELORT 1953, Taf. 63,8089; 64,1757; 66,3069; LUTZ 1970, G V. Chemery oder Mittelbronn; Art des Satto; 120–140 n. Chr. FNr. 63.
4. Eierstab wie LUTZ 1970, O 1 mit begl. kräftigem Wulst an Stelle des Perlstabs wie z. B. DELORT 1953, Taf. 50,3178. Blättchen LUTZ 1970, V 22 an von Hand gezogener Ranke. Nach r. springender Hund A 33. Dekoration G III; 379 B; DELORT 1953, Taf. 63,7057.4101. Chemery oder Mittelbronn; Art des Satto; 120–140 n. Chr. FNr. 35.
5. Eierstab wie LUTZ 1970, O 2 mit begl. Perlstab G 2. Wellenrankendekoration, Ranke an der Welle befestigt mit Astragal G 5. Dekoration wie LUTZ 1970, B IV; DELORT 1953, Taf. 14,5849. Chemery oder Mittelbronn; Art des Satto; 120–140 n. Chr. FNr. 30.
6. Kranich n. r. wie LUTZ 1970, A 9. Als untere Bildfeldbegrenzung Perlstab G 2. Chemery oder Mittelbronn; Art des Satto; 120–140 n. Chr. FNr. 37.
7. Eierstab begl. Perlstab wie KNORR/SPRATER, Taf. 82,38. Vogel n. r. Taf. 80,7 im hängenden Bogen Taf. 82,20. Daneben Rosette Taf. 81,36. Untere Bildfeldbegrenzung horizontaler Perlstab Taf. 82,38 und Fries aus Girlanden Taf. 82,16 an Marken Taf. 81,53. Dekoration ähnlich Taf. 19,1.3. Blickweiler; Art des Blickweiler Haupttöpfers; Heiligmann Gruppe I (110–130 n. Chr.). FNr. 39.
8. Eierstab wie KNORR/SPRATER, Taf. 82,21 mit begl. Perlstab Taf. 82,38. Metopendekoration. Metopenteilung durch Perlstab Taf. 82,38 mit aufgesetzter Marke Taf. 81,53. Erste Metope Venus n. l., Taf. 72,13; zweite Metope Doppelkreis Taf. 82,1. Dekoration wie Taf. 6,1; 8,7. Blickweiler; Art des Blickweiler Haupttöpfers; Heiligmann Gruppe I (110–130 n. Chr.). FNr. 26.
9. Eierstab wie KNORR/SPRATER, Taf. 82,21 mit begl. Perlstab Taf. 82,38. Metopenteilung durch Perlstab Taf. 82,37 mit aufgesetzter Marke Taf. 81,53. Erste Metope oberer Teil kammartiges Motiv Taf. 81,66. Zweite Metope Doppelkreis Taf. 82,1. Im Bildfeld Hilfslinie. Dekoration ähnlich Taf. 8,6; 20,1.2. Blickweiler; Art des Blickweiler Haupttöpfers; Heiligmann Gruppe I (110–130 n. Chr.). FNr. 31.
10. Eierstab wie KNORR/SPRATER, Taf. 82,22 mit begl. Perlstab Taf. 82,38. Im Bildfeld n. l. fahrende Gottheit Taf. 71,2 und Putto Taf. 73,11. Dekoration ähnlich Taf. 24,1; 26,3. Blickweiler; Art des Blickweiler Haupttöpfers; Heiligmann Gruppe I (110–130 n. Chr.). FNr. 25.
11. Metopendekoration. Felderteilung durch Perlstab wie KNORR/SPRATER, Taf. 82,42. Blütenmotiv auf Ständer Taf. 81,16. Eingestreut Spitzblattmotiv Taf. 81,60. Links Geblendeteter Taf. 75,5, rechts Greif n. r. Taf. 77,19. Dekoration ähnlich Taf. 36,1.3.4. Blickweiler; Art des Töpfers d. großen Figuren; Heiligmann Gruppe I (115–135 n. Chr.). FNr. 36.
12. Metopendekoration. Metopenteilung durch Perlstab wie KNORR/SPRATER, Taf. 82,42 mit aufgesetzten Rosetten Taf. 81,39. Läufer n. l. Taf. 75,2, darunter Vogel n. l., kleiner als Taf. 80,8, größer als

- Taf. 80,10. Dekoration ähnlich Taf. 10,1. Blickweiler; Art des Töpfers d. großen Figuren; Heiligmann Gruppe I (115–135 n. Chr.). FNr. 38.
13. Eierstab wie KNORR/SPRATER, Taf. 82,27 mit begl. Perlstab Taf. 82,42, beides wie Taf. 45 und 46. Blickweiler; Art des Töpfers mit dem Hornmotiv oder d. „kleinen Barbaren“; Heiligmann Gruppe II (125–140 n. Chr.). FNr. 42.
14. Horizontaler (einen Eierstab begl.) Perlstab. Darunter Männchen n. l. wie KNORR/SPRATER, Taf. 75,18. Rechts Hände der Figur n. l. Taf. 75,16. Alles wie Taf. 46,2.4.5. Blickweiler; Art des Töpfers der „kleinen Barbaren“; Heiligmann Gruppe II (125–140 n. Chr.). FNr. 48
15. Horizontaler Perlstab wie KNORR/SPRATER, Taf. 82,42. Ebensolcher Perlstab als Metopenteilung. Vogel n. l., kleiner als Taf. 80,8, größer als Taf. 80,10. Links oben wahrscheinlich Marke Taf. 81,55/56. Dekoration vgl. Taf. 50,4. Blickweiler; Art des Töpfers des kleinen Eierstabs; Heiligmann Gruppe III (130–145 n. Chr.). FNr. 43.
16. Horizontaler (einen Eierstab begl.) Perlstab wie KNORR/SPRATER, Taf. 82,43. Ebensolcher Perlstab als Metopenteilung mit aufgesetzter Rosette. Eingestreut Marke Taf. 81,55. Dekoration ähnlich Taf. 47 und 48. Blickweiler; Art des Töpfers mit Marke 81,55; Heiligmann Gruppe III (130–145 n. Chr.). FNr. 46.
17. Motiv wie KNORR/SPRATER, Taf. 81,85; Taf. 57,5. Blickweiler; wahrscheinlich Cambo; Heiligmann Gruppe IV (135–150 n. Chr.). FNr. 72.
18. Doppelblättchen wie KNORR/SPRATER, Taf. 81,51 und Weinblatt mit gebogenem Stiel Taf. 80,39, beides über einer unteren Abschlussleiste. Dekoration in der Art FÖLZER, Taf. 6,16; KLUMBACH, Abb. 21. Blickweiler (späte Ware); Art der Avitus-Gruppe oder LAL-Töpfer; Heiligmann Gruppe IV (135–150 n. Chr.). FNr. 66.
19. Eierstab wie KNORR/SPRATER, Taf. 82,32. Blickweiler; Art der Gruppe Eierstab 82,32, Art des LAL-Töpfers; Heiligmann Gruppe IV (135–150 n. Chr.). FNr. 54.
20. Eierstab wie KNORR/SPRATER, Taf. 82,32 mit begl. Perlstab Taf. 59,3. Wellendekoration. An der von Hand gezogenen Wellenlinie hängendes Blatt Taf. 80,32; kleines Blatt (nicht bei KNORR/SPRATER) und Spitzblattmotiv Taf. 81,59. Im Wellental stehender Weinstock Taf. 81,22 und Vogel n. l. Taf. 80,8. Dekoration ähnlich Taf. 59,3; KLUMBACH, 62,11. Vgl. auch MÜLLER, Butzbach, Taf. 25,668.672. Blickweiler; Art der Gruppe Eierstab 82,32, Art des LAL-Töpfers; Heiligmann Gruppe IV (135–150 n. Chr.). FNr. 24.
21. Zwillingseierstab wie KNORR/SPRATER, Taf. 15,1.3; Taf. 16,12; RICKEN 1934, 169 Abb. 10 (CAMBO) mit begl. Perlstab KNORR/SPRATER, Taf. 82,43. Im Bildfeld Motiv Taf. 81,85; Taf. 57,5. Blickweiler; Art des Cambo; Heiligmann Gruppe IV (um 140 n. Chr.). FNr. 34.
22. Zwei anpassende Scherben. Bäumchen wie KNORR/SPRATER, Taf. 80,35; Taf. 80,35; Taf. 68,2.4; Taf. 89,1; darunter Doppelblättchen Taf. 81,51; Taf. 89,1. Dazwischen Knospenmotiv Taf. 81,70. Dekoration vgl. Taf. 88,2 (AVITIF); Taf. 89,1.2.3 (AVITIF). Späte Blickweiler Ware; Art der Avitus-Gruppe; Heiligmann Gruppe IV (140–150 n. Chr.). FNr. 57 und 58.
23. Angebrannt. Eierstab wie KNORR/SPRATER, Taf. 82,31 mit begl. grobem Perlstab, beides wie Taf. 62–70. Vögelchen n. r. Taf. 80,12; Taf. 67,2. Eschweilerhof (Art des LAA-Töpfers), evtl. auch Blickweiler (Avitus) Taf. 55,10.11; Taf. 88 und 89; Heiligmann Gruppe IV (140–150 n. Chr.). FNr. 64.
24. Eierstab wie KNORR/SPRATER, Taf. 82,31 mit begl. grobem Perlstab. Eschweilerhof oder späte Blickweiler Ware; Heiligmann Gruppe IV (140–150 n. Chr.).

Heiligenberg

25. (Ganze Schüssel) Eierstab wie FORRER, Abb. 82,v mit begl. Perlstab wie SIMON, Köngen 1967, Abb. 4,45, beides wie FORRER, Taf. 32,7.9. Wellenrankendekoration. Im Wellental und Wellenberg je ein Blatt Abb. 82,s und eine dreiteilige Knospe wie Abb. 91 (beides wie SIMON, Köngen 1967, Abb. 4,38) an Ranken sowie eine weitere frei endende Ranke. An den Ansatzstellen der Ranken aufgesetzte kurze Perlstabstücke. Stil vgl. FORRER, Taf. 32,3.4.8. Heiligenberg; Art des Töpfers der kleinen Medaillons (= F-Meister); 110–130 n. Chr. FNr. 23.

26. Angebrannt. Unter grobem horizontalem Perlstab gemusterter, hängender Doppelbogen an Perlstabstück, beides wie FORRER, Abb. 88; Taf. 33,2.4–7. Heiligenberg; Art des Töpfers der kleinen Medaillons (= F-Meister); 110–130 n. Chr. FNr. 65.
27. Metopenteilung durch Doppelrechteckstab wie Ricken/Fischer O 246 mit unten aufgesetzter Rosette O 41, beides wie FORRER, Taf. 30,11. In der ersten Metope Krieger n. r. Ricken/Fischer M 207; FORRER, Taf. 30,6. In der zweiten Metope Schnurbogen Ricken/Fischer KB 115, darunter (stark abgedreht) Hase n. r. T 169a. Dekoration ähnlich Lud. VI, Taf. 84,1. Heiligenberg; Art des Janu(arius); 120–140 n. Chr. FNr. 33.

Rheinzabern

28. Schlecht ausgeformter (Eierstab begleitender) Doppelrechteckstab wie Ricken/Fischer O 246; Lud. VI, Taf. 3,16,17. Daran hängend Blättchen P 99. Metopenteilung durch Schnurstab O 242 mit unten aufgesetztem Doppelblättchen P 142. Im Bildfeld Kranich n. r. T 215. Krieger n. l. M 176, zwischen seinen Beinen Teil eines gedrehten Kolbens O 240 (bei Janu[arius] Heiligenberg als Keule eines Kriegers verwendet, FORRER, Abb. 64). Nach l. springender Hirsch T 90 über Blättchen P 99. Unten als Bildfeldabschluss kräftiger Wulst und Riefe. Rheinzabern; Art des (frühen) Januarius I; Bernhard Gruppe Ia. FNr. 29.
29. Eierstab wie Ricken/Fischer E 39 mit begl. Doppelrechteckstab O 246 (= E 39a), wie Lud. VI, Taf. 3,16,17. Rheinzabern; Art des Januarius I; Bernhard Gruppe Ia. FNr. 41
30. Metopenteilung durch 2 Schnurstäbe mit dazwischen übereinander gestellten Doppelblättchen P 142 auf einem vertikalen Schnurstab. Dekoration wie Lud. VI, Taf. 1,1; Taf. 4,12. Rheinzabern; Art des Januarius I; Bernhard Gruppe Ia. FNr. 47.
31. Eierstab wie Ricken/Fischer E 19 mit begl. Schnurstab O 242 (= E 19a). Rheinzabern; Art des Januarius I; Bernhard Gruppe Ia. FNr. 50.
32. Eierstab mit begl. Schnurstab, beides wie Ricken/Fischer E 69. Diagonaler und vertikaler Schnurstab O 242 mit oben aufgesetzter Rosette O 42. Rechts Rest einer von Hand gezogenen Ranke. Links tanzendes Kind n. l. M 141. Dekoration ähnlich Lud. VI, Taf. 2,2; Taf. 5,4. Rheinzabern; Art des Januarius I; Bernhard Gruppe Ia. FNr. 51.
33. Wahrscheinlich zu Kat.Nr. 34 und 35 gehörig. Schnurstab (Eierstab begl.) wie Ricken/Fischer O 242. Im Bildfeld Rosetten O 41 und Stempelrest wie Lud. VI, Taf. 257 IANVF. Rheinzabern; Januarius I; Bernhard Gruppe Ia. FNr. 52.
34. Wahrscheinlich zu Kat.Nr. 33 und 35 gehörig. Schnurstab wie Ricken/Fischer = 242. Im Bildfeld Rosetten O 41. Rheinzabern; Art des Januarius I; Bernhard Gruppe Ia. FNr. 53.
35. Wahrscheinlich zu Kat.Nr. 33 und 34 gehörig. Rosetten wie Ricken/Fischer O 41. Rheinzabern; Art des Januarius I; Bernhard Gruppe Ia. FNr. 49.
36. Eierstab wie Ricken/Fischer E 39. Rheinzabern; Art des Januarius I; Bernhard Gruppe Ia. FNr. 55
37. Eierstab wie Ricken/Fischer E 19 mit begl. Schnurstab O 242 (= E 19a). Rheinzabern; Art des Januarius I; Bernhard Gruppe Ia. FNr. 56.
38. Über zwei kräftigen unteren Abschlussrillen zwei Doppelblättchen wie Ricken/Fischer P 140, darüber gerippter Kreis. Dekor vgl. Lud. VI, Taf. 4,2. Rheinzabern; Art des Januarius I; Bernhard Gruppe Ia. FNr. 69.
39. Anstatt Eierstab oberer Randfries aus stehenden Dreiecken wie Ricken/Fischer R 9; wie Lud. VI, Taf. 11,2,6. Rheinzabern; Art des Reginus I; Bernhard Gruppe Ia. FNr. 44
40. Eierstab wie Ricken/Fischer E 66a, darunter Wildschwein n. r. T 70a. Rheinzabern, Art des Reginus I; Bernhard Gruppe Ia. FNr. 45.
41. Zackenmuster wie Ricken/Fischer O 140 über hängendem glattem Bogen KB 65. Vgl. Lud. VI, Taf. 17,22; Taf. 18,9. Rheinzabern; Art des Reginus I; Bernhard Gruppe Ia. FNr. 70
42. Vertikaler Grätenstab wie Ricken/Fischer O 273 u. gerippter Doppelbogen KB 134. Dekoration wie Lud. VI, Taf. 14,8. Ähnlich Taf. 14,6; 15,11. Rheinzabern; Art des Reginus I; Bernhard Gruppe Ia. FNr. 74.

Nicht näher zuweisbar

43. Eierstab auf vorgeritzter Linie wie Ricken/Fischer E 58. Heiligenberg, Rheinzabern oder Waiblingen; Reginus-Ware; 140–160/170 n. Chr. FNr. 67.
44. Eierstab auf vorgeritzter Linie wie Ricken/Fischer E 66a. Heiligenberg, Rheinzabern oder Waiblingen; Reginus-Ware; 140–160/170 n. Chr. FNr. 73.
45. Hirsch n. r. wie Ricken/Fischer T 101a. Mehrere Töpfer in Rheinzabern möglich; Reginus, Heiligenberg oder Domitianus, Kräherwald. FNr. 75.

Nicht zuweisbar

46. Nicht zuweisbarer Eierstab. Wappenschild-förmiger Kern mit zwei umlaufenden Stäben, oben 6 horizontale Perlen. Ohne Zwischenstäbchen. Auf vorgeritzter Linie.

B. Glatte Terra sigillata

- Teller
42 x Drag. 31, Rdm. 18–28 cm, Stempel Nr. 16.17.60.61.62.76. – 2 x Drag. 32, Rdm. 17 und 18 cm. – 1 x Lud. Tb, Rdm. 17,5 cm. – 4 x Curle 15, Rdm. 19–24 cm. – 2 x Drag. 36 mit Barbotinedekor, Rdm. 19 und über 25 cm. – 1 x Drag. 36 ohne Barbotinedekor, Rdm. 19 cm.

Näpfe oder Schälchen

- 26 x Drag. 27, Rdm. 10–15 cm, Stempel Nr. 20.21.22.28. – 8 x Drag. 33, Rdm. 14–18 cm, Stempel Nr. 18.27. – 1 x Drag. 40, Rdm. 12,3 cm (ganzes Gefäß FNr. 19). – 2 x Drag. 35 mit Barbotinedekor, Rdm. 10 und 15 cm. – 1 x Drag. 35 ohne Barbotinedekor, Rdm. 10,5 cm.

Schüsseln

- 8 x. Drag. 38, Rdm. 20–25 cm (ein Kragen mit Barbotinedekor). – 1 x Lud. 88b.

C. Stempel auf glatter Terra sigillata

- Napf Drag. 33, Stempel AVSTRV; identisch KNORR/SPRATER, 108 Austrus, c; OSWALD, Stamps, 36 Austrus II. Blickweiler; Austrus; 130–150 n. Chr. FNr. 27.

2. Teller Drag. 31, Stempel BIRIVSF, ähnlich Lud. V, 211. Identisch Cannstatt 1921, Taf. 3,10; Taf. 9,20; OSWALD, Stamps, 44. Rheinzabern; Birius; um 150 n. Chr. FNr. 60.

3. Teller Drag. 31 (verbrannt), Stempel [B] IRIVSF, ähnlich Lud. V, 211. Identisch Cannstatt 1921, Taf. 3,10 und Taf. 9,20; OSWALD, Stamps, 44. Rheinzabern; Birius; um 150 n. Chr. FNr. 76.

4. Napf Drag. 27, Stempel IVVENTIVF, identisch mit Lud. V, 218 (in Rheinzabern in einem Grab vergesellschaftet mit Münze des Hadrian); LUIK, Köngen, 246; OSWALD, Stamps, 156. Frühestes Rheinzabern; Iuuentius; 140–150 n. Chr. FNr. 28.

5. Teller Drag. 31, Stempelrest LISE, identisch BIEGERT/LAUBER 132 und 133; Lud. V, 219 Liberalis,d (LIBERALISFE); OSWALD, Stamps, 162 III. Rheinzabern; Liberalis; um 150 n. Chr. FNr. 62

6. Ganzer Napf Drag. 27, Rdm. 11 cm, Stempel NIVALISF, identisch ORL B 59 Cannstatt Taf. 4,106; Cannstatt 1921, Taf. 10,145; OSWALD, Stamps, 220 f. Heiligenberg oder Rheinzabern; Nivalis 140–150 n. Chr. FNr. 21.

7. Ganzer Napf Drag. 27, Rdm. 13,5 cm, Stempel NIVALISF, wie Nr. 6. Heiligenberg oder Rheinzabern; Nivalis 140–150 n. Chr. FNr. 22.

8. Ganzer Napf Drag. 27, Rdm. 10 cm, Stempel NOVAF, identisch Cannstatt 1921, Taf. 3,62; Taf. 10,149; OSWALD, Stamps, 222. Rheinzabern (früh); Novanus; um 150 n. Chr. FNr. 20.

9. Bodensplitter Teller (Drag. 31?), Stempel, identisch Lud. V, 223 Ociso,a und FORRER, Taf. 16,48a; OSWALD, Stamps, 223. Heiligenberg (auch Rheinzabern möglich?); Ociso; 130–150 n. Chr. FNr. 61.

10. Ganzer Teller Drag. 31, Rdm. 25,5 cm, Stempel im geratterten Kreis TOCCAFECIT, identisch KNORR/SPRATER, 110,28e; Lud. V, 231 Tocca,d; ORL B 59 Cannstatt Taf. 4,167; LUIK, Köngen, Taf. 152,579; OSWALD, Stamps, 318/319. Blickweiler; Tocca; 130–150 n. Chr. FNr. 16.

11. Ganzer Napf Drag. 33, Rdm. 15 cm, Stempel VERECUNDF, identisch Lud. V, 232,e; Cannstatt 1921, Taf. 10,225; BIEGERT/LAUBER, 405 und 523; OSWALD, Stamps, 330 III. Rheinzabern; Verecundus; um 150 n. Chr. FNr. 18.
12. Ganzer Teller Drag. 31, Rdm. 18 cm; Stempelfeld ohne Beschriftung; wegen der Form vor 150 n. Chr. FNr. 17.

Aufgrund der hier beschriebenen Keramik lässt sich die Fundstelle in die 1. Hälfte des 2. Jhs., also in die Kastellzeit, datieren. Die Reliefsigillata stammt aus der Zeit zwischen 100 bis spätestens 160/170 n. Chr. Auch die glatte Terra sigillata kann zur Datierung herangezogen werden.

Einer beachtlichen Menge an Tellern Drag. 31 (42 Exemplare) steht eine auffallend geringe Menge an Tellern Drag. 32 (2 Exemplare) gegenüber, also ein Verhältnis 21:1. Die Produktion des Tellers Drag. 31 wird ab Mitte des 2. Jhs. eingestellt, Teller Drag. 32 wird ab Mitte des 2. Jhs. produziert. Für die Zeit der 1. Hälfte spricht auch der in markanter Menge vorliegende Napf Drag. 27, dessen Produktion vor der Mitte des 2. Jhs. liegt, sowie der ebenfalls vor der Jahrhundertmitte produzierte Napftyp Drag. 35, während die ab Mitte des Jahrhunderts produzierte Reibsüßigkugel Drag. 43 vollständig fehlt.

TK 6821 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

2. Gegen Ende der 1970er Jahre wurde in der Baugrube der Firma Tuchel römische Keramik gefunden.

Im Januar 1989 legte P. GEISS Terra sigillata aus seiner Sammlung zur Bestimmung vor:

1. Mischtyp Drag. 27/33 mit Graffito „FELI [...]“; Datierung: Nach 150 n. Chr.
2. Ein Stück einer Bildersüßigkugel mit Mohnkapselmotiv; Blickweiler Ware (120–150 n. Chr.), um 140 n. Chr.
3. Bildersüßigkugelfragment mit springender Ziege wie KNORR/SPRATER, Taf. 20,2,3. Blickweiler-Hauptsüppen (Töpfer der springenden Tiere); 115–130 n. Chr.
4. Bildersüßigkugelfragment, Verzierung wie RICKEN 1934, Taf. 7,10 (gegenständige dreiteilige Blüten) und Taf. 7,11 (dreiteilige Blüten). Art des Virtus, La Madeleine; ab 110/vor 150 n. Chr.
5. Bildersüßigkugelfragment mit Teil eines Amor. Mittelbronn, Töpfer Satto, 110–130 n. Chr.

TK 6821 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

Heimereidingen siehe **Ditzingen** (Lkr. Ludwigsburg)

Hemmingen (Lkr. Ludwigsburg). Bei einem Routinebesuch der Baureste des römischen Gutshofes im ‚Spitalwäldle‘ am 10.3.1993 wurde auf dem großen Schutthügel des mutmaßlichen Hauptgebäudes aus dem Auswurf eines Tierbaues ein Stück Estrich sowie das Fragment eines Tubulus geborgen.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

Herbolzheim (Lkr. Emmendingen). Im Gewann ‚Rüttinen‘ vermutete man aufgrund von Lesefundern römische Gebäudereste, die zu einer Villa rustica gehören könnten. Von H. ALBRECHT wurden auch drei Dachziegelfragmente mit dem Stempel der Legio VIII Augusta (Taf. 79 C 1–3) aufgelesen. Im Juli 2003 wurde deshalb vom Landesdenkmalamt Freiburg eine geomagnetische Untersuchung veranlasst. Durch eine Gasleitung, die das gesamte Untersuchungsgebiet durchquert, wurde das Messergebnis jedoch stark beeinträchtigt, so dass auf dem Magnetogramm keine eindeutigen Strukturen zu erkennen sind. Vermutlich sind die archäologischen Befunde durch den Gasleitungsbau stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Der nicht prospektierte Bereich der Lese fundstelle ist ohnehin durch eine bis 1950 in Betrieb gewesene Kiesgrube gestört. Bei der Untersuchung wurden mehrere WS römischer Gebrauchsgeräte und eine unverzierte WS eines TS-Gefäßes geborgen.

TK 7712 – Verbleib: Privatbesitz

H. ALBRECHT (A. HANÖFFNER)

Herrenberg Gültstein (Lkr. Böblingen). Siehe S. 288 f. (Alamannisch-fränkische Zeit)

- **Kuppingen** (Lkr. Böblingen). Im Jahr 1994 wurde der Neubau eines Wohnhauses mit Garage in der Steigerwaldstraße 9 auf Parz. 160 durchgeführt.

Da das betreffende Grundstück unmittelbar östlich an ein bereits seit dem Jahr 1958 bekanntes römisches Gebäude mit einer Hypokaustanlage angrenzte, wurde vor dem Baugrubenaushub ein Humusabtrag vorgenommen, der am 13./14. 9. 1994 im Beisein des LDA erfolgte.

Im abgeschobenen Bereich des Baugrundstückes erwies sich die Humusaflage als ca. 0,50 m dick. Der anstehende Boden war gelbbrauner Lehm; in der Fläche fanden sich zahlreiche Störungen von Baumlöchern.

Auf dem Baggerplanum zeigten sich nach dem Abschieben erwartungsgemäß römische Baureste, die aber soweit erodiert und ausgebrochen waren, dass sich Mauerverläufe oder Grundrisse nicht mehr feststellen ließen. Vereinzelt in der Baugrube liegender römischer Bauschutt mit Ziegelbruchstücken und unbekauenen Keupersandsteinbrocken stellte Ausbruchschutt dar. Außer im Osten der Baugrube konnte keinerlei Kalkmörtel festgestellt werden; nur an zwei Stellen lagen einzelne behauene Kalksteine, die noch gesetzt sein könnten, aber keine Fortsetzungen besitzen.

Am Ostrand der Baugrube befand sich eine mit Mörtelbröseln gefüllte, im Humus steckende, rund 60 cm breite Mauerausbruchgrube am Profil. Diese setzte sich als schwache Spur mit Mörtel maximal 5 m weit nach Westen fort, war aber auf dem Planum nur noch höchstens 1 cm tief.

An so gut wie nicht vorhandenem Fundmaterial konnten aus dem Bereich der Baustelle aufgelesen werden: verbrannte kleinteilige Ziegelbruchstücke, ein Tubulusfragment, 10 Scherben römischer Gebrauchskeramik, darunter als einziges Randstück ein Krugrand sowie einzelne, z. T. verbrannte Tierknochen. Es wurde lediglich die Keramik zur Aufbewahrung geborgen.

TK 7319 – Verbleib: ALM Rastatt

I. STORK (E. DE GENNARO)

Hilzingen Riedheim (Lkr. Konstanz). Vom Gewann ‚In den Löbern‘ stammen einige Scherben aus der römischen Zeit:

Zwei kleine, schlecht erhaltene, rot gebrannte Randscherben von römischen Töpfen.

TK 8218 – Verbleib: LDA Freiburg

R. DEHN (A. HANÖFFNER)

Hirschländen siehe **Ditzingen** (Lkr. Ludwigsburg)

Hüfingen (Schwarzwald-Baar-Kreis). Siehe S. 174 (Latènezeit)

Iggingen (Ostalbkreis). In Flur ‚Lichse‘, 1,25 km SSO von Iggingen, wurde 1994 westlich des vermuteten Wachpostens 39 durch den Pflug das Fundament des räetischen Limes angerissen. Fundamentreste konnten hier bereits 1932 bei der Verbreiterung der alten Staatsstraße Gmünd–Aalen (vgl. ORL A Strecke 12, 55 f.) sowie 1961 beim Bau der neuen B 29 beobachtet werden (vgl. Fundber. Schwaben N. F. 16, 1962, 254).

TK 7125

W. WILHELM (C. PANKAU)

Ilsfeld (Lkr. Heilbronn). Im Juli 1995 beobachtete U. KÜHLBREY, Ilsfeld, im Gewann ‚Lauffer Feld‘, wenig westlich des Steinbruches im Bereich eines SW-Hanges über der Schozach, römische Ziegel und zahlreiche Bruchsteine aus Sandstein auf einer längeren Strecke entlang eines Feldweges an einem leichten Absatz im Hang.

Aus diesem Bereich waren bislang keinerlei römische Funde bekannt.

TK 6921

A. NETH (E. DE GENNARO)

Jagstfeld siehe **Bad Friedrichshall** (Lkr. Heilbronn)

Jagstheim siehe **Kirchheim am Ries** (Ostalbkreis)

Kippenheim (Ortenaukreis). Im Mai 1974 wurden im Bereich einer leichten Erhebung im Gewann ‚Unterfeld‘/„Helgenhäusle“ einige Scherben, u. a. Terra sigillata, sowie Leistenziegelbruchstücke gefunden, die auf eine römische Siedlung an diesem Platz hinweisen.

TK 7612 – Verbleib: Privatbesitz

J. NAUDASCHER (V. NÜBLING)

Kirchberg an der Murr (Rems-Murr-Kreis). Bei der Anlage von 1 x 1 Meter großen Sondagegruben für Bodenschätzungen beobachtete Landwirt SCHMIERER im Gewann ‚Untere Au‘ im Bereich der Fundstelle eines bereits bekannten römischen Gutshofs einen angeschnittenen Estrichboden sowie Mauerreste.

TK 7021

E. DE GENNARO

Kirchheim am Ries Jagstheim (Ostalbkreis). Im Innenraum der bekannten Viereckschanze am Nordrand des Waldes ‚Jagstheimer Holz‘ (vgl. BITTEL/SCHIEK/MÜLLER, Viereckschanzen, 208–211 Nr. 32), 0,15 km S der Kapelle von Jagstheim, fand E. Büttner im Jahr 2000 an zwei verschiedenen Stellen zum einen drei WS von Reliefsigillata (Taf. 80 A 1), zum anderen die RS einer römischen Reibschüssel (Taf. 80 A 2). Die Lesefunde stammen aus den Wurzelstellern umgestürzter Bäume. Bereits E. PAULUS d. Ä. erwähnte 1877 den Fund römischer Münzen aus der Viereckschanze (E. PAULUS, Die Alterthümer in Württemberg [Stuttgart 1877] 102).

TK 7128 – Verbleib: ALM Rastatt

E. BüTTNER (C. PANKAU)

Kirchheim unter Teck Ötlingen (Lkr. Esslingen). Im Oktober 1986 konnte bei Begehungen im Gewann ‚Klingelwiesen‘, 1 km NNW, eine neue römische Fundstelle durch Oberflächenfunde festgestellt werden. Dort fanden sich im Bereich von angepflügten Steinansammlungen in einem Acker mehrere römische Scherben, darunter drei Stücke Terra sigillata. Des Weiteren waren im dunkelgrün verfärbten Getreide oberflächlich einige hellgrün verfärbte Zonen zu erkennen. Die Fundstelle erstreckt sich auf das Gewann ‚Rotwiesen‘ der benachbarten Gemarkung Wendlingen.

TK 7322 – Verbleib: Privatbesitz

R. HARTMAYER (E. DE GENNARO)

Kirchhofen siehe **Ehrenkirchen** (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald)

Kleingartach siehe **Eppingen** (Lkr. Heilbronn)

Kochendorf siehe **Bad Friedrichshall** (Lkr. Heilbronn)

Königen (Lkr. Esslingen). 1. Im Oktober 1992 wurde durch die Stadtwerke Esslingen die Verlegung einer neuen Gasversorgungsleitung an der Beethovenstraße durch den Bereich des Römerkastells durchgeführt.

Betroffen hiervon waren die Parz. 3554 und 3554/1; das LDA stimmte dem Vorhaben unter der Maßgabe zu, den Leitungsgruben mit einer Tiefe von 1,0 m und einer Breite von 0,5 m von Hand anzulegen.

Eine Aufnahme der Befunde in dem von Nordwesten nach Südosten verlaufenden Leitungsgraben erfolgte durch das LDA am 16. und 25.11.1992. Es konnten in diesem Rahmen insgesamt 14 Befunde angetroffen werden.

Beschreibung der Befunde:

Bef. 1: Der erste Zwischenturm nordwestlich der *Porta principalis dextra* war von dem ca. 0,7 m breiten Kanalgraben quer durchschnitten worden. Während seine Nordmauer ausgerechnet in einem Knick der Gasleitung zu liegen kam und insofern nicht klar zu erkennen war, zeichnete sich die Südmauer deutlich ab; sie war an dieser Stelle ca. 0,75 m breit. Daran schloss sich nach Nordwesten rund 3,3 m weit eine durchgehende Estrichschicht (Dicke 0,1–0,15 m; Sohle in 0,5 m Tiefe unter dem heutigen Gehniveau) an, auf die die Nordmauer folgte. Das aufgehende Mauerwerk war in beiden Fällen

noch mehrere Lagen hoch erhalten. Insgesamt war der Zwischenturm, einschließlich Außenmauern, ca. 4,7 m breit. Diese Beobachtungen passen gut zu den Ausmaßen, die man von den anderen, bisher ergrabenen Zwischentürmen des Kastells Köngen kennt (vgl. M. LUIK, Köngen-*Grinario* II. Grabungen des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg. Historisch-archäologische Auswertung. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 82 [Stuttgart 2004] 19–21; 95–97).

Bef. 2: 3,9 m südöstlich der südlichen Mauer dieses Zwischenturms war ein Mauerzug quer geschnitten worden (B. 0,6 m), der noch 0,5 m hoch erhalten war (Oberkante 0,45 m unter dem heutigen Gehr niveau).

Bef. 3: 7,6 m südöstlich des Knicks der Leitung wurde eine weitere Mauer quer geschnitten (B. 0,7 m). Sie war noch 0,4 m hoch erhalten (Oberkante 0,5 m unter dem heutigen Gehr niveau).

Bef. 4: 2,6 m südöstlich von Bef. 3 war im Profil ein weiterer Mauerzug (B. 0,5 m; Oberkante 0,4 m unter dem heutigen Gehr niveau) erkennbar.

Bef. 5: Im Abstand von 0,5 m zu Bef. 4 setzte der römische Straßenkörper ein, der durch den Leitungsgraben gleichfalls quer geschnitten wurde. Er zeigte im Querschnitt das auch von anderen Fundstellen her gewohnte Bild: Auf einer unteren Rollierung aus plattenartigen Sandsteinen (Dicke 0,2 m) ruhten mehrere Kiesbänder. In der Mitte der Straße erreichte diese nach beiden Seiten abfallende Schüttung eine Dicke von 0,8 m; ihre Oberkante lag an dieser Stelle 0,4 m unter der heutigen Oberfläche. Insgesamt war die Straße hier, offensichtlich unmittelbar vor der *Porta principalis dextra* des Kastells, rund 7 m breit. Sie bildete die Fortsetzung der *Via principalis*, für die A. METTLER bei der Grabung der Reichslimeskommission im Herbst 1896 nahe der Westecke des Badegebäudes im Kastellinneren eine Breite von rund 6 m ermittelte (vgl. ORL B 60 Köngen 8 f. Taf. 2,1), und führte vom rechten Seitentor des Kastells in südwestlicher Richtung weiter nach Rottenburg/*Sumelocenna* (vgl. auch LDA Baden-Württemberg (Hrsg.), *Grinario – Gesamtplan des römischen Köngen* [Stuttgart 1989]).

Bef. 6: 1,6 m südöstlich der Straße wurde ein Mauerzug quer geschnitten (B. 0,7 m; H. 0,5 m), dessen Oberkante bis knapp unter das heutige Gehr niveau reichte.

Bef. 7: 1 m davon entfernt setzte auf 2 m Länge massiver Mauerversturz ein.

Bef. 8: Mauerversturz war auch vom Knick des Leitungsgrabens nach Nordosten 1,6 m weit zu beobachten.

Bef. 9: Ca. 1,7 m nordöstlich des Messpunktes wurde eine Mauer quer geschnitten. Sie war 0,7 m breit, wies auffallend gelben Mörtel auf und war noch 0,6 m hoch erhalten (Oberkante 0,6 m unter dem heutigen Gehr niveau). Ihre Unterkante war auf der Sohle des Kanalgrabens bei 1,4 m Tiefe noch nicht erreicht.

Bef. 10: Nach 4,9 m wurde ein weiterer, genauso tief gegründeter Mauerzug quer durchschnitten (B. 0,8 m; von der Unterkante des Kanalgrabens 1 m hoch erhalten; Oberkante bei 0,4 m).

Bef. 11: 4,9 m südöstlich von Bef. 10 befand sich ein weiterer Mauerzug (B. 0,8 m; Oberkante 0,65 m unter heutigem Gehr niveau), dessen Unterkante gleichfalls nicht zu ermitteln war.

Bef. 12: Im Abstand von 3,7 m zu Bef. 11 wurde eine weitere Mauer quer geschnitten (B. 0,8 m; Oberkante 0,45 m unter dem heutigen Gehr niveau). Auch ihre Unterkante lag unter der Sohle des Leitungsgrabens (Tiefe des Grabens an dieser Stelle bei 1,4 m). Auch dieser Mauerzug wies, ähnlich wie Bef. 9, einen auffallend gelben Mörtel auf.

Zwischen den Befunden 11 und 12 lag auffallend viel Versturz.

Bef. 13: Zwei quer geschnittene Mauern aus Kalk- und Sandsteinen, locker in Lehm gesetzt. Mauerbreite je ca. 0,50 m. Die Unterkante wird bei Kanalsohle noch nicht erreicht. Auf der Kanalsohle schließen sich zwei angeschnittene Mauern zu einem Halbkreis (vermutlich ein Brunnen). Höhe

der geschnittenen Mauer ca. 1,0 m; Oberkante der Mauer ca. 0,50 m unter der Oberkante des Gehrneaus. Verfüllt mit dunkelbraunem, humosem Material mit großen Bruchsteinen; darin z. T. Keramik. Der Befund ist nur in der östlichen Kanalgrabenseite vorhanden.

Bef. 14: Abwasserkanal aus zwei senkrecht stehenden Steinen und einem flachen Abdeckstein (B. ca. 0,40 m, Höhe ca. 0,30 m). Er ist in den Löß eingetieft und leicht mit Lehm unterfüttert. Oberkante ca. 0,7 m unter der Oberkante des Gehrneaus. Der Kanal weist eine ungefähre N-S-Richtung auf und lässt sich nur in der östlichen Kanalgrabenseite feststellen. Die Verfüllung besteht aus dunkelgrauem, humosem Material.

Vermutlich gehören die Befunde 6–12 zu einem großen, repräsentativ mit Säulen ausgeschmückten Gebäude, das nach Auflösung des Kastells, außen an dessen Umwehrung anschließend, quer über den Kastellgräben errichtet wurde und das erstmals J. E. ROSER in den Jahren 1783/84 freigelegt hat (vgl. ORL B 60 Köngen 7 Taf. 2,1; LUIK, Köngen, 72 Nr. 153). Auch die weiter nordwestlich angetroffenen Befunde 2, 3 und 4 dürften in diese Zeit gehören.

TK 7322

M. LUIK/M. SCHMID (E. DE GENNARO)

2. Südöstlich der Villa rustica am Westrand des Vicus (vgl. LUIK, Köngen, 98–102, Nr. 269) wurde 1994 an der Ecke Burgweg–Ringstraße ein neuer Kindergarten gebaut. In einigen Suchschnitten konnten vom LDA eine römische Kulturschicht sowie die diesen Bereich kreuzende römische Straßenverbindung zur Villa rustica festgestellt werden. Bei der Kulturschicht dürfte es sich um die Verfüllung einer durchnässten Senke handeln, die vor dem Bau der Straße mit Siedlungsschutt aus dem römischen Vicus planiert wurde. Sie enthielt zahlreiche Steine, Ziegelbruchstücke, römische Scherben und Knochen. Die ca. 4,20 m breite Straße verläuft über dieser Planierschicht. Der Unterbau wird durch einlagig auf den anstehenden Lehmboden aufgebrachte faustgroße Flusskiesel und Bruchstücke von Kalksandsteinen gebildet, der Straßenkörper ist aus feinem Flusskies aufgebaut. Die auf beiden Seiten der Straße feststellbare Straßenbegrenzung besteht hangabwärts aus 5–6 Reihen eng gesetzter faustgroßer Flusskiesel, hangaufwärts aus einer ca. 0,50 m breiten, zweischalig gesetzten Mauer aus Kalksandstein.

TK 7322 – Verbleib: ALM Rastatt

A. THIEL (C. PANKAU)

3. Im Sommer 1990 konnten aus der Baugrube des Neubaus Lilienweg 11 drei aneinander anpassende Wandscherben einer Amphore und zwei Fragmente von Terra-sigillata-Näpfen geborgen werden.

Bei der Durchsicht des z. T. noch vorhandenen Oberflächenaushubes aus der Baugrube fanden sich neben relativ wenigen Scherben von einfacher Keramik:

Scherbe mit dem Graffito „[RAT]“. – Sehr schlecht erhaltene Kupfermünze, auf der ein Kaiserkopf n. r. zu erkennen ist (Dm. 2,6 cm, Gew. ca. 7 g). – Minimale Spuren feiner „Firnisware“. – In einem Eisenklumpen endendes Bronzeteil, L. 6 cm. – Einige Fragmente Reliefsigillata. – Eisennägel. – Knochen.

Der Aushub barg viel graugrünen Lettenlehm und Reste vieler, durch Austrocknung zerstörter Holzbohlen. Dies lässt auf eine abgebaggerte Zisterne oder einen Brunnen schließen.

Darauf deutet auch die mündliche Mitteilung des Eigentümers des Hauses Lilienweg 13/1 hin: Er sei seinerzeit in seiner Baugrube auf einen „viereckigen, richtig verzapften Holzschatz gestoßen“. Er verwahrt noch einen gut erhaltenen römischen Schlüssel, einen Zirkel und einen Bohrer sowie zwei kaum identifizierbare Kupfermünzen (Asse oder Dupondien).

TK 7322 – Verbleib: Privatbesitz

TH. PRINZING (E. DE GENNARO)

4. Im August 1986 fand sich im Gewann „Ob dem Altenberg“ am Nordwestrand des Kastells im verbliebenen Aushub nach der Grabung des LDA im Jahre 1986 am Zwischenturm ein Terra-sigillata-Boden. Der Boden gehört wohl zu Drag. 32 und trägt einen Stempel „PRIMITIVOSF“, wie Lud. V, 226. Das Stück stammt aus der Manufaktur Rheinzabern und datiert wohl in das 1. Drittel des 3. Jhs. n. Chr.

TK 7322 – Verbleib: Mus. Köngen

E. DE GENNARO

5. 1997 wurde an der Einmündung des Orffweges in die Ringstraße ein Grundstück bebaut. W. JOACHIM beobachtete in der Westecke der Baugrube eine längliche Steinkonzentration. Die etwa 40–50 cm starke Steinschicht hatte eine Länge von 2,70 m, zwischen den Steinen lagen einige Scherben einer Terra-sigillata-Reibschüssel. Die Funktion des Befundes konnte nicht festgestellt werden, es handelte sich aber weder um einen Keller noch um Straßenschotter.

TK 7322 – Verbleib: ALM Rastatt

W. JOACHIM (C. PANKAU)

6. 1998 wurde die Parzelle 3625/7, Schumannstraße 3, unbeaufsichtigt überbaut. Die Südecke des Baugrundstücks wird von der Römerstraße nach Rottenburg berührt (vgl. LUIK, Köngen, 33 Nr. 1). TH. PRINZING konnte im Aushub der Baugrube noch zahlreiche römische Siedlungsfunde feststellen.

TK 7322 – Verbleib: ALM Rastatt

TH. PRINZING (C. PANKAU)

7. Am Westrand des römischen Vicus im Neubaugebiet „Burg IV“ beobachtete TH. PRINZING im April 1995 anlässlich von Kanalisationsarbeiten auf Höhe der Silcher- sowie der Schubertstraße in zwei Kanalgräben römische Funde. Obwohl beide Gräben den vermuteten Verlauf des römischen Spitzgrabens, wie er in Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1993, 158–162 Abb. 93 eingetragen ist, schneiden, konnte dieser nur auf Höhe der Schubertstraße nachgewiesen werden. Aus dem Spitzgraben konnte u. a. das Bodenbruchstück einer TS-Schüssel Drag. 37 geborgen werden.

In den Jahren 2000 und 2001 beobachtete PRINZING im Nordteil des Neubaugebiets Burg IV in den Baugruben verschiedener Häuser des jetzigen Johann-Sebastian-Bach-Weges einige Gruben mit römischen Funden, darunter Scherben von glatter TS, „Firmisware“ und Gebrauchsgeramik, Tierknochen und Eisenreste. Außerdem wurde an drei verschiedenen Stellen der bereits 1993 zutage getretene Spitzgraben erneut frei gelegt, wobei überwiegend kleine Bruchstücke von Gebrauchsgeramik und glatten Sigillaten geborgen wurden.

TK 7322 – Verbleib: ALM Rastatt

TH. PRINZING (C. PANKAU)

8. Im Frühjahr 2003 wurde im Gelände des römischen Vicus das Flurstück Silcherstraße 6 (Parz. 3623/12) überbaut. Bei einer Ortsbegehung Anfang April konnte nahe der nordöstlichen Ecke des Flurstücks in der Profilwand der Baugrube eine dunkel humos verfüllte Grube beobachtet werden, deren seitliche, senkrechte Wände rot angeziegelt waren (B. 1,1 m). Vermutlich handelte es sich dabei um die Brennkammer eines Töpfereofens. Bereits während der Überbauung des östlich angrenzenden Nachbarflurstücks im Jahre 1974 wurde der Zugangskanal eines weiteren Töpfereofens festgestellt; dazu LUIK, Köngen, 66 Nr. 128. Funde: Scherben von Gebrauchsgeramik, u. a. Reibsachen mit Wandknick und breitem Kragen.

TK 7322 – Verbleib: Privatbesitz

M. LUIK

9. Im November 1998 überließ MARTIN DORN, Elz, dem LDA eine kleine Sammlung von römischen Scherben aus dem Nachlass seines Vaters, die dieser im Jahre 1922 von verschiedenen römischen Fundstellen im mittleren Neckargebiet zusammengetragen hat.

Aus Köngen stammen mit den handschriftlichen Fundvermerken „Kastell Köngen“ einige Stücke Terra sigillata, „Nordwestecke Kastell Köngen“ eine Scherbe Reliefsigillata mit der Darstellung einer weiblichen Figur mit einem Korb auf dem Kopf sowie ein Sigillatafragment mit der Darstellung der Hinterpfoten eines Löwen und dem Stempel „VITIMI[RP]“, „westlich Kellerreihe Köngen“ ein Reliefsigillata-Fragment mit der Darstellung eines Pferdes sowie die Scherbe des Standfußes eines kleinen Terra-sigillata-Gefäßes, „westlich Kastell Kögen“ zahlreiche Fragmente von Terra sigillata, darunter mehrere Stücke Reliefsigillata und wenige Fragmente von Barbotinegefäß, „Köngen, ca. 300 m westlich Kastell“ eine Terra-sigillata-Scherbe mit der Darstellung eines Blattstabes, „Kögen“ mehrere Stücke von Reliefsigillata sowie zwei Terra-sigillata-Fragmente mit den Resten von Namensstempeln (eines davon mit der Aufschrift „... VSF“), „Köngen, 600 m nordwestlich Kastell“ mehrere Stücke Reliefsigillata und „Kellerreihe Kögen“ ein Tellerfragment eines Barbotinegefäßes mit Blättern.

TK 7322 – Verbleib: ALM Rastatt

E. DE GENNARO

Korntal-Münchingen M ü n c h i n g e n (Lkr. Ludwigsburg). 1. Durch die Mitteilung von K. KRÜGER, Münchingen, wurde auf das Bauvorhaben HÖNES in der Hofstattstraße (Parz. 4745) aufmerksam gemacht. Bei der Besichtigung der Baustelle am 18.3.1996 war bereits die gesamte Baustelle ausgehoben. Wie zu erfahren war, begannen die Bauarbeiten als Schwarzbau „im Vertrauen auf eine noch zu erteilende Baugenehmigung“.

Parallel zu den laufenden Baumaßnahmen konnten im Bereich der Baugrube noch 5–6 Befunde festgestellt werden, die nur sehr notdürftig am 18. und 19.3.1996 untersucht wurden:

Befund 1:

Eine große, grob trapezförmige, speckig dunkelgraubraune Platte im Südosten der Baugrube. Der Umriss des Befundes ist im Süden verunklart. Dort befand sich eine lockere Erdschicht, die den Eindruck vermittelte, an dieser Stelle wäre zu tief gebaggert worden, sehr wahrscheinlich absichtlich und vorsätzlich, um etwas zu entfernen; die entstandene Fehlstelle war zu diesem Zwecke wieder verfüllt und verebnet worden. Im Befund waren zahlreiche Holzkohlepartikel zu erkennen; es wurde durch ihn kein Profil angelegt.

Funde: Von Planum 1 eine Keramikscherbe, 7 Knochenstücke und ein Flachziegelfragment, möglicherweise einer Hypokaustplatte.

Befund 2:

Ca. 0,80 m breites Mauerfundament, noch etwa 0,60 m hoch erhalten. Der Befund ist überdeckt von rund 0,80 m Humus und Kulturschicht. Vom Befund streicht eine Lage loser Steine nach Süden. Der Befund ist nur im Profil sichtbar.

Befund 3:

Nur im Profil sichtbare, zungenförmige Eintiefung in den gewachsenen Boden, dunkelgraubraun verfüllt.

Befund 4:

Muldenförmige, nur im Profil sichtbare Eintiefung in den gewachsenen Boden südlich Befund 2.

Befund 5:

Rechteckige, nur im Profil sichtbare Eintiefung in den gewachsenen Boden, dunkelgraubraun verfüllt mit Holzkohle- und Hüttenlehmeinschlüssen.

Die Westwand der Baugrube bestand aus einer dunkelgraubraunen Kulturschicht von 0,80 bis 0,90 m Mächtigkeit, in die einzelne Steine, feine Holzkohlepartikel und Hüttenlehmspuren eingelagert waren unter einer Humusschicht von 0,30 bis 0,40 m Mächtigkeit.

In der nördlichen Baugrubenwand steckte etwa 5,80 m westlich der Ecke eine Steinsetzung von etwa 0,50 x 0,50 m, überdeckt von etwa 0,40 m Humus (Befund 6). Von diesem Befund ab nach Westen fehlte eine ausgesprochene Baugrubenwand, in diesem Bereich war eine schiefe Ebene abgebaggert worden für die geplante Garage und deren Zufahrt.

Die übrigen beiden Baugrubenwände waren analog der West- bzw. Nordwand aufgebaut mit einem Neigungswinkel der Baugrubenwände von etwa 70°.

Aus den Baugrubenwänden konnte noch eine kleine Anzahl von Funden geborgen werden:

- Südwand der Baugrube: zwei römische Keramikscherben (ein Bodenbruchstück wohl eines Bechers und eine Wandscherbe), ein Randstück handgemachter frühlamannischer Grobware, sechs Knochenstücke und ein Eisengegenstand.

- Ostwand der Baugrube: elf Keramikscherben (ein Fragment wohl vorgeschichtlicher Keramik, acht Stücke römischer Keramik [darunter ein Reibschnüffelfragment], ein Fragment handgemachter frühlamannischer Grobware sowie ein Fragment eines Knickwandgefäßes), ein Zahn und ein Knochenstück.

- Nordwand der Baugrube: eine Keramikscherbe (Bodenbruchstück wohl eines Bechers) und drei Knochenstücke.



Abb. 58 Korntal-Münchingen M ü n c h i n g e n (Lkr. Ludwigsburg) „Löcher“. Das Hauptgebäude der römischen Villa rustica mit seinem großen, hallenartigen rückwärtigen Teil im Luftbild (L7120/050-01; Foto: O. BRAASCH, August 1991).

An weiteren Streufunden ließen sich zwei Keramikscherben (ein Fragment frühalamannischer Feinware und ein Stück Älterer gelbtoniger Drehscheibenware) sowie ein Ziegelbruchstück eines Tumbus sicherstellen.

Der enge zeitliche Rahmen des Schwarzbaues ließ eine ausgedehntere Grabung nicht zu.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

2. Im Zuge einer Flugprospektion Anfang August 1991 ließ sich das Hauptgebäude der bekannten römischen Villa rustica im Gewann „Löcher“ im Bereich der Parz. 4056–4059/3 sehr schön als Be wuchsmerkmal im Kornfeld dokumentieren.

Deutlich zeichnet sich im Luftbild (L7120/050-01) nahezu der gesamte Grundriss des Hauptgebäu des ab mit zwei beidseitig vorgelagerten, markanten Eckrisaliten als Teil der grob nach Nordosten auf die Trasse der heutigen B 10 ausgerichteten Hauptfront des Gebäudes. Im Luftbild lassen sich zahlreiche Raumteilungen als Binnenstrukturen im Gebäude fassen. Auffallend an der Anlage ist der verhältnismäßig tiefe, rückwärtige Teil des Gebäudes mit einer großen hallenartigen Struktur (Abb. 58).

TK 7120

E. DE GENNARO

3. Bei mehreren Begehungen des schwach nach NO hin abfallenden Gewannes „Löcher“ in den Jahren 1994 und 1995 konnten sehr umfangreiche Lesefunde in den Parz. 4056–4059/3 gemacht werden.

Das Fundgut enthält zahlreiche vorgeschichtliche, merowingerzeitliche sowie sehr zahlreiche römische Keramikscherben, viele Schlackebrocken, drei Eisenteile, zwei Bronzestücke, einen Stein sowie einen Metallknopf.

Eine erneute Begehung der Parz. 4056–4059/2 erbrachte am 17.1.1999 zahlreiche Stücke römischer Keramik (zahlreiche Fragmente Alltagskeramik, mehrere Fragmente Terra sigillata und einige Fragmente „Firnisware“) sowie ein kleines Glasbruchstück.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

4. Vor der modernen Überbauung des Grundstückes Stiegelstraße 3 barg K. KRÜGER, Münchingen, aus einer der Baugrubenwände zwei römische Keramikscherben, zwei römische Ziegelfragmente (eines Leisten- sowie eines weiteren Flachziegels) und acht Tierknochen.

Die Funde stammen aus einer dunkelgrauen, etwa 40 cm mächtigen Kulturschicht, die von 1,80 m bis 2,20 m unter der modernen Oberfläche lag.

TK 7120 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

– Pattonville (Lkr. Ludwigsburg). Am 20.3.1997 teilte Herr NISSLER, Leinfelden-Echterdingen, dem LDA mit, dass in Kornwestheim-Pattonville bei Erdarbeiten römische Brandgräber und Baureste gefunden worden seien. Im Bereich des dortigen frei gewordenen Geländes einer amerikanischen Wohnsiedlung wurde von der Stadt Kornwestheim und dem Zweckverband Pattonville eine Erschließung mit anschließender Bebauung geplant und vorgesehen.

Bei einer Besichtigung der Fundstelle konnte festgestellt werden, dass in einem Kanalgraben mehrere Mauerrollierungen und z. T. längere, flache Kulturschichten angeschnitten worden waren, aus denen römische Keramik geborgen werden konnte. Nach einer kleinflächigen Sondage stellte sich heraus, dass es sich bei der Fundstelle um einen bislang unbekannten römischen Gutshof mit zugehörigem kleinem Brandgräberfeld im Gewann „Hinter den Weinbergen“ im Bereich Oklahomaweg/Illinoisstraße handelte.

Die Fundstelle der römischen Brandgräber konnte nach den Angaben des Finders vor Ort verifiziert und eingemessen werden; zusätzlich gelang es, ein weiteres Grab durch eine Sondage aufzudecken.

Aufgrund der gewonnenen archäologischen Aufschlüsse wurde vom LDA mit dem Zweckverband vereinbart, im Rahmen der weiteren bevorstehenden Erschließungsarbeiten archäologische Untersuchungen durchzuführen.

Zunächst wurde Anfang April 1997 im Bereich des Brandgräberfeldes auf einer größeren Fläche der Oberboden abgetragen und diese vorrangig untersucht; weitere Untersuchungen erfolgten im August 1997. Auf einer Fläche von 15 x 15 Metern konnten insgesamt 14 Gräber festgestellt und untersucht werden. Dieses kleine Brandgräberfeld konzentrierte sich, soweit es erschlossen werden konnte, auf eine Ausdehnung von rund 8 x 7 Metern, wobei die Grenzen des Gräberfeldes lediglich im Süden und Osten eindeutig gefasst werden können.

Die Brandschüttungsgräber lagen an einem leichten Südwesthang, an dem eine starke Erosion stattgefunden hat, die stellenweise deutliche Rinnen ausgewaschen und wieder verfüllt hat. Unmittelbar unter der Grasnarbe lag eine Schwemmschicht aus zähem braunem Lehm, vermischt mit Neckarkies, der weiter östlich in einer Mächtigkeit von bis zu 2 Metern ansteht. Eines der Gräber zeigte sich bereits über dieser Schwemmschicht, während zwei weitere deutlich davon überlagert wurden. Bei einigen Gräbern war nur noch der in leichten Gruben oder Mulden eingelagerte Leichenbrand *in situ*, während Beigaben wie Keramik abgeschwemmt und verlagert waren.

Parallel und anschließend an die Untersuchung des Gräberfeldes wurden weitere Leitungsgräben ausgehoben, in denen mehrere römische Mauerzüge angeschnitten wurden sowie ein tief liegender römischer Wasserkanal. Nach der Beendigung der Erschließungsarbeiten wurde im Bereich der römischen Siedlungsbefunde eine Fläche von 70 x 25 Metern aufgebaggert und untersucht. In dieser Fläche wurden die Mauerzüge von drei Gebäuden festgestellt, einige Holzbaubefunde (Pfostengruben und Balkengräbchen), auf einer Länge von 75 Metern die östliche Hofmauer mit der Südostecke

der Ummauerung sowie ein weiteres Teilstück der Hofmauer, eine W-O-verlaufende, geschotterte Straße, die über eine Sandsteinschwelle durch einen Hofmauerdurchlass führte und noch außerhalb der Hofmauer eine erkennbare Abzweigung entlang der Hofmauer nach Norden besaß sowie die bereits bei der Erschließung mehrfach in Leitungsgräben angeschnittene, ca. 1,20 m breite, NW-SO-verlaufende Wasserleitung, welche unter der Hofmauer hindurchführte und dann in Richtung Westen abknickte.

Der Großteil des Gutshofes liegt noch im Gelände des westlich an den untersuchten Bereich anschließenden Golfplatzes. Erfasst wurde im Rahmen der erfolgten archäologischen Untersuchungen lediglich ein kleiner Teil des südöstlichen Bereichs der Gesamtanlage.

Lit.: Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1997, 95–97.

TK 7121 – Verbleib: ALM Rastatt

W. JOACHIM (E. DE GENNARO)

K u p p i n g e n siehe **Herrenberg** (Lkr. Böblingen)

Lenningen Oberlenningen (Lkr. Esslingen). Auf Luftbildern, die in der Broschüre „So machen wir Papier“ der Papierfabrik Scheuffelen veröffentlicht worden sind, gab es sich als Bewuchsmerkmale in den Gewannen ‚Mergelen‘ und ‚Braike‘, 0,5 km N, die Grundrisse insgesamt dreier römischer Gebäude und wohl eines Straßenteilstückes im Bereich östlich des Bahnhofsgeländes zu erkennen.

Eine Umzeichnung der Luftbildbefunde erfolgte durch W. LÄMMLE im Jahre 1983; diese römische Fundstelle war bislang nicht bekannt.

TK 7422

E. DE GENNARO

Lörrach Tüllingen (Lkr. Lörrach). 1991 wurden von C.H.R. BÜCKER am Südhang des ‚Tüllinger Bergs‘ bei Lörrach neben mehreren Keramikscherben ein Spinnwirbel (Taf. 80 B 1) und das Fragment eines Sandsteinplättchens, möglicherweise ein Schleifstein, gefunden (Taf. 80 B 2). Die Funde lassen sich allgemein in die römische Epoche datieren.

TK 8311 – Verbleib: LDA Freiburg

CHR. BÜCKER (T. JORDAN)

Lorch (Ostalbkreis). 1. In der Bockgasse 3, Parz. 196/1, beobachtete C. NÜBOLD 1993 im Bereich des römischen Vicus einige Siedlungsgruben, die beim Bau einer Wohnanlage zerstört wurden. An Funden konnten großteilige Scherben zweier Schüsseln Drag. 37, ein TS-Teller mit Bodenstempel, glatte TS, das Fragment eines Faltenbechers, Glas, Knochen, diverse Gebrauchskeramik sowie das Fragment eventuell eines figürlichen Sandsteinreliefs geborgen werden. Die Fundstelle liegt ca. 75 m südlich der in Fundber. Schwaben N. F. 14, 1957, 199 erwähnten römischen Fundstelle.

TK 7224 – Verbleib: ALM Rastatt

C. NÜBOLD (C. PANKAU)

2. 1992 wurde in der NO-Ecke des römischen Kastells (siehe Fundber. Baden-Württemberg 17/2, 1992, 124) zwischen Kirchstraße und Bahnhlinie ein Suchschnitt angelegt, da hier ein neuer Parkplatz gebaut werden sollte. In dem etwa 22 m langen und 2 m breiten Schnitt konnten der Beginn des ersten Kastellgrabens, die 1,23 m breite Kastellmauer und in etwa 8 m Entfernung im Innenraum wahrscheinlich die Reste der *Via sagularis* festgestellt werden. Von der Kastellmauer war an der Innenseite nur noch eine Lage Schalensteine erhalten. Darunter begann die um 10 cm vorspringende Rollierung. An der Außenseite waren noch zwei Lagen Schalensteine festzustellen. Der Bereich der *Via sagularis* zeichnete sich durch Schotterlagen und kleine Steine aus.

TK 7224

R. KRAUSE (C. PANKAU)

M a i c h i n g e n siehe **Sindelfingen** (Lkr. Böblingen)

Mainhardt (Lkr. Schwäbisch Hall). Im Jahr 1999 fand H. A. CLAUSS im Renovierungsschutt der Kirche im Aushub das Fragment eines römischen Altars bzw. Weihesteins (Abb. 59), das ursprünglich

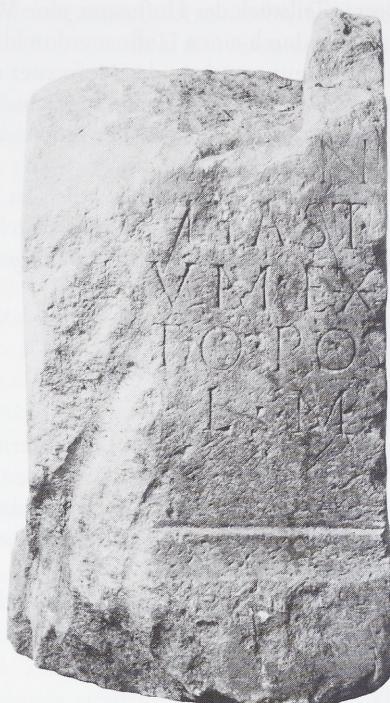


Abb. 59 Mainhardt (Lkr. Schwäbisch Hall). Fragment eines Weihesteins mit Nennung der in Mainhardt stationierten 1. Asturerkohorte aus Renovierungsschutt der Kirche (Foto: Landesdenkmalamt Baden-Württemberg).

wohl sekundär in der Kirche verbaut gewesen war. Die Inschrift des Stückes ist noch in Teilen sichtbar vorhanden, derzu folge es sich um den unteren rechten Altarteil handelt, welcher nachträglich in seiner Form für die Funktion als Mauerstein noch an den Seiten überarbeitet worden ist.

Die Inschrift auf dem Stein ist größtenteils erhalten; lediglich an der oberen Partie sowie an der linken Seite befinden sich Fehlstellen:

[...]N
[...]H I AST
[V]RVM EX
[VO]TO POS(uit)
[L(aetus)] L(ibens) M(erito)

Laut der Inschrift handelt es sich somit um einen Weihestein, in der die in Mainhardt stationierte erste Asturerkohorte erwähnt wird. Was sich aufgrund der Fehlstellen jedoch nicht erschließen lässt, ist der Name des Stifters bzw. der Personengruppe, die in Bezug zur in Mainhardt stationierten Einheit stehen muss, sowie die Gottheit, der der Weihestein gewidmet wurde.

TK 6923 – Verbleib: unbekannt

E. DE GENNARO/CHR. ENGELS

M a l m s h e i m siehe **Renningen** (Lkr. Böblingen)

Markgröningen (Lkr. Ludwigsburg). Bei einer Begehung des Gewannes „Roll“, NW des Aichholzhofes, konnten am 2.3.1997 im Bereich der Parz. 9893/2 weitere römische Lesefunde der dort seit den 1930er Jahren bekannten römischen Fundstelle gemacht werden.

Das Fundgut besteht aus mehreren Scherben römischer Alltagskeramik, mehreren Stücken Terra sigillata sowie einem Rundziegelfragment.

TK 7020 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHMIDT (E. DE GENNARO)

M ü n c h i n g e n siehe **Korntal-Münchingen** (Lkr. Ludwigsburg)

Murr (Lkr. Ludwigsburg). 1. Bei Begehungungen im Gewann ‚Bottenäcker‘, südlich vom Industriegebiet Murr, konnten im Herbst 1990 einige Lesefunde gemacht werden, darunter neben Bruchstücken von Ziegeln jeweils einige Keramikfragmente römischer Gebrauchsgeräte sowie von Terra sigillata.

TK 7021 – Verbleib: Privatbesitz

TH. VEIGEL (E. DE GENNARO)

2. Am 12.11.1992 wurden im Neubaugebiet ‚Egerten‘ in der Bottenäckerstraße/Götzenbergweg durch die Erschließung für den Straßenbau römische Öfen angeschnitten und dem LDA durch W. OBENLAND gemeldet. Eine Dokumentation der Befunde erfolgte durch das LDA am 16.11.1992. Es handelte sich um insgesamt wohl zwei Öfen in einer Tiefe von ca. 1 m unter der heutigen Oberfläche; Ofen 1 befand sich im Westen, Ofen 2 im Osten. Die Südseite der Öfen war durch den Straßenbau bzw. einen Kanalgraben zerstört. Der Ofen 1 war länglich birnenförmig, Ofen 2 war groß und rund in seiner Form. Die Nordseite von Ofen 2 zog unter nicht aufgebaggertes Gelände und konnte daher nicht freigelegt werden; seine Wandung war im angeschnittenen Profil noch ca. 0,50 m hoch vorhanden.

Die Anlage des Ofens 1 wird als wohl jünger einzustufen sein, da von der Asche- und Holzkohleschicht des Ofens 2 in seinem Bereich keine Spur vorhanden ist und er wohl durch diesen gestört wird.

In beiden Öfen fanden sich zahlreiche Steine und sowohl durchgeglühte Muschelkalk- als auch Sandsteine sowie Kalkbrocken in Ofen 2, die die Frage aufwerfen, ob der große Ofen 2 zum Kalkbrennen gedient haben könnte.

TK 7021

I. STORK (E. DE GENNARO)

3. Bei der Erschließung des Gewannes ‚Egerten‘ im Vorfeld der Bebauung zu Beginn der 1990er Jahre konnten in den von Erdarbeiten berührten Flächen mehrere Mauerbefunde festgestellt werden, wo bereits zuvor schon die Lage römischer Gebäude vermutet worden war. Gegenüber dem bereits bekannten Befund eines Brennofens ließ sich mindestens ein weiterer Mauerfund feststellen sowie ein wahrscheinlich zweiter Brennofen, der ca. 10 Meter vom ersten entfernt liegt. Als Lesefund konnte ein Metallgegenstand geborgen werden.

TK 7021 – Verbleib: Privatbesitz

TH. VEIGEL (E. DE GENNARO)

4. Im Jahr 1992 konnte im Bereich südlich des Industriegebietes von Murr in den Gewannen ‚Spöttelberg‘/„Bottenäcker“ der Lesefund eines römischen Bronzezierknopfes gemacht werden. Das Stück ist ca. 2,1 cm lang und bis zu 1,4 cm breit.

TK 7021 – Verbleib: ALM Rastatt

TH. VEIGEL (E. DE GENNARO)

N e b r i n g e n siehe **Gäufelden** (Lkr. Böblingen)

N e c k a r h a u s e n siehe **Nürtingen** (Lkr. Esslingen)

N e c k a r r e m s siehe **Remseck am Neckar** (Lkr. Ludwigsburg)

N e l l i n g e n siehe **Ostfildern** (Lkr. Esslingen)

Neudenau S i g l i n g e n (Lkr. Heilbronn). Im April 2003 konnte im Rahmen einer Flurbegutachtung im Gewann ‚Leichtenweiler Höhe‘, 1,9 km NW Reichertshausen, 100 m SSO Pkt. 297,4, am NO-Hang des westlichen Seitentals des Sulzbaches, eine bislang nicht bekannte römische Siedlungsstelle neu entdeckt werden.

In der dortigen Wiese im unteren Hangbereich liegend wurde eine auffällige Bodenerhebung festgestellt. Im südlich anschließenden Acker fanden sich das Bruchstück eines römischen Leistenzie-

gels, die Wandscherbe eines Terra-sigillata-Gefäßes sowie die Randscherben von insgesamt drei reduzierend gebrannten Gefäßen.

TK 6621 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

Neuenstadt am Kocher B ü r g (Lkr. Heilbronn). Bei einer Befliegung der ausgedehnten römischen Fundstelle in den Gewannen ‚Mäurich‘ und ‚Kreuzweg‘, ca. 1 km WSW, konnten am 7.6.1991 zahlreiche Gebäudegrundrisse als Bewuchsmerkmale im Luftbild (L6720/050B-01) dokumentiert werden.

Deutlich zeichnen sich zahlreiche Grundrisse und Mauerzüge größerer und kleinerer römischer Gebäude ab sowie Binnenteilungen innerhalb derselben (Abb. 60). Ebenfalls zu erkennen ist eine Anzahl von Erdkellern, die sich mit einem ausgeprägten Kellerhals abzeichnen. Sie liegen teilweise etwas isoliert abseits der Steingebäude und lassen sich wohl Holzbauten zuordnen.

Lit.: K. KORTÜM, Neuenstadt am Kocher-Bürg, Kreis Heilbronn – ein „vergessener“ römischer *vicus*. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2003, 118–122.

TK 6721

E. DE GENNARO

– Stein a m K o c h e r (Lkr. Heilbronn). 1. Im Mai 1981 meldete das Rathaus Neuenstadt, dass bei Kanalisierungsarbeiten im Gewann ‚Mäurich‘ römisches Mauerwerk angeschnitten wurde. Die Erdarbeiten wurden durchgeführt, ohne dass das LDA davon in Kenntnis gesetzt worden wäre, obwohl aus diesem Bereich eine römische Fundstelle bekannt war.

Eine Begehung der Fundstelle erbrachte Kalksteine mit Mörtelresten, Ziegelfragmente und Keramikscherben. Etwa 15 Meter südlich ließ sich oberflächig im Feld ein Hügel erkennen, der wohl noch weitere Gebäudereste enthält.

TK 6721 – Verbleib: Unbekannt

L. HANTSCH (E. DE GENNARO)

2. Im Gewann ‚Oberes Buchfeldlein‘, 1,5 km WNW Stein und 0,5 km ONO des Buchhofes, zeichnen sich im Luftbild L6720/102-01 die Spuren mehrerer Steingebäude ab.

Es handelt sich hier um einen römischen Gutshof (Abb. 61), den L. HANTSCH dem LDA im Mai 1981 gemeldet hat, nachdem er von Bauer GOTZ auf eine Stelle mit vielen Steinen und Scherben aufmerksam gemacht worden ist, an der sich bei großer Trockenheit im Sommer nur spärlicher Bewuchs zeigt. Eine Begehung der Fundstelle und einer unmittelbar benachbarten (auf den Hinweis von Vermessungsmann E. KRESS) erbrachte u. a. römische Dachziegelfragmente und Steine mit Mörtelresten.

TK 6721

O. BRAASCH (E. DE GENNARO)

Neuhausen auf den Fildern (Lkr. Esslingen). 1. Im Februar 1990 konnten bei einer Überprüfung der Baugrube des Hauses Marktstraße 9 auf dem Baugrubenboden, der infolge der Bautätigkeit und vorangegangener starker Regenfälle beeinträchtigt war, einige römische Scherben, Steine und Holzkohle beobachtet werden, die sich allerdings nicht *in situ* befanden.

Eine Besichtigung durch das LDA am 14.2.1990 ergab, dass es sich mit Sicherheit um eine sekundäre Lagerung der Funde handelt.

Die Fundstelle liegt in einer alten Bachschlinge, die mit einer Art Seekreide aufsedimentiert ist. Die Funde wurden wohl durch die beiden hier einmündenden Bäche umgelagert. Es dürfte sich beim Herkunftsor der Funde, der zugehörigen primären Fundstelle, wohl um eine kleine römische Ansiedlung handeln, da die Lage einer Villa an dieser Stelle wenig Sinn ergibt.

TK 7321 – Verbleib: Privatbesitz

M. HOCH (E. DE GENNARO)

2. In der Flur ‚Untere Häusle‘, am nördlichen Ortsrand der Gemeinde wurden mehrfach Steine – z. T. mit Brandspuren – eines Fundamentes ausgepflügt. Die neu entdeckte Fundstelle liegt an einem leichten Südhang. Zwischen den Bruchsteinen der Mauerrollierung lagen zahlreiche römische Scherben. Die Fundstreuung reicht nach Norden bis über die Autobahn hinweg in die Fluren ‚Mittlere Häusle‘ und ‚Obere Häusle‘.

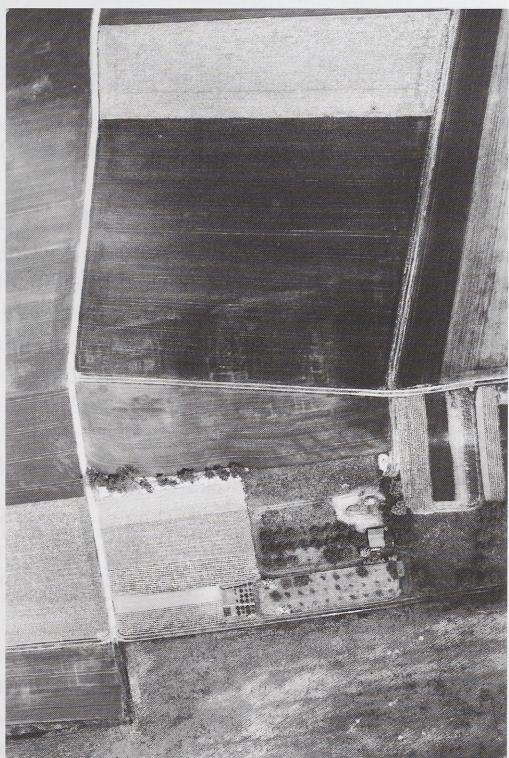


Abb. 60 Neuenstadt a. K. Bürg (Lkr. Heilbronn), „Mäurich“, Kreuzweg. In den Luftbildern zeigt sich eine Vielzahl erhaltener Strukturen des sehr ausgedehnten Vicus; neben zahlreichen Grundrissen und Mauerzügen von (Groß-)Gebäuden auch eine Anzahl von Erdkellern (Fotos: O. BRAASCH, 7.6.1991 und Juli 1991).



Abb. 61 Neuenstadt a. K. Stein (Lkr. Heilbronn), 'Oberes Buchfeldlein'. Spuren mehrerer Steingebäude des seit 1981 bekannten Gutshofes im Luftbild (L6720/102-01; Foto: O. BRAASCH).

Das Fundmaterial setzt sich in erster Linie aus römischer Gebrauchskeramik zusammen, auch einige Terra-sigillata-Scherben sind vorhanden. Ein Stempel des FIRMUS FE(cit), wie er auch aus dem nahen Köngen bekannt ist, stammt aus dem südlichen Teil der Fundverteilung. Eisenschlacken deuten auf Metallverarbeitung hin, die allerdings nicht genauer zeitlich einzuordnen ist, da auch zahlreiche mittelalterliche Scherben im Bereich der römischen Fundstreuung gefunden wurden.

Lit: LUIK, Köngen, Taf. 145,200.

TK 7321 – Verbleib: Privatbesitz

M. HOCH (J. BOFINGER)

3. Auf den umgepflügten Äckern in Flur 'Untere Häusle', direkt angrenzend an den nördlichen Ortsrand, beobachtete M. HOCH 2004 an mehreren Stellen (Parz. 2181–2185) große Mengen ausgepflügter Steine sowie Keramik, darunter viel TS. Des Weiteren ist ein ca. 8 cm langes, röhrchenartiges Bronzefragment zu erwähnen. Die schon seit längerem beobachtete römische Fundamentrollierung liegt nun im Bereich des Pflughorizonts.

TK 7321 – Verbleib: ALM Rastatt

M. HOCH (C. PANKAU)

4. Im Bereich des bekannten hallstattzeitlichen Grabhügelfeldes im Wald 'Horb' gruben spielende Kinder römische Scherben aus, die zu einem helltonigen Doppelhenkelkrug mit gekehlter Trichtermündung gehören. Offenbar stammt das Stück aus dem Zentrum von Hügel V. Als weitere Fundstücke werden ein Eisennagel, zwei verbrannte Knochenstücke sowie zwei vorrömische Keramikscherben genannt.

TK 7321 – Verbleib: Privatbesitz

M. HOCH (J. BOFINGER)

Niederstotzingen Oberstotzingen (Lkr. Heidenheim). Auf den Luftbildern L7526/120B-02 sind im Gewann „Höhe“, „Auf dem Steig“ als Bewuchsmerkmale 3–4 Gebäude sowie die Teile der Hofmauer eines bislang unbekannten römischen Gutshofes zu erkennen. Die Fundstelle liegt am SO-Hang einer gegen ONO geneigten Höhenzunge.

Unter schlechten Bedingungen konnten bei einer Begehung im Jahre 1993 zusammengetragen werden: ein Terra-sigillata-Splitter, eine RS einer Reibschnüffel, eine WS von Gebrauchsgeräten und zwei WS handgemachter Keramik, ferner ein Schleifsteinfragment, Knochen, zwei Schlacken, ein Nagel und ein unbestimmtes Eisenfragment.

TK 7427 – Verbleib: ALM Rastatt

E. JUNGINGER (E. DE GENNARO)

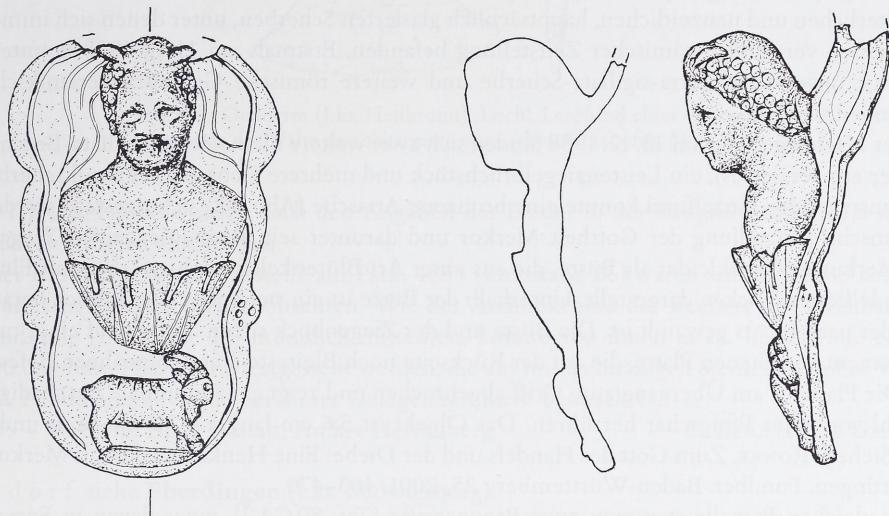


Abb. 62 Nürtingen Neckarhausen (Lkr. Esslingen), „Röte“, „Steingemäuer“, „Steinmauer“. Lesefund einer bronzenen Attasche mit der Darstellung der Gottheit Merkur von der neu entdeckten Fundstelle wohl eines römischen Gutshofes. M 1:1.

Nürtingen Neckarhausen (Lkr. Esslingen). 1. Im Mai 1991 teilte G. NAGEL mit, dass er im Gewann „Im Käpple“ hinter dem Haus Im Käpple 18 die Baugruben zum Neubau der Bauherren BALLAS und ZWICK auf Parz. 1243 ausgehoben hat und dort auf römisches Mauerwerk gestoßen ist. Außer dieser Mauer konnte er keine weiteren Befunde innerhalb der Baugruben feststellen.

Eine gemeinsame Besichtigung der Fundstelle ergab folgendes:

In der südlichen Baugrubenwand zeigte sich eine gleichmäßig aufrechtstehende Mauer, die noch 3–4 Lagen hoch erhalten war. Die Steine bestehen aus Rhätsandstein und sind zwischen 12 und 20 cm lang und fast alle gleichmäßig 10 cm hoch.

Die Mauerfugen sind mit einem feinen weißen Kalkmörtel (mit wenigen gelblichen, schwarzen und roten Einschlüssen) auf Sicht gemauert und mit einem deutlichen, tiefen Fugenstrich (ca. 6 mm breit und 3 mm tief) versehen. Auf Farbreste konnte der Fugenmörtel nicht untersucht werden.

Die Mauer ist noch auf einer Länge von ca. 1,70 m zu verfolgen und verläuft in NO-SW-Richtung. Sie war ca. einen Meter vom Gelände überdeckt. Der Fundamentansatz der Mauer war in der Baugrube noch nicht sichtbar.

Nach Angaben von G. NAGEL konnte er beim Ausheben eines Kanals, der die Mauer schnitt, erkennen, dass der obere Teil der Mauer wohl talwärts nach Süden abgekippt ist.

Gefunden wurde das flache Bruchstück wohl eines Fensterglases; weitere Funde liegen nicht vor.

Ca. vier Meter westlich der Mauer zeigte sich ein trocken gesetzter Kanal aus Rhätsandsteinen mit dem lichten Maß von ca. 30 x 30 cm: Auf zwei senkrechtstehenden, ca. 30 cm hohen Seitensteinen liegt horizontal eine ca. 50 cm breite Abdeckplatte. Der Boden dieses Kanals zeigte sich bei der Sonde mit einem Eisen als fest und könnte ebenfalls mit Steinplatten ausgelegt sein. Der Kanal ist im

untersuchten Bereich noch hohl und nicht zugeschwemmt; er konnte aufgrund der Baumaßnahmen jedoch nicht näher untersucht werden.

TK 7321 – Verbleib: Privatbesitz

E. BECK (E. DE GENNARO)

2. In den Gewannen ‚Röte‘, ‚Steingemäuer‘ und ‚Steinmauer‘, 1 km NO, liegt eine bekannte bandkeramische Siedlung, die etwa seit den 1960er Jahren regelmäßig begangen wird (vgl. Fundber. Schwaben N. F. 11, 1950, 39 Nr. 1).

Dabei ist immer wieder aufgefallen, dass hauptsächlich in den Parz. 2367–2370 und teilweise noch 2384–2387 faust- bis kindskopfgroße Steine ausgepflegt wurden, die allerdings keine besonderen Bearbeitungsspuren zeigten. Die Begehungen erbrachten Leefunde einer dichten Streuung von mittelalterlichen und neuzeitlichen, hauptsächlich glasierten Scherben, unter denen sich immer wieder Scherben vermutlich römischer Zeitstellung befanden. Erstmals am 11.12.1988 konnten eine eindeutige unverzierte Terra-sigillata-Scherbe und weitere römische Gebrauchsgerätscherben aufgefunden werden.

Bei einer Nachbegehung am 13.12.1988 fanden sich zwei weitere kleine Terra-sigillata-Bruchstücke (darunter ein verziertes), ein Leistenziegelbruchstück und mehrere Gebrauchsgerätscherben.

Als herausragender Einzelfund konnte eine bronzenen Attasche (Abb. 62) sichergestellt werden, die die plastische Darstellung der Gottheit Merkur und darunter sein Begleittier, einen Ziegenbock, zeigt: Merkur ist unbekleidet als Büste, die aus einer Art Blütenkelch herauswächst, mit Flügelhut und modellierten Locken dargestellt. Unterhalb der Büste ist ein stehender Ziegenbock herausgearbeitet, der nach rechts gewandt ist. Die Büste und der Ziegenbock sitzen optisch auf einer mit Rankenornament versehenen Platte, die auf der Rückseite noch Bleireste einer ehemaligen Befestigung zeigt. Die Platte ist am Übergang zum Griff abgebrochen und zeigt ganz minimale Beschädigungen, die wohl von einer Pflugschar herrühren. Das Objekt ist 5,6 cm lang, ca. 3,7 cm breit und wiegt 54,1 g. Siehe J. RONKE, Zum Gott des Handels und der Diebe: Eine Henkelattache mit Merkurbüste aus Nürtingen. Fundber. Baden-Württemberg 25, 2001, 463–470.

Aus der gleichen Parzelle stammen zwei Bronzegriffe (Taf. 80 C 1.2), einer davon in Form eines Schwanenkopfs (Taf. 80 C 1).

Bei einer gemeinsamen Begehung des Geländes mit dem LDA am 11.3.1989 konnten wieder großflächig ausgepflegte Steine auf der Ackeroberfläche festgestellt werden, die nahe legen, dass es sich hier mit Sicherheit um die Reste eines Gutshofes handelt, auf den auch die umliegenden Gewannnamen deutlich hinweisen.

Die Lage ist für eine römische Ansiedlung außerordentlich günstig mit einem weiten Blick über das Neckartal; zudem entspringt hier eine Quelle. Die Entfernung dieser neuen Fundstelle zur bekannten Römerstraße am Neckar beträgt ca. 300–400 m Luftlinie.

TK 7321 – Verbleib: ALM und Privatbesitz

E. BECK (E. DE GENNARO/C. PANKAU)

– Oberensingen (Lkr. Esslingen). In Flur ‚Bachhalde‘ wurde 2001 westlich der B 313 ein neues Gewerbegebiet erschlossen. Bei der Beobachtung der Bauarbeiten entdeckte E. BECK in der Planstraße E, Parzelle 1128 A, oberflächlich in der abgeschobenen Fläche eine römische Bronzefibel (Taf. 80 D). Es handelt sich um eine Trompetenfibel mit Blätterkranz als Bügelknoten, die in die erste Hälfte des 2. Jhs. n. Chr. datiert werden kann. Die Spiralrolle ist nur teilweise erhalten, die Nadel fehlt. Zeitgleiche Befunde waren im Umgebungsbereich nicht auszumachen. Aus der Flur ist bislang eine linearbandkeramische Siedlung bekannt (siehe Fundber. Baden-Württemberg 9, 1984, 590 f.).

TK 7321 – Verbleib: ALM Rastatt

E. BECK (C. PANKAU)

Nufringen (Lkr. Böblingen). An 19.7.1988 übergab J. STRZEMPEK römisches Fundmaterial zur Weiterleitung an das LDA, das im Juli 1978 beim Bau des Hauses Enzstraße 12, Parz. 4569, von O. und A. ZWIRNER gefunden wurde. Das Fundmaterial besteht aus drei Eisengegenständen (darunter u. a. ein 8 cm langer Nagel und ein 14 cm langer Haken mit umgebogener Öse [Taf. 80 E 1]), einigen Scherben Reliefsigillata (Taf. 80 E 2.3) und mehreren Stücken römischer Gebrauchsgerätscherben (Taf.

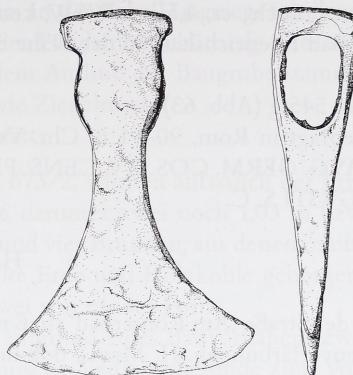


Abb. 63 Oedheim (Lkr. Heilbronn), 'Loch'. Lesefund einer eisernen Axt aus der Nähe des bekannten römischen Gutshofes. M 1:3.

81 A 1–11). Die Funde wurden nach den Angaben der Finder in der Baugrube in 2,0–2,5 m Tiefe verstreut im Erdreich angetroffen.

Bei einer Besichtigung der Baustelle auf Parz. 4834 (Enzstraße 26) waren am 20.7.1988 keine weiteren römischen Befunde zu beobachten. Wie der Architekt und der Bauherr des Nachbarhauses der Fundstelle (Enzstraße 10) mündlich mitteilten, konnte von ihnen in ca. 1,5 m Tiefe eine Art Steinsetzung bzw. Pflasterung festgestellt werden, die aus unregelmäßigen Steinen in losem Verband bestand. Fundmaterial wurde bei dieser Gelegenheit nicht beobachtet.

TK 7319 – Verbleib: ALM Rastatt, Archiv Herrenberg

G. BERZ (E. DE GENNARO)

N u s s d o r f siehe **Eberdingen** (Lkr. Ludwigsburg)

Oberboihingen (Lkr. Esslingen). Im Gewann 'Im Tal', 2 km OSO, wurde im Juni 1984 ca. in Parz. 1386/1–1387/1 ein Schlüsselgriff aufgelesen. Ein Eisenkern steckt in einem Griff aus Bronze mit einem Tierkopfende (Überfangguss). Es handelt sich bei der Tierdarstellung wohl um einen Löwen, dessen Fell, Augen und Schnauze erkennbar sind.

Länge des langen und kantigen, glatten Griffes 4,9 cm; die gesamte Länge des Stückes beträgt 7,6 cm.

TK 7322 – Verbleib: Privatbesitz

E. KOCH (J. BIEL)

O b e r d o r f a m I p f siehe **Bopfingen** (Ostalbkreis)

O b e r e n s i n g e n siehe **Nürtingen** (Lkr. Esslingen)

O b e r g r i e s h e i m siehe **Gundelsheim** (Lkr. Heilbronn)

O b e r l e n n i n g e n siehe **Lenningen** (Lkr. Esslingen)

O b e r s t o t z i n g e n siehe **Niederstotzingen** (Lkr. Heidenheim)

Oedheim (Lkr. Heilbronn). 1. Bei der Befliegung der bereits bekannten römischen Fundstelle, 1,7 km N Oedheim und 0,5 km SW des Falkensteiner Hofes im Gewann 'Gaisbusch' gelegen, ließen sich im Juli und August 1995 mehrere Mauerzüge als Bewuchsmerkmale im Luftbild dokumentieren. Sichtbar ist ein längeres, rechtwinkliges Stück der gemauerten Gutshofumfriedung sowie ein im Winkel angebaut befindliches, rechteckiges Gebäude neben einigen weiteren Mauerteilstücken.

TK 6721

R. LANDAUER (E. DE GENNARO)

2. Bei einer Begehung des Gewannes ‚Loch‘, ca. 1,5 km WSW, konnten im Frühjahr 1979 durch J. ZWIRN und K. FRIEDAUER, beide Bad Friedrichshall, in der Nähe des römischen Gutshofes römische Funde aufgelesen werden:

1. Eine eiserne Axt, L. 14,5 cm, Gew. 545 g (Abb. 63).

2. Ein As des Kaisers Domitian, geprägt in Rom, 90–91 n. Chr. Vs.: Kopf m. Lorbeerkrone n. r., Umschrift: IMP. CAES. DOMIT. AVG. GERM. COS. XV. CENS. PER. P. P.; Rs.: Fortuna, stehend n. l., Umschrift: FORT VNAE AVGVSTI S. C.

Dm. 28 mm, Gew. 11 g, RIC 394.

TK 6721 – Verbleib: Privatbesitz

H. RIEXINGER (E. DE GENNARO)

Öhringen (Hohenlohekreis). 1. In der Straße ‚Am Römerbad‘ stieß man im Juli 2000 beim Bau der Auffahrt eines Parkhauses auf Bodenverfärbungen. H. MEYLE dokumentierte daraufhin vier Befunde, die alle in einer etwa NW-SO-ausgerichteten Reihe lagen. Der am weitesten im SO liegende Befund war relativ fundreich, hatte eine lang rechteckige Form und war etwas von den drei übrigen, dicht beieinander liegenden Befunden abgesetzt; eventuell handelte es sich um Reste eines römischen Kellers. Die drei übrigen Befunde waren von runder Form und enthielten Brandschutt.

TK 6723 – Verbleib: ALM Rastatt

H. MEYLE (C. PANKAU)

2. Ca. 100 m westlich von Fundplatz Nr. 1 kamen in Parz. 1009/3 bei der Anlage eines Radweges im Dezember 2000 weitere römische Funde und Befunde zum Vorschein, darunter unter einer römischen Verfüllschicht ein aus Tuffsteinen bestehender, zwischen 82 und 74 cm breiter Wasserkanal, der mit Muschelkalkplatten abgedeckt war. Er war auf einer Länge von 4,89 m sichtbar. Dicht daneben waren die Reste eines etwa 5 m breiten römischen Kellers angeschnitten. Von Letzterem konnten die westliche und die östliche Begrenzung in Form von aufgehendem Mauerwerk erfasst werden. Die Mauern wurden bis zu einer Tiefe von maximal 65 cm freigelegt; sie hatten eine Breite von 50 cm.

Im März 2001 wurden bei der Erneuerung der Straßentrasse u. a. Teile des aufgehenden Mauerwerks und stellenweise die Rollierung eines weiteren römischen Kellers festgestellt. Er war mit einer bis zu 50 cm starken Brandschicht verfüllt, die auch verstürzte Steine aus der Mauer enthielt. Im Profil waren Estrichbrocken erkennbar. Aus einer Ecke stammten etliche Amphorenfragmente, außerdem wurden neben diversen Ziegel- und Scherbenfragmenten Bruchstücke einer Getreidemühle und ein größeres Läuferfragment gefunden.

TK 6723 – Verbleib: ALM Rastatt

H. MEYLE (C. PANKAU)

3. Im Bereich des ehemaligen Bahnhotels an der Ecke Bahnhofstraße/Schillerstraße, Parz. 425/1, dokumentierte MEYLE 1986 in der Baugrube vier römische Töpferöfen und weitere Siedlungsbefunde.

TK 6723 – Verbleib: ALM Rastatt

H. MEYLE (C. PANKAU)

4. Im Bereich des Bürgkastells beobachtete H. MEYLE 1984 in einem Gasleitungsgraben an zwei verschiedenen Stellen eine römische Kulturschicht, aus der er Ziegelbruchstücke, Knochenfragmente und Keramik bergen konnte, darunter auch einige kleinere Scherben aus Terra sigillata. 1985 stellte er bei der Anlage eines Parkplatzes römische Gebäudereste fest. 1986 konnte er aus einem länglichen, teilweise gestörten Befund, dessen dunkle Verfüllung mit Scherben, u. a. TS, durchsetzt war, eine römische Fibel bergen. Im Humusabhub fanden sich kleine eiserne Ringe, die z. T. noch im Verbund waren. Vermutlich handelt es sich um Reste eines Kettenhemdes.

TK 6722/6723 – Verbleib: ALM Rastatt

H. MEYLE (C. PANKAU)

5. In der Büttelbronnerstraße 24, im Bereich des ca. 150 m südlich des Bürgkastells gelegenen römischen Bades, beobachtete MEYLE 1998 in einem Baugrubenprofil vermutlich den Versturz eines römischen Gebäudes. Zu erkennen waren verschiedene Horizonte, die aus verbrannten Lehm-, Sandstein-, Ziegel-, Putz- und Estrichresten bestanden. An Funden konnte eine TS-Scherbe geborgen werden.

TK 6723 – Verbleib: ALM Rastatt

H. MEYLE (C. PANKAU)

6. Beim Neubau des Finanzamts an der Ecke Haagweg/Schillerstraße entdeckte H. MEYLE 1985 in der Baugrube noch die Reste der Fundamentschüttung eines römischen Gebäudes. Daraus barg er eine kleine TS-Scherbe. Aus dem Aushub der Baugrube stammen etliche Scherbenfragmente von TS und Gebrauchsgeräten sowie Ziegelreste.

TK 6723 – Verbleib: ALM Rastatt

H. MEYLE (C. PANKAU)

7. In der Hallerstraße 35, Parz. 673/2, wurden anlässlich der Errichtung eines Neubaus 1990 römische Siedlungsreste beobachtet, darunter zwei noch 1,03 m bzw. 0,94 m tiefe Gruben, die wenig verziegelten Lehm enthielten, und vier Brunnen, aus denen in unterschiedlichen Anteilen Scherben, kleine Kalktuffsteine, verziegelte Erde und Holzkohle geborgen werden konnten. Zwei der Brunnen waren von rechteckiger, zwei von runder Form.

Im Jahr 2001 kamen ebenfalls aufgrund eines Bauvorhabens zwei Grundstücke weiter westlich, in der Parz. 675/3, wiederum römische Siedlungsbefunde zum Vorschein, darunter zwei rechteckige und drei runde Brunnen, deren Verfüllung stark mit Steinen, Tierknochen, Ziegelfragmenten, Hüttenteil, Holzkohle, Verputzbrocken sowie etwas Keramik durchsetzt war.

TK 6723 – Verbleib: ALM Rastatt

H. MEYLE (C. PANKAU)

8. 1984 entdeckte MEYLE weitere Reste des bereits 1983 an der Löwenkreuzung in Parz. 463 dokumentierten römischen Kellers (vgl. Fundber. Baden-Württemberg 17/2, 1992, 127 Nr. 1). Er konnte dort außerdem eine Gesichtsurne bergen.

TK 6723 – Verbleib: ALM Rastatt

H. MEYLE (C. PANKAU)

9. In einem Gasleitungsgraben an der Südecke des Schulhofs der Schillerschule (Parz. 403/4), zwischen Büttelbronnerstraße und der Straße ‚Am Römerbad‘ gelegen, beobachtete H. MEYLE 1986 eine Rollierung aus Muschelkalkbruchsteinen. Diese waren auf eine Sandschicht gebettet, aus der kleine Scherben von römischer Gebrauchsgeräten geborgen werden konnten.

TK 6723 – Verbleib: ALM Rastatt

H. MEYLE (C. PANKAU)

10. Mitten im Rendelkastell in der Weygangstraße, Parz. 607, konnten im Herbst 2000 anlässlich eines Bauvorhabens fünf grubenartige Befunde dokumentiert werden, die mehrheitlich große Mengen an verziegeltem Lehm und Holzkohle enthielten. An Funden sind Gebrauchsgeräte und TS zu erwähnen.

TK 6723 – Verbleib: ALM Rastatt

H. MEYLE (C. PANKAU)

Ötlingen siehe **Kirchheim unter Teck** (Lkr. Esslingen)

Offenau (Lkr. Heilbronn). 1. Im Laufe mehrerer Jahre hat H. GÖRLICH, Bad Friedrichshall, im Bereich der seit 1863 bekannten, ausgedehnten römischen Fundstelle im Gebiet ‚Mäurich‘, 1,5 km SO, viele römische Keramikscherben aufgesammelt. Ihre Bestimmung ergab:

- Terra sigillata: Bruchstücke von 24 Bilderschüsseln, 38 Näpfen, Tellern und Schüsseln, 4 Reibschalen, 1 Vase und 1 Krug
- ‚Furnisware‘: Bruchstück von einem Becher
- Terra nigra: Bruchstücke von 2 Schüsseln
- Alltags- und Grobkeramik: Bruchstücke von 19 Tellern, Schüsseln und Töpfen, 1 Gefäßdeckel, sechs Reibschalen, 15 Ein- und Zweihenkelkrügen und Amphoren, 1 Siebgefäß.

A Terra sigillata

a) Reliefverzierte Terra sigillata:

- Eierstab wie KNORR/SPRATER, Taf. 82,31 mit begleitendem Perlstab, Taf. 82,43. Doppelblättchen Taf. 81,52. Dekoration vgl. Taf. 65,1. Blickweiler oder Eschweilerhof. Art der Avitus-Gruppe; 130–150 n. Chr.

- Baum wie KNORR/SPRATER, Taf. 80,28. Vgl. Taf. 52,1 und Taf. 88,1.2. Blickweiler oder Eschweilerhof. Art der Avitus-Gruppe. Datierung: 130–150 n. Chr.

- Eierstab wie KNORR/SPRATER, Taf. 82,31 mit begleitendem grobem Perlstab. Darunter Spitzblättchen Taf. 81,59. Vgl. Taf. 69,7.8. Eschweilerhof. Art des LAA-Töpfers; 130–150 n. Chr.
- Eierstab wie Ricken/Fischer E 19 mit begleitendem Schnurstab O 242 (= E 19 a). Metopenteilung durch Schnurstab O 242 mit aufgesetzten Rosetten O 41. Von der mittleren Rosette ausgehende, frei gezogene Ranke mit Blättchen P 99. Links Tänzerin an einem Postament M 60. Stil ähnlich Lud. VI, Taf. 5,7.8. Rheinzabern. Art des Janu(arius) I; Bernhard Gruppe Ia.
- Doppelblättchen wie Ricken/Fischer P 142 als Abschluss eines Schnurbogens. Davon nach rechts ausgehend frei gezogene Ranken. Eventuell Wellenrankendekoration. Stil vgl. Lud. VI, Taf. 3,3.
- Hängender Perlbogen wie Ricken/Fischer KB 137 oder KB 138. Daneben dreiteiliges Blättchen P 132. Unten nach links laufender Hund wie Lud. VI, Taf. 15,16. Rheinzabern. Art des Reginus I; Bernhard Gruppe Ia. Nach rechts laufender Hund wie Ricken/Fischer T 147 unter Doppelkreis. Dazwischen links kleiner Kringel O 145. Stil vgl. Lud. VI, Taf. 24,1.4. Rheinzabern. Eventuell Art des Cobnertus III; Bernhard Gruppe Ia.
- Eierstab wie Ricken/Fischer E 19. Rheinzabern. Art des Janu(arius), Art Januarius I nahe stehende Ware oder Mammilianus; Bernhard Gruppe Ia-Ia.
- Eierstab wie Ricken/Fischer E 38. Rheinzabern. Art des Cerialis IV; Bernhard Gruppe Ib.
- Metopenteilung durch vertikalen Perlstab Ricken/Fischer O 260. Rechts und links frei gezogene Ranken und Kreise K 7. Im linken Kreis wahrscheinlich Hinterbeine des Hirsches n. l. T 93. Dekoration wie Lud. VI, Taf. 77,2. Rheinzabern. Art Kreis des Cerialis, Ware B; Bernhard Gruppe Ib.
- Teil einer Doppelspirale als unterer Randfries wie Ricken/Fischer R 58 über vorgeritzter Linie. Vgl. Lud. VI, Taf. 75,2. Rheinzabern. Ware aus dem Kreis des Cerialis, Ware B; Bernhard Gruppe Ib.
- Sternrosette wie Ricken/Fischer O 48. Übereinander gestellte Doppelblättchen P 142. Rechtes Bein des Flötenbläser M 166 und Rest einer Stütze O 214. Stil vgl. Lud. VI, Taf. 137,4.9. Rheinzabern. Wahrscheinlich Art des Reginus II; Bernhard Gruppe IIa.
- Metopenteilung durch Perlstab wie Ricken/Fischer O 261. Daneben Zierglied O 219. Identisch mit Lud. VI, Taf. 138,21; 139,14.16.29.30. Rheinzabern. Art des Reginus II; Bernhard Gruppe IIa.
- Vase wie Ricken/Fischer = 21 neben Doppelkreis. Dekoration wie Lud. VI, Taf. 117,1.2.8. Rheinzabern. Ware mit Eierstab E 25/26; Bernhard Gruppe IIa.
- Wellenrankendekoration. Wellen aus Schnurbögen wie Ricken/Fischer KB 110, verbunden durch Astragal O 207. Im Wellenberg Blatt P 61, im Wellental frei gezogene Ranke als Stiel eines Blattes. Dekoration wie Lud. VI, Taf. 111,21. Rheinzabern. Art des Castus; Bernhard Gruppe IIa.
- Eierstab wie Ricken/Fischer E 25. Doppelkreis K 20a, darin Sphinx nach rechts T 178. Dekoration vgl. Lud. VI, Taf. 110,7 (Belsus II), Taf. 117,7 (Ware mit E 25/26). Rheinzabern. Nicht näher zuweisbar; Bernhard Gruppe IIa.
- Metopenteilung durch vertikalen Stab mit aufgesetzter Rosette wie Ricken/Fischer O 48. Daneben Hase nach links T 154 d im Kreis K 6. Dekoration identisch Lud. VI, Taf. 154,3. Rheinzabern. Art des Julius; Bernhard Gruppe IIb.
- Eierstab wie Ricken/Fischer E 46. Verwendet von Julius I, Lopus und anschließend an Reginus II, Julius I und Lopus. Rheinzabern. Nicht näher zuweisbar; Bernhard Gruppe IIb.
- Eierstab wie Ricken/Fischer E 15 mit begleitendem Perlstab O 260 (= E 15 a). Darunter großer Doppelkreis. Lud. VI, Taf. 169,5.6.9. Rheinzabern. Art des Verecundus I; Bernhard Gruppe IIc.
- Eierstab wie Ricken/Fischer E 23. Rheinzabern. B. F. Attoni – Respectinus; nicht näher zuweisbar; Bernhard Gruppe IIa-IIIIa.
- Eierstab wie Ricken/Fischer E 17. Rheinzabern. Nicht näher zuweisbar; nach 160.
- Hirsch nach rechts wie Ricken/Fischer T 84, darüber eventuell Hinterpranken des Löwen nach rechts T 17. Rheinzabern. Nicht näher zuweisbar; nach 160.

b) Glatte Terra sigillata:

Teller Drag. 31. Stempel COC (wahrscheinlich COCUS, KNORR/SPRATER, 109, 10; OSWALD, Stamps, 83 Cucus II). Blickweiler; vor 150 n. Chr. – Napf Drag. 24/25, Randstück. Über einer horizontalen Rippe feines gerattertes Muster. Sehr frühe Ware aus La Graufesenque, Mitte bis 3. Viertel des

1. Jahrhunderts. – Teller: 10 x Drag. 31 + 1 Stempel (1. s. o.), 3 x Drag. 32, 4 x Curle Typ 15, 1 x Lud. Typ Tb. – Näpfe: 1 x Drag. 24/25 (2. s. o.), 3 x Drag. 27, 9 x Drag. 33, 3 x Drag. 40. – Schüsseln: 1 x Drag. 38, 2 x Lud. Typ **Sa/b**, 2 x Lud. Typ **SM** mit Barbotinedekor. – Reibschüsseln: 1 x Drag. 43 mit Barbotinedekor, 3 x Drag. 43 ohne Barbotinedekor. – Bauchige Vase mit Barbotinedekor (Innenfläche mit Überzug). – Krug (Innenfläche mit Überzug).

B „Firnisware“:

1 Becher, innen und außen rotbrauner Überzug

C Terra nigra:

1 Kragenschüssel Wi. 175–178, 1 Schüssel mit ausbiegendem Rand, Wi. 165–170.

D Alltagsware:

Teller: 1 mit nach innen biegendem Rand Wi. Taf. 20,1 mit nach innen und außen verdicktem Rand Wi. 262, 1 unbestimmte Form. – Schüsseln: 1 mit Horizontalrand Wi. 298, 1 mit kolbenförmig verdicktem Rand Wi. 336. – Töpfe: 6 mit Horizontalrand Wi. 375, 389, 393, 400, 404, 410; 6 mit Deckelauflage Wi. 418–474; 2 mit Deckelauflage, außen stark profilierter Rand Wi 400, 443. – 2 Gefäßdeckel. – 1 Siebgefäß, eventuell Wi. 486. – 6 Reibschenken (bei einer wurden die Bruchflächen des abgebrochenen Kragens geglättet). – 4 Einhenkelkrügchen. – 1 Einhenkelkrügchen mit dreistabigem Henkel. – 3 Zweihenkelkrüge mit Rollrädchen Dekor und weißem Überzug. – 9 Amphoren. – 1 Amphore Dressel 20 (Herkunft Andalusien). – Mehrere zwei-, drei- und vierstabige Henkel.

Ungewöhnlich ist das Randstück eines Napfs Drag. 24/25 (1 b, 2). Selbst wenn man ein langes Überleben dieses Napfs annimmt, wird man ihn wohl kaum später als ins 3. Viertel des 1. Jahrhunderts datieren können. Dieser sehr frühe Napf Drag. 24/25 könnte darauf hindeuten, dass römische Einheiten beim Erreichen des Neckars nach der Mitte des 1. Jahrhunderts aus strategischen Gründen sofort die seit frühesten Zeiten dort bestehende Furt durch eine kleine Station auf der gegenüberliegenden Flusseite sicherten.

TK 6721 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

2. Im April 1985 sowie im Winter 1986/87 wurden mehrere Begehungen der bekannten ausgedehnten römischen Fundstelle „Mäurich“, 1,7 km SO, durchgeführt und aus dem Bereich südlich der B 27 Offenau–Jagstfeld eine große Anzahl von Leseobjekten sichergestellt.

Vor allem westlich der dort in N-S-Richtung durch den Acker ziehenden Kiesstreue (Straße) fanden sich wieder zahlreiche römische Fundstücke:

A. Reliefverzierte Terra sigillata:

1. Art des Cambo oder LAA-Töpfer, Blickweiler oder Eschweilerhof. Eierstab wie KNORR/SPRATER, Taf. 82,33. Vgl. Taf. 16,1–3; FÖLZER, Taf. 4,19,26 (CAMBO); KNORR/SPRATER, Taf. 67,1,2 (LAA). Im Bildfeld liegendes Kreuz wie Taf. 81,87; vgl. Taf. 57,4. Auf der vorliegenden Scherbe fehlt der begl. Perlstab wie z.B. Taf. 69,8 (LAA) oder FÖLZER, Taf. 6,9 (CAMBO); 130–140 n. Chr.

2. Art des Avitus oder Eschweilerhoftöpfer. Eierstab wie KNORR/SPRATER, Taf. 82,31 mit begl. Perlstab wie Taf. 82,43.

3. Art des Januarius, Heiligenberg, oder Januarius I, Rheinzabern. Hirsch n. l., wie Ricken/Fischer T 90 und Blättchen P 99. Daneben Rest des Baumstammes P 6. Stil wie KNORR 1910, Taf. 12,9 (Rheinzabern) oder FORFER, Taf. 29,11 (Heiligenberg). Datierung: 130–160 n. Chr.

4. Art des Januarius I, Rheinzabern. Eierstab wie Ricken/Fischer E 19. Im Bildfeld Widder n. l. T 120 und Hund n. l. T 144. Bernhard Gruppe I a.

5. Art des Januarius I, Rheinzabern. Metopenteilung durch Schnurstab wie Ricken/Fischer O 242. Am Ansatz einer ebensolchen horizontalen Felderteilung Scheibe O 129. Im oberen Feld hängender Schnurbogen KB 115. Im unteren Feld Widder n. l. T 120; Bernhard Gruppe I a.

6. Art des Januarius I, Rheinzabern. Rest des Löwen n. r. wie Ricken/Fischer T 15, darunter Blättchen P 99. Rechts Rest des Amor n. r. M 120. Dekoration wie Lud. VI, Taf. 5,1; Bernhard Gruppe I a.

7. Art des Cerialis II oder III, Rheinzabern. Baum wie Ricken/Fischer P 3 und Amor n. r. M 117. Dazwischen Blättchen P 42. Unterer Abschlußfries R 29. Dekoration ähnlich Lud. VI, Taf. 59,1; Bernhard Gruppe Ib.
8. Art des Castus, Rheinzabern. Palmwedel wie Ricken/Fischer P 14. Daneben glatter Doppelkreis K 20a. Dekoration wie Lud. VI, Taf. 111,20; Bernhard Gruppe IIa.
9. Art des B. F. Attoni, Rheinzabern. Eierstabrest. Darunter Scheiben wie Ricken/Fischer O 91 als oberer Abschluss von senkrechten Perlstäben O 263. Dekoration wie Lud. VI, Taf. 37,10; Bernhard Gruppe IIa.
10. Art des Comitialis V, Rheinzabern. Wildschwein n. l. wie Ricken/Fischer T 64. Doppelkreis K 19 mit Rest des Esels n. l. T 82. Dekoration wie Lud. VI, Taf. 97,8; Bernhard Gruppe IIa.
11. Eierstab E 15a des Verecundus I, Rheinzabern.
12. Art der Ware mit Eierstab 25/26, Rheinzabern. Figur n. r. wie Ricken/Fischer M 247 zwischen Füllhornmotiven O 160. Stil vgl. Lud. VI, Taf. 119,9.
13. Art des Januarius I-nahestehende Ware, Rheinzabern. Punktrosette im Kreis wie Ricken/Fischer O 42a, zwischen Doppelkreis K 25 und laufendem Hund n. r. T 146. Dekoration wie Lud. VI, Taf. 8,4.

B. Glatte Terra sigillata:

Stempel DATIVS F, Rheinzabern; OSWALD, Stamps, 103. – Teller: 3 x Drag. 31, 3 x Drag. 32, 2 x Curle Typ 15, 3 x Lud. Tb. – Nápfe: 1 x Drag. 27, 4 x Drag. 33, 1 x Drag. 40. – Schüsseln: 1 x Drag. 38, 3 Reibschrüppeln. – Vasen- oder Krugbruchstück.

C. Sonstige Keramik:

Reste von ‚Furnisware‘ mit begriester Oberfläche, Faltenbecher, Becher mit Karniesrand. Ware mit Rollräddchenmuster, große und kleine Einhenkelkrüge, Teller, Töpfe, Amphoren (darunter ein Bodenteil einer Amphore Dressel 20).

TK 6721 – Verbleib: Privatbesitz

H. H. HARTMANN (E. DE GENNARO)

Oftersheim (Rhein-Neckar-Kreis). Bei Begehungen im Gewann ‚Aschlachwald‘/„Hornungsäcker zwischen Aschlache und Feilheck‘ hat F. OLHEIDE im Frühjahr 1987 im Ackergelände ausgepflegte Bruchsteine, Estrichbrocken und Keramikbruchstücke beobachtet. Geborgen hat er mehrere größere rädchenverzierte Wandscherben eines orangefarbigen Vorratsgefäßes, das ehemals weiß bemalt war. Die Fundstelle liegt südwestlich des Grabungsareals der Jahre 1964/65, wo man Teilbereiche einer Villa rustica untersucht hatte, vgl. A. DAUBER/E. GROPENGIESSEN/B. HEUKEMES/M. SCHaab, Archäologische Karte der Stadt- und der Landkreise Heidelberg und Mannheim. Bad. Fundber. Sonderh. 10 (Freiburg 1967) 47. Danach dehnt sich die Anlage weiter nach Südwesten aus als bislang bekannt war.

TK 6617 – Verbleib: ALM Rastatt (1987-100)

F. OLHEIDE (A. GAUBATZ-SATTLER)

Ostfeldern Nellingen (Lkr. Esslingen). Von der Flur ‚Berg bei der Linde‘, nördlich der Autobahn, stammen wenige römische und mittelalterliche Lesefunde. Befunde konnten nicht beobachtet werden.

Es handelt sich um wenige römische Wandscherben von Gebrauchkeramik sowie hochmittelalterliche Keramikfragmente.

TK 7221 – Verbleib: Privatbesitz

M. HOCH (J. BOFINGER)

Owen (Lkr. Esslingen). Ab Februar 1982 wurden mehrere Begehungen des Gewannes ‚Bettemorgen‘, ca. 1,75 km SW, durchgeführt. Im Bereich der Parz. 5841/1, W Pkt. 393,9, fand sich umfangreiches römisches Keramikmaterial, darunter zahlreiche Stücke Alltagskeramik wie Randstücke, Henkelstücke, Böden von Krügen und Schalen. Eine Scherbe besaß an der Oberfläche noch Spuren eines Terra-sigillata-Überzuges; die Oberfläche der Keramik ist generell durch den aggressiven



Abb. 64 Pleidelsheim (Lkr. Ludwigsburg), „Gänsäcker“. Bei einer Befliegung im Jahr 1991 wurden zusätzliche Mauerzüge des bekannten römischen Gutshofes neu entdeckt (Foto: O. BRAASCH).

Boden teilweise stark angegriffen. Auf demselben Grundstück und auf den angrenzenden Feldern ließen sich auch vereinzelt Metallschlacken unbekannter Zeitstellung beobachten.

TK 7422 – Verbleib: Privatbesitz

G. ROMBERG (E. DE GENNARO)

Pattonville siehe **Kornwestheim** (Lkr. Ludwigsburg)

Pfahlheim siehe **Ellwangen (Jagst)** (Ostalbkreis)

Pleidelsheim (Lkr. Ludwigsburg). Im Gewann „Gänsäcker“ wurden im Jahre 1991 durch ein Luftbild (L7120/149-02) Mauerzüge des bekannten römischen Gutshofs (RiW 3, 361 [2.]) entdeckt. Die Fundstelle liegt unmittelbar westlich der Kanaleinmündung in den Neckar, nordwestlich des Kraftwerkes. Es lassen sich einzelne, z. T. nicht zusammenhängende Mauerzüge unterscheiden, die im rechten Winkel zueinander stehen. Die Reste des Gutshofes zeichnen sich als negatives Be- wuchsmerkmal im Kornfeld ab (Abb. 64).

TK 7021

A. SELENT (E. DE GENNARO)

Plieningen siehe **Stuttgart** (Stadtkreis Stuttgart)

Plochingen Stumpenhof (Lkr. Esslingen). Im März 1990 entwurzelte ein Sturm eine Buche im Gewann „Heiligenwald“ auf der Parz. 6074/1.

Im Sommer 1991 entdeckte W. ERZ im flachen Wurzelwerk der von ihm zur Brennholzverwertung aufgekauften Buche zunächst mehrere Tonscherben und barg anschließend aus dem Erdreich der ungefähr 5 qm großen Fläche, auf der der Baum stand, eine Vielzahl römischer Keramik (rund 250–300 Scherben) und 60–80 Ziegelbrocken. Die Fundstücke lagen in einer Tiefe von ca. 20 bis 50 cm.

Die Funde umfassen u.a. Terra sigillata (mit z.T. stark verwaschenen Außenflächen), Bruchstücke von Amphoren und Bandhenkeln, römische Alltagskeramik, Fragmente von Flach- und Rundziegeln (teilweise stark verrundet und verwaschen) sowie einige Stücke Schlacke (vermutlich Glasschlacke). Die Fundstelle war bislang nicht bekannt, wahrscheinlich handelt es sich hierbei um einen römischen Gutshof.

TK 7222 – Verbleib: Privatbesitz

S. KREPELA (E. DE GENNARO)

Rainau B u c h (Ostalbkreis). Bei einer Begehung des Gewannes ‚Halde‘, unmittelbar WSW des Kastells, konnten im Februar 1989 an zwei Stellen direkt an dem dort in O-W-Richtung verlaufenden Hauptzufahrtsweg (ehem. Römerstraße von Buch nach Aalen) obertäigig sichtbare Stellen mit schwarzem Erdmaterial festgestellt werden, aus deren Bereich römisches Keramikmaterial und, meist plattenartiges, Steinmaterial geborgen werden konnte.

Die Fundstellen liegen im Bereich der Parz. 578 und im Nordteil der Parz. 580.

Die dunklen Stellen konnten trotz wiederholter Begehungen seit einigen Jahren erst jetzt festgestellt werden; weiter südlich angrenzend hingegen wurden bei den Begehungen in den Vorjahren bereits schwarze Bodenverfärbungen angetroffen.

TK 7026 – Verbleib: Privatbesitz

R. GRÜNBACHER (E. DE GENNARO)

– D a l k i n g e n (Ostalbkreis). Im Zuge mehrerer Begehungen des Gewannes ‚Hart‘, ca. 0,9 km NNO, konnten im Zeitraum vom Frühjahr 1985 bis Frühjahr 1988 verschiedene Hinweise auf den dort vermuteten Wachtposten Wp. 12/84 gewonnen werden.

Sein Standort ist im Ackergelände noch deutlich erkennbar. Er zeigt sich als eine kleine Geländehebung, in deren Bereich eine angepfügte Brand-/Kulturschicht mit Keramikbruchstücken festgestellt werden konnte. Auf der besagten Fläche liegt viel Steinmaterial des Gebäudes, das jedoch von Jahr zu Jahr allmählich erkennbar weniger wird. Es zeigen sich darunter auch Putzbrocken.

Als Lesefunde ließen sich außerdem gewinnen: mehrere Eisenteile, kleine Terra-sigillata-Bruchstücke und ein wohl bronzenes Beschlagteil in Form einer Rosette (Dm. ca. 2,0 cm) mit einer mittigen quadratischen Öffnung (ca. 5 x 5 mm).

TK 7027 – Verbleib: Privatbesitz

R. GRÜNBACHER (E. DE GENNARO)

2. Südlich der römischen Feldwache las U. SAUERBORN auf dem Feld das 4,7 x 4,3 cm große Fragment einer Bronzeplastik auf (Abb. 65). Möglicherweise handelt es sich um ein weiteres Stück der bekannten Kaiserstatue.

TK 7026 – Verbleib: ALM Rastatt

U. SAUERBORN (C. PANKAU)

Remseck am Neckar N e c k a r r e m s (Lkr. Ludwigsburg). Beim Bau der Erdgasleitung von Neckarrems nach Hochberg wurde im April 1994 im Bereich der Parz. 3156 und 3157 die Frontfassade des bereits 1907 teilweise ausgegrabenen Hauptgebäudes der Villa rustica im Ackergelände des leicht nach Südwesten hin abfallenden Gewannes ‚Rötelbrunnen‘ an mehreren Stellen geschnitten. Auf einer Länge von ca. 50 m konnten mehrere Mauerzüge durch W. JOACHIM dokumentiert sowie Fundmaterial geborgen werden. Neben zahlreichen Fragmenten grau- und rottoniger Gebrauchs-keramik fanden sich auch einige Scherben von Glanzton- und Terra-sigillata-Gefäßen, darunter mehrere Randstücke der Formen Drag. 18/31, 32 und 33 sowie eine Bodenscherbe mit Töpferstempel „VIRILISF“; ferner enthält das Fundgut fünf Amphorenscherben und eine Bodenscherbe eines Glasgefäßes.

TK 7121 – Verbleib: WLM

G. BALLE (E. DE GENNARO)

Renningen M a l m s h e i m (Lkr. Böblingen). 1. Am 7.1.1989 konnte bei einer Begehung des Gewannes ‚Hölderling‘, ca. 1100 m WSW vom Ort am Osthang des Rankbachtales, in Parz. 2671 eine angepfügte Steinschüttung in Talrichtung festgestellt und durch das LDA am 20.2.1989 im Rahmen einer kleinen Untersuchung aufgenommen werden. Sie verläuft in W-O-Richtung und

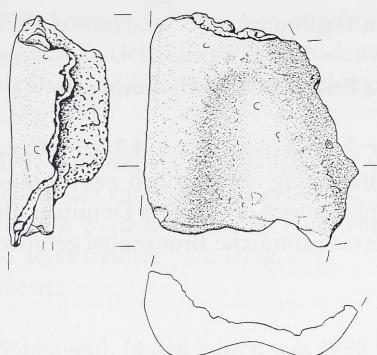


Abb. 65 Rainau D a l k i n g e n (Ostalbkreis); Fdst. 2. Fragment einer Bronzeplastik. M 2:3.

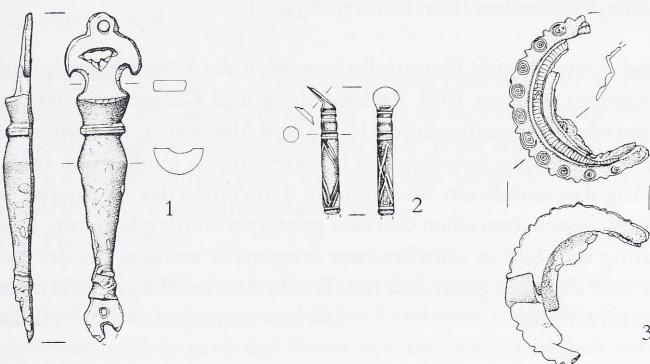


Abb. 66 Riesbürg G o l d b u r g h a u s e n (Ostalbkreis). Römischer Beschlag (1),
Fragmente eines Ohrlöffels (2) und einer Scheibenfibel (3) aus Bronze. M 2:3.

besteht aus kleinen und großen Muschelkalksteinen; dazwischen lässt sich etwas Brandschutt ausmachen. An der östlichen Längsseite befinden sich vereinzelte Randsteine, die aber keine eindeutige Grenze erkennen lassen.

Insgesamt ist nicht klar erkennbar, ob es sich um eine Straße oder um Mauerreste handelt, da keine Grenzen des Befundes zu sehen waren. Weitere archäologische Maßnahmen wurden nicht eingeleitet, da die Fundstelle innerhalb eines Ackers liegt und ihr keine unmittelbare Zerstörung droht.

TK 7219

K. MAIER (E. DE GENNARO)

2. Siehe S. 180 (Latènezeit)

R i e d h e i m siehe **Hilzingen** (Lkr. Konstanz)

Riesbürg G o l d b u r g h a u s e n (Ostalbkreis). Auf dem bekannten Fundplatz in Flur ‚Weilen‘ (vgl. Fundber. Schwaben N. F. 1, 1922, 89; Fundber. Baden-Württemberg 10, 1985, 568; 15, 1990, 576 f.; 17/2, 1992, 133; 19/2, 1994, 148 f.), 1 km NO des Ortes, fand E. BÜTTNER einen römischen Bronzbeschlag (Abb. 66,1), das Oberteil eines Ohrlöffels (Abb. 66,2) und das Fragment einer Scheibenfibel (Abb. 66,3). Die Fibel ist auf der Schauseite randlich rundum mit konzentrischen Kreisen verziert; auf der Rückseite ist der Nadelhalter erhalten.

TK 7128 – Verbleib: Privatbesitz

E. BÜTTNER (C. PANKAU)

Rohrbach siehe **Eppingen** (Lkr. Heilbronn)

Rößwag siehe **Vaihingen an der Enz** (Lkr. Ludwigsburg)

Schechingen (Ostalbkreis). In Flur „Judenkirchhof“, ca. 1,2 km W von Schechingen, entdeckte D. KRIEGER im Jahr 2000 bei einer Begehung oberflächlich zwei römische Bronzefibeln vom Typ Almgren 68 sowie eine römische Kupfermünze des Kaisers Domitian. Bereits 1906 wurde im Wald in der Umgebung des Judenkirchhofs eine römische Bronzefibel gefunden (vgl. Fundber. Schwaben N. F. 18/II, 1967, 114).

TK 7125 – Verbleib: Privatbesitz

D. KRIEGER (C. PANKAU)

Scherzingen siehe **Ehrenkirchen** (Lkr. Emmendingen)

Schöckingen siehe **Ditzingen** (Lkr. Ludwigsburg)

Schupfholz siehe **Vörstetten** (Lkr. Emmendingen)

Schwäbisch Gmünd (Ostalbkreis). Unmittelbar westlich des Römerkastells und etwa 100–150 m südöstlich des Kastellbades wurden 1991 Reihenhäuser und Garagen an der Straße „Am Schierenhof“ errichtet. Die Bauarbeiten wurden durch H. KAISER überwacht, der römische Siedlungsspuren feststellen konnte. Neben einigen heterogenen Steinsetzungen fanden sich eine Abfallgrube, eine Trockenmauer aus Angulatensandstein und eine ca. 1 m unter der Grasnarbe verlaufende Brandschicht, aus der die Reste eines römischen Gefäßes geborgen werden konnten. Des Weiteren ist eine kreisrunde Steinsetzung von 1,20 m Durchmesser festgestellt worden, bei der es sich vielleicht um einen Brunnen oder eine Zisterne gehandelt hat. Funde wurden dort jedoch nicht entdeckt.

TK 7224 – Verbleib: Privatbesitz

H. KAISER (C. PANKAU)

Schwanau Wittenweier (Ortenaukreis). Siehe S. 293 (Alamannisch-fränkische Zeit)

Schwieberdingen (Lkr. Ludwigsburg). 1. Siehe S. 96, Fdst. 2 (Jungsteinzeit)

2. Siehe S. , Fdst. 1 (Mittelalter – Neuzeit)

3. Siehe S. 320, Fdst. 5 (Mittelalter – Neuzeit)

4. Siehe S. 320 f., Fdst. 6 (Mittelalter – Neuzeit)

5. Siehe S. 321, Fdst. 7 (Mittelalter – Neuzeit)

Siglingen siehe **Neudenau** (Lkr. Heilbronn)

Sindelfingen (Lkr. Böblingen). 1. Bei Begehungen des Gewannes „Äußerer Lerchenbühl“, 3,25 km WSW, konnten in den Jahren von 1988 bis 1991 ca. in den Parz. 5275–5303 und 5324–5347 im Bereich eines bereits bekannten römischen Gutshofes weitere Lesefunde geborgen werden. Es handelt sich bei den Funden um Estrichfragmente, Hypokaustpfeilerteile, Leistenziegelfragmente, Scherben von Glas, Terra sigillata (u.a. mit Barbotineverzierung) und Gebrauchsgeräte (darunter Scherben von Reibschrüppeln, Krügen und Deckeln).

TK 7219 – Verbleib: Privatbesitz

H. DIGEL (E. DE GENNARO)

2. In den Jahren von 1988 bis 1991 konnten bei Begehungen im Gewann „Probstei“, ca. 1,9 km ONO von Maichingen, im Mündungswinkel der Quellbäche des Hinterweiler Baches, römische Siedlungsspuren durch Lesefunde von Leistenziegelfragmenten und Keramikscherben nachgewiesen werden. Möglicherweise handelt es sich bei dieser Fundstelle um einen römischen Gutshof.

TK 7219 – Verbleib: Privatbesitz

H. DIGEL (E. DE GENNARO)

3. In den Jahren 1988 bis 1991 konnten im Zuge von Begehungen im Bereich des noch nicht überbauten, landwirtschaftlich genutzten Geländes an der Schadenwasenstraße durch Lesefunde von u.a. Gebrauchskeramik, Terra sigillata und Glas römische Siedlungsreste nachgewiesen werden.

TK 7220 – Verbleib: Privatbesitz

H. DIGEL (E. DE GENNARO)

4. In den Jahren 1988 bis 1991 konnten bei Begehungen des Gewannes ‚Unterried‘ bzw. ‚Unterritten‘, 2,1 km NW, im Bereich W der zur Sporthalle gehörenden Parkplätze römische Siedlungsreste (evtl. ein Gutshof) nachgewiesen werden durch den Fund von Leistenziegelfragmenten, Scherben von Gebrauchsgeräten und Terra sigillata (u.a. Drag. 27).

TK 7219 – Verbleib: Privatbesitz

H. DIGEL (E. DE GENNARO)

– D a r m s h e i m (Lkr. Böblingen). In den Jahren von 1988 bis 1990 erbrachten Flurbegehungen im Gewann ‚Reichertsweg‘, Parz. 441–449, Lesefundmaterial römischer Zeitstellung, die möglicherweise auf einen römischen Gutshof hindeuten könnten.

Bei den Funden handelt es sich u.a. um Leistenziegelfragmente, Scherben von Terra sigillata sowie von Gebrauchsgeräten, darunter Fragmente von Reibschrüppeln, Schüsseln und Amphoren.

TK 7219 – Verbleib: Privatbesitz

H. DIGEL (E. DE GENNARO)

– M a i c h i n g e n (Lkr. Böblingen). 1. In den Jahren von 1988 bis 1991 wurde das Gewann ‚Beim Wiesle oder zu Brunnen‘, 1,7 km WSW, begangen. Ca. 60 m S der Straße Maichingen–Döfingen konnten römische Siedlungsspuren über Lesefunde von Terra sigillata (u.a. Drag. 23) sowie von Gebrauchsgeräten (u.a. das Fragment einer Reibschrüppel) nachgewiesen werden. Evtl. handelt es sich bei dieser Fundstelle um einen römischen Gutshof.

TK 7219 – Verbleib: Privatbesitz

H. DIGEL (E. DE GENNARO)

2. In den Jahren von 1988 bis 1991 wurde das Gewann ‚Grund‘, 1,9 km W und unmittelbar N der Straße Maichingen–Döfingen, begangen und dabei Lesefunde römischer Zeit gemacht (u.a. Terra sigillata), die möglicherweise, wie auch der Name des unmittelbar südlich anschließenden Gewannes ‚Burg‘, auf einen römischen Gutshof hindeuten.

TK 7219 – Verbleib: Privatbesitz

H. DIGEL (E. DE GENNARO)

Sontheim an der Brenz (Lkr. Heidenheim). Der für Mai 1990 geplante Baubeginn für die Wohnanlage ‚Römerhof‘ in Sontheim/Brenz zwischen Garten- und Leonhardstraße erforderte eine archäologische Beobachtung, da auf dieser Fläche neben der römischen Straße auch mit Hinterlassenschaften des Schmalkaldischen Krieges und ggf. weiteren Befunden verschiedener Epochen zu rechnen war.

Die Untersuchung vor Ort übernahm die Abteilung für Provinzialrömische Archäologie der Universität Freiburg in der Zeit vom 28.5. bis 1.6.1990. Die finanziellen Mittel stellte das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Archäologische Denkmalpflege, Stuttgart, zur Verfügung. Sachliche Hilfestellung boten die Firma Hebel Bau GmbH, Heidenheim, die Gemeinde Sontheim und Familie HESS, Leonhardtstraße.

Das rege Interesse der Nachbarn aus den umliegenden Häusern an dieser archäologischen Untersuchung brachte zutage, dass bei einigen Baumaßnahmen längs der Nordseite der Leonhardtstraße zuvor ähnliche Beobachtungen (Kieselsteine und eine Vielzahl Knochen) gemacht wurden, ohne dass diese jedoch gemeldet worden sind.

Bekannt waren nur die Funde von Parz. 4490/1, westlich des hier behandelten Grundstückes, die auch veröffentlicht sind; es handelt sich hierbei um ein Massengrab mit vier Toten und mehreren Pferdeskeletten.

Nach Rücksprache mit dem Bauunternehmer Herrn HEBEL wurde am 28.5.1990 der gesamte Humus auf dem Grundstück für die Wohnblöcke I und II auf einmal abgeschoben. Vordergründig ging es um die Ausschachtungsarbeiten für Haus I (Braikestraße 14, Parz. 3898/12); mit Haus II (Braikestraße 16, Parz. 3898/13) sollte erst später im Juni begonnen werden.

Auf einer Breite von 30 m wurde von der Leonhardtstraße in Richtung Norden auf einer Länge von 70 m mit dem maschinellen Abtrag der Ackerkrume begonnen. Da im Bereich längs der Leonhardtstraße vereinzelte Knochen von Großsäugetieren zum Vorschein kamen, wurde auf einer Länge von 10 m nur rund 0,3–0,4 m tief abgeschoben (Areal Haus II).

Im Bereich von Wohnblock I fanden sich im humosen Oberboden nur sehr vereinzelte und kleinste Ziegelbruchstücke, sodass dort tiefer abgeschoben werden konnte, bis bei ca. 0,6 m unter der Oberfläche der hellgelbe anstehende Lößboden erreicht wurde. Da sich weder Funde noch Verfärbungen irgendwelcher Art abzeichneten, wurde der Abruum zwischen den beiden geplanten Häusern, längs der Garage des Nachbargrundstückes, aufgeschüttet.

Bei den Ausschachtungsarbeiten für Wohnblock I am 30. und 31.5.1990 waren keinerlei archäologische Funde und Befunde zu beobachten.

Die archäologische Untersuchung konzentrierte sich im Folgenden auf den Streifen längs der Leonhardtstraße (unter Haus II). Dabei gab es zwei Schwerpunkte:

Zum einen wurde im Westteil, an der Grenze zum Haus der Familie NIESS, ein S-N-verlaufender Schnitt angelegt, um die römische Straße, die von der Siedlung ‚Braike‘ kommend gen Osten Richtung Faimingen läuft, zu fassen. Zum anderen wurden Plana im Bereich der gefundenen Pferdeknochen aufgenommen.

1. Die römische Straße

Im Vergleich mit dem Straßenschnitt von 1989, der in der Nähe der Siedlung ‚Braike‘ angelegt wurde, zeigen sich Parallelen, aber auch Unterschiede auf.

Das Profil gibt folgende Schichtenordnung wieder:

Der älteste Teil der Straße besteht aus einem bis zu 0,2 m mächtigen, dunklen schwarzgrauen Erdband ohne Einschlüsse. Dazu gehört wohl auch ein muldenförmiger Graben, dem das Pendant auf der Gegenseite fehlt. Da der Graben jedoch von der Erdtrasse gänzlich abgeschnitten wird, ist Letztere wohl in einer zweiten Phase erweitert worden, weil sich der Graben mittig unter dieser Schicht und nicht am Rand befindet. Die Erdtrasse hat somit eine Gesamtausdehnung von knapp über 10 m.

Darüber liegt auf einer Breite von 12 m ein 0,1–0,2 m mächtiges Kiesband. Zu den Rändern hin dünnnt es sehr stark aus. In der Mitte ist es, wie sich aus den Plana ergab, leicht gewölbt. Die massive Konzentration der Brenzkiesel ist 7 m breit.

In das Kiesband eingebettet liegt eine massive, flache, 2,5 m breite Steinpackung aus senkrecht stehenden, 0,1–0,2 m großen Kalklesesteinen, meist einlagig, z. T. noch zweilagig erhalten.

Zu dieser jüngeren Straße gehören ein großer breiter und ein kleiner flacher Graben, die beide in Schnitt 1 am entgegengesetzten Ende des Grundstückes noch einmal erfasst wurden. Beide Gräben sind nur für die Nordseite der römischen Straße belegt. Ihre Gegenstücke liegen unter der modernen Leonhardtstraße.

Auf die ältere Erdtrasse, die anscheinend ihrerseits nochmals erweitert wurde, folgt die jüngere Straße, deren eine Spur mit Kalklesesteinen für den schweren Wagenverkehr ausgestattet war. Ansonsten war die Straße mit Kies geschottert. Diese massive Steinpackung dagegen war nur im westlichen Grundstücksrandbereich zu fassen.

Dafür gäbe es zwei Erklärungsmöglichkeiten: einmal das Herauspflügen und Ablesen der Steine von den Äckern, zum anderen die sekundäre Verwendung der Steine für Bauzwecke.

2. Die Pferdeskelette

Die bereits beim Abschieben entdeckten Knochen von Großsäugetieren fanden sich auch im Bereich der Kieslage der römischen Straße. Sechs Pferdeskelette konnten freigelegt werden.

Am Ostrand der untersuchten Fläche lagen dicht nebeneinander die Überreste dreier W-O-orientierter Pferde mit ihrer linken Körperseite direkt auf der Kiesschüttung. Der Erhaltungszustand war sehr fragmentarisch. Bei einem Pferd lag an der ausgestreckten linken Hinterhand ein Hufeisen *in situ*.

Östlich gegenüber der Dreiergruppe befand sich ein O-W-orientiertes Pferdeskelett. Bei diesem war der Schädel zum Teil erhalten.

Zwischen diesen vier Pferden und dem Straßenschnitt fanden sich, ebenfalls direkt auf der Kieschüttung, zwei weitere O-W-orientierte Pferdeskelette. Das relativ vollständig erhaltene Pferdeskelett lag auf der linken Körperseite und ließ den Knochenverband gut erkennen. Am rechten oberen Vorderlauf steckte senkrecht in der Erde ein Hufeisen. Dies zeigt, dass das Pferd mit zusammengelegten Vorderläufen dort deponiert wurde und nicht natürlich so verendet war. Direkt an dessen Hinterhand schloss sich der Kopf des sechsten Skelettes an. Das Pferd lag auf der rechten Körperseite. An beiden leicht angewinkelten Vorderläufen befanden sich Hufeisen *in situ*.

Da sich bei den Pferdeskeletten außer den erwähnten Hufeisen keine weiteren datierenden Funde einstellten, ist man hinsichtlich der zeitlichen Fixierung auf nachstehenden Parallelfall angewiesen: 1962 wurden auf der Parz. 3898 bei Arbeiten für einen Wasserleitungsgraben vier menschliche und weitere Pferdeskelette auf Kies entdeckt. Bei den Toten wurden Münzen aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gefunden. Diese Funde, sowie weitere von der westlichen Anhöhe in Sontheim, wurden mit den Geschehnissen des Schmalkaldischen Krieges 1546 in Zusammenhang gebracht.

Aus der Literatur ist überliefert, dass in der zweiten Oktoberhälfte 1546 die Armee von Kaiser Karl V. sich bei Sontheim in einem Lager auf der westlichen Anhöhe aufhielt.

Die gegnerischen Truppen, der Kurfürst von Sachsen und der Landgraf von Hessen, besetzten eine Anhöhe bei Giengen. Es kam zu mehreren blutigen Gefechten zwischen den beiden Armeen.

Daneben trugen noch eine grassierende Seuche, Hunger und das naßkalte Herbstwetter zur Dezimierung der Einheiten bei. Ende Oktober zog Kaiser Karl V. in ein neues Lager bei Lauingen weiter. Mit diesen Kriegshandlungen wurden die damaligen, ebenso wie die diesjährigen Knochenfunde verbunden.

Ergebnisse

Als Ergebnisse der archäologischen Sondierungsgrabung an der Leonhardtstraße kann Folgendes festgehalten werden:

Der Negativbefund, vor allem im nördlichen Teil der untersuchten Fläche, zeigt, dass, wie erwartet, die Ausdehnung des römischen Gräberfeldes nicht so weit reichte. Erfasst werden konnte mittels eines Schnittes die römische Straße. Über einer älteren Erdtrasse lag eine Kiesschotterung. Darin eingebettet befand sich eine Fahrspur aus Kalklesesteinen für den schweren Wagenverkehr. Parallel dazu verliefen ein großer und ein kleiner Straßengraben. Die Steinpackung war nur im westlichen Randbereich zu erkennen, ansonsten fanden sich auf der gesamten untersuchten Breite keine weiteren Spuren davon. Dies veranlasste zunächst zu der Annahme, dass man es mit einer alten Ackergrenze zu tun hätte. Auf der einen Seite davon hätte man die Steine belassen, auf der anderen herausgepflügt und aufgesammelt. Dem widersprach der Befund, dass die Pferdeskelette direkt auf der Kiesschicht lagen. Beim Pflügen wären wohl diese Knochen auch stärker herausgerissen worden. Die Pferdeknochen lagen noch weitgehend im Verband; die teilweise Zerstörung wurde durch den Einsatz von schwerem Gerät beim Abschieben des Humus bewirkt.

Daraus lässt sich folgern, dass in nachrömischer Zeit bis zum 16. Jahrhundert die brauchbaren Steine für Bauarbeiten herausgelesen wurden. Andererseits war die römische Kiesschicht im 16. Jahrhundert noch soweit intakt, da die Skelette direkt auf ihr auflagen. Die mittelalterliche Straße kann jedoch nicht mehr genau dort verlaufen sein, wo sich die römische Straße befand, denn es ist nicht anzunehmen, dass man in Kriegstagen verendete Pferde einfach auf der Straße liegen ließ. Es ist davon auszugehen, dass man die umgekommenen Pferde bis auf den noch erhaltenen Kiesstreifen neben die mittelalterliche Straße eingrub. Dies erklärt auch die teilweise angewinkelte, zum Teil gestreckte Lage der Extremitäten der Pferde. Die mittelalterliche Straße wäre dann unter der heutigen Leonhardtstraße zu vermuten.

Lit.: Fundber. Schwaben N. F. 18/2, 1967, 163 f.; Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1989, 195.

TK 7427 – Verbleib: Unbekannt

H. ALLEWELT (E. DE GENNARO)

Staufen im Breisgau W e t t e l b r u n n (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald). Von 1992 bis 1994 wurde das Gewann ‚Grund‘ im Norden des Ortes Wettelbrunn mehrere Male von H. KAISER begangen. Dabei konnte zwar zahlreiches römisches Keramikmaterial geborgen werden, doch streut das Fundmaterial über größere Flächen und lässt sich keinen eindeutigen Befunden zuordnen. Es ist jedoch mit einiger Sicherheit von einer Siedlungstätigkeit in römischer Zeit auszugehen.

Interessant ist der Fund eines Fehlbrandes (Taf. 81 B), den man als Hinweis auf einen noch genauer zu lokalisierenden Töpfereofen ansehen kann.

TK 8112 – Verbleib: LDA Freiburg

H. KAISER (T. JORDAN)

S t e i n a m K o c h e r siehe **Neuenstadt am Kocher** (Lkr. Heilbronn)

Stühlingen (Lkr. Waldshut). Beim Wegebau im Gewann ‚Spießenberg‘ entdeckte J. HESSEL aus Albstadt im September 2003 eine römische Fibel (Taf. 81 C). Es handelt sich um eine bronzene Scharnierfibel mit quer profiliertem Bügel und einem eisernen Scharnierbolzen. Auf der Oberfläche des Bügels sind deutliche Spuren einer Zinnauflage erkennbar. Das erhaltene Stück ist 2 cm breit und 3,2 cm lang. Dieser Fibeltyp ist in die Zeit vom letzten Drittel des 1. Jhs. n. Chr. bis in das beginnende 2. Jh. zu datieren (S. RIEKHOFF, Münzen und Fibeln aus dem Vicus des Kastells Hüfingen. Saalburg-Jahrb. 32, 1975, 5–104).

TK 8216 – Verbleib: LDA Freiburg

J. HESSEL (A. HANÖFFNER)

S t u m p e n h o f siehe **Plochingen** (Lkr. Esslingen)

Stuttgart B a d C a n n s t a t t (Stadtkreis Stuttgart). 1. Die Anfang der 1990er Jahre frei gewordenen amerikanischen Kasernenanlagen ‚Auf der Steig‘ (Reiterkaserne und Mc-Gee-Kaserne) sollten Zug um Zug einer anderen Nutzung zugeführt werden.

Auf dem Areal der ehemaligen Mc-Gee-Kaserne an der Straße ‚Am Römerkastell‘, unmittelbar nordwestlich der Reiterkaserne, war eine Wohnbebauung mit drei Mehrfamilienhäusern und einer Tiefgarage vorgesehen. Das Baugebiet liegt am östlichen Rand des bisher bekannten Kastellvicus, wie er von O. PARET veröffentlicht wurde (Fundber. Schwaben N. F. 3, 1926 Taf. 33).

Es lag daher nahe, im Baugebiet weitere römische Befunde zu vermuten. Die Archäologische Denkmalpflege legte deshalb im Frühjahr 1996 mehrere Suchschnitte an, ohne allerdings römische Reste zu erfassen. Trotzdem war eine ständige Überwachung der Erdarbeiten geboten.

Der Baubeginn wurde von der bauausführenden Architektenpartnerschaft nicht übermittelt, sodass hier von nur zufällig am 5.6.1996 Kenntnis genommen wurde. Vor Ort musste dann leider festgestellt werden, dass die Baugrube für die Tiefgarage mit zwei Gebäuden bis auf einen schmalen Streifen im Westen bereits ausgehoben war. Der Aushub für ein einzeln stehendes Gebäude im Osten des Gebietes war bereits im Gange; in der Baugrube dieses Gebäudes waren allerdings keine römischen Befunde erkennbar vorhanden. Bei der genauen Überprüfung der Baugruben konnten an der westlichen und südlichen Baugrubenwand römische Befunde festgestellt werden. Im Boden der Baugrube lagen zwei ausgeräumte, viereckige Zisternen, eine weitere, dritte Zisterne war bereits zubetoniert.

Es wurden daraufhin alle sichtbaren Befunde aufgenommen und dokumentiert; außerdem wurde an einigen Stellen ein geologisches Profil erfasst. Bei einer gemeinsamen Besichtigung mit dem LDA wurde auch klargestellt, dass die an einigen Stellen der südlichen und östlichen Baugrubenwand zu beobachtende dünne Kieslage kein römischer Straßenschotter, sondern ein natürlicher Horizont ist. Schwierig war es zu ermitteln, wer die Zisternen zuvor ausgeräumt hatte, ob diese dokumentiert waren und in wessen Besitz die Funde gekommen sind. Es konnte diesbezüglich ein dem LDA bekannter Raubgräber und Sammler eruiert werden, der wiederum einen weiteren Sammler benannte, welcher die nördliche Zisterne 1 ausgenommen hat. Es wurde eine grobe Skizze mit einigen Maßen übergeben und in Absprache mit dem LDA die von beiden Personen geborgenen Funde aufgenommen, die ihnen aber anschließend belassen wurden.

Am 6.9.1996 wurde begonnen, den im Westen noch unberührten Geländestreifen von etwa 4 m Breite für das zweite Wohnhaus auszubaggern. Die Erdbewegungen konnten dort durch Anwesenheit von Beginn an genau beobachtet werden.

Zunächst kam in der NW-Ecke der Baugrube eine kleine runde Grube zutage, die mit römischem Abfall verfüllt war. Der Grubeninhalt konnte nahezu komplett geborgen werden. In der gebotenen Eile war nur das Einmessen des Befundes, aber keine Erstellung einer Zeichnung möglich. Beim weiteren Aushub zeigte sich an der nördlichen Baugrubenwand unmittelbar neben diesem Befund eine größere, wannenförmige Eintiefung, die eine große, fundreiche Asche-/Brandschutteinfüllung enthielt, aus der der Boden eines Gefäßes aus Alltagskeramik geborgen wurde. Diese wurde dokumentiert und so gut es ging ausgenommen. Beim Tieferbaggern des Befundes wurde deutlich, dass diese Eintiefung zu einem großen Erdkeller gehörte, der bis auf den Baugrubenboden reichte. Auch dieser Befund konnte dokumentiert und die erreichbaren Funde geborgen werden: 12 Scherben von Terra-sigillata-Gefäß (davon zwei Stücke mit antiken Einritzungen), 7 Keramikfragmente eines Gefäßes der Raetischen Ware, 1 Bodenfragment mit Wandungsansatz eines Reibgefäßes (an der Außenseite weist es antike Einritzungen auf) sowie 1 Scherbe feintoniger, oxydierend gebrannter Keramik mit weiß bemalter Außenfläche und rotbrauner Pinselbemalung.

Ein zeitlicher Aufschub der Baggerarbeiten zum Zwecke einer genaueren Untersuchung war nicht zu erreichen. So mussten die Lkw-Beladungsintervalle des Baggers zur Fundbergung genutzt werden. Beim weiteren Aushub konnten ein römischer Laufhorizont, eine quer laufende Mauerrollierung und ein weiter südlich angebaggertes Mauerfundament festgestellt werden, das mit Hilfe des Baggerführers etwa 4 m weit freigelegt werden konnte, bis dieses durch eine moderne Störung unterbrochen wurde. Schließlich stieß man an der westlichen Baugrubenwand auf eine weitere, vierte Zisterne, die dokumentiert und am 4./5.12.1996 von oben herab bis auf eine Tiefe von 4 m ausgenommen wurde. Das geborgene keramische Fundmaterial besteht aus einer Randscherbe einer Reibschnalle, einer Wandscherbe Terra sigillata, 10 Wandscherben oxydierend gebrannter, feintoniger Keramik mit weiß bemalter Außenseite und roter Pinselstrichbemalung sowie ein Fragment eines neuzeitlichen Steinzeuggefäßes, das vermutlich aus einer Störung stammt.

Ende November 1996 war am NW-Rand des Baugebiets ein durchgehender Leitungskanal von 1,5 m Breite und 1,5 m Tiefe mit je einem Stichkanal zu den beiden Wohnhäusern gezogen. Er erbrachte eindeutig das Ende des römischen Laufhorizontes, sonst aber keinerlei Befunde mehr. Mitte Dezember 1996 wurde damit begonnen, die Baugruben zu verfüllen.

Das in Privatbesitz befindliche Fundmaterial:

Aus Zisterne 1 stammen Keramikfragmente von römischer Alltagskeramik, Amphoren und Terra-sigillata-Gefäß (Abb. 67) sowie ferner Leistenziegelfragmente, Bronzeschlacken, Glasscherben, ein Eisennagel, Tierknochen und das Bruchstück einer Tonfigur aus weißem Ton mit erkennbarem Faltenwurf.

In Zisterne 2 wurden gefunden: Keramikfragmente von Terra-sigillata-Gefäß, Alltagskeramik, Randleistenziegelfragmente, Tierknochen, ein Eisennagel, ein kleiner Bronzerest sowie zwei kleine Bronzeschlacken.

Der Zisterne 3 entnahm man Keramikfragmente von Alltagskeramik, Terra-sigillata-Gefäß sowie eine Boden- und eine Wandscherbe eines Lavezgefäßes.

Lit.: Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1996, 185–187.

TK 7121 – Verbleib: ALM Rastatt; Privatbesitz

W. JOACHIM (E. DE GENNARO)

2. Am 7.7.1998 konnten zufällig Aushubarbeiten auf dem Grundstück Badstraße 18 westlich des Kaufhof-Gebäudes unmittelbar hinter der Stadtmauer beobachtet werden. Diese war auf der Länge der Baugrube bereits vollständig abgebaggert; der Oberboden wurde in der Baugrube etwa 1,50 m tief abgehoben. Er bestand überwiegend aus Bauschutt, wahrscheinlich durch Verfüllungen nach dem 2. Weltkrieg. Auf dem vorläufigen Baugrubenboden zeichneten sich einige Steinfundamente und Ansätze von gewölbten Kellern ab. Vereinzelt war der anstehende Boden als hellbrauner bis hellgrauer Schwemmboden mit Travertinsand zu sehen.

Daraufhin wurde Kontakt mit dem LDA aufgenommen und vorgeschlagen, die Erdarbeiten bis zum Ende zu beobachten und zu dokumentieren, nachdem erste, vom Referat 26 vorgenommene Suchschnitte durch das Baugebiet keine Befunde erbrachten.

Am Nachmittag des 8.7.1998 wurde die Baustelle erneut überprüft. Der vorläufige erste Aushub von 1,50 m Tiefe war zu diesem Zeitpunkt auf der gesamten Baufläche beendet, wodurch der Baugrubenboden genauer untersucht werden konnte.

Auf dem vorläufigen Baugrubenboden konnten zahlreiche Mauerfundamente, Drainage- und Leitungsgräben sowie Kellerreste erkannt werden, über die zunächst nur schwer ein Überblick zu gewinnen war. Erst eine genaue Überprüfung erbrachte dann einige dunkle Verfärbungen mit römischen Funden. Unter starkem Zeitdruck konnten wenigstens die Umrisse der Befunde und ihre Lage dokumentiert sowie die Verfüllungen untersucht werden. Quer auf die Stadtmauer zu führte ein Drainagegraben aus Travertinsteinen, dessen Alter nicht bestimmbar war.

Die Zeitstellung der Mauerfundamente und des Drainagegrabens konnte nicht ermittelt werden; zumindest die Mauern dürften jedoch ausschließlich neuzeitlichen Ursprungs sein.

Westlich des Drainagegrabens fiel eine dunkle Verfärbung auf, die sich schnell als römischer Befund herausstellte. Diese rechteckige Grube von 2 x 3 m Größe, die nur noch etwa 30–40 cm stark vorhanden war, wurde unter Zuhilfenahme des Baustellenbaggers untersucht. Sie war stellenweise modern gestört und nicht vollständig zugänglich. Die geborgenen Funde umfassen: viel römische Keramik, darunter Terra sigillata, Glasgefäßreste, Eisenschlacken, Eisenreste, Tierknochen, Holzkohle sowie einen bronzenen Knotenfingerring.

Nordwestlich von dieser rechteckigen Grube befand sich eine große rundliche Stelle, in der der Boden ausgesprochen breiig war. Der Befund war eine große, rundliche, sumpfige Einlagerung, die befundfrei war. Aus dieser breiigen Masse konnte eine größere Amphorenscherbe geborgen werden. Unmittelbar östlich von diesem Befund zeichneten sich zwei weitere Befunde auf dem Boden ab. Am darauf folgenden Morgen wurde der Baggerführer bei der Zerstörung eines dieser Befunde angetroffen, es war allerdings möglich, eine weitere Zerstörung noch zu verhindern und in der Folge diesen Befund, wahrscheinlich ein kleiner Schmelzofen, genau zu untersuchen und zu dokumentieren. Bei den römischen Befunden handelt es sich um drei rechteckige Gruben von nur noch geringer Tiefe. Der als einziger Befund vollständig und exakt dokumentierte kleine Schmelzofen besaß eine ebene Steinplatte und einen Lehmaufbau. Wie seine Befeuerung erfolgte, war nicht mehr festzustellen. Die erzeugte Hitze war jedoch enorm, denn die starken Travertinplatten waren vollständig verbrannt und der darunter anstehende gewachsene Boden bis zu 10 cm stark ausgeglüht. Das geborgene Fundmaterial dieses Befundes umfasst: Keramik, darunter große Teile einer grauen Schüssel, gebrannte Lehmstücke mit Holzabdrücken, einen großen Eisenklumpen, ein Schlackestück, Tierknochen sowie eine verbrannte Bronzemünze.

Eine sich im Osten in geringem Abstand an den Schmelzofen anschließende, rechteckige Grube konnte noch etwa zur Hälfte ausgenommen werden, dann waren die Erdarbeiten nicht mehr länger aufzuhalten. Der Rest des Grubeninhaltes konnte nach der Aushebung und seitlichen Ablagerung noch grob durchgesehen werden. Aus dem Befund konnte geborgen werden: Keramik, darunter auch Stücke von Terra sigillata, Eisenschlacken, Eisenteile sowie -nägel, Tierknochen und ein Holzkohlestück mit Bearbeitungsspuren.

Einen Tag später war die Baugrube bis auf einen schmalen Streifen im Norden auf das endgültige Niveau ausgebaggert. Deutlich waren jetzt die Mineralwasserablagerungen (Travertinsande) in Form von großen rundlichen Verfärbungen zu sehen. Der Boden war feucht und nass und gab beim Betreten deutlich nach. In einer solchen Verfärbung konnte ein Befund angetroffen werden, bei dem es sich um eine kreisrund angelegte, mit Travertinsteinen verfüllte Zisterne handelte, welche zunächst nicht untersucht werden konnte.

Auf der Seite der Badstraße zeichnete sich auf dem Baugrubenboden noch eine größere, NO-SW-orientierte, dunkle Verfärbung ab, die mehrfach gestört war. Die Reste dieses Befundes wurden grob durchgesehen und einige Funde aus der Verfüllung geborgen: Keramik, darunter Terra sigillata, Tierknochen sowie ein kleines Glaskrügchen.



Abb. 67 Stuttgart B a d C a n n s t a t t (Stadtkreis Stuttgart), 'Am Römerkastell'. Römische Keramik aus Zisterne 1 vom Gelände der ehem. Mc-Gee-Kaserne (Foto: W. JOACHIM).

Mit der vollständigen Aushebung der Baugrube waren auch alle archäologisch relevanten Befunde mit Ausnahme der Zisterne abgetragen. In Absprache mit der Baufirma wurde die Verfüllung der Zisterne mit dem Bagger bis auf den Grund ausgehoben, seitwärts abgelagert und zweimal gründlich und vollständig durchgesehen. Es stellte sich heraus, dass die Zisterne bis in den wasserführenden Neckarkies-Horizont reichte und dort sackartig endete. Das Fundmaterial aus der Zisterne umfasst viel Keramik, darunter Terra-sigillata- und Amphorenscherben, viele Tierknochen und zwei Eisen-schlacken.

Beim Ausheben des Fundaments für einen Kran und der Fundamentgräben kam im Westen eine ca. 6 m lange, tiefgehende Verfärbung mit zwei Mauerfundamenten zutage, die nur dokumentiert, aber nicht mehr untersucht werden konnte. Aus dem Bereich dieser Verfärbung wurde römische Keramik geborgen. An der Südwand der Baugrube entlang der Badstraße und unter dem Stadtmauerfundament war ein durchgehender römischer Horizont zu sehen.

Interessant ist die folgende Feststellung: Alle Befunde lagen am Rande der „Sulz“, eines ursprünglich mineralwasserführenden Staugewässers, nur der Befund der Zisterne lag innerhalb davon. Die rundlichen Grenzen dieser „Sulz“ waren auf dem Baugrubenboden sehr deutlich zu sehen. Ob es sich hierbei um eine schon zur Römerzeit existierende Erscheinung handelte, konnte nicht festgestellt werden.

Stellenweise waren an den Baugrubenwänden sogar dünne Schichten verfestigten Travertins anzutreffen. Nach einer Inaugenscheinnahme durch Dr. M. WARTH am 13.7.1998 konnten die in der Baugrube anzutreffenden Travertine als nacheiszeitlich eingestuft werden.

Insgesamt standen die Untersuchungen unter einem fast unerträglichen Zeitdruck. Die bauausführende Firma und der Bauherr kamen dem Ausgräber trotzdem entgegen, wo es möglich war.

TK 7121 – Verbleib: ALM Rastatt

W. JOACHIM (E. DE GENNARO)

3. Durch einen Hinweis wurde man am 2.10.2000 darauf aufmerksam, dass in Bad Cannstatt im dritten Bauabschnitt auf dem Grundstück „Felgerhof“ in der Badergasse Erdarbeiten im Gange waren. Eine erste Überprüfung ergab, dass die gesamte Baufläche für eine Tiefgarage bereits vollständig ausgebaggert war. Auch die Reste der Stadtmauer waren beseitigt. Außerhalb von ihr und parallel zur Badstraße bzw. Stadtmauer war eine durchgehende, gerade Mauer aus großen Sandsteinblöcken zu sehen. Nach Aussage des Bauleiters handelte es sich um die Wand eines alten Entwässerungskanals außerhalb und entlang der Stadtmauer. Sie wurde später ebenfalls abgebaggert.

Bei einer genauen Überprüfung des Baugrunds zeigte sich an einem kleinen stehen gebliebenen Bodenpodest von ca. 1,5 x 1,5 m Größe an der Ostseite ein römisches Niveau von 0,8 m Stärke. In der NO-Ecke der Baugruben war eine dunkle Fläche zu bemerken, in der beim Freiputzen kreisrund gesetzte Steine zum Vorschein kamen. Es wurde bei diesem Befund ein Brunnen- oder Zisterneinschacht vermutet, der am bevorstehenden Feiertag untersucht werden sollte. Als am 4.10.2000 mit dem Bauleiter die Vorgehensweise abgesprochen werden sollte, wurde festgestellt, dass das Objekt am Feiertag ausgenommen und teilweise wieder verfüllt worden war. Trotzdem wurde der Befund nochmals ausgeräumt und der Befund, so gut es ging, dokumentiert.

Das Ergebnis der Untersuchung

Es handelt sich um eine runde Zisterne von 0,86 m lichter Weite, die etwa 0,4 m in den anstehenden Nagelfluhhorizont eingetieft war. Knapp über der Zisternenohle war ein erhöhter, halbrunder Absatz angelegt. Der Schacht bestand aus größeren, nicht vermörtelten, gesetzten Steinen. Die unterste Steinlage saß auf der Nagelfluhschicht auf. Im Schacht konnte stellenweise noch eine Faulschlammsschicht von 10 cm Stärke angetroffen werden. In ihr lagen einige kleine Ästchen, die nicht geborgen wurden. Fundmaterial konnte aus dem Befund nicht gewonnen werden.

Die Zisterne ist für römisch zu halten. Sie entspricht in etwa der 1999 untersuchten Zisterne auf dem östlichen Nachbargrundstück.

Bei Nachforschungen, wer die Zisterne am 3.10.2000 ausgenommen hatte, stieß man schnell auf einen dem LDA bekannten Raubgräber aus Stuttgart. Er hat die Ausnahme des Befundes telefonisch bestätigt. Auf das Drängen, die Funde unbedingt sehen zu müssen, erklärte er, es seien nur mittelalterliche bzw. neuzeitliche Funde geborgen worden. Diese habe ein „Mitgräber“ in Besitz. Er wollte sie besorgen und zur Inspektion vorlegen, was aber nachfolgend nie geschehen ist.

Auch mit dem Architekten wurde Verbindung aufgenommen und ihm gegenüber festgestellt, das LDA vor Beginn der Erdarbeiten nicht informiert zu haben. Er erklärte, sich genau an die Auflage in der Baugenehmigung gehalten zu haben, nach der das LDA dann zu verständigen sei, wenn bei den Erdarbeiten archäologische Befunde angetroffen würden, was nach seiner Ansicht aber nicht der Fall gewesen ist.

Zur geologischen Situation der Fundstelle

Nur an einzelnen Stellen der Baugrubenwände war der geologische Aufbau noch zu sehen. Es handelt sich im oberen Bereich um gelben Travertinsand. Vereinzelt steht lockerer, mineralisierter Neckarkies an. Verfestigte Travertinschichten traten nicht auf. Im Baugrubengrund ist knapp unter dem Bodenniveau flächig Nagelfluh anzutreffen. Etwa 0,5 m unter dem Boden verläuft die Grundwassergrenze.

TK 7121 – Verbleib: Privatbesitz

W. JOACHIM (E. DE GENNARO)

4. Am 7.12.2000 wurde das LDA davon in Kenntnis gesetzt, dass in der Hallstraße 41 in Stuttgart-Bad Cannstatt eine Baugrube ausgehoben worden sei, in der römische Siedlungsreste zutage kamen. Bei einer unverzüglichen Besichtigung der Fundstelle wurde Folgendes festgestellt:

Bei dem Bauvorhaben handelt es sich um das Grundstück Hallstraße 41, den ehemaligen Cantz'schen Garten. Die Baugrube war bereits vollständig ausgehoben, der Kellerboden wurde gerade betoniert. Deshalb konnten nur die Baugrubenwände überprüft werden. Im Süden, Osten und zum Teil im Norden zeigten sich neuzeitliche Verfüllungen und Reste von Kellereinbauten. Die Westwand und der westliche Teil der Nordwand waren bis auf den Oberboden noch im ursprünglichen Zustand. An der Westwand war eine römische Grube angeschnitten (Grube 1), eine weitere über Eck im Nordwesten (Grube 2). Beide Befunde wurden, so gut es ging, im Profil geputzt und eingemessen. Aus beiden Gruben konnten wenige römische Funde geborgen werden. Die Befundaufnahme war durch die laufenden Bauarbeiten erheblich erschwert.

Beschreibung der Gruben:

Grube 1:

Durchmesser im Profil etwa 2 m. Sie war in den anstehenden Travertin/Travertinsand eingetieft, der Grubenboden wurde nicht erreicht. Die lehmige, schwarze Verfüllung enthielt neben vielen kleinen Steinbrocken vereinzelt Scherben und Tierknochen.

Grube 2:

Die Grube ist über Eck angeschnitten, nur ihre Ausdehnung konnte festgestellt werden. Aus der schwarzen, lehmigen Verfüllung konnten wenige Tierknochen geborgen werden.

TK 7121 – Verbleib: ALM Rastatt

W. JOACHIM (E. DE GENNARO)

5. Am 19.4.1991 konnten A. LEHMKUHL und C. BOCK an der Ecke Löwentorstraße/Sparrhärlingweg, in der Baugrubenwand der Baugrube für einen Anbau des Hauses Sparrhärlingweg 54, zwei angeschnittene römische Abfallgruben feststellen und aus deren Verfüllung zugehöriges Fundmaterial bergen.

Die Grube 1 enthielt neben zwei Holzkohlestücken eine sehr große Zahl Tierknochen bzw. -fragmente, die durch das Staatl. Museum f. Naturkunde bestimmt wurden. Die Bestimmung ergab, dass sich in der Grubenverfüllung die Knochen befanden von: mindestens einem Pferd, zwei Schweinen, drei Rindern, einem Schaf/Ziege und einem Frosch sowie eine Anzahl unbestimmbarer und nicht zuordenbarer Knochenteile.

Die Grube 2, die eine rostige Verfärbung am Grubenboden besaß, barg in ihrer Verfüllung, die hauptsächlich aus Rinderknochen bestand, neben 12 römischen Keramikscherben ebenfalls mehrere Tierknochen und -fragmente. Sie wurden bestimmt als die Individuen mindestens eines Pferdes, eines Schweines, dreier Rinder und zweier Schafe/Ziegen neben wenigen unbestimmbaren und nicht zuordenbaren Knochenteilen.

TK 7121 – Verbleib: Staatl. Mus. f. Naturkunde

E. DE GENNARO

6. Im November 1998 überließ MARTIN DORN, Elz, dem LDA eine kleine Sammlung von römischen Scherben aus dem Nachlass seines Vaters, die dieser im Jahre 1922 von verschiedenen römischen Fundstellen im mittleren Neckargebiet zusammengetragen hat.

Aus Stuttgart-Bad Cannstatt stammen mit den handschriftlichen Fundvermerken „Scherbengrube beim Töpferofen am Sparrhärlingweg“ mehrere Fragmente eines Kruges römischer Alltagskeramik, „Feld an der Römerstraße hinter der Dragonerkaserne, links vom Weg nach dem Gräberfeld“ mehrere Terra-sigillata-Fragmente sowie das Bruchstück vermutlich einer Tonlampe, „Gräberfeld an der Südwestecke der Ziegelei Höfer“ einige Bruchstücke Reliefsigillata, „Gräberfeld westl. Judenfriedhof“ mehrere Fragmente Terra sigillata und Reliefsigillata, „auf der südlichen Seite des Sparrhärlingsweges gegenüber Fundort Gräberfeld westl. Judenfriedhof“ mehrere Bruchstücke von Reliefsigillata und Terra sigillata (davon ein Stück mit zwei eingeritzten Buchstaben), „wie vorige Fundstelle, nahe am Töpferofen (20 m westl.)“ ein Randstück einer Terra-sigillata-Schale.

TK 7121 – Verbleib: ALM Rastatt

E. DE GENNARO

– Plieningen (Stadtkreis Stuttgart). 1. Am 24.11.2003 konnte bei einer Begehung der Gewanne „Brühl‘/„Binsenwiese“, ca. 350 m O, unmittelbar östlich der Mittleren Filderstraße im nördlichen Teil der Parz. 545/1, im Bereich einer Baustelle römisches Fundgut angetroffen werden.

In einer Tiefe von ca. 60 cm unter der Ackeroberkante fanden sich ein Fragment eines römischen Rundziegels und das leicht angewitterte Bruchstück einer Terra-sigillata-Bilderschüssel mit der Darstellung von Blatt- und Rankenwerk sowie wohl eines nach links springenden Wildschweines. Es handelt sich um Ware des Satto-Saturninus aus der 1. Hälfte des 2. Jahrhunderts.

TK 7221 – Verbleib: ALM Rastatt

H. WIDMANN (E. DE GENNARO)

2. Im Bereich der Maurenstraße wurden wiederholt römische Funde gemacht, allerdings ohne dass eine Ansiedlung oder ein Gebäude genauer lokalisiert werden konnte. Auch auf dem Grundstück Maurenstraße 19 konnte M. HOCH römische Gebrauchsgeräte, darunter auch der Rand eines gro-

ßen Doliums, bergen. Vielleicht sind die Funde aus der Maurenstraße in Zusammenhang mit der bekannten römischen Fundstelle in der Paracelsusstraße, unmittelbar am nördlichen Körlsrufer, zu sehen. Dort wurden bereits 1956 römische Ziegel, Keramik und ein Viergötterstein gefunden.

Lit.: Fundber. Schwaben N. F. 15, 1959, 175.

TK 7221 – Verbleib: Privatbesitz

M. HOCH (J. BOFINGER)

Tübingen Pfrondorf (Lkr. Tübingen). 3,7 km N der Pfarrkirche Pfrondorfs wurden im Wald Eichenfirst im Frühjahr 2003 in Windwürfen wenige römische Keramikscherben aufgelesen. Näher bestimmbar ist lediglich die Randscherbe einer Kragen- oder Reibschnüffel mit breiter Randlippe, die wohl ins spätere 2. oder frühe 3. Jh. n. Chr. gehört. Es kamen auch einige kleinere Eisenfragmente zutage. Die Fundstelle liegt auf einem flachen Höhenrücken zwischen zwei Quellbächen, wenig östlich zweier Grabhügelgruppen wohl der Hallstattzeit. 1,1 km SW der Fundstelle ist an der Lindenallee eine römische Töpferei und Ziegelei nachgewiesen.

TK 7420 – Verbleib: LDA Tübingen

A. MEGERLE (CHR. MORRISSEY)

Tüllingen siehe **Lörrach** (Lkr. Lörrach)

Unterschneidheim Zippelingen (Ostalbkreis). Im August und Oktober 1985 wurden im Gewann ‚Rotenberg‘, ca. 1,9 km SW, Begehungen durchgeführt.

Sie erbrachten als Lesefunde mehrere römische Scherben, insbesondere von Grobkeramik (u.a. Randscherben einer Reibschnüffel), zwei kleine Stückchen unverzielter Terra sigillata, eine Scherbe mit schwarzem ‚Firnis‘ und einen Eisennagel.

Die Funde stammen aus dem Bereich, in dem bereits F. HERTLEIN in den Jahren 1913, 1920 und 1933 Versuchsgrabungen durchgeführt hat und auf römische Siedlungsspuren gestoßen ist.

Auch nach dem Umpflügen fanden sich nur ganz wenige Scherben. Im dortigen Bereich wurde in den vorangegangenen Jahren eine Flurbereinigung durchgeführt mit der Verlegung einer Flächendrainage sowie dem begleitenden Ausbau der benachbarten Landstraße auf teilweise neuer Trasse. Laut Auskunft des Flurbereinigungsamtes vom 28.8.1985 haben sich bei diesen Maßnahmen keinerlei Befunde und Hinweise auf römische Siedlungsspuren ergeben.

TK 7028 – Verbleib: Unbekannt (Privatbesitz?)

R. GRÜNBACHER (E. DE GENNARO)

Vaihingen an der Enz Enzwediingegen (Lkr. Ludwigsburg). Ein Luftbild vom 17.7.1991 erbrachte den Beweis, dass die 2,4 km NNO vom Ort im Gewann ‚Wanne‘ liegenden römischen Reste (vgl. Fundber. Schwaben N. F. 14, 1957, 196) zu einem Gutshof gehören.

Im Bereich der früher beobachteten Ziegelstücke und Kalksteine lässt sich auf dem Luftbild (L7120/260-03) deutlich der Grundriss eines rechteckigen Steinbaus mit zwei quadratischen Eckrisaliten an der Vorderfront (Hauptgebäude) erkennen (Abb. 68).

TK 7020

A. BAUER (E. DE GENNARO)

– **Röwag** (Lkr. Ludwigsburg). Im Jahr 1998 fand P. ESSIG bei einer Begehung des Gewannes ‚Maisner‘, ca. 0,6 km OSO, eine römische Scheibenfibula aus Bronze mit Emailverzierung (Abb. 69). Die Fibelplatte des Stückes ist kreisrund (Dm. 3,2 cm), an den Außenseiten liegen, zu zwei gegenüberliegenden Seiten orientiert, insgesamt sechs kleine, kreisrunde annenförmige Erweiterungen der Fibelplatte (Dm. ca. 0,8 cm). In der Mitte der Fibelplatte befindet sich ein kleiner kreisrunder Durchbruch (Dm. 0,3 cm). Die größte gesamte Länge des Stückes beträgt 4,6 cm. Mehrfarbige Reste einer Emailierung sind auf der Oberfläche der Fibel noch teilweise vorhanden. Auf der Rückseite der Fibel sind die Halterung der Nadel sowie die Nadelöse abgebrochen.

Die Fundstelle eines römischen Gutshofs im Gewann ‚Maisner‘ im Bereich des Enzbogens wird schon in der OAB durch den Fund von Keramik, Mauern, Ziegeln und Tubuli erwähnt.

Lit.: OAB Vaihingen (Stuttgart 1856), 78; RiW 3, 365 (1.).

TK 7019 – Verbleib: ALM Rastatt

E. DE GENNARO

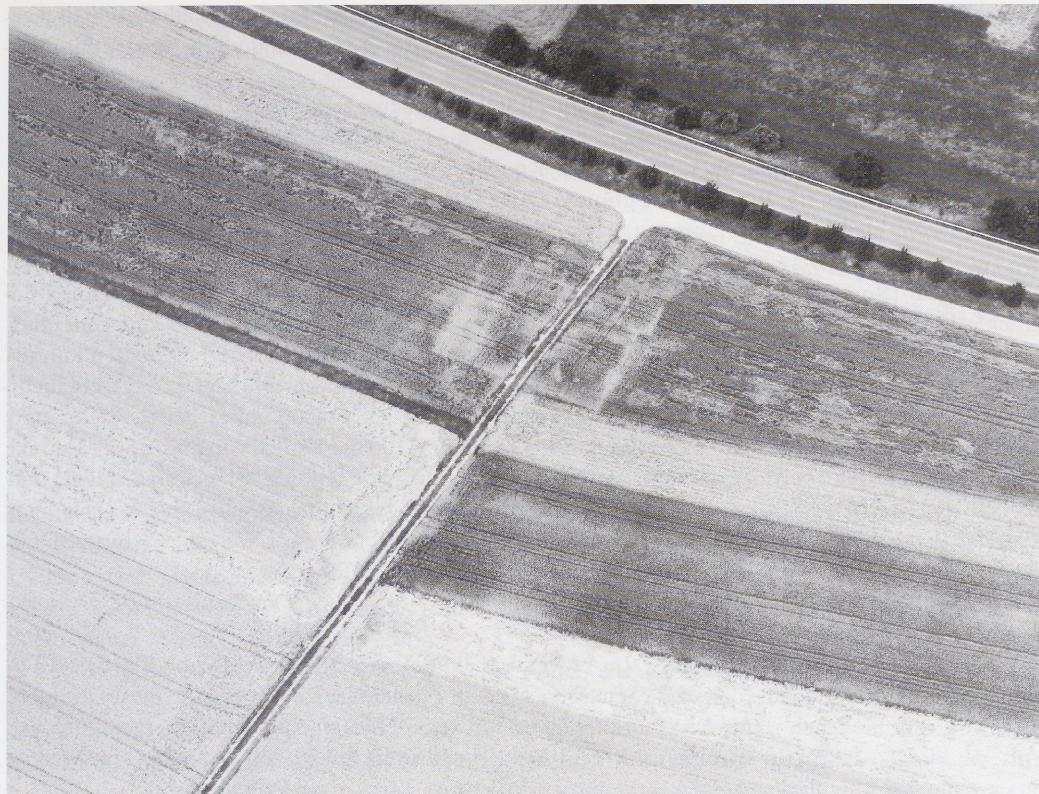


Abb. 68 Vaihingen a. d. E. Enzweihingen (Lkr. Ludwigsburg), 'Wanne'. Neu entdeckter Grundriss des Hauptgebäudes eines römischen Gutshofes mit Eckrisaliten im Luftbild (L7120/260-03; Foto: O. BRAASCH, 17.7.1991).

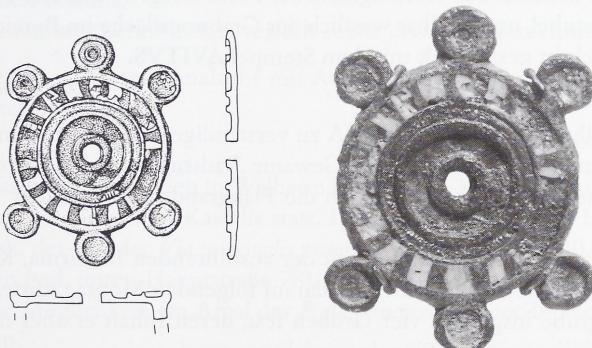


Abb. 69 Vaihingen a. d. E. Rößwag (Lkr. Ludwigsburg), 'Maisner'. Lesefund einer bronzenen Scheibenfibel mit Emailverzierung aus dem Bereich des römischen Gutshofes. Zeichnung M 2:3.

Vörstetten Schupfholz (Lkr. Emmendingen). Bei einer Feldbegehung unter der Leitung von CHR. BÜCKER im Gewann 'Waidacker' wurden 1999 römische Scherben und Glasfragmente aufgesammelt. Römerzeitliche Funde sind aus diesem Gewann schon seit längerem bekannt, und auch der bekannte goldene Runenring wurde hier gefunden (CHR. BÜCKER, Vörstetten, ein Siedlungsplatz der frühen Alamannen im Vorfeld der spätantiken Rheingrenze. Arch. Nachr. Baden 65, 2001, 16 f.).

Daneben wurden zahlreiche neuzeitliche und mittelalterliche Keramikreste, vor allem Wandscherben und Glas aufgelesen. Einige besser erhaltene Scherben des 2./3. Jahrhunderts werden hier vorgestellt:

RS eines Topfes mit Deckelfalz (Taf. 82 A 1). – RS eines grautonigen Topfes (Taf. 82 A 2). – Stark bestoßene RS einer Reibschale aus orangefarbenem Ton. – Verschiedene Glasfragmente von der römischen Zeit bis zur Neuzeit, darunter eine Knubbe eines spätmittelalterlichen Nuppenbechers (mündl. Mitteilung CHR. BÜCKER) aus grünem Glas (Taf. 82 A 3).

TK 7913 – Verbleib: LDA Freiburg

CHR. BÜCKER (A. HANÖFFNER)

Waiblingen (Rems-Murr-Kreis). Im Bereich der altbekannten römischen Töpferei in Flur „Bildstöckle“ (Parz. 8025–8031), 1,5 km SO von Waiblingen, entdeckte TH. PRINZING 1993 eine vom Pflug angeschnittene römische Brand- und Schuttschicht, aus der er zahlreiche Scherben bergen konnte. Abgesehen von rund 40 Wandbruchstücken von Amphoren fand sich in erster Linie Gebrauchsgeramik. Außerdem sind zwei Dachziegelbrocken, einige Nägel, etliche unbearbeitete Steine und mehrere Brocken Hüttenlehm zu erwähnen. 1994 fand er ca. 100 m westlich von dieser Stelle, direkt östlich von Feldweg Nr. 316, zwei römische Siedlungsgruben, in denen sich neben Terra sigillata und Gebrauchsgeramik auch Glas- und Ziegelfragmente, Eisennägel, Knochen und Schlacke befanden. 1996 las PRINZING wiederum ca. 100 m weiter westlich eine RS und zwei WS einer Schüssel Drag. 37 auf, die der Art der Ware des Augustinus mit Randstempel AVEC nahe steht.

TK 7121 – Verbleib: Privatbesitz

TH. PRINZING (C. PANKAU)

– **B e i n s t e i n** (Rems-Murr-Kreis). Im November 1998 überließ MARTIN DORN, Elz, dem LDA eine kleine Sammlung von römischen Scherben aus dem Nachlass seines Vaters, die dieser im Jahre 1922 von verschiedenen römischen Fundstellen im mittleren Neckargebiet zusammengetragen hat. Aus Waiblingen-Beinstein stammen mit dem handschriftlichen Fundvermerk „Beinstein“ wenige Fragmente Terra sigillata sowie das Bodenbruchstück eines Terra-nigra-Faltenbechers.

TK 7122 – Verbleib: ALM Rastatt

E. DE GENNARO

Walheim (Lkr. Ludwigsburg). 1. Der Schüler S. LENNBERGER legte das im Jahre 1987 gefundene Randbruchstück einer Schüssel aus Terra sigillata der Form Drag. 37 vor. Die Fundstelle des Stückes liegt im Gewann „Badstube“, unmittelbar westlich der Grabungsfläche im Bereich des Bachbettes des Baumbaches. Das Stück ist gestempelt mit dem Stempel AVITVS.

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz

D. PLANCK (E. DE GENNARO)

2. Die Gemeinde Walheim hat, ohne das LDA zu verständigen, an einem Samstag im Juli 1990 die Unterkellerung für ihren neuen Bauhof im Gewann „Badstube“ an der Hagstraße auf Parz. 4760 ausheben lassen. Dieser Bereich konnte durch die Plangrabungen zwischen 1982 und 1989 nicht untersucht werden.

M. LANSCHE konnte, trotz Schwierigkeiten mit der ausführenden Baufirma, Keramikscherben und ein Langschwert bergen, wie er dem LDA am darauf folgenden Montag mitteilte.

Er stellte in der Baugrube insgesamt vier Gruben fest, deren Inhalt er aber nicht getrennt bergen konnte, sodass das Fundmaterial im Einzelnen nicht zuzuordnen ist.

Es dürfte sich bei dieser Fundstelle um verfüllte Materialgruben für die vom LDA untersuchte Töpferei handeln, die nördlich dieser Stelle lag. Weitere Angaben liegen hierzu nicht vor.

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz

E. STAUSS (E. DE GENNARO)

3. Am 21.3.1984 wurden in Walheim beim Bau einer Wasserleitung in der Hauptstraße 47 Fundamentreste im Grabenprofil sichtbar, die zum Südtor des römischen Kastells gehören.

In der Profilwand konnte Folgendes festgestellt werden:

In der westlichen Profilwand des Kanalgrabens ist eine 1,40 m breite Fundamentgrube angeschnitten, die mit zum Teil größeren Bruchsteinen verfüllt und mit dunklerem Boden durchsetzt ist. Es dürfte sich hierbei um die südliche Außenmauer des westlichen Torturmes des Südtores handeln.

Nördlich davon befindet sich eine etwa 0,60 m breite Fundamentgrube, die mit Bruchsteinen verfüllt und mit dunklem humosem Boden durchsetzt ist. Hier dürfte es sich um die nördliche Mauer des westlichen Torturmes des Südtores handeln.

An der 1,20 m entfernten, östlichen Profilwand des Kanalgrabens ist die östliche Fundamentgrube des westlichen Torturmes des Südtores der Länge nach angeschnitten.

Auf einer Länge von 5 m sind zum Teil größere Bruchsteine sichtbar, die mit dunklerem humosem Boden durchsetzt sind.

Eine weitergehende Untersuchung im Bereich des Kanalgrabens war nicht möglich.

TK 6920

E. STAUSS (E. DE GENNARO)

4. Am 9.3.1984 wurde in Walheim im Kastellgelände im Bereich der Gebäude Hauptstraße 62–78 die Kanalleitung erneuert und der Graben ausgebaggert.

Die Fundstelle wurde am 9.3. durch das LDA besichtigt und fotografiert. Diese erstreckte sich vom Kanalschacht Nr. 145 (Lageplan des Vermessungsamtes Bietigheim-Bissingen Nr. 4401 vom 20.1.1984) bis Kanalschacht Nr. 143.

Am 12.3.1984 wurde das Nordprofil des Kanalgrabens zeichnerisch aufgenommen.

Im Kanalgrabenprofil angeschnitten zeigte sich neben wenigen modernen Störungen eine Anzahl von Befunden:

1. Eine locker mit Steinen verfüllte Grube, 3 m lang, möglicherweise eine Materialverfüllung aus einer älteren Grabung des Kastelturms; unter dieser Grube befand sich eine moderne Störung;
2. ein Mauerausbruch, Fundamentierung;
3. hellbraun-humos verfüllte Grube mit flacher Sohle, enthält Spuren von Hüttenlehm und Ziegeln;
4. eine Straßenschotterung;
5. spitz zulaufender Graben, modern verfüllt;
6. Erdkeller, locker verfüllt mit Steinen und Spuren von Grobkeramik;
7. ein Säulenstumpf aus Erdkeller (6.);
8. ein lehmiges, dunkles Band, vermischt mit viel Holzkohle, Ziegeln und verbranntem Hüttenlehm;
9. Erdkeller, mit Steinen verfüllt;
10. Erdkeller, mit Steinen und Lehm locker verfüllt sowie etwas Hüttenlehm.

Bedingt durch ein bereits verlegtes Kanalrohr mit Aufschotterung konnte die Tiefe der Keller und Gruben nicht festgestellt werden.

TK 6920

CHR. VAN HUCK (E. DE GENNARO)

5. Beim Bau einer Wasserleitung fanden in Walheim Mitte April 1984 auch Ausschachtungsarbeiten innerhalb des ehemaligen römischen Kastells statt. Dazu wurde durch die Hauptstraße, unter anderem in dem Bereich, der mit der *Via principalis* zusammenfällt, ein ca. 1,20 m breiter und 1,50 m tiefer Graben gezogen (vgl. unten Hauptstraße 78).

Es bot sich hierbei die Möglichkeit, im Areal der *Porta principalis sinistra* Teile der Fundamente eines Torturmes freizulegen.

Mit größter Wahrscheinlichkeit handelt es sich hierbei um die Fundamente des Turmes, der schon bei Sondierungen der Reichs-Limeskommission im Jahre 1907 geschnitten wurde, wo es gelang, „an der Stelle der *Porta principalis sinistra* zwei aufeinander rechtwinklig stoßende Mauern von 1,45 m Stärke anzuschneiden, die allem Anschein nach zu einem Thorturm gehört haben.“

Ob es sich hier um ein einfaches Tor, bestehend aus zwei Türmen und einem Mittelpfeiler gehandelt hat, lässt sich nicht entscheiden. Ebensowenig konnte ein Anschluss der Kastellmauer an den Torturm festgestellt werden.

Im Gegensatz zur RLK, welche die westliche Ecke des Turmfundamentes ergrub, wurde dieses Mal zunächst die östliche Seite in voller Länge angeschnitten, wobei leider beide Schmalseiten vom Bagger durchtrennt wurden, die beiderseitig im Profil noch gut sichtbar blieben. Hierbei konnte

festgestellt werden, dass die beiden Schmalseiten eine Fundamentbreite von ca. 1,50 m aufwiesen. Die Längsseite des Fundamentes maß 6 m, wurde in ihrer Breite aber von früheren Baumaßnahmen wesentlich verringert, ohne dass dies aufgezeichnet worden wäre. Die Fundamentohlen lagen bei dieser Seite ca. 1,25 m unter dem heutigen Straßenniveau; die zum Lagerinneren gewandte Schmalseite reichte bis in eine Tiefe von 2 m und lief nach unten keilförmig zu. Zufällig blieb auf einer Länge von ca. 1 m die innere Seite des östlichen Turmfundamentes von den Baggerarbeiten verschont, sodass man die hochkant gesetzte, unterste Steinlage gut erkennen konnte, die in den anstehenden Löß gesetzt worden war.

Nachdem die Baumaßnahmen in diesem östlichen Turmbereich beendet waren, konnte die westliche Hälfte untersucht werden, sodass man nunmehr die Ausmaße dieses Torturmes nahezu vollständig vorliegen hat, obwohl die Fundamente an einigen Stellen ausgebrochen waren. Bestätigt wurden die Fundamentbreiten der Schmalseiten, die ebenfalls 1,50 m betragen. Für die westliche Längsseite ergab sich eine Breite von 1,20 m.

Überträgt man dieses Maß auf die östliche Längsseite, entsteht für das Fundament des Torturmes ein Rechteck mit den Außenkanten 6,0 x 4,80 m und den Innenkanten 3,0 x 2,40 m.

Die Fundamenttiefen konnten in diesem Bereich aus Zeitmangel nicht erforscht werden.

Das Baumaterial, welches bei diesen Fundamenten verwendet wurde, bestand aus Kalkbruchsteinen, die in der nächsten Umgebung Walheims häufig vorkommen.

Lit.: ORL B 57 Walheim 5.

TK 6920

J. LAUBER (E. DE GENNARO)

6. Im Rahmen der Dorfsanierung wurden bei den Ausschachtungsarbeiten für eine Wasserleitung in der Hauptstraße im April 1984 in den Leitungstränen zahlreiche römische und wenige jünger datierende Befunde, vorwiegend im Bereich des römischen Kastells sowie unmittelbar nördlich davon, angeschnitten. Sie konnten durch das LDA aufgenommen und zeichnerisch dokumentiert werden.

Die Beobachtungen im Leitungsgrabenprofil im Einzelnen:

1. Hauptstraße 50–46:

- a) Rechteckiger, fast quadratischer Sandsteinblock, allseitig grob bearbeitet, die Oberseite mit einem kleinen Absatz ist etwas feiner zugehauen. Dieser Sandsteinblock sitzt waagrecht etwa 20–30 cm unter dem Straßenniveau. Der Sandstein ist in Kies, Mörtel und Kulturschutt eingebettet;
- b) Reste eines ca. 1 m breiten Mauerfundamentes aus Muschelkalkbruchstücken, mit etwas Kalkmörtel durchsetzt. Es ist beidseitig im Profil zu erkennen, verläuft parallel zur Hauptstraße und liegt ca. 1,20 m unter Straßenniveau.

2. Hauptstraße 50:

Runder Steinbrunnen, aus Muschelkalksteinen mit Mörtel aufgesetzt, Zeitstellung: Mittelalter bis Neuzeit.

3. Hauptstraße 78–89:

- a) (Profil A-B¹): Mauerfundament aus Kalksteinbruchstücken, nach unten keilförmig zulaufend. Die unterste Schicht der Steine ist senkrecht gesetzt, mit Ascheresten. Breite des Fundamentes ca. 1,50 m; Lage bis 2 m unter heutigem Straßenniveau;
- b) (Profil C-D¹): Mauerfundament, im gegenüber liegenden Profil von a, aufgebaut wie a, endet jedoch nach ca. 1,30 m unter Straßenniveau (vermutlich die Kurzseite des Fundamentes);
- c) (Profil C-D¹): Mauerfundament, steht rechtwinklig auf b, ca. 1,25 m unter Straßenniveau. Auf ca. 1 m Länge wurde dieses Fundament nicht vom Bagger angeschnitten, ersichtlich durch die hochkant geschichteten Kalksteinbruchstücke, die in den anstehenden Löß gesetzt wurden;
- d) (Profil C-D¹): Mauerfundament, wiederum senkrecht stehend auf c, vermutlich die gegenüber liegende Kurzseite zu a und b, wie im gegenüber liegenden Profil deutlich ersichtlich ist. Reicht bis ca. 1,25 m unter Straßenniveau und ist ca. 1,50 m breit.

4. Hauptstraße 84:

- a) 60 cm unter Straßenniveau fand sich eine bis zu 50 cm starke Brandschicht, die auf einer Länge bis zu 6,50 m aufgenommen werden konnte. Diese ist angefüllt mit Hüttenlehm, Ziegeln, Keramik und Ascheresten;
- b) unter dieser oben genannten Brandschicht a liegen Reste eines Mauerfundamentes aus Kalkbruchsteinen. Das unterste römische Niveau wird hier nicht erreicht.

5. Hauptstraße 66:

- a) Mauerfundamente (vermutlich eines Kellers) aus Kalkbruchsteinen, ca. 80 cm breit und bis 1,50 m unter Straßenniveau reichend; mit wenig Ziegeln, Keramik und Asche versetzt;
- b) vgl. a. – a und b sind im Profil gegenüber nicht nachzuweisen;
- c) Verfüllung, die mit Kalksteinen, humosem Boden, wenig Keramik, Ziegeln und Ascheresten versetzt ist;
- a–c): im Profil rund 1,60 m unter Straßenniveau; das unterste römische Niveau wird nicht erreicht.

6. Hauptstraße 78:

- a) Moderne Störung;
- b) Mauerfundament aus Kalkbruchsteinen, mit Mörtelresten durchsetzt. Vermutlich handelt es sich um die Längsseite des Torturms der *Porta principalis sinistra*. Die Mauerbreite ist beidseitig gestört; die Fundamente liegen im Durchschnitt bis 1,25 m unter Straßenniveau;
- c) Mauerfundament aus Kalksteinbruchstücken, vgl. 3. a. Vermutlich handelt es sich um die Kurzseite des Torturmes; das Fundament reicht 1,25 m unter Straßenniveau;
- d) Mauerfundament aus Kalksteinbruchstücken, vermutlich die Kurzseite des Torturmes. Das Fundament ist nach unten keilförmig zulaufend, reicht bis 2 m unter Straßenniveau;
- e) ausgebrochenes Fundamentstück, mit Kieseln und wenig Ziegeln durchsetzt;
- f) Fundament (Kurzseite), bestehend aus Kalksteinbruchstücken, stark mit Mörtel versetzt. Breite ca. 1,40 m; 0,5 m unter Straßenniveau reichend;
- g) Fundament (Längsseite) mit Kalksteinbruchstücken, stark mit Mörtel versetzt;
- h) Fundament (Kurzseite) aus Kalksteinbruchstücken, mit grünem und gelbem Lehm sowie etwas Mörtel versetzt;
- i) humoser Boden, bestehend aus braunem und gelbem Lehm, mit etwas Asche und Steinen versetzt;
- j) Fundament einer Schwelle (?); Kies, stark mit Mörtel versetzt, wenige Ziegel;
- k) moderne Störung (Telefonleitung).

TK 6920

J. LAUBER (E. DE GENNARO)

7. Am 24.3.1987 wurde das LDA von M. LANSCHE verständigt, dass die Mauer des Hochgartens, Parz. 157/2, in der Hauptstraße 65 am Samstag, den 21.3.1987 abgebrochen wurde und dass bereits ein Betonfundament gesetzt worden ist, um die Mauer wieder aufzumauern. Er habe in diesem Bereich römische Mauerreste vom nördlichen Kastelltor gefunden.

Die Fundstelle wurde am 25.3.1987 durch das LDA besichtigt und die noch vorhandenen, sichtbaren Reste aufgenommen. Beobachtet werden konnten noch die Reste der angeschnittenen römischen Mauer, die durch das Betonfundament zerstört wurde. Es waren noch zwei Lagen aufgehendes Mauerwerk vorhanden, die mit Kalkmörtel zweischalig gemauert waren. Die Breite der Mauer betrug 1,66 m. Es handelt sich hierbei um die zur Durchfahrt hin liegende Mauer des östlichen Torturmes an der nördlichen Kastellmauer.

TK 6920

E. STAUSS (E. DE GENNARO)

8. Ende Oktober 1991 meldete M. LANSCHE dem LDA, dass bei der Anlage einer Grube für Abfälle im rückwärtigen Gartenbereich des Grundstückes Mühlgasse 10/10a auf Parz. 224 in 1 m Tiefe eine römische Grube mit Ofenresten und Scherben angeschnitten worden sei, wobei es sich um einen Brennofen, evtl. noch mit Rost, handeln solle.

Die Fundstelle wurde am 30.10.1991 durch das LDA besichtigt. Dabei konnte festgestellt werden, dass es sich wohl nicht um einen Brennofen, sondern vielmehr um einen normalen Ofen handelte. Für eine genaue Feststellung bzw. Aussage war der Aufschluss des Erdloches jedoch zu klein. Auch konnte festgestellt werden, dass es sich bei den angetroffenen Hüttenlehmfragmenten nicht um einen Brennrost handelte.

In der Folge wurde der Befund auf die Grundstücksgrenze eingemessen und die Verfüllung des Loches veranlasst.

TK 6920 – Verbleib: Privatbesitz

I. STORK (E. DE GENNARO)

9. Siehe S. 324 f. (Mittelalter – Neuzeit)

10. Im April 1994 wurden im Zuge der Erstellung eines Neubaus im Schwalbenweg auf Parz. 4031 römische Baureste angeschnitten, die vom LDA dokumentiert wurden.

Es handelt sich dabei um die unregelmäßigen Reste von römischen Fundamenten bzw. Fundamentrollierungen auf einer Länge von ca. 17 Metern und mit einer Breite von max. 1,20 Metern. Zwischen den Steinen fanden sich römische Grobkeramikscherben, zwei unbestimmte Terra-sigillata-Fragmente und Eisennägel.

TK 6920 – Verbleib: ALM Rastatt

E. DE GENNARO

Weinstadt Beutelsbach (Rems-Murr-Kreis). In Flur ‚Säugumpen‘ entdeckte H. SCHLIPP 1993 unter den aus dem Acker in Parz. 1042 zusammengelesenen Steinen am Ackerrand das Bruchstück eines römischen Leistenziegels. Römische Funde waren von der Flur bislang nicht bekannt. (Neolithische Funde siehe S. 106, Fdst. 2).

TK 7122 – Verbleib: Privatbesitz

H. SCHLIPP (C. PANKAU)

Weissach (Lkr. Böblingen). 1. Aus der Sammlung Schray liegen mit der Fundortangabe „Bahnhofstraße“ ohne Funddatum 5 Stücke Hüttenlehm, 8 Tierknochen, 1 Fragment eines Leistenziegels, 3 WS römischer Keramik und 1 WS handgemachter Grobware vor.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

2. Am 8.7.1987 wurde in einem Kanalisationsgraben beim Bahnhof, 6,5 m westlich der südwestlichen Ecke des Bahnhofsgebäudes, auf drei Metern Länge eine Steinrollierung angetroffen.

Aus diesem Bereich stammen 8 Ziegel und Ziegelbruchstücke (darunter das Fragment eines Leistenziegels), 4 WS römischer Keramik, 1 Splitter Terra sigillata sowie 1 WS Älterer gelbtoniger Drehscheibenware.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

3. Siehe S. 329, Fdst. 1 A–C (Mittelalter – Neuzeit)

4. Siehe S. 331, Fdst. 6 (Mittelalter – Neuzeit)

– Flacht (Lkr. Böblingen). 1. Siehe S. 331, Fdst. 1 (Mittelalter – Neuzeit)

2. Siehe S. 295 f., Fdst. 2 C–E (Alamannisch-fränkische Zeit)

3. Siehe S. 331, Fdst. 8 (Mittelalter – Neuzeit)

4. Siehe S. 384, Fdst. 3 (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)

5. Am 7.4.1979 wurden ‚im Grund‘ aufgelesen: 1 Fragment einer grün glasierten Ofenkachel, 1 Knochen, 1 Ziegel sowie 47 Stücke Keramik: 1 WS eines Terra-nigra-Faltenbechers, 14 WS römischer Keramik (darunter auch Keramik mit weißer Bemalung), 4 Stücke Terra sigillata (1 BS einer Schale, 1 WS einer Reibschüssel, 1 WS Reliefsigillata sowie 1 weiteres WS Reliefsigillata mit der teilweise sichtbaren Darstellung einer nach rechts gehenden Figur), 4 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenwa-

re, 2 WS Buocher Feinware mit roter Bemalung sowie 2 RS, 3 BS, 15 WS, 1 Henkelfragment und 1 WS eines Topfdeckels Jüngerer Drehscheibenware.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

6. Siehe S. 333, Fdst. 16 N (Mittelalter – Neuzeit)

7. Im Frühjahr 2004 stellte das LDA die Sammlung des verstorbenen ehrenamtlichen Beauftragten W. SCHRAY aus Weissach-Flacht sicher, die bis dato auf dem Dachboden des Heimatmuseums in Flacht aufbewahrt worden war und bei der die Gefahr bestand, dass sie einer baldigen Entrümplingsaktion zum Opfer hätte fallen können.

Der fast 20 Umzugskartons umfassende Bestand teilweise bislang unbekannter und unterschiedlichster Fundkomplexe verschiedenen Umfangs wurde anschließend einer eingehenden Sichtung und Erfassung unterzogen.

Mehrere Fundkomplexe besitzen die Fundortangabe „römischer Gutshof an der Mönheimer Straße“; soweit im Folgenden nicht angegeben, ist der Fundort nicht näher spezifiziert.

A. „Vom römischen Gutshof an der Mönheimer Straße“ stammen ohne Angabe des Fundzeitpunktes 6 Stücke Keramik: 2 WS römische Keramik sowie 2 RS und 2 BS Jüngere Drehscheibenware.

B. Aus dem Jahr 1979 stammen vom römischen Gutshof, Mönheimer Straße 9: 20 Tierknochen und Zähne, 1 Flachziegelfragment mit Lochung (Dm. ca. 0,4 cm) sowie 28 Stücke Keramik: 2 WS und 3 RS eines Krügchens aus römischer Alltagskeramik, 4 WS Terra nigra sowie 1 RS und 1 WS eines Terra-nigra-Faltenbechers, 1 BS, 4 RS und 5 WS Terra sigillata sowie 6 WS Reliefsigillata.

C. Ohne Funddatum liegen vor: 11 Stücke Schlacke.

D. Ein weiterer Komplex ohne Funddatum umfasst: 8 Ziegel, 1 Stück Schlacke, 1 Stück Bohnerz, 6 Stücke Holzkohle, 2 Stücke Hüttenlehm, sowie 12 Stücke Keramik: 1 BS und 1 RS sowie 1 WS sigillataähnlich rotbemalter römischer Keramik und weitere 6 WS römischer Alltagskeramik (in sehr stark verrolltem Zustand, darunter wohl auch 2–3 Stücke Terra nigra), 1 WS rot bemalter Buocher Feinware.

E. Zu einem Komplex ohne Funddatum gehören: 1 Stück Hüttenlehm und 15 Stücke Keramik: 1 RS wohl latènezeitlich, 1 WS wohl vorgeschichtlicher Keramik, 2 BS römischer Keramik, 6 WS Terra nigra, 1 RS und 3 WS sowie 1 RS eines Topfdeckels Jüngerer Drehscheibenware.

F. Ohne Funddatum liegen vom Finder HANS ULRICH mit dem Vermerk „Römischer Gutshof, Mönheimer Straße 9“ vor: 1 Stück Hüttenlehm, 1 Flachziegelfragment, ca. 10 Eisenteile (darunter u.a. Nägel) sowie 3 Stücke Keramik (1 WS römische Keramik sowie 1 RS und 1 WS Jüngerer Drehscheibenware)

G. Ohne Funddatum liegen 66 Stücke Keramik vor: 2 WS wohl vorgeschichtlicher Keramik, 5 BS und 2 RS römischer Keramik sowie 1 RS eines Kruges, 22 WS Älterer gelbtoniger Drehscheibenware, 3 RS Älterer gelbtoniger Drehscheibenware (Typ Runder Berg), 1 BS, 3 WS und 1 RS Jüngerer Drehscheibenware, 1 RS einer Becherkachel Jüngerer Drehscheibenware sowie 25 WS römischer Keramik und Jüngerer Drehscheibenware.

H. Folgender Komplex aus dem Oktober 1980 besitzt die Fundnotiz „Fundsachen von Haus Mönsheimer Straße 9, GERTRUD ULRICH, von ERWIN DOTT bei Abgrabung neben dem kleinen Stallgebäude gefunden“: 3 Ziegel, 1 Stück Schiefer, 1 Stück Glas, 11 Tierknochen und Zähne, 6 Eisenteile und 2 Bronze(?) - Bleche sowie 43 Stücke Keramik: 2 RS und 2 BS römische Keramik, 3 WS römischer Keramik (darunter 1 Stück mit weißer Bemalung), 1 RS oder Henkelfragment römische Keramik, 1 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware (Typ Runder Berg), 2 RS, 7 BS und 23 WS Jüngere Drehscheibenware, 1 Henkelfragment neuzeitlicher Keramik und 1 RS neuzeitlicher glasierter Keramik.

I. Ein weiterer Komplex ohne Funddatum umfasst 98 Stücke Keramik: 3 BS und 4 WS vorgeschichtliche Keramik, 5 RS wohl latènezeitlicher Keramik, 2 BS und 6 WS römische Keramik, 12 RS sowie 2 RS eines Topfdeckels Jüngerer Drehscheibenware, weitere 64 WS römischer Keramik und Jüngerer Drehscheibenware.

J. Ohne Funddatum liegen 282 Stücke Keramik vor: 12 BS und 23 RS römische Keramik, 1 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware (Typ Runder Berg), 8 RS und 1 RS eines Topfdeckels sowie

2 RS einer Becherkachel Jüngerer Drehscheibenware, weitere 235 WS römischer Keramik (darunter einige Stücke mit Rollrädchenverzierung) und Jüngerer Drehscheibenware.

K. Ohne Funddatum liegen 163 Stücke Keramik vor: 1 BS, 14 RS und 1 Henkelfragment römischer Keramik, 2 RS Jüngere Drehscheibenware sowie 145 WS Jüngere Drehscheibenware und v. a. römische Keramik (darunter u.a. weiß bemalte Keramik und Reibschnüsselemente).

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

8. Ein Fundkomplex in der Sammlung SCHRAY trägt die Fundortangabe „römischer Gutshof“ und die Notiz des Fundzeitpunktes „Nachlese Okt. 72 [77?]“. Es handelt sich dabei um 1 Flachziegelfragment, 3 Tierknochen, 2 Stücke grünlichen Glasflusses bzw. Rohglas, 2 Stücke Keramik (1 wohl römischer Topfdeckelgriff, 1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware) und 1 Bronzeanhänger (L. 4,9 cm, B. 1,3 cm); die Anhängerplatte ist schmal länglich und leicht trapezförmig zulaufend, die Oberfläche des Stückes ist sehr rau belassen (wohl Rohfabrikat).

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

9. Vom Oktober 1977 befanden sich mit der Fundortangabe „röm. Gutshof“ in der Sammlung SCHRAY: 1 Muschel, 1 honigfarbener Silex (teilweise kantenretuschiert), 3 Stücke Bohnerz/Schlacke sowie 5 Stücke Keramik (1 WS römischer Keramik, 1 BS einer spitzbodigen Amphore, 2 RS sowie 1 Topfdeckelgriff Jüngerer Drehscheibenware.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

10. Mehrere Fundkomplexe aus der 2004 sichergestellten Sammlung SCHRAY (s.o.) stammen vom neuen Friedhof in Flacht; in vielen Fällen ist die Fundortangabe grabgenau von SCHRAY vorgenommen worden. Die meisten Fundkomplexe traten beim Ausheben der Gräber zutage und wurden in enger Zusammenarbeit mit dem vor Ort tätigen Totengräber zusammengetragen.

Im Friedhofsareal liegen Fundstellen unterschiedlicher Zeitstellung: Von verschiedenen vorgeschichtlichen Siedlungsresten über römische Funde eines hier gelegenen Gutshofes traten auch früh- bis hoch- und spätmittelalterliche Funde auf.

Im Folgenden werden sämtliche Komplexe blockweise aufgeführt:

1. „Grab EMIL ROUX“, 10.3.1980: 32 Tierknochen, 2 Ziegel, 1 Stück Hüttenlehm und 49 Stücke Keramik: 1 RS einer Reibschnüsselemente römischer Keramik, 1 WS ‚Firnisware‘ mit Karniesrand, 1 BS und 13 WS römischer Alltagskeramik, 1 BS fröhalamannische handgemachte Grobware, 1 BS und 1 WS rauwandige Drehscheibenware, 5 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware (4 Stücke des Typs Runder Berg und 1 Stück des Typs Jagstfeld).

2. „Grab KARL LÄPPL“, 8.12.1980: 18 Tierknochen, 1 Stück Holzkohle, 1 Ziegel, 48 Stücke Keramik: 5 WS römische Keramik, 3 BS und 37 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 3 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware (Typ Jagstfeld).

3. „Grab OTTO LAUTENSCHLAGER“, 12.8.1982: 2 Ziegelfragmente (1 Flachziegel und 1 Rundziegel), 10 Stücke Keramik: 3 WS vorgeschichtliche Keramik, 1 BS und 5 WS römische Keramik, 1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware.

4. „JOHANN PATTERMANN Familiengrab“, 13.9.1983: 14 Tierknochen, 1 Eisennagel, 14 Stücke römische Keramik (2 WS Terra sigillata sowie 11 WS, 1 BS, 2 RS und 1 Henkelfragment Alltagskeramik).

5. Fundortangabe fehlt, Funddatum vor 23.7.1980: 8 Stücke Keramik (1 WS wohl vorgeschichtliche Keramik [bandkeramisch?], 1 RS und 1 WS römische Keramik [Becher], 1 BS römische Keramik [Krug des 2. Jhs. mit weißer Bemalung], 1 RS römische Keramik [Topf des späten 2. Jh.], 1 RS Terra sigillata [Teller], 1 WS handgemachte Grobware, 1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware mit Wellenverzierung).

6. „Grab KARL SEILNACHT“, Mai 1980: 3 Stücke Hüttenlehm, 9 Tierknochen (1 Stück weiß kalziert) und 19 Stücke Keramik: 7 WS römische Keramik, 1 WS rauwandige Drehscheibenware, 9 WS sowie 1 BS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware (Typ Runder Berg).

7. „Grab EMMA SUPPER“, 11. 10. 1980: 4 Tierknochen, 2 Ziegel (Flachziegel) und 30 Stücke Keramik: 2 BS und 2 RS sowie 16 WS römische Keramik, 1 WS Reliefsigillata, 1 WS rauwandige Drehscheibenware, 1 BS und 4 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware (Typ Runder Berg), 2 WS von Deckelfragmenten Jüngerer Drehscheibenware.
8. „Grab CHRISTEL PREIZ“, 8.4. 1982: 1 Stück Schlacke, 16 Tierknochen, 3 Ziegelfragmente und 7 Stücke Keramik (1 WS vorgeschiedtlicher oder handgemachte Grobware und 6 WS römische Keramik).
9. „Grab KLAUS SCHINDHELM“, 3.1. 1983: 1 Stück Hüttenlehm und 11 Stücke Keramik (2 WS wohl vorgeschiedtlicher Keramik, 5 WS und 1 BS römische Keramik, 1 Terra-sigillata-Splitter, 1 RS und 1 WS Jüngere Drehscheibenware).
10. „Grab EMIL MÜLLER“, 28.4. 1980: 20 Stücke Keramik (1 RS wohl vorgeschiedtlicher Keramik, 7 WS und 1 RS [Topf] römischer Keramik, 11 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware [darunter 2 Stücke mit Rollstempelverzierung]).
11. „Grab MARIA GILLER“, 16.6. 1980: 1 Eisenstück (wohl Geschoßspitze oder Armbrustbolzen), 6 Tierknochen, 21 Stücke Keramik: 1 BS und 1 RS sowie 8 WS römischer Keramik, 1 Fragment einer Ausgußröhre römischer Keramik, 1 RS eines römischen Tellers, 1 RS eines römischen Topfes, 1 BS und 6 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 WS neuzeitliche Drehscheibenware mit Resten von Glasur.
12. „Grab GOTTLÖB GOMMEL“, Funddatum: 25.6. 1984: 18 Tierknochen, 1 Hüttenlehmstück, 2 Flachziegelfragmente, 12 Stücke Keramik: 1 BS vorgeschiedtliche Keramik (wohl metallzeitlich), 2 RS und 4 WS römische Keramik, 1 RS eines römischen Tellers, 1 WS Terra nigra, 2 Terra-sigillata-Splitter, 1 WS Jüngere Drehscheibenware.
13. „Grab PAUL KIND“, 26.6. 1984: 6 Tierknochen, 1 Eisenteil, 4 Ziegel (Flachziegelfragmente, darunter ein Leistenziegelbruchstück) und 10 Stücke Keramik: 1 BS und 5 WS römische Keramik sowie 1 RS eines Topfes, 2 Terra-sigillata-Splitter, 1 BS Ältere gelbtonige Drehscheibenware.
14. „Grab MARIA KARLSTEIN“, 5.7. 1982: 1 Eisenteil, 2 Hüttenlehmstücke, 15 Tierknochen, 32 Stücke Keramik: 22 WS und 2 RS römische Keramik, 1 RS einer TS-Schale, 7 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware.
15. „KARL HERRMANN Kirchbergstr.“, 4.12. 1986: 7 Tierknochen und 5 Stücke Keramik: 1 RS und 1 WS sowie 1 BS römische Keramik, 1 RS einer Terra-sigillata-Schale, 1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware.
16. „Grab URNA SEITTER“, 24.12. 1983: 1 Ziegel (Leistenziegelfragment) und 2 Stücke Keramik (1 WS vorgeschiedtliche Keramik [wohl metallzeitlich], 1 WS römische Keramik).
17. „Grab OTTO ULRICH“, 28.3. 1979: 1 RS eines römischen Topfes.
18. „Grab RICHARD WERNER 75 J.“, 5.10. 1986: 2 Eisennägel, 13 tierische und menschliche Knochen sowie 18 Stücke Keramik: 4 WS vorgeschiedtliche Keramik, 10 WS römische Keramik, 1 WS wohl rauwandige Drehscheibenware, 2 WS neuzeitliche Keramik (davon 1 Stück glasiert).
19. „Grab LINA SCHRÖTER“, 22.12. 1979: 5 Tierknochen, 1 eiserner Schwertscheidenendbeschlag/-ortband, 1 Ziegelfragment und 10 Stücke Keramik (1 RS und 7 WS römische Keramik, 1 WS rauwandige Drehscheibenware, 1 BS Ältere gelbtonige Drehscheibenware).
20. „Grab HEINZ STRAUB“, 28./29.8. 1979: 3 Eisennägel, 7 Tierknochen (davon 1 Stück kalziniert), 4 Ziegel (Flachziegelfragmente), 5 Stücke Schlacke und 72 Stücke Keramik: 5 WS vorgeschiedtliche Keramik (metallzeitlich), 47 WS römische Keramik, 5 RS römische Keramik (darunter 1 RS eines Topfes), 6 BS römische Keramik (darunter 1 BS einer Schale), 1 Terra-sigillata-Splitter und 1 RS einer Terra-sigillata-Schale, 3 WS wohl handgemachte Grobware, 1 RS rauwandige Drehscheibenware, 1 WS und 1 Henkelfragment Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 RS und 1 Henkelfragment Jüngere Drehscheibenware.
21. „Grab FRIEDRICH GOMMEL“, 23.1. 1979: 7 Tierknochen, 3 Ziegel (darunter ein Leistenziegel- und ein Rundziegelfragment) sowie 10 Stücke Keramik (1 WS vorgeschiedtliche Keramik [wohl metallzeitlich], 7 WS römische Keramik, 1 RS eines römischen Topfes, 1 Topfdeckelfragment Jüngere Drehscheibenware).

22. „Grab KARL KNAPP“, 6.6.1979: 39 Tierknochen, 1 Hüttenlehmstück, 2 Ziegel und 27 Stücke Keramik: 1 BS und 7 WS römische Keramik, 1 Terra-sigillata-Splitter, 1 WS rauwandige Drehscheibenware, 1 vollständiger Boden Älterer gelbtoniger Drehscheibenware, 7 WS und 3 BS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 RS und 3 WS sowie 1 Henkelfragment Jüngere Drehscheibenware, 1 Fragment eines Knopftopfdeckelgriffes Jüngere Drehscheibenware.

Bei diesem Fundkomplex lag eine handschriftliche Fundnotiz: „Aus dem Grab von KARL KNAPP im mittleren Teil des Friedhofs bei der Thujahecke kamen zum Vorschein: „80 cm unterhalb des Bodens verließ eine 40–45 cm dicke dunkle Kulturschicht, in der die Funde lagen.“

23. „Grab FRIEDA ESSIG“, 27./28.4.1981: 1 Mörtelstück, 12 Stücke Hüttenlehm, 10 Tierknochen und 28 Stücke Keramik: 1 RS und 19 WS sowie 1 Henkelfragment römische Keramik, 1 RS eines römischen Topfes, 1 WS Terra sigillata, 3 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware (Typ Runder Berg), 1 RS Jüngere Drehscheibenware.

24. „Grab Frau KONZ“, 17.7.1980: 4 Stücke Hüttenlehm, 2 Stücke Mörtel, 6 Tierknochen und 21 Stücke Keramik: 2 WS vorgeschichtliche Keramik (evtl. metallzeitlich), 9 WS römische Keramik, 1 WS wohl frühlamannischer handgemachter Grobware, 4 WS und 1 BS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 4 WS Jüngere Drehscheibenware.

25. „Grab WILHELM KUHNLE“, 1.6.1983: 7 Tierknochen, 1 Ziegelsplitter und 19 Stücke Keramik: 10 WS und 2 RS römische Keramik, 2 WS frühlamannische handgemachte Grobware, 3 WS und 1 BS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware (Typ Runder Berg).

26. „Grab ROSA LÄNDER“, 18.12.1980: 1 Tierknochen, 1 Ziegel (Rundziegelfragment) und 18 Stücke Keramik: 1 WS vorgeschichtliche Keramik (wohl metallzeitlich), 7 WS römische Keramik, 1 BS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 2 WS und 1 RS Jüngere Drehscheibenware, 4 BS und 1 WS sowie 1 RS wohl Becherkachelfragmente (unglasiert).

27. „Grab LYDIA LAUTENSCHLAGER“, 29.10.1980: 2 Eisenteile, 8 menschliche und tierische Knochen, 2 Ziegel (Flachziegelfragmente) sowie 23 Stücke Keramik: 1 WS vorgeschichtliche Keramik (wohl metallzeitlich), 11 WS und 2 BS römische Keramik, 1 WS Terra sigillata (wohl von einem Napf oder einer Schale), 1 WS rauwandige Drehscheibenware, 2 BS und 4 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware (Typ Runder Berg).

28. „Grab ERNA FRIESS“, 22.5.1980: 1 Stück Schlacke, 2 Stücke Hüttenlehm, 16 Tierknochen sowie 16 Stücke Keramik: 4 WS römische Keramik, 1 RS römische Keramik (von einem Teller oder einer Schale), 1 WS rauwandige Drehscheibenware, 5 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 2 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware (Typ Runder Berg), 2 WS und 1 RS Jüngere Drehscheibenware.

29. „Grab EMMA FEILER“, 31.10./1.11.1980: 3 Tierknochen und 22 Stücke Keramik: 1 WS vorgeschichtliche Keramik, 11 WS römische Keramik (darunter 1 Stück mit zwei parallelen Bändern mit Fischgrätornamentik verziert), 3 RS römische Keramik (darunter 1 Stück eines Topfes und 1 Stück einer Schüssel), 3 Splitter Terra sigillata, 1 WS rauwandige Drehscheibenware, 2 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware (davon eines mit Rollstempelverzierung), 1 WS Jüngere Drehscheibenware.

30. „Grab HILDE KNAPP“, 2./4.5.1981: 2 Ziegel (Rundziegelfragmente), 1 Ofenkachelfragment (grün glasiert), 15 Stücke Keramik (2 WS vorgeschichtliche Keramik [wohl metallzeitlich], 2 BS und 8 WS römische Keramik, 2 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 RS eines Topfdeckels Jüngerer Drehscheibenware).

31. „Grab SUSANNE HIRSCHMANN“, 21./22.4.1981: 1 Eisennagel, 1 Stück Glas (Flachglas), 1 Stück Hüttenlehm, 3 Tierknochen, 6 Ziegel, 21 Stücke Keramik (2 RS und 15 WS römische Keramik, 1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 2 RS und 1 Henkelfragment Jüngere Drehscheibenware).

32. „Grab PAULINE HOLZÄPPFEL“, Anfang November 1975: 12 tierische (und menschliche?) Knochen, 2 Stücke Keramik (1 BS und 1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware).

33. „Grab ANTONIA WIEDEN“, 29.5.1979: 2 Eisenteile, 3 Tierknochen, 1 Ziegel, 1 Stück Glas (Flachglas), 7 Stücke Keramik (4 WS und ein Henkelfragment römische Keramik, 1 RS Terra sigillata, 1 WS Jüngere Drehscheibenware).

34. „Grab WALTER GOMMEL“, 30.8.1983: 2 Tierknochen, 1 Stück Stein (sehr grobe Arkose), 3 Stü-

- cke Schlag, 14 Stücke Keramik (1 BS und 5 WS römische Keramik, 1 RS eines römischen Topfes, 2 WS handgemachte Grobware, 1 WS rauwandige Drehscheibenware, 1 BS und 3 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware [davon eines mit Rollstempelverzierung]).
35. „Grab CHRISTINE HORNEK“, 14.4.1980: 1 Eisenteil, 1 Ziegel (Flachziegelfragment), 7 Tierknochen, 13 Stücke Keramik (1 RS und 3 WS römische Keramik, 1 Terra-sigillata-Splitter, 2 BS und 6 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware).
36. „Grab FRIEDRICH KNAPP“, Funddatum fehlt: 2 Ziegel (Flachziegelfragmente), 1 Stück Hüttenlehm, 9 Tierknochen, 9 Stücke Keramik (7 WS römische Keramik, 1 WS und 1 vollständiger Boden Ältere gelbtonige Drehscheibenware).
37. „Grab MARIA WEK“ (o. Ä.), 10.1.1981: 3 Ziegel, 2 Tierknochen, 1 Ofenkachelfragment (ehemals grün glasiert), 17 Stücke Keramik: 1 WS wohl vorgeschichtliche Keramik, 1 RS wohl latènezeitliche Keramik (mit eingezogenem Rand), 1 RS und 2 BS sowie 8 WS römische Keramik, 1 RS (Topfdeckelfragment) wohl römisch, 1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 WS und 1 RS sowie 1 BS Jüngere Drehscheibenware.
38. „Grab Frau ZANDER (aus Rutesheim, Mutter von Frau KONSEK)“, 26.1.1979: 1 Stein (Buntsandstein, mit Bearbeitungsspuren), 4 Stücke Keramik (1 Rand eines römischen Kruges, 2 Splitter Terra sigillata, 1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware).
39. „Grab ULRICH DROSDOWSKI“, 31.5.1979: 1 Eisennagel, 1 Tierknochen, 10 Stücke Keramik (1 RS und 3 WS römische Keramik, 1 BS und 5 WS Jüngere Drehscheibenware).
40. „Grab Frau STEUER“, 14.10.1980: 1 Ziegel sowie 15 Stücke Keramik: 8 WS und 1 RS römische Keramik, 1 RS eines römischen Kruges, 1 Splitter Terra sigillata, 1 WS rauwandige Drehscheibenware, 1 RS und 2 WS Jüngere Drehscheibenware, 1 RS neuzeitlich glasiert.
41. „Grab WILHELM BOSSLER“, Oktober 1984: 1 Ziegel, 1 Silexabschlag mit Cortexrest, 3 Stücke Keramik (1 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware [Typ Runder Berg], 2 WS Jüngere Drehscheibenware).
42. „Grab ERNA FRIESS“, Funddatum fehlt: 7 Stücke Keramik (1 WS vorgeschichtliche Keramik [wohl bandkeramisch], 1 WS Terra sigillata, 1 RS und 2 WS römische Keramik, 1 WS eines Terranigra-Faltenbechers, 1 WS neuzeitlich [hellgrün glasiert]).
43. „Grab LINA GROCHE“, 21.5.1981: 1 Ziegel, 2 Stücke Hüttenlehm, 30 Tierknochen, 35 Stücke Keramik (1 WS vorgeschichtliche Keramik [wohl metallzeitlich], 1 BS wohl latènezeitliche Keramik, 1 RS, 1 BS und 18 WS römische Keramik, 1 RS eines römischen Topfes, 1 WS Reliefsigillata, 1 WS möglicherweise handgemachte Grobware, 7 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 BS und 2 WS Jüngere Drehscheibenware).
44. „Grab EMMA ESSIG“, 27.8.1981: 2 Eisenteile und eine eiserne Pfeilspitze (wohl nicht römisch), 27 Knochen (vorwiegend tierisch, 1–2 Stücke mit Sicherheit menschlicher Herkunft), 19 Ziegelstücke und -splitter sowie 88 Stücke Keramik: 1 WS vorgeschichtliche Keramik (wohl metallzeitlich), 5 WS römische Keramik, 1 RS und 1 WS rauwandige Drehscheibenware, 6 BS und 67 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 4 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware (Typ Runder Berg), 1 BS und 1 RS Jüngere Drehscheibenware.
45. „Familiengrab MARIE LAMPEITE Teil IV“, 20.10.1986: 8 Stücke Keramik (1 WS wohl vorgeschichtliche Keramik oder Ziegelfragment, 4 WS römische Keramik, 1 RS eines römischen Topfes oder einer Schüssel, 1 RS und 1 WS Jüngere Drehscheibenware).
46. „Grab JOSEF EBERLE Teil III“, 28.8.1986: 1 Stück Hüttenlehm und 18 Stücke Keramik: 2 WS vorgeschichtliche Keramik (wohl metallzeitlich), 4 WS römische Keramik, 1 WS Terra sigillata (wohl einer Schale), 1 BS und 5 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 RS und 2 BS sowie 2 WS Jüngere Drehscheibenware.
47. „Grab WILHELM LEGER“, 29.7.1980: 1 Eisenteil, 13 Tierknochen, 1 römische Scherbe eines Steingefäßes (aus metamorphem Material mit Granatbildung mit einem Bildungsmilieu am Übergang der Grünschiefer- zur beginnenden Eklogitfacies/Hochdruckmetamorphose) sowie 25 Stücke Keramik: 2 WS vorgeschichtliche Keramik (wohl metallzeitlich), 2 BS, 4 RS und 11 WS römische Keramik, 1 BS und 5 WS Jüngere Drehscheibenware.

48. „Aus der Baugrube der neuen Aussegnungshalle“, Funddatum fehlt: 7 Knochen und 4 Zähne eines Pferdes.
49. „Familiengrab ERNST FRIESS Teil IV“, 6.6.1990: 1 Tierknochen und 1 -zahn, 1 WS römische Keramik.
50. „Familiengrab ANNA ESSIG Teil III“, 29.12.1987: 1 WS römische Keramik und 3 Ziegel (1 Leistenziegelfragment, 1 Tubulusfragment und vermutlich 1 weiteres Tubulus- oder Hypokaustplattenfragment).
51. „Grab HANS MAIER Teil IV“, 8.12.1989: 1 Tierzahn, 6 Stücke Keramik (1 WS vorgeschichtliche Keramik, 5 WS römische Keramik).
52. „Beim Anlegen eines Friedhofsweges in Teil IV des Friedhofs“, November 1989: 1 Tierzahn, 1 WS römische Keramik. Hierzu stammt die folgende handschriftliche Notiz: „November 1989. Von Fronmeister RICHT beim Anlegen eines Friedhofsweges in Teil IV des Flachter Friedhofs gefunden.“
53. „Einzelgrab für GEORG KIPKA“, 2.12.1985: 122 Knochen bzw. Skelettteile und Zähne eines menschlichen Skelettes. Hierzu gehört folgende handschriftliche Fundnotiz: „Teile des Skeletts I, das beim Anlegen des Einzelgrabs für GEORG KIPKA im Friedhof des Ortsteils Flacht der Gemeinde Weissach, Kreis Böblingen, gefunden wurde. Das Areal war früher kein Friedhof. Ganz in der Nähe war, auch noch auf dem jetzigen Friedhofsgelände, ein römischer Gutshof. Außer vielen römischen Funden wurden aber auch Funde der Latènezeit, der Alamannen, bis zur karolingischen Zeit gemacht. Beide Skelette hatten Ost-Westrichtung, lagen parallel zueinander und hatten Rückenlage.“
54. „Einzelgrab für GEORG KIPKA“, 2.12.1985: 42 Knochen bzw. Skelettteile und Zähne eines menschlichen Skelettes. Handschriftliche Fundnotiz: „Teile des Skeletts II im Grab KIPKA unter der römischen Kulturschicht in 1,40 m Tiefe gefunden am 2.12.1985“.
55. „Vom Erdhaufen am Ende des neuesten Teils des Friedhofs“, Mitte August 1977: 23 Stücke Keramik (14 BS römische Keramik, 6 BS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 3 BS Jüngere Drehscheibenware).
56. „Vom Friedhof“ (näherer Fundort nicht bekannt), Funddatum fehlt: 1 Stück honigfarbener Silex (retuschiert), 2 Ziegel (darunter ein Fragment wohl eines Tubulus), 17 Stücke Keramik (2 BS und 10 RS römische Keramik, 1 WS römische Keramik mit weißer Bemalung, 3 Henkelfragmente von Amphoren oder großen Vorratsgefäßeln, 1 Henkelfragment Jüngere Drehscheibenware).
57. „Vom Friedhof“ (näherer Fundort nicht bekannt), Funddatum fehlt: 35 Stücke Keramik (2 RS wohl latènezeitliche Keramik mit eingezogenem Rand, 29 RS römische Keramik, 4 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware [Typ Runder Berg]).
58. „Vom Friedhof“ (näherer Fundort nicht bekannt), Funddatum fehlt: 25 Tierknochen, Knochenfragmente und Zähne.
59. „Vom Friedhof“ (näherer Fundort nicht bekannt), Funddatum fehlt: 20 Stücke Hüttenlehm, darunter Stücke mit Glattstrich und teilweise mit Abdrücken von Rutenflechtwerk.
60. „Vom Friedhof“ (näherer Fundort nicht bekannt), Funddatum fehlt: 38 Stücke Keramik (Terra sigillata): 3 RS und 34 WS sowie 1 BS eines Tellers (unter den Stücken auch drei Fragmente von Reliefsigillata). Unter den Fragmenten und Splittern sind Teile von Tellern, Näpfen, Schalen und Schüsseln vertreten.
61. „Vom Friedhof“ (näherer Fundort nicht bekannt), Funddatum fehlt: 51 Stücke Keramik (44 WS römische Keramik [darunter 1 WS mit weißer Bemalung, 1 WS einer Reibschale, 2 WS mit Rollräddchenverzierung], 7 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware).
62. „Vom Friedhof“ (näherer Fundort nicht bekannt), Funddatum fehlt: 29 Stücke römischer Keramik (10 WS vorwiegend von Tellern und Schalen [darunter auch Stücke mit Resten von roter Bemalung], 1 RS eines Krügchens, 3 BS von Tellern und Schalen, 4 RS, 2 BS und 9 WS von Terranigra-Faltenbechern).
63. „Vom Friedhof“ (näherer Fundort nicht bekannt), Funddatum fehlt: 2 Stücke Ziegel (Rundziegelfragmente) und 56 Stücke Keramik: 1 WS bandkeramische Keramik, 52 WS römische Keramik (darunter 1 Stück mit Rollräddchenverzierung), 3 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware.

64. „Grab MARTHA KNAPP geb. BURGER“, 16.3.1988: 5 Tierknochen und -zähne, 7 Stücke Keramik (2 BS und 3 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 2 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware [Typ Runder Berg]).
65. „Grab KARL FRANZ, Pfarrer i. R.“, 19.1.1990: 1 Stück Hüttenlehm, 7 Stücke Keramik (2 RS und 1 WS latènezeitliche Keramik, 1 WS römische Keramik, 1 RS einer römischen Reibschüssel, 1 BS und 1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware). Handschriftliche Notiz zu diesem Fundkomplex: „Familiengrab bei der Leichenhalle, Teil IV“.
66. „Grab GEORG KONSEK“, 18.4.1988: 2 Stücke römische Keramik (1 WS und 1 RS).
67. „Grab FRIEDRICH PFLÜGER“, 5.12.1988: 1 WS Terra sigillata. Handschriftliche Notiz hierzu: „Friedhof Teil IV“.
68. „Grab SEPP VEES“, 3.12.1989: 1 BS Ältere gelbtonige Drehscheibenware. Handschriftliche Notiz hierzu: „Teil IV“.
69. „Familiengrab ANNE GESSNER“, 12.1.1989: 5 Tierknochen, 5 Stücke Hüttenlehm, 5 Stücke Keramik: 1 BS und 1 WS römische Keramik, 1 RS rauwandige Drehscheibenware, 1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware (Typ Runder Berg). Handschriftliche Notiz: „Teil II“
70. „Familiengrab HELMUT MUNK“, 12.2.?: 2 Tierknochen, 2 WS römische Keramik. Handschriftliche Notiz: „Muschelkalksteinschicht, waagrecht in ca. 80 cm Tiefe. Steine unregelmäßig, nicht behauen, lagen aneinander von Menschenhand.“
71. „Familiengrab HEDWIG BECKER“, 25.5.1988: 1 Ziegel (Flachziegelfragment), 1 Eisenteil. Handschriftliche Notiz: „Teil III“.
72. „Grab MARGARETE MAIER“, 13.4.1988: 2 WS römische Keramik.
73. „Grab EMANUEL WEINER“, 25.4.1988: 7 Stücke Keramik (1 RS und 6 WS römische Keramik).
74. „Grab JULIUS KÖRNER“, 29.4.1988: 6 Stücke Keramik (1 WS vorgeschichtliche Keramik, 2 WS römische Keramik, 2 RS Jüngere Drehscheibenware, 1 Standfußchen Jüngere Drehscheibenware bis frühneuzeitlich).
75. „Familiengrab LINA ESSIG“, 21.7.1988: 1 Eisenteil (Werkzeug?), 2 Tierknochen, 5 Stücke Keramik (1 RS und 2 WS römische Keramik, 1 BS und 1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware). Handschriftliche Notiz: „Teil IV“.
76. „Grab REINHARD SCHILHACEK“, 5.8.1988: 8 WS römische Keramik.
77. „Familiengrab HERBERT KNAPP“, 28.5.1988: 1 Stück Hüttenlehm, 1 Tierzahn, 9 Stücke Keramik (7 WS römische Keramik, 1 WS einer römischen Reibschüssel, 1 RS eines Terra-sigillata-Tellers).
78. „Familiengrab LINA GOMMEL“, 13.2.1988: 1 Ziegel (Flachziegel), 7 Tierknochen, 19 Stücke Keramik (1 WS vorgeschichtliche Keramik [wohl metallzeitlich], 15 WS römische Keramik, 2 WS handgemachte Grobware, 1 WS Jüngere Drehscheibenware). Handschriftliche Notiz: „Teil III“.
79. „Familiengrab KURT BLATT“, 16.5.1988: 1 Tierzahn, 1 Ziegel (Rundziegelfragment), 8 Stücke römische Keramik (1 BS, 1 RS, 4 WS und 1 Henkelfragment, 1 Splitter Terra sigillata).
80. „Einzelgrab EUGEN ESSIG“, 28.6.1989: 1 WS handgemachte Grobware, 1 WS Kammstrichware, zahlreiche klein zerscherzte Stücke von WS nigraähnlicher Feinware. Handschriftliche Notiz: „EUGEN ESSIG (Bergstraße). Teil IV“.
81. „Familiengrab HERMANN PLÄTSCHKE“, 6.12.1988: 6 Stücke Keramik (1 RS, 1 BS und 2 WS römische Keramik, 2 Splitter Terra sigillata). Handschriftliche Notiz: „Teil IV“.
82. „Familiengrab ANNI SEILNACHT“, 22.6.1989: 20 Stücke Keramik (1 RS und 6 WS römische Keramik, 1 BS eines Terra-nigra-Bechers, 1 RS handgemachte Grobware, 8 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 3 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware (Typ Runder Berg), davon eines mit Rollstempelverzierung). Handschriftliche Notiz: „Teil III“.
83. „Familiengrab AUGUST SEITTER“, 16.2.1989: 1 Eisenteil, 2 Tierknochen, 1 Stück Hüttenlehm und 10 Stücke Keramik: 1 BS und 1 WS römische Keramik, 1 WS evtl. handgemachte Grobware, 4 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware (Typ Runder Berg), 1 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware (Typ Runder Berg, Fragment eines Gefäßes mit Ausgusstülle), 1 WS grautonige Drehscheibenware. Handschriftliche Notiz: „Teil II“.

84. „Grab BERTA KNAPP“, 28.3.1989: 3 Stücke Hüttenlehm, 3 Tierknochen, 16 Stücke Keramik (1 RS römische Keramik, 1 RS und 14 WS handgemachte Grobware). Handschriftliche Notiz: „Teil II“.
85. „Familiengrab AUGUST ULRICH“, 10.1.1989: 1 Ziegel (Flachziegelfragment), 10 Tierknochen und 8 Stücke Keramik: 2 WS römische Keramik, 3 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 WS Jüngere Drehscheibenware, 1 RS neuzeitlich glasiert (innen dunkelgrün) sowie 1 RS desselben mit Henkelansatz. Handschriftliche Notiz: „Teil II“.
86. „Familiengrab RICHARD FLECHNER aus Rutesheim“, 28.12.1989: 23 Tierknochen, 7 Stücke Keramik (3 WS römische Keramik, 1 BS Terra sigillata, 1 WS rauwandige Drehscheibenware, 2 WS Jüngere Drehscheibenware). Handschriftliche Notiz: „Teil IV“.
87. „Grab M. GILLER“, 1980: 1 Tierzahn.
88. „Grab KOHL“, Juni 1978: 1 Stein (Schleifstein aus Buntsandstein).
89. „Bei der Belegung des neuen Friedhofes“, Funddatum fehlt: 2 Stücke Hüttenlehm, 3 Stücke Geweih. Handschriftliche Notiz hierzu: „Ma. Siedlung im Gru (nd?) bei Belegung des neuen Friedhofes.“
90. Ohne nähere Angaben zum Fundort, Funddatum fehlt: 1 Geweihbruchstück, 1 tierisches Unterkieferfragment.
91. Ohne nähere Angaben zum Fundort, Funddatum fehlt: 1 Schleifsteinfragment, 32 Ziegel und Ziegelbruchstücke (vorwiegend Leistenziegel, wenige Rundziegel und Hypokaustplatten), 12 Stücke Keramik (1 BS einer Terra-sigillata-Schüssel, 1 BS und 7 WS römische Keramik, 1 Henkelfragment wohl Jüngere Drehscheibenware).
92. Ohne nähere Angaben zum Fundort, Funddatum fehlt: 1 nahezu vollständiger Schmelzriegel (H. ca. 16,0 cm, innerer Rdm. ca. 10,0 cm, äußerer Rdm. ca. 12,0 cm); Material – soweit erkennbar – stark graphithaltige Keramik.
93. Ohne nähere Angaben zum Fundort, Funddatum fehlt: 7 Eisennägel.
94. Ohne nähere Angaben zum Fundort, Funddatum fehlt: 2 Schleifsteinfragmente.
95. Ohne nähere Angaben zum Fundort, Funddatum fehlt: 3 Stücke Eisenschlacke.
96. Ohne nähere Angaben zum Fundort, Funddatum fehlt: 6 Stücke Geweih mit Sägespuren.
97. Ohne nähere Angaben zum Fundort, Funddatum fehlt: 1 BS Ältere gelbtonige Drehscheibenware.
98. „Aus einem Grab“, Funddatum fehlt: 1 Hufeisenfragment aus Eisen, wohl neuzeitlich. Handschriftliche Notiz: „Aus einem Grab stammend aus 1 m Tiefe.“
99. Ohne nähere Angaben zum Fundort, Funddatum fehlt: 1 Tierzahn und 1 -knochen, 8 Eisennägel.
100. „Grab Frau HARTMANN“, 17.7.1975: 3 Steine (1 Schleifsteinfragment und 2 rundliche Steinchen), 1 Stück Keramik (1 WS römische Keramik).
- Handschriftliche Notiz: „Im mittleren Teil des Friedhofs wurden bei Anlage des Grabs von Frau HARTMANN am 17.7.1975 gefunden. (Bei der Grabung war ich selbst nicht anwesend.)
- 2 rote Gefäßscherben, davon einer mit weißer Farbe bemalt, 1 kleiner Muschelkalkstein, teilweise rot verfärbt und 1 Stück angekohlten Hüttenlehms (?).
- Dieses Grab ist nur etwa 3 m entfernt von ei. andern Grab, das am 1. und 4.4.72 zahlreiche frühmittelalterliche Keramik enthielt (Grab KLARA SEITTER).“
101. „Grab KLARA SEITTER“, 1.4.1972: 1 Webgewichtsfragment, 3 Ziegel (darunter ein wohl Tubulusfragment), 1 Eisenteil, 16 Tierknochen, 17 Stücke Keramik (2 BS und 8 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 2 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware mit Rollstempelverzierung, 2 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware (Typ Kirchhausen), 1 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware (Typ Jagstfeld), 2 WS Jüngere Drehscheibenware).
102. „Grab MARTHA WIEDEN“, Funddatum vor 23.1.1986: 1 Ziegelfragment und 1 römische Scherbe eines Steingefäßes (aus metamorphem Material mit Granatbildung mit einem Bildungsmilieu am Übergang der Grünschiefer- zur beginnenden Eklogitfacies/Hochdruckmetamorphose)
103. „Röm. + ma. Kulturschicht“, Funddatum fehlt: 3 Tierknochen.

104. „Grab LUISE HARTMANN“, Funddatum fehlt: 3 Stücke Keramik (2 BS und 1 RS latènezeitliche Keramik).
105. „Grab KARL MOHR“, 9.6.1986: 2 Stücke Keramik (1 WS bandkeramisch unverziert, 1 RS Jüngere Drehscheibenware). Handschriftliche Notiz: „4. Teil“.
106. „Grab Frau BÄSSLER“, 18.1.1988: 1 Stück Keramik (1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware).
107. „Grab HANS SETTELE“, 27.10.1987: 1 Tierknochen, 5 Stücke Keramik (2 RS und 2 WS römische Keramik, 1 BS eines römischen Tellers). Handschriftliche Notiz: „im Teil 4 des Flachter Friedhofs“.
108. „Familiengrab ERNST POLLAK“, 12.1.1988: 4 Tierknochen, 1 Ziegel und 12 Stücke Keramik: 1 WS vorgeschichtliche Keramik (möglicherweise latènezeitlich), 5 WS römische Keramik, 1 RS einer römischen Reibschnüffel, 4 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 RS Jüngere Drehscheibenware.
109. „Grab RICHARD ESSIG“, 14.2.1987: 1 Ziegel, 2 Tierknochen, 6 Stücke Keramik (2 RS und 3 WS römische Keramik sowie 1 WS mit Henkelansatz [wohl einer Amphore]).
110. „Grab WOLF MOHRHARDT“, 29.6.1987: 3 Tierknochen, 1 Stück Keramik (1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware).
111. „Grab EMIL LAUTENSCHLAGER“, 4.1.1988: 1 Ziegel, 1 Tierknochen, 8 Stücke Keramik (4 WS römische Keramik, 2 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 2 WS Jüngere Drehscheibenware).
112. „Grab ANNA WEISS“, 8.4.1983: 1 tierisches Unterkieferfragment. Das Stück ist in paläolithische Zeit einzustufen und von subfossilem Äußeren.
Handschriftliche Notiz hierzu: „Unterkiefer eines Bären (2 Zähne fehlen). (in 1,50 m Tiefe beim Ausheben des Grabes für ANNA WEISS am 8.4.1983 gefunden).“
113. „Grab GUNTHER POMIERSKY“, 27.8.1986: 1 Stück Keramik (1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware). Handschriftliche Notiz: „Teil IV“.
114. „Grab Frau BÖHMLER“, 30.4.1975: 1 Ziegel, 3 Tierknochen, 1 Stück Keramik (1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware). Handschriftliche Notiz: „im neuesten Teil des Friedhofs“.
115. „Grab TALIC NACIF“, 4.6.1984: 2 Eisenteile (davon 1 Messerklingenbruchstück), 4 Stücke Keramik (3 WS römische Keramik, 1 RS Jüngere Drehscheibenware).
116. „Grab ALFRED HEIDER“, 26.5.1979: 1 Tierknochen, 1 Stück Mörtel, 2 Stücke Keramik (1 WS römische Keramik, 1 WS neuzeitliche glasierte Keramik).
117. „Grab ULRICH EBERHARDT“, November 1985: 1 Tierzahn, 1 Stück Eisenerz, 1 Stück Keramik (1 WS wohl Jüngere Drehscheibenware).
118. „1. Familiengrab HEDWIG FÖLL“, 29.4.1986: 2 Ziegel, 2 Tierzähne, 5 Stücke Keramik (1 WS römische Keramik, 1 WS Jüngere Drehscheibenware, 1 RS eines Topfdeckels Jüngerer Drehscheibenware [Oberseite verziert], 2 RS Jüngere Drehscheibenware oder neuzeitliche Keramik). Handschriftliche Notiz: „1. Familiengrab im 4. Teil“.
119. „Grab KARL THIEL“, 15.4.1985: 8 Tierknochen, 1 Stück Keramik (1 WS römische Keramik).
120. „Erdhaufen außerhalb des Friedhofs (Grabaushub)“, 8.5.1979: 2 Stücke Keramik (1 BS römische Keramik, 1 RS eines römischen Topfes).
121. „Grab FRIEDEL NEUMER“, Dezember 1983: 1 Stück Keramik (1 WS Jüngere Drehscheibenware). Handschriftliche Notiz: „Mittlerer Friedhofsteil. Grab FRIEDEL NEUMER (einst Grab von Herrn RUOFF)“.
122. „Grab BLÄSIR“, 15.11.1976: 2 Tierknochen, 5 Stücke Keramik (1 WS vorgeschichtliche Keramik [wohl metallzeitlich], 1 WS römische Keramik, 1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 2 WS Jüngere Drehscheibenware). Handschriftliche Notiz: „Grab BLÄSIR im neuesten Teil des Friedhofes, es lagen in ca. 1,20 m Tiefe 2 große Muschelkalksteine. Darüber etwas dunklere Erdschicht durchsetzt mit kleinen Ziegelbröckchen, vereinzelt kleinen verkohlten Holzstückchen u. ganz wenig Scherben sowie 2 kl. Tierknochen. Auffallend 1 Stück Buntsandstein, dessen eine Seite auffallend etwas schwarz verfärbt war. Dicke etwa 1,6 cm.“

123. „Grab KATHARINA MÜHLBERGER“, 5. 1. 1984: 10 Tierknochen, 1 Stück Keramik (1 BS römische Keramik).
124. „Vom Friedhof“, 27. 10. 1978: 11 Stücke Keramik (2 WS vorgeschichtliche Keramik (wohl metallzeitlich, Oberfläche porös bis porig), 1 BS und 3 WS römische Keramik, 1 WS römische Keramik mit weißer Bemalung, 4 WS Jüngere Drehscheibenware). Handschriftliche Notiz: „aufgelesene Scherben vom Friedhof 27. 10. 1978“.
125. „Grab FRIEDA SEITTER“, 27. 10. 1978: 1 Stück Glas (Flachglas), 3 Tierknochen, 4 Ziegel, 15 Stücke Keramik: 1 RS und 2 WS römische Keramik, 3 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 BS und 9 WS sowie 1 Henkelfragment Jüngere Drehscheibenware, 1 Henkelfragment neuzeitliche glasierte Keramik.
126. „Grab für MARIA ESSIG, geb. LAUTENSCHLAGER, frühere Ochsenwirtin“, 9. 2. 1979: 1 Stück Glas (Flachglas), 1 Ziegel, 1 Eisenteil (Bruchstück eines Messers), 20 Stücke Keramik: 9 WS römische Keramik, 1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 2 Henkelfragmente Jüngere Drehscheibenware, 2 BS und 6 WS Jüngere Drehscheibenware und neuzeitliche Keramik (teilweise glasiert, 2 WS innen glasiert und außen rötliche Bemalung).
127. „Grab EMIL KNAPP“, Funddatum fehlt: 5 Tierknochen (teilweise mit Sägespuren), 1 Stück Hüttenlehm, 18 Stücke Keramik (6 WS römische Keramik, 1 Splitter Terra sigillata, 2 BS und 9 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware).
128. „Lesefunde am Rand des neuesten Friedhofsteils“, Juni 1979: 2 Eisenteile (darunter ein Hufeisenfragment), 2 Ziegel (Leistenziegelfragmente), 62 Stücke Keramik: 2 WS vorgeschichtliche Keramik (wohl metallzeitlich), 1 RS latènezeitliche Keramik mit eingezogenem Rand, 1 WS latènezeitliche Keramik (außen schwarz, innen braun und gut geglättet), 2 BS römische Keramik, 7 RS römische Keramik (u.a. eines Kruges [weißbemalt], einer Reibschüssel), 1 RS und 2 WS Terra sigillata, 2 RS Jüngere Drehscheibenware, 1 RS Jüngere Drehscheibenware (wohl einer Becherkachel), 1 RS eines Topfdeckels Jüngere Drehscheibenware, 1 Henkelfragment Jüngere Drehscheibenware, 2 WS neuzeitliche glasierte Keramik, 18 WS v.a. römisch (darunter ein Fragment einer Reibschüssel und eines großen Vorratsgefäßes) sowie Jüngere Drehscheibenware.
129. „Neben dem neuesten Teil des Friedhofs in Grabauhuberde“, Funddatum fehlt: 1 bronzenes Armspirale (1-fach gewunden, Dicke 0,5 cm, innerer Dm. ca. 6 cm); die Enden sind vom Rohmaterial antik in der Herstellung abgebrochen worden.
130. „Grab MARIE STROHMER“, Funddatum: 31. 10. 1983: 15 menschliche Knochen, 1 Fragment wohl einer Ofenkachel (teilweise grün glasiert).
131. „Grab WILLY ESSIG“, 10. 5. 1979: 1 Tierknochen, 3 Ziegel (Flachziegelfragmente) 6 Stücke Keramik (1 BS und 2 WS römische Keramik, 1 BS und 2 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware).
132. „Grab Frau RÖMER“, 16. 8. 1978: 1 Eisenteil, 2 Ziegel, 14 Stücke Keramik (2 RS und 4 WS römische Keramik, 1 RS Jüngere Drehscheibenware, 1 RS und 7 WS neuzeitliche, teilweise glasierte Keramik).
133. „Grab Frau KOCH“, 16. 8. 1978: 1 Stück Glas (Flachglas), 1 Tierknochen, 1 Eisenteil, 4 Ziegel (darunter ein Backsteinbruchstück und ein Rundziegelfragment), 1 Ofenkachelfragment mit Resten von Glasur, 9 Stücke Keramik (1 RS und 1 BS sowie 2 WS römische Keramik, 1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 2 RS und 1 BS sowie 1 WS Jüngere Drehscheibenware, 1 WS Jüngere Drehscheibenware mit Wellenlinienverzierung, 1 BS neuzeitliche glasierte Keramik).
134. „Grab ERIKA KLUNDT“, 12. 6. 1984: 3 Ziegel, 1 Stück Hüttenlehm, 13 Stücke Keramik (2 WS vorgeschichtliche Keramik [wohl metallzeitlich], 1 RS und 2 WS römische Keramik, 1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 Henkelfragment und 2 RS Jüngere Drehscheibenware).
135. „Beim Abheben des Humus auf dem Acker, der Friedhof werden soll“, 16. 12. 1983: 1 Tierknochen, 4 Ziegel, 12 Stücke Keramik (2 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 BS und 4 WS Jüngere Drehscheibenware, 1 Standfuß eines Grapens Jüngere Drehscheibenware, 1 BS und 1 RS eines Topfdeckels neuzeitliche glasierte Keramik).

136. „Einzelgrab ROSA GOLLER“, 10. 1. 1985: 1 Eisennagel, 2 Tierknochen, 1 Stück Keramik (1 Splitter Terra sigillata). Handschriftliche Notiz: „Einzelgrab im neuen Friedhofsteil ganz hinten.“
137. „Von Grabaushub Friedhof (neben dem Friedhof)“, 5. 8. 1979: 2 Tierzähne, 21 Stücke Keramik (11 WS vorgeschichtliche Keramik [wohl metallzeitlich, Oberfläche teils porös bis porig], 1 WS römische Keramik, 2 RS und 1 BS sowie 6 WS Jüngere Drehscheibenware).
138. „Friedhof“, Funddatum fehlt: 2 Tierzähne, 1 Eisenteil, 11 Stücke Keramik (1 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware [Typ Runder Berg], 2 BS, 5 RS und 3 WS Jüngere Drehscheibenware). Handschriftliche Notiz: „Friedhof Nachlese (röm. Gutshof)“.
139. „Grab ANTON HORALEK“, 3. 7. 1979: 17 Tierknochen und -zähne, 12 Stücke Keramik (1 WS römische Keramik, 9 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 WS Jüngere Drehscheibenware, 1 RS neuzeitliche glasierte Keramik). Handschriftliche Notiz: „Beim Anlegen des Grabes von ANTON HORALEK im neuesten Teil des Friedhofs kamen zum Vorschein: ... Im Grab war römisches Muschelkalkmauerwerk, das in 85 cm Tiefe begann und 1,15 m tief bis zu einer Tiefe von 2,00 m reichte. Das Mauerwerk war die Fortsetzung des Mauerwerks vom Grab der Ehefrau.“
140. „Friedhof“, 31. 8. 1974: 1 Stein aus Felsgestein (wohl Wetzsteinfragment). Handschriftliche Notiz: „Bruchstück eines Belemniten (diente vielleicht als Wetzstein). 1. Anzeichen, dass Funde auf dem Friedhof zu erwarten waren. (Finder am 31. 8. 1974: ERWIN DUTT).“
141. „Friedhof“, Funddatum fehlt: 7 Stücke Keramik (2 RS römische Keramik, 1 WS handgemachte frühalamannische Keramik (schwarz mit Kammstrich- und Wellenverzierung), 1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 3 Topfdeckelfragmente mit Griff Jüngere Drehscheibenware).
142. „Grab Dr. DIETER GROCHE“, 22./23. 11. 1982: 1 Eisenteil, 1 Silexabschlag (rosa bis fleischfarben mit weißen Bändern), 3 Stücke Hüttenlehm, 2 Stücke Holzkohle, 8 Tierknochen, 24 Stücke Keramik: 2 WS vorgeschichtliche Keramik (wohl metallzeitlich), 3 RS römische Keramik, 1 WS handgemachte Grobware, 2 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 RS und 14 WS Jüngere Drehscheibenware, 1 BS neuzeitliche glasierte Keramik. Handschriftliche Notiz: „im neuesten Friedhofsteil (Kulturschicht begann im 60 cm Tiefe. ganz wenig Steine waren bis ganz hinunter da).“
143. „Grab ELISABETH HÖHMANN“, 14. 10. 1983: 2 Eisenteile, 3 Tierknochen, 22 Stücke Keramik: 3 WS römische Keramik, 1 RS eines Terra-sigillata-Bechers, 2 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 7 WS und 3 BS Jüngere Drehscheibenware, 1 RS eines Topfdeckels Jüngere Drehscheibenware, 1 Henkelfragment Jüngere Drehscheibenware, 1 BS und 2 WS neuzeitliche glasierte Keramik, 1 Standfuß eines Grapens und 1 Henkelfragment neuzeitliche glasierte Keramik.
144. „Grab KARL SEITTER“, 4. 2. 1983: 1 Ziegel, 1 Silexabschlag (schwarz, leicht dunkelgrau/dunkelbraun gebändert), 3 Stücke Keramik (2 BS wohl vorgeschichtliche Keramik [sehr dickwandig und grob, wohl metallzeitlich], 1 WS wohl latènezeitliche Keramik [braun, gut geglättet]).
145. „Grab MARTHA WIEDEN“, 15. 3. 1984: 1 Eisenteil, 10 Tierknochen, 1 Ziegel, 10 Stücke Keramik (1 RS latènezeitliche Keramik [mit eingezogenem Rand], 1 BS und 7 WS römische Keramik, 1 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware). Handschriftliche Notiz: „im neuesten Friedhofsteil“.
146. „Grab MAX KARBSTEIN“, 7. 9. 1982: 1 Eisenteil, 1 Webgewichtsfragment, 1 Stück Mörtel, 21 Tierknochen, 17 Stücke Keramik: 1 WS vorgeschichtliche Keramik (wohl metallzeitlich), 1 WS latènezeitliche Keramik (gut geglättet), 1 BS und 3 WS römische Keramik, 2 WS Terra sigillata sowie 1 WS Reliefsigillata mit floralen Ornamenten, 5 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 3 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware (2x Typ Runder Berg, 1x Typ Jagstfeld).
147. „Familiengrab HILDE ULRICH“, 21.2. 1983: 1 Fragment eines eisernen Löffelbohrers, 8 Tierknochen, 7 Stücke Keramik (1 WS vorgeschichtliche Keramik [wohl metallzeitlich], 2 WS römische Keramik, 1 Splitter Terra sigillata, 2 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware [Typ Runder Berg]).
148. „Familiengrab OTTO BECKER“, 12. 9. 1983: 1 Mahlsteinfragment (Buntsandstein), 1 Bronzeniet, 9 Tierknochen, 1 Stück Hüttenlehm, 32 Stücke Keramik: 2 WS vorgeschichtliche Keramik (wohl metallzeitlich), 2 BS und 15 WS römische Keramik, 5 RS römische Keramik (darunter u. a. 1 Schüssel und 3 Schalen oder Teller), 2 BS und 4 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 2 WS Jüngere Drehscheibenware.

149. „Grab WERNER HEINZ FISCHER“, 27.1.1983: 3 Eisenteile, 3 Tierknochen, 9 Stücke Keramik (3 WS vorgeschiedliche Keramik [wohl metallzeitlich], 1 WS römische Keramik, 1 RS Terra sigillata [wohl einer Schüssel], 1 BS und 1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 2 WS grautonige Drehscheibenware). Handschriftliche Notiz: „im neuesten Friedhofsteil.“
150. „Grab EMMA SCHWEIZER“, 15.3.1983: 1 Eisennagel, 1 Tierzahn, 1 Ziegel, 10 Stücke Keramik: 7 WS teilweise vorgeschiedliche, wohl metallzeitliche Keramik (darunter auch mind. 1 frühalamannische handgemachte Grobware), 1 WS römische Keramik, 1 RS eines römischen Kruges mit weißer Bemalung, 1 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware (Typ Runder Berg).
151. „Grab Frau ROSA DAMSOW“, 11.11.1983: 1 Tierknochen, 9 Stücke Keramik: 1 WS und 1 BS vorgeschiedliche Keramik (wohl metallzeitlich), 1 BS und 3 WS römische Keramik, 1 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware (Typ Jagstfeld), 2 WS Jüngere Drehscheibenware.
152. „Grab ANNA BURGER“, 25./26.3.1985: 1 Tierknochen, 1 Stück Holzkohle, 3 Stücke Keramik (2 BS römische Keramik, 1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware). Handschriftliche Notiz: „Mauer 70 cm breit, unterste Lage 1 m unter dem Boden. In 32 cm Tiefe begann die Mauer.“
153. „Grab KARL METZ (Ziegelhütte)“, 23.4.1986: 1 Tierknochen, 1 Ziegel, 3 Stücke Keramik (1 WS römische Keramik, 1 WS und 1 RS Jüngere Drehscheibenware). Handschriftliche Notiz: „im neuesten Teil“.
154. „Grab EMIL AUGSTEN“, 25.10.1985: 1 Eisenteil (Messer ?), 140 Tierknochen, 14 Stücke Keramik (1 RS und 4 WS römische Keramik, 1 BS und 7 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 WS Jüngere Drehscheibenware).
155. „Grab HANS KAISER“, 6.10.1983: 3 Eisenteile, 1 Tierknochen, 4 Ziegel, 1 Stück Ofenkachel (grün glasiert), 9 Stücke Keramik (2 WS römische Keramik, 1 RS Terra sigillata, 1 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware [Typ Runder Berg], 1 WS Jüngere Drehscheibenware, 1 BS und 2 WS neuzeitliche Keramik [grün glasiert], 1 Henkelfragment neuzeitliche glasierte Keramik).
156. „Grab OTTO ESSIG“, 13.12.1983: 2 Eisenteile (darunter 1 Klinge), 2 Webgewichtsfragmente, 14 Tierknochen, 40 Stücke Keramik: 1 WS wohl vorgeschiedliche Keramik (metallzeitlich?), 2 BS und 10 WS römische Keramik, 1 BS und 23 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 2 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware (Typ Runder Berg), 1 WS grautonige Drehscheibenware.
157. „Grab EMIL KNAPP“, 1.10.1982: 1 Patrone (wohl MG), 1 Ziegel, 3 Stücke Hüttenlehm, 1 Mahlsteinfragment (Buntsandstein), 38 Tierknochen, 32 Stücke Keramik: 2 WS vorgeschiedliche Keramik (wohl metallzeitlich), 1 RS und 2 WS römische Keramik, 1 Splitter Terra sigillata, 2 WS handgemachte Grobware, 1 BS und 11 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware (Typ Kirchhausen), 2 WS Ältere grautonige Drehscheibenware (davon 1 mit Rollstempelverzierung), 5 WS und 1 Henkelfragment Jüngere Drehscheibenware, 1 BS und 2 WS neuzeitlich glasiert. Handschriftliche Notiz: „mittlerer Friedhofsteil“.
158. „Grab ANNA WEISS“, 8.4.1983: 1 Ziegel, 3 Stücke Keramik (1 WS vorgeschiedliche Keramik [wohl metallzeitlich], 1 WS und 1 RS römische Keramik).
159. „Grab CHARLOTTE RASCHDORF“, 9.1.1986: 1 Ziegel, 2 WS vorgeschiedliche Keramik (wohl 1 Stück latène- und 1 Stück hallstattzeitlich). Handschriftliche Notiz: „1. Grab im Teil IV“.
160. „Familiengrab Frau AUGSTEN“, 5.12.1977: 1 Tierknochen, 1 Stein oder Ziegel (leicht quaderförmig, mit Spuren einer weißen Kalkung oder Versinterung), 2 Stücke Keramik (2 WS römische Keramik [darunter 1 Stück einer Reibschnüsse]). Handschriftliche Notiz: „Familiengrab im neuesten Teil des Friedhofs.“
161. „Grab ANNA SEITTER“, Mai 1978: 7 Stücke Keramik (5 WS römische Keramik [darunter 1 Stück mit weißer Bemalung], 2 WS handgemachte Grobware [vermutlich Kammstrichware]).
162. „Neben dem Friedhof“, Funddatum fehlt: 3 Ziegel, 1 Knochenpfriem, 11 Stücke Keramik (1 Henkelfragment und 1 WS römische Keramik, 1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 RS und 3 WS sowie 3 Henkelfragmente Jüngere Drehscheibenware, 1 Topfdeckelgrifffragment Jüngere Drehscheibenware).
163. „Grab Frau ENDLER“, September 1978: 1 Tierzahn, 11 Stücke Keramik (1 RS und 3 BS römische Keramik, 3 WS römische Keramik [davon eines mit weißer Bemalung und Rollstempelverzierung], 2 RS und 1 WS Terra sigillata, 1 BS Terra sigillata [eines Tellers]).

164. „Grab Herr SUCK“, Januar 1978: 1 Tierknochen, 1 Ziegel. Handschriftliche Notiz: „im neuesten Friedhofsteil.“
165. „beim Friedhof gef.“, Oktober 1978: 1 Stück Keramik (1 RS Jüngere Drehscheibenware).
166. „Grab Frau EBERLE“, 16. 10. 1978: 1 Ziegelfragment (durchbohrt), 3 Stücke römischer Keramik (1 RS [Topf der 1. Hälfte des 3. Jahrhunderts], 1 WS eines Kruges mit weißer Bemalung sowie 1 weiteres WS). Handschriftliche Notiz: „Im neuesten Teil des Flachter Friedhofs fanden Totengräber in den untersten Schichten des 1,50 m tiefen Grabes von Frau EBERLE 4 Keramikbruchstücke.“
167. „Grab HILDEGARD HAMANN“, 5. 12. 1985: 5 Stücke Hüttenlehm, 1 Ziegel, 2 Eisenteile, 6 Tierknochen, 12 Stücke Keramik (2 BS [darunter 1x eines Tellers] und 1 RS sowie 5 WS römische Keramik, 2 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 RS und 1 WS Jüngere Drehscheibenware).
168. „Friedhof“, 1978: 2 Stücke Keramik (2 WS römische Keramik).
169. „Grab BERTSCH“, 21.8. 1975: 3 Ziegel, 4 Tierknochen, 5 Stücke Keramik (2 WS römische Keramik, 1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 RS Jüngere Drehscheibenware, 1 WS neuzeitliche glasierte Keramik).
170. „Grab GERHARD LÄNDER“, 25.8. 1978: 1 Ziegel, 1 Ofenkachelfragment (grün glasiert), 4 Stücke Keramik (2 BS römische Keramik, 1 Henkelfragment Jüngere Drehscheibenware, 1 WS neuzeitliche glasierte Keramik). Handschriftliche Notiz: „im neuesten Teil des Friedhofs“.
171. „Grab EUGEN LAUTENSCHLAGER“, 20.12. 1978: 1 Ziegel, 5 Stücke Keramik (1 WS römische Keramik, 1 RS eines römischen Tellers, 1 WS Terra sigillata [eines Napfs], 1 WS Reliefsigillata, 1 BS Ältere gelbtonige Drehscheibenware).
172. „Grab ANNA HARTMANN“, 7.1. 1986: 1 Ziegel (Leistenziegelfragment), 15 Tierknochen, 23 Stücke Keramik: 2 BS und 4 WS vorgeschiedliche Keramik (wohl überwiegend metallzeitlich, z.T. sehr grob), 4 WS römische Keramik, 1 Splitter Terra sigillata, 1 BS und 7 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 3 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware (Typ Runder Berg), 1 WS Jüngere Drehscheibenware.
173. „Grab KARL ESSIG“, Funddatum fehlt: 1 Ziegel, 1 Mahlsteinfragment (Buntsandstein), 4 Tierknochen, 4 Stücke Keramik (1 RS frühalamannische handgemachte Grobware, 1 WS rauwandige Drehscheibenware, 1 BS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 RS eines Topfdeckels Jüngere Drehscheibenware).
174. „Grab LINA LEGER“, 17.3. 1986: 1 Stück Mörtel, 1 Stück Eisenschlacke, 12 Tierknochen, 1 Silex (Mikrolith-Klinge, einseitig retuschiert [L. 1,4 cm, B. 0,6 cm], weiß-rosa marmoriertes Rohmaterial), 13 Stücke Keramik (1 BS und 2 RS römische Keramik sowie 9 WS [darunter 1 Reibschüsselfragment], 1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware).
175. Ohne nähere Angaben zum Fundort, Funddatum fehlt: 1 Spinnwirtefragment, 2 Stücke Keramik (1 WS römische Keramik, 1 BS Jüngere Drehscheibenware), 4 Bronzeteile: 1 umgebogener Draht [möglicherweise auch rezentes Kupfer], 3 kleine röhrenförmige Stücke (Röhrenperlen?; L. bis zu 1,5 cm, Dicke 0,2 cm).
176. „Grab OTTO FEYLER“, 17./18.5. 1982: 1 Tierknochen (schwarz verbrannt), 7 Stücke Keramik (3 WS wohl vorgeschiedliche Keramik [verm. metallzeitlich], 1 WS römische Keramik, 1 Splitter Terra sigillata, 1 WS frühalamannische handgemachte Grobware, 1 RS neuzeitliche Keramik). Handschriftliche Notiz: „im mittleren Teil des Flachter Friedhofs“.
177. „Grab OTTO WURSTER“, 18.11. 1983: 1 Fragment wohl eines Webgewichtes, 3 Tierknochen, 14 Stücke Keramik: 5 WS römische Keramik, 1 WS eines römischen Faltenbechers, 1 WS eines römischen Kruges mit weißer Bemalung, 1 RS eines Krügchens mit weißer Bemalung, 1 BS eines römischen Tellers, 2 Splitter Terra sigillata, 1 WS Reliefsigillata, 1 WS grautonige Drehscheibenware mit Rollstempelverzierung, 1 WS Jüngere Drehscheibenware.
178. „Grab BERTA SCHERER“, 12.11. 1983: 1 Ziegel (Leistenziegelfragment), 5 Tierknochen, 4 Stücke Keramik (3 WS und 1 Henkelfragment römische Keramik).
179. „Grab KLAUS VOIGT“, 24.3. 1986: 4 Ziegel, 6 Stücke Keramik (1 WS römische Keramik, 1 RS eines Terra-sigillata-Napfs, 1 BS und 1 RS sowie 2 WS Jüngere Drehscheibenware). Handschriftliche Notiz: „im Teil IV“.

180. „Grab ERNST DUTT“, 26.3.1986: 4 Tierknochen, 25 Stücke Keramik: 4 WS vorgeschichtliche Keramik (wohl metallzeitlich), 6 WS römische Keramik, 6 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 2 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware (Typ Runder Berg), 1 RS Jüngere Drehscheibenware, 2 WS Ältere grautonige Drehscheibenware, 4 WS Jüngere Drehscheibenware.
181. „Grab EUGEN BÖHMLER“, 6.5.1983: 4 Eisenteile (darunter wohl 1 Messerklinge), 2 Tierknochen, 16 Stücke Keramik: 1 WS und 1 BS vorgeschichtliche Keramik (wohl metallzeitlich), 1 RS vorgeschichtliche Keramik (wohl latènezeitlich, einer Schale, mittelbraun, geglättet), 2 BS und 4 WS römische Keramik (davon 1 WS mit weißer Bemalung), 3 WS Terra sigillata, 1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 3 WS Jüngere Drehscheibenware.
182. „Grab RUDOLF WÖHR“, April 1978: 3 Eisenteile, 5 Ziegel, 5 Stücke Keramik (1 WS römische Keramik, 1 RS und 3 WS Jüngere Drehscheibenware).
183. „Grab Frau GROCHE“, Funddatum fehlt: 6 Stücke Keramik (2 WS und 2 BS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware [Typ Runder Berg], 1 WS Feinware).
184. „Grab KIPKA“, Dezember 1985: Bruchstücke eines Eisenmessers, 9 Tierknochen, 30 Stücke Keramik: 5 WS vorgeschichtliche Keramik (wohl metallzeitlich), 1 RS und 8 WS römische Keramik, 1 RS frühalamannische handgemachte Grobware, 1 BS und 2 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 3 WS Feinware, 6 WS und 1 RS Jüngere Drehscheibenware, 1 BS neuzeitliche glasierte Keramik.
185. „Friedhof“, Funddatum fehlt: 23 Tierknochen, 61 Stücke Keramik: 1 WS wohl vorgeschichtliche Keramik, 1 RS und 1 BS sowie 5 WS rauwandige Drehscheibenware, 1 RS Ware ähnlich der Ulmer Gruppe, 3 BS und 9 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 RS Ältere gelbtonige Drehscheibenware (Typ Kirchhausen), 1 BS und 30 WS sowie 4 RS Jüngere Drehscheibenware, 2 RS Topfdeckelfragmente Jüngere Drehscheibenware, 2 WS neuzeitliche glasierte Keramik.
186. „Röm. kleine Scherben Friedhof“, 1974: 2 Eisenteile, 4 Stücke Bohnerz/Schlacke, 1 Stück Glas, 3 Stücke Hüttenlehm, 20 Ziegel (Flach-, Rundziegel- und wenige Tubulusfragmente), 26 Tierknochen, 443 Stücke Keramik: 10 Henkelfragmente (vorwiegend Jüngere Drehscheibenware, Rest römische Keramik), 15 BS (1 Stück Ältere gelbtonige Drehscheibenware, der Rest in etwa hälftig römische Keramik und Jüngere Drehscheibenware), 3 RS Topfdeckelfragmente Jüngere Drehscheibenware, 27 RS (ca. % Jüngere Drehscheibenware, Rest römische Keramik), 2 Fragmente einer Ausgusstülle Jüngere Drehscheibenware, der Rest besteht aus WS (2 Stücke bandkeramisch, 1 WS rauwandige Drehscheibenware, 12 Stücke Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 3 Stücke Feinware, wenige Stücke neuzeitlich glasiert, restliche Stücke: Römische Keramik und Jüngere Drehscheibenware in etwa im Verhältnis 50/50 oder 40/60).
187. „Grab eines Autobahnarbeiters“, 10.11.1976: 1 Stück Keramik (1 BS Jüngere Drehscheibenware). Handschriftliche Notiz: „im mittleren Teil des Friedhofs“.
188. „Friedhof“, 1974: 1 Ziegel, 1 Eisenteil, 46 Stücke Keramik: 1 WS bandkeramisch, 1 WS vorgeschichtliche Keramik, 1 WS römische Keramik mit Rollräddchenverzierung, 39 WS römische Keramik (wenige Stücke mit Resten weißer Bemalung), 2 BS römische Keramik (darunter 1 Stück eines Tellers), 1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 2 WS Jüngere Drehscheibenware.
189. „Grab Herr KAHL“, Funddatum fehlt: 1 Ofenkachelfragment (grün glasiert), 6 Stücke Keramik (1 WS römische Keramik, 3 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 1 RS eines Topfdeckels Jüngere Drehscheibenware, 1 BS Jüngere Drehscheibenware, 1 BS neuzeitliche glasierte Keramik). Handschriftliche Notiz: „Mittelalterliche Scherben von Grabgruben des neuesten Teils des Friedhofs (Grab Herr KAHL)“.
190. „Neben dem neuen Friedhofsteil“, September 1974: 9 Ziegel, 1 Tierknochen, 7 Stücke Keramik (1 BS und 3 WS römische Keramik, 1 WS und 2 Henkelfragmente Jüngere Drehscheibenware).
191. „Im neuen Teil des Friedhofs“, Ende November 1974: 5 Ziegel, 1 Tierknochen, 20 Stücke Keramik (3 RS römische Keramik, 11 WS römische Keramik [darunter 1 Reibschnüffelfragment], 2 WS wohl römische Keramik, 1 WS Ältere gelbtonige Drehscheibenware, 2 RS und 1 WS Jüngere Drehscheibenware). Handschriftliche Notiz: „Oberflächlich gefundene Scherben vom röm. Gutshof im neuen Teil des Friedhofs“.

11. Siehe S. 334, Fdst. 17 (Mittelalter – Neuzeit)
12. Siehe S. 334, Fdst. 21 (Mittelalter – Neuzeit)
13. Siehe S. 335 f., Fdst. 27 A.B.Q (Mittelalter – Neuzeit)
14. Siehe S. 385 f., Fdst. 10 A.C-E.J.O.Q.S.W.X.Z (Fundstellen und Funde unbestimmten Alters)
15. Im Jahr 1984 wurden „auf einem Acker bei einem Töpferofen“ insgesamt 42 Stücke Keramik aufgelesen.

Das Fundgut besteht aus 12 RS, 4 BS und 19 WS Terra sigillata (Teile von Tellern, Schüsseln, Näpfen und Schalen, darunter u.a. Reliefsigillata), ferner aus römischer Alltagskeramik: 1 Topfdeckelfragment, 1 Henkelfragment, 1 RS und 2 WS sowie 1 BS mit Standring, in dessen Zentrum sich ein eingestochenes Loch befindet.

1 Randscherbe mit eingezogenem Rand ist wohl latènezeitlich.

TK 7119 – Verbleib: ALM Rastatt

W. SCHRAY (E. DE GENNARO)

Weisweil (Lkr. Emmendingen). Am 22.3.2003 führten C. McCABE und D. MISCHKA zusammen mit H. STÖCKL im Gewann „Erdbeerhurst“ eine Geländebegehung durch. An zwei Fundstellen konnten sie insgesamt 78 Scherben, Dachziegelfragmente und Eisenfunde aufsammeln. Die erste Fundstelle umfasst ein Areal von etwa 15 x 20 m. Von dort stammt das Gros der Funde, nämlich 27 Ziegelbruchstücke und 45 Scherben, davon 10 RS von römischer Gebrauchsgeramik und eine Amphorenscherbe. Unter den 30 Wandscherben befindet sich ein Reibschenkelfragment. Dazu kommt eine BS aus TS. Des Weiteren wurde ein 5 cm langer Eisennagel mit vierkantigem Schaft aufgelesen. Die zweite Fundstelle, ca. 40 m südöstlich von der ersten, ergab ein Leistenziegelfragment, 2 RS, 1 WS und 1 BS von römischer Gebrauchsgeramik.

TK 7812 – Verbleib: LDA Freiburg

C. McCABE/D. MISCHKA/H. STÖCKL (A. HANÖFFNER)

Welzheim (Rems-Murr-Kreis). 1. In der Eichendorff-Straße 6 entdeckte TH. PRINZING 1996 in den Baugrubenwänden eines Mehrfamilienhauses vier römische Befunde, bei denen es sich um Siedlungsgruben gehandelt haben dürfte. An Fundmaterial enthielten sie in erster Linie Scherben von TS und Gebrauchsgeramik, außerdem einen Hypokaustziegel, den Rest einer Bronzenadel, einen Nagel und einige Eisenteile. Aus dem Aushub der Baugrube barg PRINZING ebenfalls reichlich Scherben, dabei auch solche von Amphoren, Eisenteile und das Bruchstück eines Mühlsteins.

TK 7123 – Verbleib: ALM Rastatt

TH. PRINZING (C. PANKAU)

2. TH. PRINZING entdeckte im Jahr 2000 in der Goethestraße 42, Parz. 1765/5, im Baugrubenaushub eines Neubaus einige römische Funde, die vermutlich aus einer Siedlungsgrube stammen. Die Fundstelle liegt im Nahbereich des einstigen römischen Verbindungsweges zwischen Ost- und Westkastell. An Funden sind zu erwähnen zahlreiche Scherben von TS sowie von Gebrauchsgeramik, ein Schlackerest, Eisenfragmente sowie ein Bronzeblechstück.

TK 7123 – Verbleib: Privatbesitz

TH. PRINZING (C. PANKAU)

Wendlingen (Lkr. Esslingen). Im Oktober 1986 konnte bei Begehungen im Gewann „Rotwiesen“, 2,7 km OSO, eine neue römische Fundstelle durch Oberflächenfunde festgestellt werden. Dort fanden sich im Bereich von angepflügten Steinansammlungen in einem Acker mehrere römische Scherben, darunter drei Stücke Terra sigillata. Des Weiteren ließen sich im dunkelgrün verfärbten Getreide oberflächlich einige hellgrün verfärbte Zonen erkennen.

Die Fundstelle erstreckt sich auf das Gewann „Klingewiesen“ der benachbarten Gemarkung Kirchheim unter Teck-Ötlingen.

TK 7322 – Verbleib: Privatbesitz

R. HARTMAYER (E. DE GENNARO)

Wettelbrunn siehe **Staufen** (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald)

Wildtal siehe **Gundelfingen** (Lkr. Breisgau-Hochschwarzwald)

Wimpfen siehe **Bad Wimpfen** (Lkr. Heilbronn)

Wimpfen am Berg siehe **Bad Wimpfen** (Lkr. Heilbronn)

Winzeln siehe **Fluorn-Winzeln** (Lkr. Rottweil)

Wittenweier siehe **Schwanau** (Ortenaukreis)

Wolfschlugen (Lkr. Esslingen). Auf einem nach Süden einfallenden Feld nordwestlich des Ortes, nördlich der Straße Wolfschlugen–Filderstadt–Sielmingen, entdeckte M. HOCH im Frühjahr 2001 eine neue römische Fundstelle. Neben ausgepfügten Steinen und Ziegelfragmenten stammen einige Scherben römischer Gebrauchskeramik sowie zwei Fragmente einer reliefverzierten Terra-sigillata-Schale von der Fundstelle.

TK 7321 – Verbleib: Privatbesitz

M. HOCH (J. BOFINGER)

Zaberfeld (Lkr. Heilbronn). Bereits während der Flutung der Erweiterung des Stautesees ‚Emetsklinige‘ im April 2001 konnten im südlichen Uferbereich römische Scherben, bestehend aus Alltags- und Grobkeramik, aufgesammelt werden.

Soweit beobachtet werden konnte, lagen die Scherben in einer Schwemmschicht um einen Wasser-austritt/Quelle. Diese Schicht dürfte die ehemalige Geländeoberfläche darstellen; sie war mehrere Meter lang.

Inzwischen liegt die Fundstelle wieder unter Wasser.

TK 6919 – Verbleib: Privatbesitz

A. SCHWARZKOPF (E. DE GENNARO)

Zipplingen siehe **Unterschneidheim** (Ostalbkreis)